This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

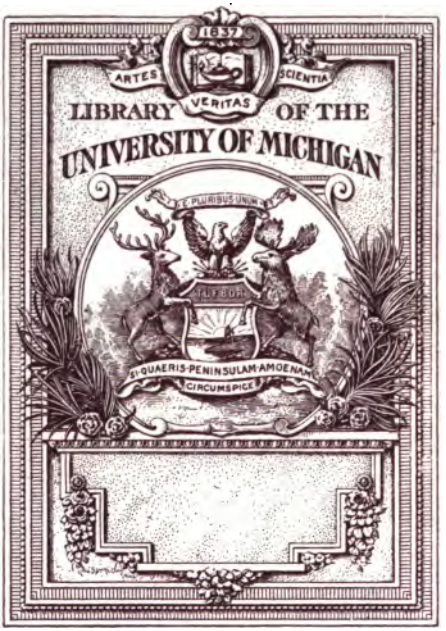
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 473084


ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

V49
D

CONTENTS.

2989

, Buemner,G. Vergils einfluss bei den kirchen-schriftstellern...Erlangen.1902.

, Duering,T. De Vergilii sermone epico capita selecta. Gottingae. 1905.

, Damste,P.H. Emendandi artis vindicatio. Leidensis. 1890.

, Glaesener,H.,Les heroines de Vergile. Louva: 1897.

, Gross.E. Studien zu Vergils Aeneis. Nuernbe: 1904.

, Guglielmino,F. L' "Iteratio, Nell'Eneide. Catania. 1901.

, Kindermann,C.H. De Aeneassage en de Aeneis. Leiden. 1897.

, Schuhardt,W. Die gleichnisse in Vergils Aene: Halberstadt. 1904.

Vergils Einfluss bei den Kirchenschriftstellern der vornikänischen Periode.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

kgl. bayr. Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Georg Bürner
gepr. Lehramtskandidat aus Nürnberg.

Tag der mündlichen Prüfung: 22. Juli 1902.

Erlangen.
K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn).
1902.

Meinem teuren Vater.

Da im Altertum noch nicht die Rede sein kann von einem litterarischen Eigentumsrechte, indem dasselbe eben in dem Gesetzescodex der Alten noch nicht ausgeprägt war, so müssen wir die Schriften der Griechen wie der Römer mit gewisser Vorsicht durchlesen, um unterscheiden zu können, was dem einzelnen Autor gehört, was er aus anderen Quellen herübergenommen hat. Dem antiken Schriftsteller war es gestattet, aus anderen Werken sei es kürzere, sei es längere Partieen herüberzunehmen, ohne verpflichtet zu sein, den Namen seines Gewährsmannes anzugeben. Ja bei zeitgenössischen Dichtern und Prosaikern scheint es als kollegiale Artigkeit betrachtet worden zu sein, durch einzelne Ausdrücke, durch eine Phrase auf das Werk eines anderen anzuspielen. Mit dieser Thatsache rechnen unsere modernen Litterarhistoriker so sehr, dass sie eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel begründen zu müssen glauben. So vermochte man sich z. B. das Schweigen, das die beiden Dichter Statius und Martial gegen einander beobachten (es ist dies um so auffallender, „da beide Dichter ungefähr gleich alt waren und zu derselben Zeit in denselben Kreisen verkehrten und dieselben Gegenstände behandelten[1])“, nur aus dem starken Gegensatz ihrer Naturen und ihrer gegenseitigen Eifersucht zu erklären.

Wenn wir nun, ausgehend von dieser Thatsache, im Folgenden über Vergils Einfluss bei den Kirchenvätern der

---

[1]) Siehe Teuffel-Schwabe: R. L. (5. Aufl.) p. 787.

vornikänischen Periode handeln wollen, so wird unser Beginnen leicht erklärlich erscheinen, wenn wir vor allem uns vergegenwärtigen, dass Vergil anerkanntermassen ein besonderer Liebling der Kirchenväter gewesen. Da nun die Kirchenväter der von uns zu behandelnden Epoche durchwegs rhethorisch gebildet waren, so werden auch sie der litterarischen Richtung gehuldigt haben, die bereits zu des Tacitus Zeiten sich geltend machte und von Tacitus selbst mit folgenden Worten gekennzeichnet wird[1]): „exigitur iam ab oratore etiam poëticus decor non Accii aut Pacuvii veterno inquinatus, sed ex Horatii et Vergilii et Lucani aerario prolatus.“

Es sei also unsere Aufgabe, zu untersuchen, ob uns bei den christlichen Schriftstellern entgegentritt poeticus decor ex Vergilii aerario prolatus. Da wir daher im weiteren Verlauf unserer Arbeit von dem Fortleben Vergils handeln werden, so sei es uns gestattet, darauf hinzuweisen, wie es möglich war, dass Vergil eine solche Bedeutung einnimmt, wie wir sie thatsächlich in der römischen Litteratur zu konstatieren haben.

Vergils Grösse wird schon von seinen Zeitgenossen erkannt. Zeitgenössische Dichter wie Properz und Ovid preisen mit begeisterten Worten die Dichtungen der vergilischen Muse. Ausrufe wie:

„Cedite Romani scriptores, cedite Grai:
Nescio quid maius nascitur Hiade[2]).“

oder:

„Tityrus et segetes Aeneaque arma legentur
Roma triumphati dum caput orbis erit[3]).“

---

[1]) Tac. dial. 20. — Betreff der Annäherung der Poesie an die Prosa, vergl. Norden Antike Kunstprosa p. 287.

[2]) Prop. III, 34, 61.

[3]) Ov. am. I, 15, 26.

sind ja allgemein bekannt. Mit Stolz spricht Petronius[1]) von unserem Dichter „Romanusque Vergilius“ und ein Geschichtsschreiber des ersten nachchristlichen Jahrhunderts nennt Vergil „principem carminum[2])“. Nicht mit Unrecht hat daher ein neuerer Forscher[3]) die Popularität Vergils mit der eines Schiller verglichen.

Doch genügt diese Popularität und Berühmtheit Vergils noch nicht, um uns die Thatsache erklärlich zu machen, dass Vergils Dichtungen den Schriftstellern der Folgezeit, sei es den Prosaikern, sei es den Dichtern, sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind, dass uns allenthalben in prosaischen wie poetischen Werken Vergils Einfluss mehr oder minder entgegentritt.

Zum Verständnis dieser unbestreitbaren Thatsache werden wir gelangen, wenn wir bedenken, dass unser Vergil sehr bald Eingang in die Schule fand, ja dass Vergil unter diejenigen Schriftsteller zählt, welche das ganze Mittelalter hindurch einer Behandlung in der Schule gewürdigt wurden. Schon um die Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts hatte Commodian[4]) geklagt: „Vergilius legitur, Cicero aut Terentius item.“ Es sind uns damit eben diejenigen Schriftsteller angegeben, welche sich einen Platz in der Schule erobert hatten; nur ein Autor fehlt noch: es ist Sallust. Auch er gesellte sich im Laufe der Zeit zu diesen Schulautoren und schon gegen das Ende des 4. Jahrhunderts begegnet uns ein Schulbuch mit dem Titel: „exempla elocutionum ex Vergilio, Sallustio, Terentio Cicerone digesta per litteras[5])“

---

[1]) Petr. sat. 118.

[2]) Vell. Pat. II, 36.

[3]) Friedländer in seiner Sittengeschichte I[6] 309.

[4]) Commod. c. a. 583 (D. p. 153).

[5]) Keil: G. L. VII, 499.

War es hauptsächlich die Schule, welche den vergilischen Dichtungen ein Fortleben sicherte, so geschah dies nicht zum mindesten durch die in lateinischer Sprache geschriebenen grammatikalischen Werke. Am liebsten wählten die Grammatiker ihre Beispiele aus Vergils Gedichten; und wie einst Lorenzo Valla[1]) bemerkte: Wenn die lateinische Sprache untergegangen wäre, so könnte sie aus den Pandekten allein wieder hergestellt werden, so scheint ein geistreicher Gelehrter[2]) wahrlich nicht Unrecht zu haben, wenn er sagt:

„Der Gebrauch, den die Grammatiker von Virgil machten, ist so ausgedehnt, dass, wenn auch alle Handschriften des Virgil verloren wären, man mit Hilfe der Notizen, welche uns die Alten über die Dichtungen Virgils geben, und der daraus allein von den Grammatikern citierten Stellen Bucolica, Georgica und Aeneis zum grössten Teil reconstruieren könnte."

Dieser kurze Ueberblick gibt uns ein deutliches Bild von Vergils Bedeutung bei Zeitgenossen und nachfolgenden Schriftstellern. Dass er auch bei den Kirchenschriftstellern der vornikänischen Epoche beliebt war und Nachahmung fand, dies zu beweisen sei die Zielleistung unserer Arbeit. In den Bereich der Untersuchung sollen gezogen werden:

1. Minucius Felix,
2. Quint. Septimius Florens Tertullianus,
3. Thascius Caecilius Cyprianus,
4. Novatianus,
5. Arnobius,
6. L. Caecilius Firmianus Lactantius,
7. Firmicus Maternus.

---

[1]) Vergl. Norden, Antike Kunstprosa p. 581.

[2]) Comparetti: Vergil im Mittelalter (ed. Dütschke, Leipzig 1875, p. 30).

Der zuletzt erwähnte Firmicus Maternus gehört zwar nicht mehr in den von uns gewählten Zeitabschnitt[1]), doch, da er sich in der Beweisführung im allgemeinen an die oben erwähnten christlichen Apologeten anschliesst, so mag er hier auch als Vergilnachahmer seine Behandlung finden.

Im Zusammenhang ist Vergils Einfluss bei den Kirchenschriftstellern der vornikänischen Epoche noch nicht klar gestellt worden, wohl aber finden wir in der philologischen Litteratur hier und da vereinzelte Nachweise vergilianischer Nachahmung. Fast vollständig sind die direkten Citate aus Vergil vermerkt, wie uns ein Blick in die grosse Ribbeckausgabe zeigt. Dass aber auch bei Ribbeck in dieser Hinsicht noch nicht alles aufgearbeitet ist, beweist Weyman in seiner Recension der Vergilausgabe von Ribbeck[2]).

Bei der Besprechung der einzelnen Schriftsteller eröffne den Reigen:

Minucius Felix.

Minucius Felix tritt uns in seiner Schrift als ein gründlicher Kenner der heidnischen Litteratur entgegen. Er hat hauptsächlich Ciceros Schrift de natura deorum benützt, aber auch von Seneca hat er manchen Gedanken übernommen, wie Dombart in seiner Ausgabe p. 135 ff. gezeigt hat. Auch Vergil hat er gekannt und öfter bei unserem Dichter Anleihen gemacht, wenn er auch nicht immer den Namen seines Gewährsmannes angibt. Nur einmal (c. XIX, 2) schreibt er Vergilverse wörtlich aus, an den übrigen Stellen aber, die in Beziehung zu unserem Dichter gesetzt werden können, hat er teils grössere, teils geringere Veränderungen angebracht. Sehr oft verrät Min. Fel. durch einzelne Floskeln und Wörtchen die Vorlage, die ihm vorgeschwebt hat, wenn auch solchen Stellen

[1]) Vergl. Teuffel-Schwabe (5. Aufl.): § 406.

[2]) Bl. f. b. G. XXXIII, 1897 p. 84—89.

nur geringe Beweiskraft zuzuschreiben ist. Zuerst will ich solche Stellen vorführen, an denen der christliche Apologet ohne Zweifel den heidnischen Dichter nachgeahmt hat:

c. III, 3 (H. 5, 8): „quod ... fluctus nunc relabens ac vestigia retrahens in sese resorberet“: vergleiche man mit Aen. X, 307: „retrahitque pedem simul unda relabens.“

c. VII, 4 (H. 11, 3): „sic Allia nomen infaustum“: wohl eine Anspielung auf Aen. VIII, 717: „infaustum interluit Allia nomen.“

c. VII, 4 (H. 11, 6): „ut Parthos signa repeteremus“: hier scheint vorgeschwebt zu haben Aen. VII, 606: „Parthosque reposcere signa.“

c. XIX, 2 (H. 25, 11—13): „principio ait caelum ac terras et cetera mundi membra spiritus intus alit et infusa mens agitat, inde hominum pecudumque genus et quicquid aliud animalium“: es ist diese Stelle eine Reminiscenz an die fast gleichlautenden Vergilverse Aen. VI, 724/25 und 728/29, wobei sich Min. Fel. einige Kürzung erlaubt; v. 728/29: „vitaeque volantum / et quae marmoreo fert monstra sub aequore pontus“ gibt Min. Fel. z. B. kurz wieder mit: „et quicquid aliud animalium“; durch die Veränderung der Stellung der einzelnen Worte ist zum Teil der „color poeticus“ verwischt. In v. 724 zeigt Min. Fel. an Stelle der von Ribbeck gebilligten Lesart: caelum ac terram“ die Variante „caelum ac terras“, die wir in den Vergil-Hss. MGc wiederfinden. Uebrigens bietet auch Lactanz, welcher div. inst. I, 5, 11 die Verse 724—727 ausschreibt, die Lesart „terras“.

c. XIX, 2 (H. 25, 16—18): „idem alio loco mentem istam et spiritum deum nominat. haec enim verba sunt:

deum namque ire per omnes terrasque tractusque maris caelumque profundum, unde homines et pecudes, unde imber et ignes.“

Hier hat Min. Fel. zwei verschiedene Vergilstellen, G. IV, 221 und Aen. I, 743 kontaminiert. Bei G. IV, 221 hat Min. Fel. „omnes“ an Stelle des von Ribbeck aufgenommenen „omnia“. Die Wörtchen „mens“ und „spiritus“ sind natürlich aus dem Vorhergehenden und so aus Verg. Aen. VI, 726/727 entnommen.

c. XXI, 6 (H. 30, 7): „itaque latebram suam, quod tuto latuisset, vocari maluit Latium“: hier schwebt wohl vor Aen. VIII, 322/23: „Latiumque vocari / maluit, hic quoniam latuisset tutus in oris“. Abgesehen von der abgeänderten Stellung der einzelnen Wörter finden wir bei Min. Fel. die Variante „tuto“ statt „tutus“[1]). Letztere Lesart bietet auch Lact. div. inst. I, 13, 9[2]).

c. XXV, 3 (H. 35, 22, 23): „mulierculas sine more rapuit“: vergl. Aen. VIII, 635: „et raptas sine more Sabinas“. Mit Bezug auf diese Vergilstelle werden wir Hartels Vorschlag[3]), „sine mora“ zu schreiben, nicht billigen; „sine more“ heisst hier „in gesetzwidriger Weise“ und ist = *παρανόμως*[4]).

c. XXVII, 1 (H. 39, 14/15): „oracula efficiunt falsis pluribus involuta“: meines Erachtens ist gegen Dombart die Konjektur Useners (vergl. Jahrb. f. kl. Ph. 1869 p. 415: „[vera] involvunt“) anzunehmen; Usener zieht, um seine Konjektur zu stützen, herbei: Cypr. de idol. 7: „falsa veris semper involvunt“ und Lact. div. inst. II, 16, 5: „miscent

---

[1]) Vergl. Arnobius adv. nat. IV, 24 (R. 160, 23): „et quod *tutus* fuisset a filio, nomen Latio inposuisse pro munere“ ferner Cypr. quod idol. c. 2.

[2]) Vergl. Ov. fast. II, 238: „Dicta quoque est Latium terra, latente deo.“

[3]) Z. f. öster. Gymn. 1868, 1 p. 30.

[4]) Vergl. auch Oros. hist. II, 4, 2 (Z, 88, 6): „sine more (mora codd. P. R.) raptas Sabinas.“

falsa cum veris"; zumal an der Stelle Vergils, die, wie Dombart selbst zugibt, unserem Min. Fel. vorschwebte, zu lesen ist: „obscuris vera involvens" (Aen. VI, 100).

c. XXXV, 1 (H. 50, 1): „admonentur homines . . . illius ignei fluminis et de Stygia palude saepe ambientis ardoris". Für diese Stelle zieht Dombart richtig heran Aen. VI, 323: „Stygiamque paludem" und 438/39: „tristisque palus . . . alligat et . . . Styx . . . coercet", sowie Plato Phaed. 112 (D)[1]).

c. XXXV, 2 (H. 50, 5): „rex Juppiter per torrentes ripas et atram voraginem religiose iurat". Hier ist sicher Vorbild Aen. IX, 104/105: „Stygii per flumina fratris /, per pice torrentis atraque voragine ripas."

c. XXXVIII, 2 (H. 54, 3 und D 116, 6): „ac solutis et sertis mollibus colla complectimur." Diese Reihenfolge der Wörter nahm in seine Ausgabe Dombart auf, in der richtigen Erkenntnis, wie mir dünkt, dass Min. Fel. hier nachahmte Aen. VI, 488: „mollibus intexens ornabat cornua sertis."

c. XXXIX (H. 55, 4): „aliquamdiu nos ad silentium stupefacti intentos vultus tenebamus". Bei diesem Kapitelanfang hat Min. Fel. nachgeahmt den Eingang des zweiten Gesanges der Aeneis: „Conticuere omnes intentique ora tenebant".

Es folgen nunmehr einige Stellen, die sich zwar mit der vergilischen Diktion berühren, bei denen aber die bewusste Nachahmung nicht offenkundig zu Tage tritt.

c. II, 4: „aura adspirans": vergl. Aen. VII, 8: „adspirant aurae."

c. III, 5: „eandem emensi viam rursus versis vestigiis terebamus": vergl. Aen. X, 648: „illa dato vert*it vestig*ia tergo" und G. I, 380: „formica terens iter." Auch bei

[1]) Vergl. Bl. f. b. G. IX, 297.

Min. Felix *c. XXXVI, 6* finden wir die Verbindung: „viam terere.“

c. V, 9: „nubes altius surgere“ vergl. Aen. X, 814/15: „altius / irae surgunt“.

c. V, 10: „cum... caeli tractus inficitur“ vergl. Aen. III, 138: „corrupto caeli tractu.“

c. VI, 2: „ultra solis vias“ vergl. Aen. VI, 796: „extra anni solisque vias.“

c. VII, 3: „qui anheli spumantibus equis atque fumantibus“: mag geschrieben sein in Erinnerung an Aen. XII, 338: „equos sudore fumantes“ und Aen. XII, 372: „spumantia frenis ora.“ In gleicher Weise gebraucht Vergil das Adjektivum „anhelus“ (G. II, 135).

c. VII, 6: „Pleni et mixti deo.“ Vielleicht haben wir hier eine Nachahmung des Vergilschen „plena deo“, eine Verbindung, von der wir durch Sen. suas. 3, § 4 erfahren. Vergl. auch Ps.-Damasus epigr. 103, 1 (Ihm p. 102): „Quisquis plena deo mysteria mente requiris“ und Auson. grat. act. I, 5: „licentiam poëtarum, qui omnia deo plena dixerunt“[1]).

c. VIII, 3: „lucifuga natio“: Bezüglich des Adjektivums „lucifugus“ bemerkt Hoppe („De sermone Tertullianeo quaestiones selectae“, Marburg. Diss. 1897, p. 64): „post Senecam (ep. 122 extr.) soli videntur usi esse Afri: Apul. apol. 16 ex. Tert. res. car. 17 ex. Val. 3 in.“ Das Adjektiv „lucifugus“ aber ist vergilianisch (G. IV, 243) und wahrscheinlich haben Min. Fel. und die späteren Schriftsteller dieses Adjektiv von Vergil übernommen[2]).

---

[1]) Ueber „plena deo“ hat gehandelt Norden im Hermes XXVIII (1893) p. 506ff.

[2]) Vergl. Nov. de cib. Ind. 3 (Archiv XI, 233, 12): „quando noctuam, odit lucifugas veritatis“ Nov. tract. XVII (Batiffol

c. IX, 2: „vana et demens superstitio.“ Diese formula Vergiliana findet sich sehr häufig bei christlichen Schriftstellern: vergl. Cypr. ad. Dem. 5; Lact. div. inst. I, 1, 23; I, 15, 18; I, 23, 1; inst. epit. 18, 3; 55, 1. Nov. de spect. c. 2, 6; Tert. apol. c. 24 de pallio 4. Auch bei Tac. (hist. IV, 54) begegnet uns diese formula[1]).

c. IX, 5: „caecis ... vulneribus occiditur“ vergl. Aen. X, 733: „caecum . . . volnus.“

c. *XII, 6:* „non floribus caput nectitis“ vergl. Aen. V, 309: „caput nectentur oliva.“

c. XVII, 6: „relinquenda . . . de sideribus oratio, vel quod regant cursum naviganti, vel quod arandi metendique tempus indicant“: Dies berührt sich mit dem, was wir G. I, 252 ff. lesen; vergl. hauptsächlich v. 253: „hinc messisque diem tempusque serendi.“

c. XVIII, 5: „cum ad caelum manus tendunt“: vergl. Aen. X, 845: „ad caelum tendit palmas[2]).“

c. XIX, 3: „sermonibus variis“: vergl. Aen. VI, 160: „vario sermone serebant.“

c. XX, 3: „equos suis hominibus implexos“: vergl. G. IV, 482/83: „caeruleosque implexaeque crinibus angues / Eumenides.“

c. XXV, 10: „quae inconsultius se viris miscuissent“ vergl. Aen. I, 440: „infert se . . . per medios miscetque viris.“

183, 18 ff.) „nam ad Thessalonicenses velut solis radio scriptum ita claret, quod lucifugae isti non libenter accipiunt.“ Vergl. auch Arnob. adv. nat. l. VI, 16 (R. 228, 23).

[1]) Vergl. Schmauss: „Tac. ein Nachahmer Vergils.“ Erlangen 1887, p. 28.

[2]) Aehnlich: Tert. apol. 24 (Oe. I, 217) „alius ad caelum manus supplices tendat.“ Vergl. auch Aen. III, 176/77: „tendoque supinas ad caelum cum voce manus.“

c. XXV, 3: „bellum miscuit“ vergl. Aen. X, 23: „proelia miscent“.

Quintus Septimius Florens Tertullianus.

Ein guter Kenner der tertullianischen Schriften, Noeldechen, sagt[1]): „Tertullian gehört einer Zeit an, in welcher kritikloses Prunken mit vielen Citaten Mode wird.“ Und in der That treten uns in den tertullianischen Schriften eine ungeheuere Menge von Citaten aus der antiken Litteratur entgegen. Doch wenn wir näher zusehen, erkennen wir mit Leichtigkeit, dass Tertullian mit Vorliebe seine Citate den Prosaikern entnimmt, während Citate aus Dichtern spärlicher begegnen. Den Grund dieser Thatsache hat uns Tertullian selbst verraten, wenn er sagt: „de poetis nec vigilantibus credam[2])“. Wenn wir daher das Verhältnis Tertullians speziell unserem Vergil gegenüber einer eingehenden Untersuchung unterziehen, so müssen wir schon im voraus gewärtig sein, dass nur sehr wenig Spuren in Tertullians Schriften auf Vergil hinweisen.

Die Beziehungen zwischen Tertullian und Vergil hat bereits Van der Vliet untersucht und zwar ziemlich eingehend, so dass wir hier auf ihn verweisen können: siehe Studia ecclesiastica I, p. 10ff. (Lugduni Batavorum 1891).

Hoppe in seiner Dissertation beruft sich auf Van der Vliet, er spendet zu der Frage betreffs der Abhängigkeit Tertullians von Vergil keinen neuen Beitrag. Interessant sind die Ausführungen Noeldechens über fraglichen Punkt[3]); er zieht ausser den von Van der Vliet bereits hervorgehobenen Stellen noch folgende heran:

---

[1]) Philolog. Suppl. VI, p. 730.

[2]) De anima 33 (R. 357, 18).

[3]) Philolog. Suppl. VI, 739ff.

Tert.	Verg.
apol. 40: (Oe. I, 268, 3): „et vis undarum Lucaniam abscissam in Siciliae nomen relegavit.“	Aen. III, 417/18: „venit medio vi pontus et undis / Hesperium Siculo latus abscidit.“
de pallio I (Oe. I, 916): „Sic et in proximo soror civitas vestiebat, et sicubi alibi in Africa Tyros.“	Aen. IV, 669/70: „non aliter quam si inmissis ruat hostibus omnis / Carthago aut antiqua Tyros.“
apol. 26 (Anfang): „prior est quibusdam deis suis *silvestris* Roma, ante regnavit, quam tantum ambitum Capitolii exstrueret.“	Aen. VIII, 348: „auro nunc, olim *silvestribus* horrida dumis[1])“.
apol. 14 (Oe. I, 168, 7): „Venerem humana sagitta sauciatam.“	Aen. XI, 277: „et Veneris violavi volnere dextram“ oder Ilias V, 330. „ὁδὲ *Κύπριν* ἐπφύχετο νηλέϊ χαλκῷ.“

Zu beachten ist auch, was Noeldechen sagt über die tertullianische Stelle: ad nat. II, 9 (R. 112, 20): „quid aliud Aeneae gloriosum, nisi quod proelio Laurentino nusquam comparuit.“ Vergl. auch Serv. ad Aen. IV, 620: „qui tamen [Aeneas] in ipso proelio non comparuit“ und Serv. ad Aen. IX, 742: „Aeneas postea non comparuit[2]).“

Die Ausführungen von Van der Vliet und Noeldechen kann ich nun durch folgende Stellen ergänzen, welche mit Vergil in Beziehung zu stehen scheinen:

ad martyr. I (Oe. I, 5): „Fugiat conspectum vestrum et in ima sua delitescat contractus et torpens, tamquam coluber excantatus aut effumigatus“: Der Ausdruck „coluber

---

[1]) Oehler weist bei apolog. 26 (Oe. I, 225) auch hin auf Prop. eleg. IV, 1 (Anfang): „Hoc quodcunque vides, hospes, qua maxima Roma est, ante Phrygem Aenean collis et herba fuit.“

[2]) Servius, ed. Thilo und Hagen I, 572, 12—13 und II, 376, 26.

excantatus" erinnert uns an ecl. VIII, 71: „frigidus in pratis *cantando* rumpitur *anguis*."

de corona 12 (Oe. I, 417): „Veneris enim myrtus, matris Aeneadarum . . . „vergl. ecl. VII, 61/62: „formonsae myrtus Veneri, sua laurea Phoebo."

de fuga c. 10 (Oe. I, 479): „usque adeone mori miserum est" : Dies ist wörtlich ausgeschrieben aus Aen. XII, 646[1]).

ad uxorem II, 6 (Oe. I, 692): „incipiente anno, incipiente mense, *nidore* turis *agitabitur:* scheint mir in Zusammenhang gebracht werden zu können mit G. III, 415: „galbaneoque *agitare* gravis *nidore* chelydros."

de pallio c. 2 (Oe. I, 925): „super Alcinoi pometum" vergl. G. II, 87: „pomaque et Alcinoi silvae."

apolog. 21 (Oe. I, 199): „nascitur homo deo mixtus" vergl. Aen. VII, 661: „mixta deo mulier."

apolog. c. 25 (Oe. I, 222): „misera illa coniunx Jovis et soror adversus fata non valuit." Hier spielt Tert. mit bitterer Ironie an auf Aen. I, 46/47: „Jovisque et soror et coniunx[2])."

de anima c. 43 (R. 371, 13—14): „nox legem fecit auferens rerum etiam colorem": Das ist eine Nachahmung von Aen. VI, 272: „rebus nox abstulit atra colorem[3])."

de anima 43 (R. 372, 1—2): „inde deducimur etiam *imaginem mortis* iam hunc eum recensere": vergl. Aen. II, 369: „et plurima mortis imago." Diese Formel hat schon Tacitus nachgeahmt[4]): hist. II, 28 und an. XV, 70. Auch Ovid wendet diese Formel an (met. X, 726 und trist. I, 11, 23). Petron sagt c. 123: „lurida mortis imago." Vergl. auch

---

[1]) In der Ribbeckschen Ausgabe fehlt an dieser Stelle das testimonium Tertullians.

[2]) Vergl. auch Arnob. adv. nat. III, 30 (R. 132, 12/13).

[3]) cf. Weyman, B. Ph. W. 1897. Sp. 981.

[4]) Schmauss a. a. O. p. 17.

Ihm, Damasi epigrammata, p. 97. Auch der Verfasser des Gedichtes „adversus Marcionem“ liebt es, imago mit dem Genitiv eines Substantivs zu verbinden: so III, 75 und 99: „virtutis imago“, III, 96: „mortis imago“, III, 41 (Oe. II, 788): „lucida lucis imago.“ Bei Commodian lesen wir c. a. 1003 (D. p. 180): „fit noctis imago.“

de oratione c. 17 (R. 190, 26): „sed et vultu humiliatus atque deiectus orabat“: Interessante Verbindung des spezifisch christlichen „humiliatus“ und des bereits in der heidnischen Litteratur ausgeprägten „deiectus,“ cf. Aen. VI, 862: „deiecto voltu.“

ad Scapulam c. 1 (Oe. I, 539): „magisque damnati quam absoluti gaudemus.“ Hier verbindet Tertullian gaudere wie das griechische *χαίρειν* mit dem Particip. Dieser Gebrauch findet sich, wie Norden in der Kunstprosa p. 609, Anm. 2 zeigt, auch bei Vergil (Aen. X, 500).

Auffällig ist schliesslich die öftere Wiederholung der Worte: „omne hominum genus“ de res. carn. 21 (Oe. II, 493/94); de pudicit c. 7 (R. 231, 12) ad nat. I, 16 (R. 87, 1); adv. Marc. IV, 16; V (Oe. II, 287) vielleicht entstanden durch Reminiscenz an G. III, 242: „omne adeo genus in terris hominumque ferarumque.“ Auch Novat. liebt in den Traktaten die Verbindung omne genus hominum, vergl. tract. II (20, 17—22, 1) XII (131, 1).

Thascius Caecilius Cyprianus.

Schon Wölfflin hat einmal[1]) darauf hingewiesen, man solle in den Schriften Cyprians untersuchen, ob sich Vergilreminiscenzen darin fänden. Weyman hat bereits einige hierhergehörige Stellen notiert[2]), ebenso hat Watson in

[1]) Archiv VIII, 22.

[2]) Histor. Jahrbuch XIII (1892)[redacted]

seiner trefflichen Abhandlung über den Stil und die Sprache Cyprians diesem Punkt in einem Paragraphen (§ 7) einige Aufmerksamkeit gewidmet[1]). Dass Cyprian unseren Vergil gut kennt und gelegentlich die Kenntnis dieses römischen Dichters verrät, ist unleugbar. Citiert wird Vergil nicht; auch an den Stellen, an welchen wir vergilischen Einfluss konstatieren können, sucht Cyprian die Spur seines Vorbildes zu verwischen. Dass Cyprian auch an einer Stelle (I, 304, 24: „quando area fruges terit") Tibull. I, 5, 22: „area dum messes sole calente teret" nachgeahmt haben soll, wie Watson glaubt, scheint mir nicht der Fall zu sein, denn die bewusste Stelle ist nach meiner Ansicht eine Nachahmung von Verg. G. I, 298: „et medio tostas aestu terit area fruges." Wohl aber dürfen wir sicher annehmen, dass Cyprian I, 21, 2: „nisi forte Juppiter senuit . . ." nachahmte. Juvenal VI, 59: „adeo senuerunt Juppiter aut Mars", was Ihm gezeigt hat[2]). Doch ist die Cyprianstelle fast unverändert aus dem Octavius des Minucius Felix, cap. 21, 11, herübergenommen[3]). Interessant ist die Stelle p. 201, 10: „simul cum amictu vestis honor corporis ac pudor ponitur", weil hier ein anscheinend spezifisch christlicher Gedanke ausgesprochen wird, den wir aber bereits in der heidnischen Litteratur vorfinden; vergl. Herod. I, 8 (ed. Stein, Berlin 1869, S. 8, 13): „*ἅμα δὲ χιθῶνι ἐκδυομένῳ συνεκδύεται καὶ τὴν αἰδῶ γυνή*" und Aurelius Victor de Caesaribus c. XXI: „quippe quae pudorem velamento exuerat."

Im Folgenden werde ich diejenigen Stellen anführen,

---

[1]) Studia biblica et ecclesiastica vol. IV, 189—324, vergl. bes. p. 203.

[2]) Rh. M. 44, 523 und 45, 320.

[3]) Weyman verweist bei Cypr. ad Don. 11 (H. 13, 5): „superbas fores" auf Hor. epod. II, 3, 7: „superba limina" (Bl. f. b. G. 38 (1902) 351).

die uns Gewähr dafür bieten, dass Cyprian den heidnischen Dichter gekannt und gelesen hat. Hervorzuheben ist nur noch, dass Cyprian blos in den Traktaten den Einfluss Vergils verrät, während er in seinen Briefen nur selten sich durch die vergilische Diktion leiten lässt. Dass in der Testimoniensammlung nichts an Vergil erinnert, liegt in der Natur der Sache [1]).

ad Donat. 6 (H. 8, 18): „madet orbis mutuo sanguine“: vergl. Aen. XII, 691: „sanguine terra madet.“

ad Donat. 10 (H. 11, 21—22): „inter togas pace rupta forum litibus mugit insanum.“ Bei Vergil finden wir die Redensart „pacem rumpere“ (Aen. XII, 202), wie auch „forum insanum“ eine Reminiscenz ist an G. II, 502: „insanumque forum [2]).“

ad Donat. 11 (H. 13, 14): „popularis aura quaesita est“: vergl. Aen. VI, 816: „gaudens popularibus auris.“

ad Donat. 12 (H. 13, 24): „bibat licet gemma“: bezieht sich auf G. II, 506: „ut gemma bibat.“

quod idola c. 2 (H. 20, 5): „inde Latium de latebra eius nomen accepit.“ Diese Ableitung des Wortes Latium von latebra oder latere ist uns schon begegnet bei Min. Fel. 21, 6, wo wir bereits hinwiesen auf Aen. VIII, 322/23.

ad Donat. 2 (H. 4, 8): „fecundi caespitis culminibus

---

[1]) Cypr. p. 98, 1—2: „adcingere gladium tuum circa femur“: hier wird die Lesart der codices W.L.M. empfohlen durch Aen. VII, 640: „fidoque accingitur ense“ (vergl. Commodian c. a. 809, D. p. 167).

[2]) Tac. dial. 13: „insanum forum“ (vergl. Schmauss a. a. O. p. 20); Commodian c. a. 587: „insanumque forum cognoscere iure peritum . . .“ (D. p. 153). Übrigens scheint mir Commod. c. a. 515: „alter lapidatus, alter est mactatus ad aras“ nicht durch Beeinflussung von Aen. II, 663 entstanden, wie Dombart glaubt (siehe praefatio IV), sondern es ist wohl Nachahmung von Ov. met. XV, 114: „... mactat[illegible]“.

ingravescit.“ Watson zieht heran ecl. I, 68: „congestum caespite culmen.“

quod idola 4 (H. 22, 2): „plane sunt apud Romanos et victi penates“; Weyman (Hist. Jahrb. XIII, 741) vergleicht Aen. I, 68: „portans victosque penates.“

de eccles. unit. 9 (H. 218, 9): „inanes paleae tempestate iactantur“: weist sicher hin auf G. III, 134: „paleae iactantur inanes[1]).“

de lapsis 4 (H. 239, 13): „fluctuans vario mentis aestu.“ Watson vergleicht Aen. IV, 532: „magnoque irarum fluctuat aestu“; doch scheint mir zur Vergleichung geeigneter zu sein Aen. XII, 486: „vario nequiquam fluctuat aestu.“ (Vergl. auch Aen. VIII, 19: „magno curarum fluctuat aestu.“)

de mortal. 12 (H. 304, 24): „et quando area fruges terit.“ Wie schon gesagt (s. S. 19), will Watson diese Stelle in Zusammenhang bringen mit Tibull. I, 5, 22, doch scheint mir die Beziehung zu G. I, 298 augenscheinlicher zu sein. Ueberhaupt erinnert diese Cyprianstelle auch mit dem Ausdruck „ventis incumbentibus“ an Aen. XII, 367: „qua venti incubuere.“

ad Fortunat. 8 (H. 330, 19): „adlevabat supinas manus“ siehe Aen. III, 176: „tendoque supinas manus.“

ad Demetr. 3 (H. 353, 2): „arboreis fetibus.“ Auch Vergil kennt diese Verbindung „arborei fetus“ (G. I, 55).

ad Demetr. 20 (H. 365, 15): „et herbis siccitate morientibus aestuans campus arescat“ ist offenbar Nachahmung von G. I, 107: „cum exustus ager morientibus aestuat herbis.“

ad Demetr. 23 (H. 367, 25): „quando et in agro inter cultas et fertiles segetes lolium et avena dominetur“: auch hier ist die Nachahmung von G. I, 153/54: „interque ni-

---

[1]) Vergl. de mortalitate 12 (H. 304, 25): „inanes paleae flatu portante rapiuntur.“

tentia culta / infelix lolium et steriles dominantur avenae“ ausser Zweifel gestellt.

de bono patient. 4 (H. 399, 4): „exuberare pomis arbusta“ kann verglichen werden mit G. II, 516: „quin aut pomis exuberet annus.“

de bono patient. 18 (H. 410, 8): „et tabescentes ac fluentes artus“: vielleicht haben hier eingewirkt Stellen wie Aen. I, 173: „et sale tabentis artus in litore ponunt“, oder Aen. III, 626: „membra fluentia.“

de zelo et livore 8 (H. 424, 11): „odio tamen furiatae mentis armata.“ Watson weist hin auf Aen. II, 407: „non tulit hanc speciem furiata mente Corebus.“

In den Briefen Cyprians stossen wir, wie bereits hervorgehoben, seltener auf Vergilreminiscenzen. Watson vergleicht zwei Briefstellen mit Vergil:

ep. 55 (H. 630, 16/17): „cum tyrannus . . . fanda adque infanda comminaretur: mit Aen. I, 543: „memores fandi atque nefandi“; ferner

ep. 37 (p. 577, 13/14): „per vicissitudines mensium transmeavit hibernum“ mit Aen. I, 266: „ternaque transierint Rutulis hiberna subactis.“

Weyman[1]) machte ferner aufmerksam auf:

ep. 17 (H. 522, 23): „nemo navem . . . quassatam . . . priusquam diligenter eam refecerit, in altum denuo committat“, das er in Beziehung bringt zu Aen. IV, 53: „quassataeque rates.“

Sonst erinnern uns noch folgende Redensarten an Vergil:

ad Donat. 1 (H. 3, 14): „frondea tecta fecerunt“: vergl. G. IV, 61: „et frondea semper tecta petunt.“

---

[1]) Vergl. Weyman: „Zu den Oden und Epoden des Horaz“ in Bl. f. d. b. G. XXXVI p. 225. Dort weist Weyman auf Aen. IV, 53 hin, ausgehend von Hor. c. I, 1, 17: „reficit rates quassas.“

ad Donat. 1 (H. 4, 4): „oculos tuos fixus es“: „vergl. Aen. XI, 507: „oculos . . . in virgine fixus.“

ad Donat. 3 (H. 5, 1): in nocte caeca“: vergl. G. III, 260: „nocte natat caeca.“

ad Donat. 5 (H. 7, 20): „igne torrere“: vergl. G. I, 267: nunc torrete igni fruges[1]).“

ad Donat. 14 (H. 15, 12): „imber inrorat“: vergl. G. III, 304: „inrorat aquarius.“

quod id. 1 (H. 19, 6): „honore celebrabant“: vergl. Aen. VIII, 76: „semper honore . . . celebrabere.“

quod id. 14 (H. 31, 2): „circumfusa nube sublatus est“: vergl. Aen. I, 586: „circumfusa repente scindit se nubes.“

de habit. virg. 1 (H. 187, 2): „fomes ac nutrimentum“: Aen. I, 176: „nutrimenta dedit rapuitque in fomite flammas.“

de habit. virg. 2 (H. 189, 2): „habenis liberis“: vergl. G. III, 194: „liber habenis.“

de eccl. unit. 18 (H. 226, 14): „terra . . . patuit“: vergl. Aen. I, 298: „ut terrae pateant.“

de eccl. unit. 18 (H. 227, 2): „imposuerunt altari ignem“: vergl. Aen. I, 49: „aris imponet honorem[2])“.

de lapsis 8 (H. 242, 17): „lingua haesit“: vergl. Aen. III, 48 (und öfters!): „vox faucibus haesit.“

de lapsis 16 (H. 249, 7): „navem scopulis inlidunt“: vergl. G. III, 261: „et scopulis inlisa reclamant aequora.“

de lapsis 22 (H. 253, 18): „cervix . . . inflexa est“: vergl. Aen. III, 631: cervicem inflexam posuit[3]).“

de lapsis 22 (H. 253, 22): „sanguinem bibat“: vergl. Aen. XI, 804: „bibit . . . cruorem.“

---

[1]) Vergl. Hartel I, 25, 6: „igne torreri“; I, 353, 1; „frugibus torrendis.“

[2]) cf. Moretum 37: „arsura focis imponere ligna.“

[3]) Vergl. Ciris 449: „et caput inflexa lentum cervice recumbit.“

de lapsis 22 (H. 254, 2): „lacrimas fundit“ und *ad Demetr. 20* (H. 366, 1): „preces fundimus“: auch Vergil liebt derartige Verbindungen mit dem Verbum „fundere“, vergl. Aen. III, 348: „lacrimas . . . fundit“; Aen. VI, 55: „funditque preces.“ Ueberhaupt scheinen derartige Verbindungen mit „fundere“ der Dichtersprache anzugehören: vergl. Ov. VIII, 541: „lacrimas fundere“; XI, 672: „fletus fundere“; Catull 66, 16/17: „lacrimulis /, . . . quas fundunt“ und häufig.

de lapsis 25 (H. 255, 5): panem mero mixtum“: vergl. „frusta cruento . . . commixtum mero“ (Aen. III, 632/33).

de domin. orat. 5 (H. 269, 13): . . . „intra ipsas pectoris latebras“ und *ad Demetr. 10* (H. 357, 24): „conscientiae tuae latebras intuere“: vergl. Aen. X, 601: „tum latebras animae pectus mucrone recludit.“

de mortal. 19 (H. 308, 26): „Dominus praescius futurorum“: vergl. Aen. VI, 66: „praescia venturi.“

de opere et eleem. 13 (H. 383, 14): „recedente lumine veritatis“: vergl. Aen. III, 311: „si lux alma recessit[1]).“

de bono patient. 4 (H. 399, 11): „spirare ventos“: vergl. Aen. IV, 562: „zephyros . . . spirare.“

de bono patient. 18 (H. 410, 5): „iacula emissa“: vergl. Aen. IX, 52: „iaculum emittit.“

de eccles. unitate 27 (H. 232, 28): „somno abrupto“: vergl. G. III, 530: „nec somnos abrumpit cura“. Vergl. auch ad Novat 16 (H. III, 66, 20): „somno abrupto.“

Durch die Wiederholung dieses Anklanges an Vergil wurde ich gewahr, dass die Traktate de ecclesiae unitate und ad Novatianum manche Uebereinstimmungen aufweisen. Ich erlaube mir einiges hervorzuheben:

---

[1]) Vergl. Moretum 13: „tenebrae . . [redacted]t.“

de eccles. unit.:	ad Novat:
c. 8: „quis ergo sic sceleratus et perfidus [NB: ohne Variante], quis sic discordiae furore vesanus, ut..."	c. 13: „unde igitur [et] tam sceleratus, tam perditus[1]), tam discordiae furore vesanus exstiterit iste Novatianus."
c. 22: „nam et Judam inter apostolos Dominus elegit, et tamen Dominum Judas postmodum tradidit."	c. 14: „Judas ille inter apostolos electus, qui semper in domo Dei unanimis et fidelis ipse postmodum Deum prodidit. (NB! tradidit v.)"
c. 27: „excitemus nos quantum possumus, dilectissimi fratres, et somno inertiae veteris abrupto ad observanda et gerenda Domini praecepta vigilemus."	c. 16: „excitemus itaque nos quantum possumus, fratres dilectissimi, et abrupto inertiae et securitatis somno ad observanda Domini praecepta vigilemus."

Im übrigen fand ich in ad Novatianum keine weiteren Spuren, die auf Vergil hinweisen.

Von den pseudocyprianischen Schriften will ich nur noch eine hervorheben, nämlich die Schrift „adversus Judaeos": zumal sie in jüngster Zeit in Zusammenhang gebracht wurde mit Novatian[2]): denn nach Landgraf „ist es höchst wahrscheinlich, dass der Verfasser dieser echt lateinischen Schrift zu Novatians vertrauten Freunden zählte und es in vorzüglicher Weise verstand, novatianische Gedanken in novatianisches Gewand zu kleiden — wofern nicht Novatian selbst der Verfasser ist". Auch gelang es Landgraf, einige Vergilreminiscenzen in dieser Schrift nachzuweisen:

c. 4 (p. 136, 17): „quae est ista tam dira mens et exsecranda cogitatio!": Landgraf weist hin auf Aen. II, 519:

---

[1]) Dazu die Varianten: sceleratus et v. perditurus K sed corr.; vergl. auch Cic. Phil. 5, 6: „civem sceleratum et perditum."

[2]) Vergl. Landgraf: Über den pseudocyprianischen Traktat „adversus Judaeos" in Archiv XI p. 87 ff.

„quae mens tam dira“ und Aen. XI, 217: „dirum exsecrantur bellum.“

c. 4 (p. 136, 12): „has voces effudit“: Landgraf zieht heran Aen. V, 482: „tales effundit pectore voces [1]).“

c. 7 (p. 141, 12): „oberras circum gentium flumina“: ist offenbare Nachbildung von Aen. I, 32: „errabant maria omnia circum.“

c. 5 (p. 137, 18): Die seltene Verbindung „cantus dare“ ist entlehnt aus Aen. I, 398: „cantus dedere.“

c. 7 (p. 141, 13): „de propriis sedibus“ erinnert an Aen. III, 167: hae nobis propriae sedes.“

c. 4 (p. 137, 8): „obtusa corda“ erinnert an Aen. I, 567: „obtusa pectora.“

Weitere beweiskräftige Anklänge habe ich nicht gefunden.

Novatianus.

Vorausgeschickt sei, dass Novatians Verhältnis zu Vergil so ziemlich das gleiche ist wie das Cyprians zu unserem Dichter, wenn wir von der Schrift de laude martyrii absehen. Dies wird am besten ersichtlich werden, wenn wir gleich zur Besprechung der einzelnen novatianischen Schriften übergehen [2]):

De trinitate:

c. 1 (Migne III, 913): „et haec *omnia* propriis et condignis instrumentis et ornata et plena *digesserit*“: vergl. Aen. II, 182, wo neben „ita digerit omina“ auch überliefert ist „ita di-

[1]) Diese Verbindungen mit effundere sind sehr häufig bei Vergil und seinem Nachahmer Silius.

[2]) Harnack (Texte und Untersuchungen XIII, 46 „Eine bisher nicht erkannte Schrift Novatians vom Jahre 249/50 [Cyprian de laude martyrii]) geht in der Annahme von Vergilreminiscenzen in Novations Schriften zu weit.

gerit omnia". (Allerdings hat bei Novatian „digerere" die Bedeutung „ordnen", bei Vergil aber heisst es „erklären, deuten".)

c. 1 (Migne III, 913): „lunae candentem globum" erinnert an Aen. VI, 725: „lucentemque globum, lun*am* Titaniaque astra." Ribbeck hat also hier die Lesart „lunam" aufgenommen, doch wie aus dem kritischen Apparat ersichtlich, existiert auch die Variante „lunae", welche Novatian vorgeschwebt zu haben scheint. Auch Lactanz (div. inst. I, 5, 11 bei B. I, 15) überliefert uns die Variante „lunae", ebenso wie de spect. 9 (H. III, 12—13): „globum lunae . . . signantem." (Harnack schreibt „sonantem".)[1])

c. 1 (Migne III, 914): „. . . quo cum fremens fluctus et ex alto sinu spumans unda venisset, rursus in se rediret": vergl. Aen. III, 268: „fugimus spumantibus undis" und G. IV, 444, wo es von Proteus heisst: „in sese redit."

c. 8 (Migne III, 927): „alia quasi effusis habenis excitata" siehe Aen. V, 818: „effundit habenas"[2]) und Aen. XII, 499: „irarumque omnis effundit habenas."

c. 16 (Migne III, 944): „nam cum apud eum et personarum et *rerum* omnium *ordo* digestus sit": vielleicht schwebte dem Novatian der vergilische Halbvers vor: „*rerum* mihi nascitur *ordo*" (Aen. VII, 44).

c. 28 (Migne III, 971): „quibusdam effossis luminibus orbatus": vergl. Aen. III, 663: „luminis effossi . . . cruorem[3])."

De cibis Judaicis[4]):

---

[1]) Vergl. Texte und Untersuchungen XIII, 46 p. 38. Leipzig 1895.

[2]) Vergl. de cib. Jud. c. 4 (Archiv XI, 234, 6/7): „effusis enim habenis."

[3]) Vergl. auch Velleius II, 52, 3: „effossumque . . . lumen."

[4]) Ich citiere nach der Ausgabe von Weyman und Landgraf im Archiv XI, 221—249.

c. 2 (p. 225, 6 7): „cibus primus hominibus solus arborum fuit fetus et fructus“: vergl. G. I, 55: „arborei fetus[1]).“

c. 2 (p. 228, 11 12): „homines terrae soloque deiecit“: Novatian ahmt hier Vergil nach, vergl. Aen. XI, 485: „ipsum pronum sterne *solo*“ und G. II, 290: „terrae defigitur arbos.“

c. 2 (p. 229, 6): „armata remigiis“: auch Vergil verbindet „armatus“ mit dem Ablativ, vergl. Aen. VI, 288; III, 517.

c. 3 (p. 233, 12—13): „quando noctuam odit lucifugas veritatis“ siehe meine Bemerkung zu Min. Fel. VIII, 3 (S. 13).

c. 3 (p. 230, 9): „ignium more . . . sopita“: vergl. Aen. V, 743: „ignis sopitus“ und Aen. VIII, 410: „et sopitos suscitat ignes.“

c. 4 (p. 234, 9): „montium iugis cadens“: dieselbe Konstruktion (cadere mit dem Ablativus loci) finden wir auch bei Verg. G. I, 487: „caelo ceciderunt fulgura.“ Vergl. auch B. V, 76: „dum iuga montis aper amabit.“

c. 6 (p. 237, 10/11): „voluptatum . . . mater deficere.“ Vergl. Archiv XI, p. 247 zu dieser Stelle: „Der metaphorische Gebrauch von mater ist hier sehr kühn und auffallend wegen der Verbindung mit deficere (in dem gewöhnlichen Rahmen der Metapher bewegt sich de spect. p. 6, 5: „idolatriam sustulit ludorum omnium matrem“): dachte Nov. an Aen. VI, 196 f.?[2]).“

c. 6 (p. 238, 1): „ut et ieuni matutini bibant“: Diese

---

[1]) Vergl. Colum. X, 401: „arboreos aperit fetus“ und Cypr. ad Demetr. 3 (S. S. 21).

[2]) Aen. VI, 196/97: „tuque, o, dubiis ne defice rebus, / diva parens.“

Stelle erinnert an Aen. VIII, 465: „Aeneas se matutinus agebat[1])."

Ps. Cypr. d. h. Novatian epist. XXX[2]).

c. 1 (H. 549, 4): „bene sibi conscius animus": vergl. Aen. I, 604: „mens sibi conscia recti."

c. 2 (H. 550, 1): „navem ecclesiasticae salutis inlidat in scopulos": vergl. G. III, 261/62: „et scopulis inlisa reclamant aequora."

c. 7 (H. 555, 21): „perpetuae noctis vastam aeternamque caliginem." Die Verbindung „noctis caligo" finden wir bei Lucr. IV, 458: „in noctis caligine caeca." Ähnlich Verg. in Aen. III, 203: „caeca caligine."

c. 6 (H. 554, 19—20): „resumant precum suarum turbam, sed qua non bellicum clangant." Demmler[3]) verweist auf G. IV, 71/72: „Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox / auditur fractos sonitus imitata tubarum", Aen. II, 545: „rauco . . . aere", sowie Aen. II, 313: „clangor tubarum."

Ps. Cypr. d. h. Novatian epist. XXXVI[4]): weist keine Anklänge an Vergil auf. Die Stellen, welche Harnack (a. a. O. p. 42) anführt, halte ich nicht für beweiskräftig.

De spectaculis:

c. 2 (p. 4, 6): „superstitiones vanas" siehe meine Bemerkung zu Min. Fel. IX, 2 (S. 14).

c. 5 (p. 7, 11—12): „cruor . . . exceptus . . . spumanti patera": vergl. Aen. I, 738/39: „hausit spumantem pateram."

c. 7 (p. 9, 22): „clangores tubae bellicos alter imitatur

---

[1]) Dass hier Novatian dem Seneka folgte (epist. 122, 6) hat Weyman im Philolog. N. F. VI, 728 dargethan.

[2]) Hartel, Cyprian II, 549—556.

[3]) Demmler „Über den Verfasser der unter Cyprians Namen überlieferten Traktate „de bono pudicitae" und „de spectaculis." Münchener Diss. 1893 p. 38.

[4]) Hartel, Cyprian II, 572—575.

raucos“ scheint in Erinnerung an folgende Stellen geschrieben zu sein: G. IV, 71: „Martius ille aeris rauci canor increpat.“ Aen. II, 313: „clangorque tubarum.“ Aen. VIII, 526: „tubae . . . clangor.“

c. 9 (p. 11, 12—13): „globum lunae . . . signantem“ [micantem $\nu\ \mu^2$ sonantem Harnack]: „siehe meine Bemerkung zu Nov. de trin. c. 1“ (S. 27).

c. 10 (p. 12, 16): „agminibus aquarum“: vergl. G. I, 322: „agmen aquarum.“

De bono pudicitiae[1]):

c. 3 (p. 15, 15—16): „bene sibi tunc conscia de pulchritudine“: vergl. Aen. I, 604: „mens sibi conscia recti.“

Tractatus Origenis (Novatiani) de libris ss. scripturarum[2]).

Diese Traktate, welche Weyman[2]) mit Sicherheit als ein Werk Novatians erwiesen hat, zeigen unverkennbare Spuren vergilischer Lektüre. Weyman hat folgende Fälle nachgewiesen (Archiv XI, 548):

tract. I (Batiff. 9, 8): „non varium, non infirmum, non mutabile“: vergl. Aen. IV, 569: „varium et mutabile semper femina.“

tract. IV (Batiff. 43, 3): „quando necesse erat intemperantiam ferro compesci“: vergl. G. III, 468: „continuo culpam ferro compesce.“

tract. VIII (Batiff. 89, 24): „moras omnes odit et rumpit“: vergl. Aen. IV, 569: „rumpe moras.“

tract. XIII (Batiff. 140, 2): „praesagis mentibus“: vergl. Aen. X, 843: „praesaga mali mens.“

---

[1]) Hartel Cyprian III, 13—25.

[2]) „detexit et edidit Petrus Batiffol sociatis curis Andreae Wilmart“. Paris Picard 1900. Siehe auch Weyman, Archiv XI, 467 und 545—576 (bes. S. 548).

Auch mir ist es gelungen, noch einige Vergilreminiscenzen aufzufinden:

tract. XI (Batiff. 122, 22): „hic ergo botrus venerabili crucis ligno compressus“: vergl. Aen. XII, 767: „nautis olim venerabile lignum[1]).“

tract. XII (Batiff. 129, 2): „et requirite causas rerum“: vergl. Aen. VI, 710: „causasque requirit.“

tract. XIII (Batiff. 148, 6): „maximum pondus auri atque argenti“: vergl. Aen. I, 359: „ignotum argenti pondus et auri[2]).“

tract. XV (Batiff. 162, 13): „refrenatis undarum agminibus“: vergl. G. I, 322: „agmen aquarum.“

tract. XVI (Batiff. 174, 21): „montes aquarum“: vergl. Aen. I, 105: „aquae mons.“

Wenn wir diese Fälle von Vergilnachahmung bei Novatian überblicken, so werden wir den Eindruck bekommen, dass Novatian kein servilis imitator Vergilii ist, dass er nur sehr mässig sich von Vergils Sprache beeinflussen lässt. Um so mehr werden wir uns wundern, wenn wir jetzt eine Schrift besprechen, die nach Harnacks Meinung von Novatian verfasst ist, in der uns aber Vergil Schritt für Schritt entgegentritt. Es kommt uns daher eigenartig vor, dass Novatian in diesem Traktate unseren Vergil so ausgiebig benützt haben soll, während uns in den übrigen novatianischen Schriften so geringe Spuren von Vergilnachahmung entgegentreten. Nachdem wir auf diesen gewaltigen Unterschied

---

[1]) Siehe auch de passione Domini 50 (Brandt II, 150): „lignumque crucis venerabile adora.“ Dass die christlichen Schriftsteller gern sich dieser Worte Vergils bedienten, ist erklärlich, liessen sie sich ja leicht auf das Kreuz Christi übertragen: venerabile lignum!

[2]) Vergl. Tac. an. III, 53: argenti et auri pondus (Schmauss, a. a. O. p. 27).

aufmerksam gemacht, wollen wir zur Besprechung der Schrift selbst übergehen, es ist die Schrift:

De laude martyrii:

c. 1 (p. 26, 13): „nec habenis liberis“: vergl. G. III, 194: „ceu liber habenis.“

c. 1 (p. 26, 5): „nam exequendae laudis cupiditate succenditur“: vergl. Aen. VII, 496: „eximiae laudis succensus amore.“

c. 4 (p. 29, 10): „revolutum aequor“: vergl. Aen. X, 660: „revoluta per aequora.“

c. 4 (p. 29, 11): „undis circumspumantibus“ klingt auch dichterisch, doch gebraucht hier Vergil das verbum simplex: vergl. Aen. III, 268: „fugimus spumantibus undis.“

c. 5 (p. 29, 21): „qua instigantur ac feruntur.“ Auch Vergil gebraucht diese beiden Verba nebeneinander: Aen. XI, 730: „fertur equo variisque instigat vocibus alas.“

c. 7 (p. 31, 1): „lactentibus stipulis distenta imbribus frumenta turgescunt“: Diese Worte erinnern an verschiedene Vergilstellen: G. I, 314/15: „frumenta in viridi stipula lactentia turgent.“ B. IV, 21: „ubera lacte distenta“ [1]).

c. 7 (p. 31, 1—2): „fecundae messes coguntur aestate“: wenn sich auch bei Vergil die Verbindung „fecundae“ messes nicht nachweisen lässt, so scheint doch das Verbum „cogere“ in der selteneren Bedeutung („einheimsen“) aus Verg. G. IV, 231 herübergenommen zu sein.

c. 7 (p. 31, 5—6): „quo calor evagantis incendii caeca terrae laxamenta laxaret“: Diese Worte weisen sicher hin auf G. I, 89/90: „seu plures calor ille vias et caeca *re*laxat spiramenta.“

c. 7 (p. 31, 6): „iuvit leves stipulas crepitanti igne

---

[1]) Siehe auch B. VII, 3.

torrere“ [1]): Hier ist sicher Vorlage G. I, 85: „atque levem stipulam crepitantibus urere flammis.“

c. 7 (p. 31, 7): „gravida seges“, vergl. G. I, 319: „gravidam segetem.“

c. 10 (p. 33, 6): „spoliis onustus miles ingreditur“: scheint folgenden Vergilstellen nachgebildet zu sein: Aen. I, 289: „spoliis orientis onustus“ und Aen. VI, 156: „Aeneas ingreditur.“

c. 12 (p. 35, 2): „erat enim una mens omnibus“: ist eine Nachbildung von G. IV, 212: „mens omnibus una est.“

c. 13 (p. 35, 15): „atra tempestas“: vergl. Aen. II, 516: „atra seu tempestate.“

c. 13 (p. 35, 18): „paulatim unda se tollit“ ist herübergenommen aus Aen. VII, 529: „paulatim sese tollit mare.“

c. 15 (p. 37, 17): „artusque laniatos“: vergl. G. III, 514: „laniabant dentibus artus.“

c. 16 (p. 38, 19): „flammis torrentibus“: vergl. Aen. VI, 550: „flammis ambit torrentibus.“

c. 18 (p. 42, 6—7): „sed aeris liquidi serena temperies per sudum igneo fulgure rutilantem puram explicat claritatem“: vergl. G. I, 404: „liquido . . . in aere“ und Aen. VIII, 528/29: „arma inter nubem caeli regione serena per *sui*dum [sudum codd. M. P. γ. c.!] rutilare vident.“

c. 19 (p. 42, 13—14): „nec navem aliquis statione subducit“: vergl. Aen. I, 573: „subducite navis.“ Auch statio (in der Bedeutung „Ankerplatz, Port“) ist bei Verg. gebräuchlich: Aen. II, 23; X, 297; G. IV, 421.

c. 19 (p. 42, 15): „terram suscitat“: G. I, 97: „terga (telluris) suscitat.“

---

[1]) Vorbild für Verg. war wohl Lucr. VI, 155: „flamma crepitante crematur.“

c. 19 (p. 42, 16): „putris gleba solvatur“: G. I, 44: „putris se gleba resolvit.“

c. 19 (p. 42, 14): „nisi animum pelagi pavor strinxerit“ wird Archiv XI, 616 passend mit Aen. IX, 294: „atque animum patriae strinxit pietatis imago.“

Besonders bei der Schilderung der Gehenna und des Paradieses in c. 20 hat nach meiner Meinung Harnack (a. a. O. p. 30) des Guten zuviel gethan im Nachweis von Vergilreminiscenzen. Unleugbar ist ja, dass diese Stelle ein dichterisches Gepräge zur Schau trägt, aber sehr viele der dort vorkommenden poetischen Wörter sind eben Gemeingut der lateinischen Dichter und können nicht speziell auf Vergil zurückgeführt werden.

c. 20 (p. 43, 4—5): „per horrendam spissae caliginis noctem.“ Harnack zieht heran Aen. II, 621: „et spissis noctis se condidit umbris.“ Vergl. dagegen Lucr. IV, 456: „et in noctis caligine caeca“ (hier stehen wenigstens die gleichen Substantiva nox und caligo nebeneinander) [1]).

c. 20 (p. 43, 5—6): „globus ignium“: vergl. Aen. II, 574: „globos flammarum“ [2]) und G. I, 473: „flammarumque globos.“ Siehe was Fürtner in den Bl. f. b. G. 17, 100 über „globus“ sagt: „Die Vorliebe für das Wort globus scheint Vergil von Lucr. überkommen zu haben.“

c. 20 (p. 43, 8): „edax flamma“: mit dem gleichen epitheton ornans „edax“ belegt Verg. das Synonymum „ignis“, vergl. Aen. II, 758: „ignis edax.“

c. 20 (p. 43, 11—12): „per abruptum clivosi tramitis collem“: vergl. G. I, 108: „clivosi tramitis unda.“

c. 21 (p. 43, 19 und 44, 2): „se induit gramine et

---

[1]) Ov. met. VII, 528: „spissa caligine.“

[2]) Silius V, 514: „globus flammarum“, sowie Arnob. adv. nat. II, 14 (R. p. 59, 10): „flammarum globis.“

redolenti pascitur flore“ und „curvantibus ramis“: vergl. G. I, 188: „se induet in florem et ramos curvabit olentis.“

c. 21 (p. 44, 6—7): „in noctem lux fugata“: Anwendung des Verbums fugare auf Licht, Nacht etc. ist den römischen Dichtern gemeinsam: Aen. X, 257, Ov. met. II, 144; VIII, 1; XV, 665.

c. 21 (p. 44, 1): „arborum coma“: Harnack zieht heran Aen. II, 629: „comam concusso vertice nutat[1].“ Doch kann auch, wie Archiv IX, 616 erwähnt ist, verglichen werden Aen. VII, 60: „sacra comam multosque metu servata per annos.“ Siehe auch G. II, 368: „stringe comas.“ Dieser Gebrauch von coma für das Laub der Bäume ist dichterisch. Doch haben sich auch die Prosaiker diesen übertragenen Gebrauch von coma angeeignet. Vergl. Cat. IV, 11: „comata-silva“, Cat. IV, 12: „loquente . . . coma.“ (Das Rauschen des Laubes wird also auch in der römischen Poesie als „Sprache“, „Flüstern“ bezeichnet, vergl. auch Petron. 120 in carm. 73 (Bücheler, p. 158): „Mollia discordi strepitu virgulta loquuntur.“) Ov. met. X, 103; X, 647/48; XI, 47. Stat. Theb.[2]) III, 257; VI, 91; VI, 352. Colum.[3]) X, 70; X, 98; X, 297.

c. 21 (p. 44, 9): „sinuosis flexibus labitur“: vergl. G. I, 244: „flexu sinuoso elabitur anguis.“

c. 23 (p. 46, 3—4): „cum herbis terra morientibus aestuarit“ ist sichere Nachahmung von G. I, 107: „cum

---

[1]) Kern vergleicht in den Blättern f. b. G. XX, 43 dieses: „vertice nutat“ sehr passend mit Uhlands: „da schüttelt er den Wipfel.“

[2]) Siehe Deipser: De P. Papinio Statio Vergilii et Ovidii imitatore p. 16 (Argentorati 1881).

[3]) Siehe Schroeter: De Columella Vergilii imitatore (Diss. Jena 1882) p. 13/14.

exustus ager morientibus aestuat herbis.“ Auch Cyprian hat ad Demetr. 20 (H. p. 365, 15) diese Stelle nachgeahmt. Vielleicht ist das dort befindliche „siccitate“, das uns auch im cod. L. der Schrift de laude martyrii entgegentritt, als Glossem zu tilgen?

c. 23 (p. 46, 4): „supinis e collibus“: vergl. G. II, 276: „collesque supinos“ und G. III, 555: „collesque supini.“

Arnobius.

Im allgemeinen ist Vergils Einfluss auf Arnobius kein bedeutender; doch ist es als sichere Thatsache hinzunehmen, dass Arnobius — wahrscheinlich von der Rhetorenschule her — mit Vergil ziemlich vertraut war. Ja auf Grund einiger unten angeführter Stellen ist unzweifelhaft, dass Arnobius in seinem Werke, das bekanntlich eine Polemik gegen das Heidentum darstellt, gerade gegen den heidnischen Vergil polemisierte. Auch sonst verrät des Arnobius' Schrift den Einfluss der dichterischen Diktion.

adv. nat. III, 30 (R. 132, 12/13): „nulla soror et coniunx omnipotentis reperietur Jovis“: hier hat Arnobius, ebenso wie Tert. apol. 25 (vergl. S. 17) die Aeneisstelle I, 46/47: „Jovisque et soror et coniunx“ im Auge.

adv. nat. IV, 21 (R. 157, 24—25): „rector poli... nutu totum motans et tremefaciens caelum“: ist sicher gerichtet gegen Vergil; vergl. Aen. IX, 106 (X, 115): „totum nutu tremefecit olympum.“ Interessant ist, dass Arnobius an Stelle des poetischen „olympum“ das mehr der Prosa angehörige caelum setzt.

Ebenso polemisiert Arnobius gegen unseren Dichter (Aen. VIII, 322/23), wenn er *adv. nat. IV, 24* (R. 160, 23—24) sagt: „... et quod tutus fuisset a [illegible]en Latio im-

posuisse pro munere.“ Vergl. übrigens meine Bemerkung zu Min. Fel. XXI, 6 (S. 11).

adv. nat. IV, 35 (R. 170, 12): nennt Arn. den Herkules „illa proles Jovis“ sicherlich mit Bezug auf Aen. VIII, 301, wo Herkules genannt wird „vera proles Jovis“. Das „illa“ des Arn. klingt übrigens sehr ironisch und wegwerfend.

adv. nat. II, 24 (R. 68, 8—9): „aut Marpesia, ut dictum est rupes stabit“: diesen marpesischen Fels erwähnt auch Vergil: Aen. VI, 471: „aut stet Marpesia cautes“; auch hier ersetzt Arn. das dichterische „cautes“ durch „rupes“.

adv. nat. III, 21 und VII, 22 (R. 126, 5 u. 255, 16): „virgo Tritonia“: diese Verbindung begegnet uns auch bei Vergil Aen. XI, 483: „Tritonia virgo“ als Beiwort der Minerva (*Τριτογένεια*!). Ist nicht vielleicht die Umstellung dieser beiden Wörter bei Arn. eine absichtliche, damit der hexametrische Rythmus verwischt werde?

adv. nat. VI, 16 (R. 228, 23): „blattasque lucifugas“: diese sind uns bekannt G. IV, 243: „lucifugis . . . blattis.“ Betr. des Adjektivs lucifugus vergl. meine Bemerkung zu Min. Fel. VIII, 3 (S. 13).

adv. nat. VI, 5 (R. 217, 27): „apud ultimam Thylen“: vergl. G. I, 30: „ultima Thyle.“

adv. nat. IV, 26 (R. 162, 22/23): „Saturnus iamdudum obsitus canis atque annorum vetustate.“ Vergil nennt die in eine Kuh verwandelte Jo „obsita saetis“ (Aen. VII, 790); auch findet sich bei Vergil (Aen. VIII, 307) die Verbindung „obsitus aevo“, welche dem Arn. wohl bekannt war. Auch hier scheint Arn. absichtlich den color poeticus verwischt zu haben.

adv. nat. V, 19 (R. 191, 10): „in imas Tartari sedes“: vergl. Aen. I, 84: „a sedibus imis“, Aen. VIII, 667: „Tartareas sedes.“

adv. nat. V, 31 (R. 202, 12): „furta dulcissima“ vergl. G. IV, 346: „dulcia furta[1]).“

adv. nat. VI, 17 (R. 230, 1): „sedibus sidereis“ vergl. Aen. X, 3: „sideream in sedem.“

adv. nat. VI, 23 (R. 234, 6): „edax ignis“ die nämliche Wendung bei Aen. II, 758.

adv. nat. VII, 39 (R. 271, 30): „ventum [sc. est] rei ad cardinem.“ Die Verbindung „cardo rei“ ist eine sprichwörtliche, sie findet sich auch bei Verg., vergl. Aen. I, 672: Haud tanto cessabit cardine rerum.“ Auch Lact. wendet sie öfters an: div. inst. II, 8, 55: „hic est cardo rerum.“ div. inst. VII, 5, 2: „hic cardo rerum est;“ vergl. auch de ira Dei VI, 2: „cardo religionis pietatisque[2]).“

L. Caecilius Firmianus Lactantius.

Laktanz, der seiner korrekten Schreibart wegen bekanntlich der „christliche Cicero“ genannt wird, ist sowohl mit der chriechischen, wie mit der römischen Litteratur vertraut, was sich aus seinen Schriften mit Leichtigkeit erkennen lässt. Sehr genau kennt er unseren Vergil, dessen Dichtungen er öfters heranzieht. Bei Anführung von Vergilstellen gibt er bald den Namen seines Gewährsmannes an (inst. div. I, 5, 11; I, 13, 12; I, 15, 12; III, 29, 8; IV, 28, 15; V, 10, 3; VII, 3, 5; VII, 20, 10 u. 11; VII, 22, 3; VII, 22, 7; VII, 22, 17), bald begnügt er sich mit allgemeinen Andeutungen, wie „ut ait poeta“ (I, 11, 6; IV, 10, 7) oder „poeta noster“ (I, 5, 19) oder einfach „poeta“ (I, 20, 38). Seine Ansicht über Vergil gibt er uns kund in div. inst. II, 4, 4:

---

[1]) Siehe auch Ov. met. IX, 558: „dulcia furta.“

[2]) Vergl. Otto Sprichwörter S. 76; ferner Stat. Theb. X, 853: „fatorum in cardine summo“ de mortib. persecut. c. 24. (Brandt II, 200, 13): „in ipso cardine.“

„poeta maximus, homo in ceteris prudens, in hoc solo non poetice, sed aniliter descripsit...“ An 2 Stellen (I, 19, 3 und III, 8, 27) citiert er Vergilverse mit dem Bemerken, dass sie herrühren von einem „summus poeta“. Daraus erkennen wir, wie hoch Laktanz unseren Vergil einschätzte: er betrachtete ihn als den Dichter κατ' ἐξοχήν. Oefters schreibt er Verse aus Vergil aus, ohne die Quelle anzugeben; an den Stellen jedoch, wo er in seine Prosa Verse oder Versteile aufnimmt, pflegt er weder die Reihenfolge der Wörter abzuändern, noch überhaupt den „color poeticus“ zu verwischen (z. B.: VII, 27, 16; ausgenommen aber sind die beiden Stellen div. inst. I, 19, 3 und II, 16, 18). Meist bietet er uns die Lesarten, wie wir sie in der grossen Ribbeckausgabe aufgenommen finden; nur an sieben Stellen finden wir verschiedene Lesarten:

div. inst. I, 5, 11 (B I, 15): dort citiert Laktanz Aen. VI, 724—727 [principio — miscet]:

„principio caelam ac terr*as*[1]) camposque liquentis lucentemque globum lun*ae*[2]) Titaniaque astra . . . . . .“ Bei Ribbeck lesen wir in Vers 724 „terr*am*“ und 725 „lun*am*“ [terras codd. Verg. M. G. c!] Betreff der varia lectio in Vers 725 vergl. meine Bemerkung zu Nov. de trinit. c. 1 (S. 27.)

div. inst. I, 5, 12 (B. I, 15): hier wird citiert G. IV, 221—224 (deum-vitas). Lact. bietet in v. 221 „per om*nis*“ („om*nes*“ S „omn*e*is“ (corr. m.[2]) V) und in v. 224 „accersere“ („accersere“ R. S. M.; „arcersere“ V; „arcessere“ B. P.) Bei Ribbeck lesen wir v. 221: „per om*nia*“ und v. 224: „arcessere“. Min. Fel. c. XXIX (H. 25, 16) schreibt bei der Anführung von v. 221 „per omnes“.

---

[1]) terram R.

[2]) luna[e] V, 2.

div. inst. I, 5, 19 (B. I, 16): Hier schreibt Lact. aus: G. II, 325—327, wobei er in v. 327 an Stelle des überlieferten „commixtus" „permixtus" bietet.

div. inst. I, 5, 19 (B. I, 16): Hier wird Aen. VIII, 327 citiert: „tum belli rabies et amor successit habendi."[1]) In den Vergilhandschriften liest man statt „tum" die Verbindungspartikel „et". Doch lässt sich diese Abweichung vielleicht aus dem Umstande erklären, weil hier Laktanz aus dem Gedächtnis diesen Vergilvers wiedergibt, oder weil der folgende Vers beginnt mit „tum".

div. inst. VII, 22, 7 (B. I, 653): Lact. erwähnt Aen. VI, 748—51 („has-reverti"). In Vers 750 bietet Ribbeck „super ut", die Laktanz-Hss. aber „super*a* ut".

div. inst. V, 10, 3 (B. I, 430): es wird hier Aen. XI, 81/82 ausgeschrieben; in v. 81 schreibt Lact. „vinxerat et post terga manus". Hier stimmen die Lact.-Hss. G. H. V. mit den Vergil-Hss. γ. c. überein.

div. inst. VII, 22, 17 (B. I, 655): hier wird Aen. VI, 719—721 erwähnt; es wird bei v. 719 durch das Zeugnis dieser Laktanzstelle die Lesart der Vergil-Hss. M. R. γ. c. (putandū est) bestätigt.

Zweimal vereinigt Lact. verschiedene Vergilstellen zu einem Ganzen, nämlich in div. inst. I, 19, 3 (B. I, 71) — Aen. VI, 663 ∾ VII, 772 — und in div. inst. V, 11, 5 (B. I, 434) — Aen. XI, 646 ∾ II, 368/69 —. Gerade in letzterem Falle ist die Contamination eine sehr geschickte: „funditur ater ubique cruor //: crudelis ubique luctus, ubique pavor et plurima mortis imago."

Diejenigen Stellen, an denen Laktanz unseren Vergil ohne jede Veränderung ausgeschrieben hat, werde ich hier

---

[1]) Vergl. Ov. met. I, 131: amor sceleratus habendi.

nicht anführen, zumal sie Brandt in seiner trefflichen Laktanzausgabe vollständig angeführt hat.

Erwähnenswert sind noch folgende Stellen:

div. inst. I, 10, 14 (B. I, 36): „at illi optimo Maximo eadem fuit *et soror et coniunx*“: hier zieht Lact. die Beiwörter, welche Vergil der Gottheit Juno beilegt, ins Lächerliche[1]).

div. inst. II, 1, 9 (B. I, 97): „si saeva tempestas, si grando ingruit“: vielleicht schwebte hier dem Laktanz Aen. XII, 284/85 vor: „it . . . tempestas telorum ac ferreus ingruit imber.“ Dass Lact. diese Verse kannte, ersehen wir aus div. inst. I, 11, 18 (B. I, 39).

div. inst. II, 5, 23 (B. I, 118): „scilicet ne solis lumine *decedente* nimium *caeca nox* taetris atque horrentibus tenebris ingravesceret noceretque viventibus.“ Diese Worte erinnern uns an die vergilische Diktion vergl. G. III, 260: nocte natat caeca“, B. II, 67: „sol . . . decedens.“ Auch in div. inst. VI, 2, 8 (B. I, 483) wendet Laktanz das Verbum decedere in ähnlicher Verbindung an: „cum sol decesserit lumine.“

div. inst. II, 8, 55 (B. I, 139): „hic est cardo rerum, hic vertuntur omnia.“ Betreffs des ersten Teiles dieses Satzes vergleiche meine Bemerkung zu Arn. adv. nat. VII, 39 (S. 38). Auch der zweite Teil des Satzes „hic vertuntur omnia“ ist sprichwörtlich geworden vergl. Otto, Sprichwörter S. 255 und Aen. X, 529: „non hic victoria Teucrum vertitur.“

div. inst. II, 16, 18 (B. I, 171): „ubi arma eius et currus fuit“: Hier ahmt Lact. die Vergilstelle: „Hic illius arma, hic currus fuit“ (Aen. I, 16, 17) nach.

---

[1]) Vergl. Hor. c. III, 3, 64: „conjuge me Jovis et sorore“ und Ov. met. III, 265: „Jovisque et soror et coniunx.“

div. inst. III, 8, 9 (B. I, 193): „vero inquit obscenus canis aut sus ille lutulentus“: mit Recht zieht Brandt zum Vergleiche heran G. I, 470: „obscenaeque canes“ und Hor. ep. II, 275: „hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus.“ Auch in div. inst. IV, 17, 19 wird das Schwein ein „lutulentum-animal“ genannt. Vergl. auch Prudent. peristheph. X, 648: „margaritas spargere Christi vetamur inter immundos sues / *lutulenta* sanctum ne terant *animalia*.“

div. inst. III, 10, 4 (B. I, 202): Dass in diesem Paragraphen dem Laktanz die herrliche Schilderung des Vergil vom Bienenstaate (G. IV, 149—221) vorschwebte, hat Brandt richtig beobachtet. Man vergleiche besonders die Verbindung „generandi mellis officium“ mit G. IV, 205: „et generandi gloria mellis.“

div. inst. III, 18, 5 (B. I, 237): „ut Empedocles, qui se in ardentis Aetnae specus intempesta nocte deiecit.“ Die Verbindung „intempesta nox“ ist bei Vergil häufig: Aen. III, 587; XII, 846; G. I, 247[1]). Auch die Worte „in ardentis Aetnae specus“ klingen dichterisch, doch konnte ich keine Vorlage ausfindig machen.

div. inst. IV, 3, 20 (B. I, 281): „teneri ergo veritas non potest, ubi homo idem multis patribus dominisque subiectus est, ubi animus in multa dispersus huc atque illuc divagatur“ („divulgatur“ B „vagatur„ R „divigatur“ V^1): sollte nicht die Lesart „di*vig*atur“ des Codex V^1 entstanden sein aus „dividatur“?, so dass eine Nachahmung vorläge von Aen. VIII, 20 (IV, 285): „atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc.“

div. inst. VI, 4, 1 (B. I, 489): „una est itaque virtutis

---

[1]) de mort. persec. c. 30, 4 (B. II, 207): „nocte intempesta“ div. inst. VII, 19, 2 (B. I, 644): „intempesta et tenebrosa nocte,“ div. inst. epit. 67, 1 (B. I, 758): intempesta nocte“

ac bonorum via, quae fert non in Elysios campos, ut poetae loquuntur, sed ad ipsam mundi arcem.“ Auch unser Vergil spricht von den elysischen Gefilden; siehe G. I, 38: „quamvis Elysios miretur Graecia campos[1]).“

div. inst. VII, 24, 11 (B. I, 661); hier gibt Lact. Bruchstücke aus der berühmten vierten Ekloge, wobei er jedoch die Reihenfolge der einzelnen Verse etwas abändert (ecl. IV, 38—41; 28—30; 42—45; 21—22); ja er verrät uns sogar die Quelle aus der Vergil geschöpft haben soll. (Orac. Sibyll. III, 787 ff. nach der Ausgabe von Friedlieb.) An Vergil erinnern ferner noch folgende Stellen der div. inst.:

div. inst. I, 18, 13 (B. I, 68): „cruore campos inundaverit“: vergl. Aen. X, 24: „inundant sanguine fossas“; hier gebraucht Vergil das Verbum „inundare“ transitiv, vergl. dagegen Aen. XI, 382: „nec inundant sanguine fossae.“

div. inst. II, 18, 1 (B. I, 174): „oculos suos tendat in caelum“: siehe Aen. II, 405: „ad caelum tendens ardentia lumina frustra.“

div. inst. III, 5, 2 (B. I, 186): „meatus siderum“: Aen. VI, 850: „meatus caeli.“

div. inst. IV, 10, 9 (B. I, 303): „ictu virgae rupe percussa“: auch Vergil hat die Redensart: percutere aliquem virgā, z. B. in Aen. VII, 190: „aurea percussum virga.“

div. inst. IV, 26, 40 (B. I, 384): „deus praescius futurorum“: Aen. VI, 66: „praescia venturi.“

div. inst. IV, 3, 3 (B. I, 486): „viam . . . obductam sentibus“: G. II, 411: „bis segetem densis obducunt sentibus herbae.“

---

[1]) Siehe Tibull I, 3 59: „ipsa Venus campos ducet in Elysios“, ferner das Epigramm des Domitius Marsus: Mors iuvenem campos misit ad Elysios.“ (Baehrens, frgm. poet. Rom. S. 348, Nr. 7.)

div. inst. VII, 1, 14 (B. I, 584): „quia vulnerant aures eorum praecepta continentiae“: Aen. VIII 582/83: „gravior neu nuntius auris / volneret.“

Es erübrigt noch die Schriften „de opificio Dei“ und „de ira Dei“ nach ihrer Abhängigkeit von Vergil zu betrachten.

de opif. Dei 1, 6 (B. II, 5): „ideoque te moneo et repetens iterum[que] iterumque monebo.“ Hier hat Lact. ausgeschrieben Aen. III, 436: „et repetens iterumque iterumque monebo“ (Aen. II, 770: „iterumque iterumque vocavi“). Die Laktanz-Hss. BPV. bieten die nämliche Lesart (iterum) wie die Vergil-Hss. *γα*.

de opif. Dei VII, 6 (B. II, 26): „ut . . . in lubricos tractus sinuosis flexibus laberentur“: s. meine Bemerkung zu de laude mart. c. 21 (S. 35).

de opif. Dei XVIII, 11 (B. II, 59): „quare neque semper vera sunt, neque semper falsa, Vergilio teste, qui duas portas esse voluit somniorum“: hier schwebt dem Lact. vor Aen. VI, 893: „Sunt geminae somni portae.“ Dieses Zeugnis des Laktanz ist aus dem Grunde von besonderer Wichtigkeit, weil Nauck diesen Vers und die folgenden (-896) für unecht hält. Laktanz scheint aus dem Gedächtnis citiert zu haben, wenn er nicht absichtlich für das dichterische „geminae“ das gewöhnlichere Wort „duae“ setzte. Cicero nun bringt de orat. III, 183, wo er „de numeris“ handelt, folgendes Beispiel: „altae sunt geminae, quibus“, Worte, die Bergk (der übrigens für „altae“ „antae“ lesen will) dem Ennius zuschreiben will. Ennius habe, so meint Bergk, damit die beiden Pforten der Träume bezeichnen wollen, von denen bereits Homer (Od. XIX, 562) spricht[1]). Hat

[1]) Vergl. Piderit: „de oratore“ unter Rythmus S. 583 (Leipzig 1886); ferner Tert. de anima 46.

Bergk richtig vermutet, so kann man obigen Halbvers ruhig dem Ennius zusprechen; Vergil hätte wie öfters, so auch hier den alten Ennius nachgeahmt.

de ira Dei VII, 1 (B. II, 77): „cum . . in *errores* inciderint *inextricabiles*“ (extricabiles P.). Die Formel „inextricabilis error“ ist vergilisch. (Aen. VI, 27) Laktanz macht häufigen Gebrauch von diesem Adjektiv „inextricabilis“: div. inst. I, 1, 6; III, 17, 16; VII, 1, 19; de opif. Dei XVIII, 1: „inextricabilis quaestio“ [1]).

de ira Dei VII, 9 (B. II, 79): „frontem serenant“: Aen. IV, 477: „ac spem fronte serenat.“

de ira Dei VII, 11 (B. II, 79): es wird hier citiert Aen. IV 402/03, wobei Laktanz an Stelle des veralteten „acervom“ „acervum“ bietet (in Uebereinstimmung mit den Vergil-Hss. M a b c).

de ira Dei VII, 11 (B. II, 79): hier schreibt Lact. aus G. IV, 155—157; in v. 155 lesen wir statt des überlieferten „et“ ein „quae“ (vielleicht wegen des folgenden „apes“).

de ira Dei XIII, 4 (B. II, 100): „sol . . . orbes annuos conficit.“ Aen. V, 46: „annuus . . . completur . . . orbis.“

de ira Dei XIII, 7 (B. II, 100/101): „ut vites fetibus, arbusta pomis exuberent“: G. II, 516: „quin aut pomis exuberet annus.“

Epitome divinarum institutionum:

Während Laktanz in den „divinae institutiones“ die aus Vergil genommenen Stellen meist wörtlich ausgeschrieben hat, hat er in der Epitome die auf Vergil sich beziehenden Stellen meist so mit der Prosa zu verflechten gewusst, dass

---

[1]) Vergl. Nov. tract. IX (Batiffol 97, 11): „ecce magna nimis et paene inextricabilis questio,“ tract X (Batiffol 105, 7): „et arduas pene et inextricabiles quaestiones.“

die poetische Färbung der Diktion fast ganz verwischt wurde. Zwei Stellen, die aus Vergil stammen, hat er in der Epitome noch neu hinzugefügt, diese fehlen also in den „institutiones“; nämlich

c. XIX, 3 ∾ Aen. VII, 136/37

c. XLVIII, 11 ∾ Aen. XII, 932.

Die übrigen auf Vergil sich beziehenden Stellen, die wir schon in den institutiones finden, hat Lact., wie bereits hervorgehoben, nicht mehr wörtlich ausgeschrieben, sondern zum Teil umschrieben; z. B. sagt Lact. in c. 3, 4 statt „hinc sibi arcessere vitas“ „ab eo trahere vitam“ [1]), statt „ire“ bietet er „discurrere“; in c. 2, 4 vermeidet er das dichterische „per artus“ und gibt es wieder mit „membris“, das Wort „molem“ umschreibt er mit „corpus“. Mit grösserer Freiheit verfuhr er, wenn er in c. 9, 3 die Worte „in silvis Italis ignobilis“ wiedergibt mit „inter ignota nemora“, obwohl bei Vergil das Adjektiv „ignobilis“ sich nicht auf die Worte „in silvis“ bezieht. Ebenso vermeidet er das veraltete „aevom“ [2]) und setzt dafür „aetatem“; des Dichters Worte: „versoque ubi nomine Virbius esset“ (Aen. VII, 777) lauten in der Epitome: „et iam mutato nomine Virbius vocaretur.“

Auch in dem Fragmente, das uns Hieronymus (Comment. in epist. ad Galat. l. II. praef.) von Laktanz überliefert, wird Vergil mit Namen erwähnt. Es wird dort Aen. VIII, 660 ausgeschrieben. Ribbeck notiert an dieser Stelle nur das Testimonium des Isidor, der eben diese Stelle des Laktanz benützte.

Wir kommen nun zu einer Schrift, über deren Ver-

---

[1]) Vergl. Aen. II, 92: „vitam . . . trahebant.“

[2]) Bei Lact. div. inst. I, 17, 15: „aevum“, vergl. die Vergil-Hss. M. R. γ. b. c.

fasser die Gelehrten noch nicht einig geworden sind, ich meine die Schrift:

„De mortibus persecutorum."

Mag nun Laktanz oder ein anderer Verfasser dieser Schrift sein, das ist sicher, dass er unseren Dichter kannte. Nicht gering ist die Zahl der Verse die aus Vergil wörtlich ausgeschrieben sind:

cf. c. 12, 1 (p. 186, 14/15) ∾ Aen. IV, 169/170
c. 30, 5 (p. 207, 23) ∾ Aen. VI, 471
c. 33, 4 (p. 211, 1—2) ∾ G. III 549/50
c. 44, 6 (p. 224, 3) ∾ Aen. X, 757.

Manche Stellen zeigen eine geringe, unbedeutende Abweichung vom Vergiltexte, weil, wie mir scheint, der Verfasser aus dem Gedächtnis citiert.

Im übrigen werden wir gelegentlich an die Diktion Vergils erinnert:

c. 30, 4 (p. 207, 15): „surgit ille nocte intempesta": siehe meine Bemerkung zu div. inst. III, 18, 5 (S. 42).

c. 33, 6 (p. 211, 7—8): „in tabem sedes tota dilabitur": es kann herangezogen werden G. III, 557: „dilapsa cadavera tabe."

c. 44, 9 (p. 224, 11/12): „eo viso pugna crudescit." Brandt weist mit Recht hin auf Aen. XI, 833: „crudescit pugna" (vergl. auch Aen. VII, 788: „crudescunt pugnae„). In gleicher Weise gebrauchen Tacitus[1]) und Val. Flaccus[2]) das Verbum „crudescere" wie Schmauss (a. a. O. p. 9) zeigt. Livius[3]) dagegen braucht das Kompositum „recrudescere."

---

[1]) Tac. hist. III, 10.

[2]) Val. Flacc. II, 509.

[3]) Liv. VI, 16: „recrudescente pugna". Liv. X, 19: „recruduit pugna". Vergl. auch Cypr. de lapsis c. 13 (H. I, 246, 16): „recrudescente saevitia."

c. 46, 10 (p. 227, 8): „ad caelum manus tendunt“: Aen. III, 176/77: „tendoque supinas ad caelum cum voce manus.“

Unzweifelhaft liegt eine Nachahmung vor *in c. 7.* (p. 179, 25): „Diocletianus, qui scelerum inventor et malorum machinator fuit.“ Vergil nennt Aen. II, 164 den Ulixes „scelerumque inventor.“

c. 8) p. 181, 19): „nisi esset in utroque mens una“ ist eine Nachbildung von G. IV, 212: „mens omnibus una est.“

Firmicus Maternus.

Wenn wir auch bei der Lektüre der Schrift „de errore profanarum religionum“ dieses Autors seltener auf Vergilspuren stossen, so fehlt es doch nicht an Stellen, wo der heidnische Dichter dem christlichen Schriftsteller vorgeschwebt hat. Schon Moore[1]) hat in seiner Dissertation die Beispiele der Vergilnachahmung gesammelt; es sei mir erlaubt seine diesbezüglichen Worte anzuführen:

„Noch auffallender sind die offenbar unabsichtlichen Reminiscenzen an Vergil. Kein Primaner würde bei de errore pr. r. 3, 1: „quod irata mulier pro iniuria spretae fecerat formae“ sich nicht an Aen. I, 27 erinnern: „iudicium Paridis spretaeque iniuria formae.“ Also dürfen wir mit Sicherheit auf Vergil zurückführen de errore pr. r. 16, 3: „ut . . . flammis ultricibus concremetur“; Aen. 2, 587.

. . . . . animumque explesse invabit
ultricis flammae.

Schliesslich bei de errore pr. r. 28, 13: in lubrico itinere constitutus . . . titubantia suspende vestigia, dürfen wir

[1]) Moore: „Julius Firmicus Maternus, der Heide und der Christ.“ München 1897, S. 50/51.

wohl eine Reminiscenz der Beschreibung des Wettlaufes Aen. 5, 331 anerkennen: „hic invenis iam victor ovans vestigia presso / haud tenuit titubata solo, sed pronus in ipso / concidit.“

Diese Bemerkungen über das Verhältnis des Firmicus Maternus zu unserem Vergil sind noch durch folgende Stellen zu ergänzen:

c. III, 4 (H. 79, 18 ff.): „novit agricola, quando terram aratro dimoveat, novit, quando sulcis frumenta committat . . . novit, quando tostas terat fruges.“ Hier hat sich verschiedene Male Vergils Einfluss geltend gemacht: G. II, 513: „agricola incurvo *terram dimovit aratro*“ (und G. I, 494: wo wir statt „dimovit“ lesen „molitus“); G. I, 223: „debita quam sulcis *committas* semina“; G. I, 298: „et medio tos*tas* aestu *terit* area fruges.“

c. V, 1 (H. 81, 22): „ut dea sua serpentibus pullulans maculosis diaboli insignibus adornetur.“ Was hier von einer persischen Göttin gesagt wird, das nämliche finden wir bei Vergil (Aen. VII, 329) über die Furie Allecto ausgesagt: „tot pullulat atra colubris“, ebenso überträgt Firmicus Worte, welche Vergil über die Schlange aussagt (G. III, 427: „maculosus grandibus notis“) auf den Teufel, eine Uebertragung, die sich leicht erklären lässt. Das dichterische „notis“ gibt Firmicus mit „insignibus“ wieder.

c. VI, 7, (H. 85, 21/22): „Liber . . . cum semiviro comitatu fugiens“: die Worte „cum semiviro comitatu“ sind der Aeneis entnommen (IV, 215: „et nunc ille Paris cum semiviro comitatu“).

c. XXI, 2 (H. 110, 13): „quid sic renascentibus hydris pullulas?“ ziehe zum Vergleiche heran obige Vergilstelle Aen. VII, 329: „tot pullulat atra colubris“ und Min. Fel. XX, 3: „Hydram felicibus vulneribus renascentem.“

c. XVI, 2 (H. 99, 23): „nec simplici patris morte con-

tenta" kann man vergleichen mit G. III, 482: „nec via mortis erat simplex[1])."

c. XII, 8 (H. 94, 9ff.): „Saturnus regno timens devorat filios et filium *fugiens* in Italia fugitivus absconditur": vielleicht spielt hier Firmicus an auf Aen. VIII, 320: arma Jovis *fugiens* et regnis exul ademptis."

c. XII, 8 (H. 93, 29/30): „Diomedes pudicus ac sobrius Venerem vulnerat." Dies kannte Firmicus entweder aus Vergil (Aen. XI, 277: „et *V*eneris *v*iolavi *v*olnere dextram") oder aus Homer (Ilias V, 330: „*ὁδὲ κύπριν ἐπῴχετο νηλέϊ χαλκῷ*").

In den meisten der bisher angeführten Fälle möchte ich — entgegen der Ansicht von Moore — eine bewusste Nachahmung annehmen, weniger wird man dies sagen können von folgenden Stellen:

c. VII, 2: „illic albae *hederae* per terram molliter serpunt" vergl. B. VIII, 12/13: „atque hanc sine tempora circum / inter victrices e*deram* tibi *serpere* laurus."

c. VII, 4: „et annua in templo vota decernunt": Aen. V, 3: „annua . . . vota."

c. VIII, 9: „illic amores deorum *vilis turba* decantet": Aen. XI, 372: „nos animae viles, inhumata infletaque turba."

c. XVI, 1: „et cruenta secuta est studia bellorum" (sc. Minerva): Aen. I, 14: „studiisque asperrima belli."

c. XXIII, 3: „suscitat flammas": Aen. V, 743: „et sopitos suscitat ignes."

c. XXIV, 2: „clusit ianuas sedis infernae": Aen. VIII, 244: „infernas reseret sedes . ."

Nachdem wir die prosaischen Schriften der einzelnen

---

[1]) Vergl. Fürtner in Bl. f. b. G. XVII (1881) S. 99 — Sall. hist. I, 43 (M): „ne simplici quidem morte m[redacted]ur."

Schriftsteller besprochen, wollen wir zum Schlusse noch das Gedicht des Laktanz behandeln, nämlich

De ave Phoenice: (B. II, 135—157):

Bei der Lektüre dieses Gedichtes bekam ich den Eindruck, als ob hier der Einfluss Ovids gegenüber dem des Vergil vorherrschend sei. Auch Brandt fand öfter Gelegenheit, Ovid zu zitieren als Vergil. Besonders hat Laktanz das 15. Buch der Metamorphosen Ovids benützt, was uns erklärlich erscheint, wenn wir bedenken, dass Ovid gerade im 15. Buch die Sage vom Vogel Phönix behandelt.

Auf Grund dieser Beobachtung will ich zuerst diejenigen Stellen anführen, in denen Ovid das Vorbild zu sein scheint, dann diejenigen, in denen Vergil nachgeahmt ist.

Besonders klar liegt die Nachahmung Ovids zu Tage an vier Stellen, die auch Brandt angezeigt hat: in Vers 77, 86/87, 107/108 und 169. Auch sonst schliesst sich Laktanz im Sprachgebrauch an Ovid an. Wörter wie victus[1]) (v. 90), unicus[2]) (v. 31), ignifer (v. 54) und antistes (v. 57) sind nicht bei Vergil, wohl aber bei Ovid nachzuweisen. Vergleiche ferner folgende Stellen:

v. 1: „est locus . . .“ vergl. Ov. met. XIV, 489: „est locus . . .“[3]).

v. 10: „lucus frondis honore virens“: Brandt weist hin auf Ov. met. I, 565: „gere frondis honores[4]).“

---

[1]) Ov. met. X, 192: „caput-victum“.

[2]) Ov. met. XII, 531: „avis unica“ met. VIII, 239: „unica... volucris.“

[3]) Die nämlichen Versanfänge in Aen. I, 530. Ps. Cyprian. de Pascha 1; de resurr. v. 193.

[4]) Weyman: Bl. f. b. G. XXXVI, 235: Hor. epod. 11, 6: „silvis honorem dedit.“ Ov. met. I, 449: „capiebat frondis honorem.“ Martial IX, 61, 21: „frondis honores.“

v. 11: „Phaetonteis .. ab ignibus“ vergl. Ov. met. IV, 246: „post Phaetonteos ... ignes.“

v. 14: „Deucalioneas exsuperavit aquas“: vergl. met. VII, 356: Deucalioneas effugit ... undas.“

v. 37: „ter quater . . .“: die gleichen Versanfänge bei Ov. met. IV, 734 und Prop. c. IV, 12, 15.

v. 58: „arcanis conscia, Phoebe, tuis“: cf. met. VII, 194: „. . . . coeptis conscia nostris.“

v. 73: „claudit pendentibus Aeolus antris“: Brandt vergleicht met. XIII, 810f.: „vivo pendentia saxo / antra.“ Cf. auch Aen. I, 166: „scopulis pendentibus antrum.“

v. 83: „terra Sabaea“ cf. Ov. met. X, 480: „cum tandem terra requievit fessa Sabaea.“

v. 93: „Tunc inter varios animam commendat odores“: Mit diesen Worten gab der Christ den Vers des Heiden wieder: „finitque in odoribus aevum“ (met. XV, 400). Statt des heidnisch klingenden „finitque . . . aevum“ sagt der christliche Dichter: „animam commendat.“

v. 97: „concipit ignem“: met. VII, 108: „concipiunt ignem.“

v. 98: „solvitur in cineres“: met. XV, 845: „in aëra solvi.“

v. 149: „regali plena decore“: met. IX, 690: „et regale decus.“

v. 164: „Veneris foedera ...“: met. III, 294: „Veneris ... foedus.“

Verhältnismässig geringer und vor allem minder beweiskräftig sind die Spuren, welche auf Vergil hinweisen.

v. 9: „Hic Solis nemus et consitus arbore multa“: Aen. III, 127: wo es nach cod. χ heisst: „et crebris legimus freta consita (ceteri codices: con*c*ita) terris.“ Vergl. met. X, 598: „arva arboribus consita.“

v. 15: Hier wie Aen. VI, 273 werden die „morbi", „senectus", „metus" etc. personifiziert.

v. 17: „vesana cupido": Aen. IX, 340: und X, 724: „vesana cupido."

v. 19: „obsita pannis": cf. Aen. VII, 790: „saetis obsita" und die ovidische clausula „obsita conchis" (met. IV, 725).

v. 22: „gelido rore": cf. G. II, 202: „gelidus ros."

v. 25: „sed fons in medio < est >, quem vivum nomine dicunt": cf. Aen. I, 530: „est locus, Hesperiam Grai cognomine dicunt." Auch Ov. gebraucht öfter die Redensart: „nomine dicere." (met. I, 447; VII, 474; XIV, 90; 348).

v. 34: „hoc natura parens munus habere dedit": G. II, 20: „hos natura modos primum dedit." Hier liegt die Nachahmung Vergils klar am Tage, ebenso wie in

v. 35: „Lutea cum primum surgens Aurora rubescit", das verglichen werden kann mit Aen. VII, 25/26: „Jamque rubescebat radiis mare et aethere ab alto / Aurora in roseis fulgebat lutea bigis." Auch bei Ov. (met. VII, 703; XIII, 579) wird Aurora „lutea" genannt.

v. 55: „discriminat horas": Aen. XI, 144: „discriminat agros."

v. 72: „lubricus aut serpens": Aen. V, 84: „lubricus anguis."

v. 88: wird das Wunderkraut panacea genannt, welches auch Vergil Aen. XII, 419 erwähnt[1]).

v. 115: „ast ubi primaeva coepit florere iuventus": Aen. VII, 162: „primaevo flore inventus."

v. 125: „principio[2]) color est, quali est sub sidere cancri." Brandt zieht heran ecl. X. 68: „sub sidere cancri."

---

[1]) Nach Forcellini IV, 483 (sub panacea) wird es nur noch bei Plin. (öfter) und Colum. XI, 5 erwähnt.

[2]) Sudhaus (Aetna, Leipzig 1898, p. 4) weist bei Aetna

v. 134: „pingere ceu nubem desuper acta solet:“ Brandt vergleicht Aen. X, 38: „aut actam nubibus Irim.“

Die übrigen Gedichte, die in den Cyprian- und Tertullianausgaben abgedruckt sind, aber meist — wie die Forschung ergeben hat — in spätere Zeiten gehören, habe ich gelesen und etwa interessante Vergilreminiscenzen im index imitatorum notiert. Es möge mir zum Schlusse gestattet sein, eine Stelle herauszugreifen:

Ps. Cypr. de resurr. mort. 191: „Ditia per nemora semper amoena vireta“ [virecta D.]. Hier ist wohl die Lesart des cod. D aufzunehmen, welche bestätigt wird durch Aen. VI, 638: „et amoena virecta“ und Damasi epigr. 86, 63 und 98, 5 (ed. Ihm).

Nachdem wir die Schriftsteller unseres Zeitabschnittes nach dem bekannten Gesichtspunkte geprüft haben, können wir die Ergebnisse unserer Untersuchung etwa folgendermassen zusammenfassen:

Die Schriftsteller, die wir in dieser Arbeit behandelten, nehmen zu Vergil verschiedenartige Stellung ein. Bei dem einen zeigen sich die Spuren der Vergillektüre häufiger, während sie bei einem andern in nicht so hohem Masse entgegentreten. Das eine aber kann getrost als erwiesen behauptet werden, dass sämtliche Schriftsteller des behandelten Zeitabschnittes unseren Vergil kannten.

Bald wird direkt citiert, bald durch irgend eine allgemeine Formel („ut ait poeta“ u. s. w.) das Citat gekennzeichnet (wobei aber unter der allgemeinen Formel an eine bestimmte Person, eben an Vergil zu denken ist), bald das Citat ohne jede Kennzeichnung der Prosarede eingeflochten.

---

v. 29 darauf hin, dass principio 30mal bei Lucr., 7mal bei Verg. als Versanfang gebraucht wird.

Nicht selten wurde an einem Citat sogar absichtlich eine Aenderung vorgenommen. Gelegentlich werden wir an Vergil gemahnt nur durch einzelne charakteristische Wörter, oder durch den Gebrauch von selteneren ungewöhnlichen Adjektiven oder Verben.

Es ergibt sich ferner, dass innerhalb des behandelten Zeitraumes noch kein Gedicht Vergils gegenüber den andern Produkten seiner Muse hervortritt, geschweige denn, dass die Spur irgend eines vergilischen Gedichtes in der Litteratur verschwindet. Hervorzuheben ist, dass sich verhältnismässig sehr wenige Anklänge an die Bucolica feststellen liessen. Alle Gedichte müssen noch gelesen worden sein und besonders die Schule hat noch kein Werk unseres Dichters ausgewählt, das sie etwa, von der Erwägung ausgehend, dass in diesem eben die dichterische Kunst Vergils am herrlichsten sich offenbare, allein der Behandlung würdigte, während sie die andern Gedichte bei Seite liess.

An manchen Stellen, die in dieser Arbeit vorgeführt wurden, wird man sich sagen müssen, dass die Nachahmung eine absichtliche, eine bewusste sei; hingegen werden wir nicht selten den Eindruck bekommen, dass die Nachahmung eine unbewusste, eine unabsichtliche sei, indem eben dem christlichen Leser der Sprachschatz des heidnischen Dichters so in Fleisch und Blut übergegangen war, dass sich unwillkürlich Anklänge einschlichen.

Möge es mir gelungen sein, einen kleinen Beitrag geliefert zu haben zur Geschichte des Fortlebens des grössten, römischen Dichters!

Index imitatorum.

Bucolica:

IX, 29: Ps. Tert. adv. Marc. II, 269.
X, 69: Lact. de ave Phoen. 125.

Georgica:

I, 30: Arn. adv. nat. VI, 5.
44: de laude mart. 19.
55: Cypr. ad, Demetr. 3. Nov. de cib. Jud. 2. Colum X, 401.
85: de laude mart. 7.
97: „ „ „ 19.
89/90: „ „ „ 7.
107: Cypr. ad Demetr. 20. de laude mart. 23.
153/54: Cypr. ad Demetr. 23.
223: Firm. Mat. 3, 4.
240: Ps. Cypr. de resur 170.
244: Lact. de opif. 7, 6. de laude mart. 21.
298: Firm. Mat. 3, 4. Cypr. de mort. 12.
314/15: de laude mart. 7.
319: „ „ „ 7.
322: Nov. tract. XV. Nov. de spect. 10.
470: Lact. div. inst. III, 8.
494: Ps. Cypr. Gen. 140.
II, 20: Lact. de ave Phoen. 34.
276: de laude mart. 23.
502: Tac. dial. 13. Cypr. ad Donat. 10. Commod. c. a. 587.
506: Cypr. ad Don. 12.
513: Firm. Mat. 3, 4.
516: Cypr. de bono pat. 4. Lact. de ira 13, 7.

Georgica:

III, 5: Ps. Cypr. Sodoma 16.
134: Cypr. de eccl. unit. 9.
243: Ps. Cypr. de resur. 69.
261/62: Nov. ep. XXX, 2.
307: Ps. Cypr. de resur. 212.
422: Ps. Cypr. de pascha 18.
427: Firm. Mat. 5, 1.
468: Nov. tract. IV.
482: Firm. Mat. 16, 2.
530: Cypr. de eccl. unit. 27. Cypr. ad Novat. 16.
557: de morte persec. 33, 6.
IV, 61: Cypr. ad Don. 1.
90: Ps. Lact. de pass. 80.
205: Lact. div. inst. III, 10, 4.
212: de laude mart. 12. de morte persec. 8.
243: Min. Fel. VIII, 3. Arn. adv. nat. VI, 16.
441: Ps. Cypr. de resur. 26 (nach Oehler).

Aeneis:

I, 14: Firm. Mat. 16, 1.
27: „ „ 3, 1.
32: Ps. Cyp. adv. Jud. 7.
46/47: Hor. c. III, 3, 64. Ov. met. III, 265. Tert. apol. c. 25. Arn. adv. nat. III, 30. Lact. div. inst. I, 10, 14.
68: quod idola 4.
84: Ps. Cypr. de resur. 167.
105: [redacted]ract. XVI.

Aeneis:

I, 234: Ps. Tert. adv. Marc. II, 162.
289: de laude mart. 10.
359: Tac. an. II, 53. Nov. tract. XIII.
398: Ps. Cypr. adv. Jud. 7.
487: „ „ de resur. 175.
530: Lact. de ave Phoen. 25.
567: Ps. Cypr. adv. Jud. 4.
604: Nov. ep. XXX, 1. Nov. de bono pud. 3.
739: Nov. de spect. 2.
II, 1: Min. Fel. 39.
143: Ps. Tert. adv. Marc. III, 265. Damasi epigr. 7, 2. „ „ 35, 2.
164: de mort. persec. 7.
224: Ps. Lact. de pass. 26.
277: „ „ „ „ 40/41.
369: Ps. Tert. adv. Marc. III, 96.
405: Lact. div. inst. II, 18, 1.
407: Cypr. de zelo 8.
519: Ps. Cypr. adv. Jud. 4.
587: Firm. Mat. 16, 3.
654: Ps. Cypr. Gen. 39.
758: de laude mart. 20.
III, 26: Ps. Tert. adv. Marc. III, 302.
48: Cypr. de laps. 8.
102: Ps. Tert. adv. Marc. II, 135.
167: Ps. Cypr. adv. Jud. 7.
176/77: de mort. persec. 46,10. Cypr. ad Fort. 8.
393: Ps. Cypr. carm. IV, 5. Ov. met. VII, 812.
434: Ps. Lact. de pass. 59.
574: Silius V, 514. de laude mart. 20.
632/33: Cypr. de laps. 25.
IV, 53: Cypr. ep. 17.
215: Firm. Mat. 6, 7.
447: Ps. Cypr. Jona 38.
569: Nov. tract. I. „ „ VIII.

Aeneis:

V, 84: Lact. de ave Phoen. 72.
269: Ps. Cypr. de resur. 181.
331/32: Firm. Mat. 28, 13.
482: Ps. Cypr. adv. Jud. 4.
493: Ps. Lact. de pass. 63.
616. Ps. Cypr. de resur. 185.
779: Ps. Lact. de pass. 25.
VI, 66: Ps. Cypr. de resur. 86. Ov. met. VI, 157. „ „ IX, 418.
100: Min. Fel. 27, 1. quod idola 7.
196/97: Nov. de cib. Jud. 6.
220: Ps. Cypr. de resur. 272.
307: Ps. Cypr. de resur. 164.
373: Ps. Cypr. de resur. 246.
471: Arn. adv. nat. II, 24.
638: Ps. Cypr. de resur. 191.
706: Ps. Cypr. de pascha 30.
710: Nov. tract. XII.
724/25: } Min. Fel. XIX, 2.
726/27: }
725: Nov. de trin. 1. Nov. de spect. 9.
758: Ps. Cypr. de pascha 66.
796: Min. Fel. VI, 2.
853: Ps. Cypr. Jona 16.
893: Lact. de opif. 18, 11.
VII, 162: Lact. de ave Phoen. 115.
25/26: Lact. de ave Phoen. 35.
329: Firm. Mat. 5, 1.
529/30: de laude mart. 13.
606: Min. Fel. 7, 4.
VIII, 76: quod idola 1.
239: Ps. Cypr. de resur. 147.
301: Arn. adv. nat. IV, 35.
307: „ „ „ IV, 26.
322/23: Min. Fel. 21, 6. Lact. div. inst. I, 13. Arn. adv. nat. IV, 24.

Aeneis:

VIII, 465: Nov. de cib. Jud. 6.
528/29: de laude mart. 18.
627: Ps. Cypr. de resur. 40.
635: Min. Fel. 25, 3.
Oros. hist. II, 4, 2.
717: Min. Fel. 7, 4.
IX, 79: Ps. Cypr. de resur. 250.
105: Min. Fel. 35, 2.
196: Arn. adv. nat. IV, 21.
340: Lact. de ave Phoen. 17.
349: Ps. Lact. de pass. 75/76.
X, 38: Lact. de ave Phoen. 134.
307: Min. Fel. 3, 3.

Aeneis:

X, 501: Lact. de ave Phoen. 161.
843: Nov. tract. XIII.
XI, 49: Ps. Lact. de pass. 66.
217: Ps. Cypr. adv. Jud. 4.
507: Cypr. ad Don. 1.
833: de morte persec. 44, 9.
853: Ps. Cypr. Gen. 156.
XII, 336: Ps. Cypr. de resur. 246.
486: Cypr. de laps. 4.
646: Tert. de fuga 10.
691: Cypr. ad Don. 6.
Ps. Cypr. Gen. 162.
Ps. Lact. de pass. 51.
705: Cypr. ad Don. 7.
767: Nov. tract. XI.
Ps. Lact. de pass. 50.

Litteratur.

1. P. Vergili opera rec. Otto Ribbeck vol. IV. Lipsiae 1895.
2. Wörterbuch zu den Gedichten des P. Vergilius Maro von Koch. Hannover 1885.
3. Wörterbuch zu den Verwandlungen des P. Ovidius Naso von Eichert. Hannover 1891.
4. M. Minucii Felicis Octavius Julii Firmici Materni liber de errore profanarum religionum rec. Halm. (Wiener corp. vol. II. 1867.)
5. Oktavius. Ein Dialog des M. Minucius Felix, übersetzt von Bernh. Dombart. 2. Aufl. Erlangen 1881.
6. S. Thasci Caecilii Cypriani opera rec. Hartel. (Wiener corp. vol. III. part. III. 1868.)
7. L. Caeli Firmiani Lactanti opera rec. Brandt et Laubmann. (Wiener corpus vol. XXVII. fascic. 2, 1893.)
8. Commodiani carmina rec. Dombart. (Wiener corp. vol. XV. 1887.)
9. Novatianus, de trinitate, Migne III, p. 911—982.
10. Novatianus, de cibis Judaicis, herausgegeben von Landgraf und Weyman. Leipzig (T.) 1898. (Sonderabdruck aus Archiv XI, 2.)
11. Batiffol: tractatus Origenis de libris ss. scripturarum, Paris, Picard. 1900.
12. Tertulliani opera ed. Fr. Oehler, Lipsiae 1853 (tom. 3).
13. Tertulliani opera ed. Reifferscheid et Wissowa. (Wiener corp. vol. XX. pars I. 1890.)
    Arnobii adv. nat. libri VII ex rec. A. Reifferscheidii (Wiener corpus vol. IV. 1875).
14. „Vergil im Mittelalter“ von Comparetti (übersetzt von Dütschke) Leipzig (T.) 1875.
15. „Die antike Kunstprosa“ von Ed. Norden. 2 Bd. Leipzig (T.) 1898.
16. Deipser: „De P. Papinia Statio Vergilii et Ovidii imitatore“ (Argentorati 1881).
17. Schroeter: „De Columella Vergilii imitatore“. (Jena 1882.)
18. Demmler: „Ueber den Verfasser der unter Cyprians Namen überlieferten Traktate“: „De bono pudicitiae“ und „De spectaculis“. Tübingen 1894.
19. Moore: „Julius, Firmicus Maternus der Heide und der Christ.“ (Münchener Dissertation 1897.)
20. Schmaus: „Tacitus ein Nachahmer Vergils“ (Erlanger Dissertation 1887). Ferner benützte ich folgende Zeitschriften:

    Zeitschrift f. österreich. Gymnasien. (Zt. f. öst. G.)
    Blätter f. d. bayr. Gymnasialschulwesen. (Bl. f. b. G.)
    Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft.
    Archiv für lateinische Lexikographie. (Archiv.)
    Berliner philologische Wochenschrift. (B. Ph. W.)

Lebenslauf.

Der Verfasser vorliegender Schrift, Johann Georg Benedikt Bürner, ist Sohn der Buchhändlersehegatten Johann Bürner und Katharina Bürner (geb. Neeser). Geboren am 28. Januar 1877 zu Nürnberg, protestantischer Konfession, besuchte er daselbst zuerst die Volksschule, dann das alte Gymnasium (vorübergehend auch das neue), das er im Jahre 1896 absolvierte. Bereits von dem hochgeschätzten Leiter des alten Gymnasiums, dem verstorbenen Oberstudienrat Dr. Gg. Autenrieth, auf das Gebiet der Altertumswissenschaft hingewiesen, widmete sich der Verfasser an den Universitäten München und Heidelberg dem Studium der klassischen Philologie. An genannten Universitäten erfreute er sich ausgezeichneter Lehrer, besonders aber schätzt sich der Verfasser glücklich, dass es ihm noch vergönnt war, in Heidelberg den Vorträgen des um die Philologie so hochverdienten, leider allzu früh verstorbenen Dr. Erwin Rohde lauschen zu können. In München war es vor allem Prof. Dr. C. Weyman, welcher ihn in die altchristliche lateinische Litteratur einführte und ihn auch zur Abfassung der vorliegenden Arbeit anregte; Herrn Prof. Dr. Weyman sei daher auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen. Nach Ablegung des I. und II. Abschnittes der Prüfung für den Unterricht in den historisch-philologischen Fächern praktizierte der Verfasser im Schuljahr 1901/02 am alten Gymnasium zu Nürnberg.

DE VERGILII SERMONE EPICO

CAPITA SELECTA.

DISSERTATIO INAUGURALIS

QUAM

AMPLISSIMI PHILOSOPHORUM ORDINIS

CONSENSU ET AUCTORITATE

IN ACADEMIA GEORGIA AUGUSTA

AD

SUMMOS IN PHILOSOPHIA HONORES

RITE CAPESSENDOS

SCRIPSIT

THEODORUS DÜRING.

EMDENSIS.

GOTTINGAE

OFFICINA ACADEMICA DIETERICHIANA TYPIS EXPRESSIT

MCMV.

De dissertatione probanda ad ordinem philos. rettulit
F. Leo.

examen rigorosum habitum est die XX mens. Iul.
a. MCMIV.

PATRIS MANIBUS.

Cum de Vergilii sermone scribere suscipiam, timeo, ne quis, postquam titulum huius libelli legerit, aut ignorantiam aut temeritatem mihi imputet, quod post tantam copiam observationum de poetae huius sermone a tot viris doctis coacervatam aliquid novi proferre mihi videar. sane agitur de re a multis tractata, nec pauci sunt viri docti de interpretatione Vergilii bene meriti, quorum ex numero in primis Wagnerum, Coningtonum [1]), Henrium [2]) nomino. his nuper accessit Eduardus Norden, qui Aeneidis librum VI egregio commentario instruxit addiditque appendicem, qua de rebus grammaticis et metricis agitur [3]).

Qui omnes viri docti in hoc uno poetae non sufficiunt, quod saepe altius sonantis sermonis audacias non ita explicare student ut quaerant quid quomodo poeta ausus sit, sed ut figuram qua sit usus indicent. neque vero Latinam poesin Graeca ad nostrum aevum tradita magis rhetoricam esse nego, si totam spectamus. rhetoricum autem quidquid est scholam sapit. atqui eo magis cavendum est, ne scholae rhetorum, quam frequentabant adulescentuli, temere imputemus quod est poetae, neve vocabulo scholastico rei imposito poetae satisfecisse nobis videamur.

---

1) P. Vergili opera with a commentary by John Conington and Henry. Nettleship.

2) Aeneidea or Critical, exegetical and aesthetical remarks on the Aeneis by James Henry, London 1873—89.

3) Nordeni liber editus est, cum observationes meae iam aliquatenus progressae essent. a quo in universum eo dissentio quod saepius quam verum mihi quidem videtur, Ennio deberi putat quae, etiamsi imitatio Enniana subsit, tamen Vergiliana dici debeant. qua de re infra passim mihi dicendum erit.

Quae cum etiam in poetis qui non sine iure dicuntur rhetoricis inde ab Ovidio valeant, multo magis Vergilium interpretantibus observanda sunt, qui quantum a luminibus rhetoricis Ovidianis abhorreat, quivis sentit.

Sunt sane, quae in instrumentis ut omnium poetarum ita Latinorum habere liceat, sed poetae est ita eis uti, ut non vana ornamenta sermonis efficiantur sed quae toti sententiae affulgens lumen addant. talia in suum usum vertere et alieni ingenii inventis, quoad sunt imitabilia, plus minus mutatis suum sermonem ornare imitatorem prodit; poeta aut nova invenit aut aliorum inventa transformando et accommodando nova et sua reddit. atque Vergilium, cum poetam esse sentiamus, spero me demonstraturum non eum esse, qui temere sermonem figuris exornare studuerit, imo nihil eorum quae viri docti nomine scholastico indicato explicare supersedeant, sine diligentissima interpretatione dimittendum esse. alterum hoc probare velim: Vergilium proprio sermone inter ceteros poetas epicos excellere. quam ob rem eis, quae in Vergilio observavi, similia quae inveniuntur, ex Lucretio, Ovidii metamorphoseon libris, Valerio Flacco, Statii Thebaide integris contuli; praeterea ex aliquot libris Lucani collata, ex aliis poetis fortuito quaesita adscribam; quam comparationem multo latius, quam facere mihi licuit, persequendam esse satis scio.

Iam rem ipsam aggrediamur. atque exordium faciamus a specie sermonis epici cuivis nota atque trita, quam dicunt ἓν διὰ δυοῖν.

Caput I.

De figurae ἓν διὰ δυοῖν usu et ratione.

Quae hoc nomine a grammaticis comprehendi solent, eorum neque una ratio est neque satis circumcidere solent, quae huius figurae definitionem superantia simile tantum quiddam habent.

Quid sit ἓν διὰ δυοῖν, Servii scholion ad Vergilii Aeneidis I, 61 explicat: *et est figura, ut una res in duas dividatur metri causa interposita coniunctione ut alio loco [illegible]bamus et auro' id est pateris aureis.* exemplum est su[illegible]ersu

Georg. l. II, 192 laticis qualem pateris libamus et auro.

certe hoc nihil aliud esse potest atque *pateris aureis*. sed cavendum, ne dicamus poetam, quod formam *aureis* ut versui incommodam eliminare voluisset, sermonis egestate coactum esse, ut novam atque duram, in qua offenderes, coniunctionem eam inveniret vel ea ab alio inventa uteretur. hoc minime dignum est poeta [1]). Immo ex figura ornatum sermonis sibi sumit, quo efficitur, ut pretium paterarum eluceat.

Si quaeritur, quomodo poeta Romanus sic dicere potuerit, res haec est. est duplex species instrumenti, quo libatur, quod ad formam attinet *patera*, *aurum* quod ad materiem. aurum etiam dicitur ipsum instrumentum usu notissimo, quo res ex quavis materie factae ipsius materiei nomine appellantur, ut Vergilius Aen. I, 739

ille impiger hausit
spumantem pateram et pleno se proluit auro.

aurum dicit, quod modo pateram appellavit [2]). atque in eo quod duo ea verba copula *et* coniunguntur [3]), si quidem nos offendimur, minime id latinis hominibus accidit.

Quod autem sane quaeritur, utrum figurae illa forma a Vergilio inventa sit an ab ea ut aliis antea usitata ornatum sumpserit, ceteris exemplis enumeratis vel explicatis decernemus.

Quae ex Vergilio huc pertinent, a versu georgicorum modo explicato eo differunt, quod duae illae voces in unum comprehendendae de adiectivo vel participio aliquo dependent. quo modo saepe etiam nobis offensio minuitur, velut

Aen. VII, 142 radiisque ardentem lucis et auro
ipse manu quatiens ostendit ab aethere nubem.

namque item verba *nubem radiis lucis ardentem*, nec non *nubem auro*

---

1) neque revera a forma quae est *aureis* abhorret; habemus eam Aen. I, 726 *dependent lychni laquearibus aureis*, V, 352 *atque unguibus aureis*. ceterum, quomodo si voluerit poeta hanc formam evitare potuerit, si quidem quaeris, ex his cognoscas: Aen. II, 765 *crateres auro solidi* III, 483 *fert picturatas auri subtegmine vestes* aliisque multis.

2) cf. Stat Theb. V, 187 *vacuantque profundo aurum immane mero.*

3) notari debet poetas Latinos, ut videbimus, persaepe voces particula *et*, *que*, *atque* coniungere, quas nos coniunctione omissa ponere solemus usi appositionis quae dicitur forma.

ardentem per se stare possunt. illa ad formam attinent, haec ad colorem. sermonis autem debilitatio mihi videtur esse, si quis explicat cum Servio *radiis aureis*. nonne etiam genetivus qui est *lucis* tum supervacaneus est? similem divisionem deprehendimus

Aen. I, 648 pallam signis auroque rigentem

res autem eadem significatur atque III, 483 *picturatas auri subtegmine vestes*. ad georg. locum magis quadrant versus

Aen. VIII, 435 aegidaque horriferam, turbatae Palladis arma,
certatim squamis serpentum auroque polibant.

et IX, 707 nec duplici squama lorica fidelis et auro,

quibus verbis auro poeta vix dicere poterat firmitatem loricae augeri.

Tertia huius figurae forma invenitur

Aen. III, 467 loricam consertam hamis auroque trilicem

et V, 259 levibus hic hamis consertam auroque trilicem
loricam . . . . donat.

eo enim figurae species lenior fit, quod verborum, quae in unum comprehendenda sunt, alterum ab altero verbo dependet.

His non addendus est locus Aeneidis II, 627

ornum
cum ferro occisam crebrisque bipennibus instant
eruere . . .

nam si quis, ut Nordenus[1]) cum scholiis[2]), interpretatur *ferreis bipennibus*, 'ferreis' plane vacat. est potius epexegesis vel quocumque nomine nuncupare velis quod, cum uno verbo plane ita indicatum sit, ut nihil desideretur, altero verbo planius dicitur. Servius h. l. tautologiam esse dicit. Sed non est idem bis dictum, cum voce adiectiva *crebris* non priori sed altero substantivo addita novum aliquid accedat. de hoc in verbis coniungendis modo postea.

Alius locus, qui huc refertur, est

Aen. IX, 603 durum a stirpe genus natos ad flumina primum
deferimus saevoque gelu duramus et undis.

ad quem l. Servius adnotat '*undis gelidis*' *et est* ἓν διὰ δυοῖν *ut* '*hamis auroque trilicem*'. sed notandum est *saevoque gelu duramus*

1) l. l. p. 212:

2) scholiorum nomine indico, quae Servi[illegible]ominari solent.

et undis pro *undis gelidis* nisi praemissis verbis, qualia sunt *ad flumina primum deferimus*, dici non posse. eo enim statim apparet *saevoque gelu* dicta esse de fluminis aqua ideoque cum eis coniungendum esse verbum *undis*.

Ab his omnibus diversa est ea forma τοῦ ἓν διὰ δυοῖν, qua duae voces particula copulativa ita inter se coniuncta sint, ut alteram pro genetivo, ad priorem vocem qui pertineat, positam esse putent. exemplum nobis praebet locus, cui Servius definitionem τοῦ ἓν διὰ δυοῖν supra traditam adscripsit [1]):

Aen. I, 61 molemque et montes insuper altos
imposuit.

aequo iure ἐπεξήγησιν, de qua infra scribam, nominee; nam est inter usitatissimas figuras, ut nomen concretum, quod dicimus, sic cum abstracto coniunctum sit. sin definitionem ad Aen. I, 61 datam respicimus, talem coniunctionem verborum licet figurae ἓν δ. δ. vindicare. eadem species invenitur:

Aen. V, 35 at procul ex celso miratus vertice montis
adventum sociasque rates occurrit Acestes.

neque tamen dici potest hic poetae audaciam esse sine ratione. immo breviter sic indicat Acestem primum naves advenientes vidisse, tum cognovisse, quae essent. unam rem in duas esse divisam his quoque locis confitendum est:

Aen. II, 319 Panthus Othryades, arcis Phoebique sacerdos

h. e. sacerdos Phoebi, qui in arce colitur. similiter, ordine inverso

VII, 419 fit Calybe Iunonis anus templique sacerdos.

quod legimus simili ratione dictum

Aen. III, 222 et divos ipsumque vocamus
in partem praedamque Iovem.

videmus, quomodo Grattius versu cyneg. I, 247 debilitet: *in partem praedae veniat comes.*

Cur tandem Vergilius eam coniunctionem verborum amaverit, si quaeres, respondebo, ut verba singula maiorem vim acciperent.

---

1) eodem loco Servius etiam pro exemplo utitur nomine ἓν διὰ δυοῖν addito Aen. X, 754 et georg. II, 192, omisso figurae nomine Aen. I, 111, 311, 648. II, 420. V, 481

Ante Vergilium vix quisquam eadem figurae specie uti solebat. nam apud Lucretium, quod iure his Vergilianis comparari possit [1]), nihil invenitur, et poetae posterioris aetatis ubi simile quid temptant Vergilium imitari videntur. Ovidii in metamorphoseon libris unus locus exstat eodem modo quo Vergiliani conceptus

met. III, 32 [2]): Martius anguis erat cristis praesignis et auro

ubi collocatio verborum plane confecta est ad Vergilianum illud *duplici squama fidelis et auro* vel *radiis ardentem lucis et auro.* qui autem dictis Vergilianis sermonem suum exornare solent, ab hoc genere dicendi abhorrent, nisi quod Silius Italicus ingenii Vergiliani adulator et imitator studiosissimus plane ad vatis sui exemplar (Aen. V, 259, III, 467) hoc ausus est: II, 401 *textam nodis auroque coronam.* Valerii Flacci autem quem locum vindicavit Langenus huic figurae, Arg VI, 378

cum regina gravem nodis auroque securem,

minime huc pertinet. nam duo sunt *nodis* et *auro.* nusquam enim pro eo, quod est *bulli aurei*, dicitur *nodi aurei* nec dici potest. nodi [3]) ipsi ligno insunt. neque casui deberi credo, quod verba Valerii legens reminiscor loci Vergiliani simillimi, qui est Aen. I. 728

hic regina gravem gemmis auroque poposcit
. . . . . pateram.

ceterum Valerium in imitandis Vergilii audaciis cautiorem esse docere potest, quod Vergilii verba supra explicata *saevoque gelu duramus et undis* his imitatus est

---

1) Lucr. V, 1427 at nos nil laedit veste carere
purpurea atque auro signisque ingentibus apta
Munro interpretatur *large figures worked in with gold,* dubito, num iure. vestis enim et auro et signis apta esse potest. vix si ἐν δ. δ. esse voluisset poeta, praemisisset *auro.*

2) aurum dici de cristis aureis pro certo habeo. quod ad rem attinet, compares Stat. Theb. V, 510 *et auratae crudelis gloria frontis prominet.* et Ov. met. XV, 669 *cum cristis aureus altis in serpente deus praenuntia sibila misit.*

3) cf. Aen. VII, 507 *stipitis hic gra* [redacted] XI, 553 (*telum*) *solidum nodis et robore cocto,* Plin. XIII

Argon. VI, 336 ubi tam saevo duravimus amne
progeniem natosque rudes,

hoc modo figuram Vergilianam eliminans. eandem sententiam Silius Italicus expressit l. IV, v. 226

quosque in praegelidis duratos Hernica rivis
mittebant saxa.

His autem omnibus manifestum est eam figurae ἓν διὰ δυοῖν speciem ex poetis epicis unum Vergilium coluisse [1]).

Figuram ἓν διὰ δυοῖν ita circumscripsimus, ut eis tantum locis statueremus, quibus una res in duas notiones divisa est. sed iam vidimus proxime accedere id figurae genus, quo fit ut, quod una notione satis indicatum sit, altera addita firmetur. neque grammatici discrimen faciunt, utrum una res in duas divisa an potius bis idem dictum sit, velut ad Aen. II, 627 *ferro accisam crebrisque bipennibus* Servius explicat: *tautologia est*, scholia habent: ἓν διὰ δυοῖν, et Servius ad Aen. V, 410

quid siquis caestus ipsius et Herculis arma
vidisset

adnotat ἓν διὰ δυοῖν *arma id est caestus*. nempe grammatici non curant altera notio quid ad priorem valeat. nobis tamen, si quid proficere volumus, in primis observandum est, quae ratio inter duas eas notiones intercedat [2]).

Atque raro fit, ut duarum notionum in unam comprehendendarum altera prioris variatio tantum sit. plerumque aut epexe-

---

1) tamen poetam figuram invenisse minime credi potest; potius crediderim eam ex sermone vulgari sumptam esse, quod probari videtur versu Plauti Aulul. 710 *scio fures esse hic complures, qui vestitu et creta occultant sese atque sedent quasi sint frugi*, ubi *vestitu et creta* nihil aliud esse videtur nisi *vestitu cretato*. conferas adnotationem Ussingii.

2) dissentio a viro eruditissimo Eduardo Norden, qui l. l. p. 128 coniecit plerumque duarum notionum ita inter se coniunctarum alteram ex poesi archaica sumptam esse. atque minime nego Vergilium hanc illam notionem ab antiquioribus poetis, in primis ab Ennio, in suam dictionem transtulisse, sed errorem eius, qui fere omnibus locis, quibus duabus vocibus bis idem significatur, unam Ennio deberi existimat, plane patefacit, quod ubique certa ratio duas illas notiones coniungit.

gesis, ut dicunt grammatici, prioris est aut exornationem addit, qua imago vel auribus vel oculis fingatur. sin est mera variatio, ratione minime eget, velut, cum de rebus visu mirabilibus loquitur, poeta duplici modo rem indicat. sic

Aen. VI, 25 mixtumque genus prolesque biformis,

quae verba si interpretaremur 'mixtum genus prolis biformis' ne hilum quidem proficeremus, et VI, 27 *hic labor ille domus et inextricabilis error*.

Ergo ratio quaerenda est, quae inter duas voces copulatas intercedat. ac primum quidem saepissime altera pars priorem vel explicat vel definit vel complet, quod scholia epexegesin dicere solent, velut ad Aeneidis I, 27 (*iudicium Paridis spretaeque iniuria formae*) Servius adnotat: *epexegesis est, hoc enim fuit iudicium Paridis: ut 'que' particula vacet.* plerisque locis etiam altera pars sine detrimento sententiae vel obscuratione demi nequit. quae huc referenda sunt, eo solo ordine proferam, ut similia ubi inveniuntur, una collocem:

Aen. I, 111 in brevia et Syrtes urget.

(Servius *i. e. in brevia syrtium*)

II, 622 apparent dirae facies inimicaque Troiae
numina magna deum.

VII, 657 clipeoque insigne paternum
centum anguis cinctamque gerit serpentibus hydram.

quod nihil aliud est nisi *hydram centum* anguibus cinctam.

VII, 94 atque harum effultus tergo stratisque iacebat
velleribus.

VIII, 177 praecipuumque toro et villosi pelle leonis
accipit Aenean.

IX, 306 pellem horrentisque leonis exuvias,

VII, 751 fronde super galeam et felici comptus oliva,

VIII, 288 ut prima novercae
monstra manu geminosque premens eliserit anguis.

IX, 569 saxo atque ingenti fragmine montis [1]),

V, 399 haud equidem pretio inductus pulchroque iuvenco,

---

1) cf. X, 698 simile tantum XII, 531 *praecipitem scopulo atque ingentis turbine saxi*, nam turbo motionem significat.

XI, 22 interea socios inhumataque corpora terrae mandemus.

(*schol.* ἓν διὰ δυοῖν *pro* '*corpora sociorum*')

XI, 522/3 accommoda fraudi armorumque dolis,

XI, 554 natam libro et silvestri subere clausam,

XII, 945 ille oculis postquam saevi monumenta doloris exuviasque hausit,

X, 423 haec arma exuviasque viri tua quercus habebit.

VI, 788/9 hanc aspice gentem Romanosque tuos.

huc etiam referri potest

VIII, 201 auxilium adventumque dei,

nempe eis auxilio erat adventus Herculis dei; inepte scholion ad h. l. ita explicat: *hysteroproteron*; *ante enim adventum, sic auxilium debuit dicere.* res potius sic explicanda erat: et nobis aliquando aetas auxilium, scilicet adventum dei attulit.

Propius etiam appositionis quam dicimus formam accedit epexegesis quae est

VIII, 658 defensi tenebris et dono noctis opacae,

ad quem locum Servius adnotat *multi iterationem volunt, alii dicunt* '*tenebris*' *propter cuniculos,* '*dono noctis*' *somno, nam somnum noctis est donum.* immo hoc voluit poeta: *tenebris, quae erant donum noctis opacae.* imitatus est hunc locum Ovidius met. l. X, 476 *tenebris et caecae munere noctis* non solita audacia.

Aen. I, 247 hic tamen ille urbem Patavi sedesque locavit Teucrorum.

i. e. urbem locavit, ut esset sedes Teucrorum.

VIII, 263 abstractaeque boves abiurataeque rapinae

sunt boves, quarum rapinam abiuraverat Cacus [1]). audacter etiam dictum est

X, 190 populeas inter frondes umbramque sororum,

quod Servius recte interpretatur *inter arbores de sororibus factas* [2])

---

1) quantopere de hoc loco grammatici antiqui hariolaverint, videmus ex scholiis ad hunc versum traditis.

2) Servius ita pergit *et est unum de his, quae habet Vergilius [illegible] mitabilia et sua propria.* talia non imitabilia vel nova dicta Vergilius

…ae ut dicunt grammatici, prioris est a… …e
…pta imago vel auribus vel oculis fingatur …m
…ratione minime egeat, velut, cum de re …
…gatur poeta duplici modo rem indicat

Aen. VI, 20 mixtumque genus

…ae verba si interpretaremur 'mix… …
…batum quidem proficeremus, et VI …
…*rrabile ferus*

…Fago ratio quaerenda est. …
…ntercedat ac primum quidem …
…i explicat vel definit vel con… …
…e addent, velut ad Aen. …
…*que innixa formae*: Servius …
…*ctorum Paridis, ut sic* …
…ltera pars tam detrimento … …
…ae hac cohaerenda esse, …
…n cuiusdam unci collocu…

Aen. I, 111

…

…

…

...vasit natae vetitosque hymenaeos,
...t conubia nostra petentem,
qui deinde secutus
...niosque hymenaeos,
... notionem siccam effi-
quod saepe eo efficitur,
...ddita sit attributivo aliquo

...nitum et florentes aere catervas,
...os annosaque brachia tollit
...nicas et arta levari vincula
... reseret sedes et regna recludat pallida,
...tes ventos tempestatesque sonoras,
...oreas agitabat aves turbamque sonantem
...gminis aligeri.

...tiam animadvertere nobis licet, quo pacto ipsae voces,
... rem depingendam elegit, poetam induxerint, ut alteram
...ret, nempe

VI, 734 neque auras
dispiciunt clausae tenebris et carcere caeco.

ubi plane sufficeret *clausae tenebris*, sed verbum, quo usus est, *clausae*, ut imago perfecta esset, addere coegit *et carcere caeco*.

Una res compluribus notionibus particula copulatis expressa imaginem vivaciorem efficit:

VIII, 241 at specus et Caci detecta apparuit ingens
regia et umbrosae penitus patuere cavernae.

XI, 680 caput ingens oris hiatus
et malae texere lupi cum dentibus albis,

ubi toti quod est *caput lupi*, pars addita est *malae cum dentibus albis* [1]). plerumque autem talis exornatio ad complures partes pertinens per adiectiva alterum alteri notioni addita fit, cuius rei optimum exemplum est

---

1) singulari audacia est X, 496
rapiens immania pondera baltei
impressumque nefas:
pro *in quo impressum erat nefas*.

VI, 269 perque domos Ditis vacuas et inania regna.

conferas Nordenum ad hunc locum et ad eiusdem libri versum

VI. 638 devenere locos laetos et amoena virecta
fortunatorum nemorum sedesque beatas.

hoc autem premendum mihi quidem videtur, expolitionem quae dicitur ex adiectivis additis *laetos*, *amoena*, *beatas* arte quaesitam esse, quasi satisfacere sibi non possit poeta in describendo amoenitatem loci. simile pondus adiectivis datum est vel participiis

VI, 68 Latio considere Teucros
errantisque deos agitataque numina Troiae.

IV, 399 frondentesque ferunt remos et robora silvis
infabricata fugae studio [1]).

II, 27 iuvat ire et Dorica castra
desertosque videre locos litusque relictum,

ubi cum versus includatur duabus participiis idem significantibus, de pondere eis addito dubitari nequit. addi possunt:

VII, 693 iam pridem resides animos desuetaque bello
agmina.

I, 722 iam pridem resides animos desuetaque corda.

In universum igitur dicendum est: Vergilium permultis locis, ut affectum quendam sermoni det aut sensibus imaginem fingat, ut decet poetam, unam rem duabus vel pluribus notionibus particula *que* vel *et* coniunctis indicare. hoc autem altiori stilo epico soli aptum esse quivis sentit.

Itaque minime mirum est, quod in bucolicis talia frustra

---

1) viri docti, qui Vergilium commentariis instruxerunt, fere omnes (Heyne, Wagner, Forbiger, Gossrau, Henry) quid sit *robora infabricata* tacent; qui dicere conati sunt erraverunt. neque enim sunt mali, ut Peerlcampius voluit, neque autemnae ut Segebade (Programm. Oldenburg. 1895 p. 8) neque ullo modo possunt esse trabes, quibus naves tempestatibus laesae reparentur, quod temere putans Georgii (Antike Aeneiskritik, ad hunc versum) etiam suum errorem poetae imputat. sunt certe nihil aliud atque *remi*. nam naves iam reparatae et *unctae* (v. 398) natant; uniuscuiusque est suum remum parare: ita Hercules apud Val. Flaccum l. III. v. 475 sq. pro remo fracto alium paraturus nave relicta *petit excelsas . . . . ornos*. [redacted] aliis locis pro hasta dictum sit, aequo iure de remi

quaeruntur [1]). admodum raro etiam in georgicis similis coniunctio verborum invenitur:

g. II, 511 exilioque domos et dulcia limina mutant,
I, 75 tristisque lupini
sustuleris fragilis calamos silvamque sonantem.
III, 198 segetes altae campique natantes [2]),

ut omnia comprehendantur, accumulat notiones

g. III, 541 iam maris immensi prolem et genus omne natantum

in Aeneide similis eiusdem rei iteratio tantum, non expolitio, vix invenitur, qualis est

g. IV, 472 umbrae ibant tenues simulacraque luce carentum,

quorum verborum altera pars Lucretio debetur, qui habet IV, 35 *cum saepe figuras contuimur miras simulacraque luce carentum.*

Quaerentibus, num signum Vergilianum habendum sit, ut duae notiones tali ratione coniungantur, manifestum erit Vergilium et frequentia earum copulationum et arte ceteros superare.

Apud Lucretium plerumque abundantia sola sermonis efficitur verbis fere synonymis accumulatis nonnumquam ita, ut altera pars rem verbo cotidiano expressam habeat altera poetico more circumscriptam, velut, quod Vergilius numquam dixisset,

Lucret. VI, 405 quid undas
arguit et liquidam molem camposque natantes?
III, 346 maternis etiam membris alvoque reposta,
II, 60 non radii solis neque lucida tela diei,
II, 273 viribus alterius magnis magnoque coactu.
II, 1104 indignos inque merentes,
IV, 158 texturas rerum tenuis tenuisque figuras.
V, 1239 atque potestates magnas mirasque relinquunt
in rebus viris divum,

---

1) ecl. VIII, 94 verba: *has herbas atque haec Ponto mihi lecta venena* quamquam omnes Vergilii interpretes, quod scio, ἓν διὰ δυοῖν habere putant, refutari videntur particula demonstrativa ad alteram quoque partem apposita. nimirum Alphesiboeus ostendit duo herbarum genera.

2) vides quomodo Lucretii verba ex VI, 405 translata sua fecerit ita quidem ut, quod ille de mari dixit, de segetibus undantibus dicens optimam imaginem praebeat.

V, 1311 cum doctoribus armatis sacrisque magistris,
VI, 578 ventus ubi atque animae subito vis maxima quaedam,
591 impetus ipse animai
et fera vis venti,
VI, 817 expiratque foras in apertum promptaque caeli,
V, 726 glomeraminis atque pilai,
V, 783 principio genus herbarum viridemque nitorem
801 principio genus alituum variaeque volucres
862 principio genus acre leonum saevaque saecla.

eadem abundantia nonnunquam est verborum finitorum

L. III, 877 nec radicitus e vita se tollit et eicit,
IV, 219 splendida porro oculi fugitant vitantque tueri.
813 tempore semotum fuerit longeque remotum.

raro fit, ut altera notione pars toti adiecta sit, velut

L. III, 650 nec tenet amissam laevam cum tegmine saepe
inter equos abstraxe rotas falcesque rapaces,

quod Heinzius recte interpretatur *rotarum falces rapaces*, die an den Rädern befestigten Sicheln; accuratius esset: *Die Räder mit ihren Sicheln* [1]).

VI, 1032 trudit et impellit quasi navem velaque ventus.

adici potest:

VI, 802 carbonumque gravis vis atque odor
VI, 830 vis haec atque aestus Averni.

Vergilius igitur figuram, de qua agimus, a Lucretio temptatam magis quam usurpatam excoluit atque bene scivit eam altissimo tantum stilo convenire.

Neque mirabimur Ovidium, levioris etsi elegantissimi stili artificem, ea figura sermoni epico inventa in metamorphoseon libris ut epyllii sonum tenentibus parcius usum esse. sed non solum parcius, etiam minus audacter. figurae speciei accuratioris unum exemplum plane ad Vergilii sermonis exemplar confectum (III, 32) supra explicavimus. nonnullis locis dictionem Vergi-

1) cf. Stat. Theb. VII, 712 *falcato Clonin et Cremetaona curru comminus hunc stantem metit* . . . . et Val. Fl. VI, 195 *undique falcatos deserta per aequora currus.*

lianam minus prope accedit quam faciliorem Lucretianam modo descriptam velut:

met. XI, 559 alii partes et membra carinae
trunca tenent.
XIV, 541 nemorum partes et membra meorum.
XIV, 403 illa nocens spargit virus sucosque veneni,
XII, 365 pacis pignusque fidemque.
XII, 142/3 et respiramen iterque eripiunt animae.
X, 454 et tenebrae minuunt noxque atra pudorem,
XI, 593 ignavi domus et penetralia Somni.
III, 515 tenebras et cladem lucis ademptae
II, 482 neve preces animos et verba precantia flectant.
206/7 modo per declive viasque praecipites . . .
I, 574 haec domus, haec sedes, haec sunt penetralia magni
amnis.
170/7 ad magni tecta Tonantis regalemque domum.

Id genus Vergiliano usui proxime accedit, quo res una notione indicata altera sequenti manifestius exprimatur:

met. XI, 634 excitat artificem simulatoremque figurae
Morphea.
XIII, 336 quam responsa deum Troianaque fata retexi.
578 cura deam propior luctusque domesticus angit
Memnonis amissi,
II, 78 per insidias iter est formasque ferarum.

(i. e. formas ferarum tibi insidias parantium)

XIII, 200 praedamque Helenamque reposco.

(praedam i. e. Helenam).

Figura affectum indicat:

XI, 427 aequora me terrent et ponti tristis imago.

Id quoque, ut est Vergilio usitatum, ab Ovidio non abhorret, ut altera parte rei notione priore indicatae clarior fingatur imago vel novi aliquid descriptioni addatur,

met. XII, 348 vultum minitantiaque ora
robore nodoso praeduraque tempora fregit.
VII, 75 quas nemus umbrosum secretaque silva tegebat.
VIII, 158 multiplicique domo caecisque includere tectis.
XV, 396 ilicet in ramis tremulaeque cacumine palmae

XV, 721 perque sinus crebros et magna volumina labens
749 in sidus vertere novum stellamque comantem.

Quibus apparet Ovidium multo cautius ea figura usum esse. nihil enim habet Aeneidis versui III, 326 audacia aut versui VI, 269 affectionis motu simile; neque fortunae imputabis, quod rarissime apud Ovidium duae notiones ea ratione coniunctae alio casu atque nominativo aut accusativo positae sunt. nempe habent minus ponderis verba alio casu posita. vix unum exemplum habeo praeter XV, 396 et VIII, 158 (h. l. simpliciore arte quam Vergilius labyrinthum describit). tertium exemplum X, 476 *tenebris et caecae munere noctis,* ut vidimus, plane ad Vergilii Aeneidis versum l. VIII, 658 confectum est.

Ex poetis, qui post Vergilium carmini heroico operam dederunt, sermoni Vergiliano proxime accedunt Valerius Flaccus et Statius, quos figuram a Vergilio amatam imitari minime miraberis. sed etiam poetam magis rhetoricum, qualis est Lucanus, ab ea quidem figura non plane abhorrere apparet tribus locis ex librorum de bello civili primo et secundo exscriptis:

Luc. I, 244 ut notae fulsere aquilae Romanaque signa
II, 7 cum primum informia regna
materiamque rudem flamma cedente recepit
242 expulsae terris olimque fugatae.

in his autem ea ratio inter duas notiones intercedit, ut altera priorem usu Lucretiano variet potius quam exornet.

Vergilianis similiora sunt quae ex Valerio adscribam. etsi enim hoc illo loco altera pars priorem tantum variet, ut

Val. VIII, 222 promissamque fidem thalami foedusque iugale

plurimis locis veram epexegesin esse dicemus velut

III, 658 regna hodie et dulcem sceptris Calydona tenerem,
IV, 602 inclita Amazonidum magnoque exorta Gradivo
gens ibi[1]),
V, 415 Pliades et madidis rorantes crinibus ignes
II, 409 dona duci promit chlamydem textosque labores.
VIII, 300 coniugio atque iterum sponsae flammatus amore.

1) verbis alterius partis *magnoque exorta Gradivo gens* Amazones iterum significari manifestum fit verbis quae [illegible]: *femineas nec tu nunc crede caterras.*

invenitur etiam abstractum cum concreto coniunctum:

IV, 164 Hesionam et Phrygiae peteret cum gaudia nuptae.
VI, 691 ut Colchos procul atque Aeetia Parthis
foedera donato non irrita iungeret auro.
III, 495 Aeetes contra thalamis et virgine pacta
conciliat reges Scythicos.

adiectivum alteri notioni adiectum novi aliquid addit descriptioni vel affectum auget:

VIII, 60 ipsius en oculos et lumina torva draconis
VII, 327 utque procul magicis spirantia tecta venenis
et saevae patuere fores,

multo pauciora igitur sunt quae huc pertinentia ex Valerio conferri possunt, neque solum pauciora Vergilianis, sed viliora etiam.

Quod ad indolem poeticam attinet, Vergilianae paulo propinquior est Statiana. Statius enim, quamquam Thebaidis oeconomiam totam ad Aeneidis exemplar confecit et multa argumenta ex Vergilio sumpsit, sermone tamen admodum proprio usus est eoque nonnumquam audacissimo atque audacior etiam est Vergilio in historia aliqua pluribus modis indicanda velut

Theb. IV, 436 post consanguineas acies sulcosque nocentes,

prior enim pars acies virorum ex dentium semine natas significat, altera ipsam actionem arandi et serendi. similis in historia una indicanda varietas, a qua Vergilius recto sensu abhorret, invenitur:

Theb. V, 30 furias et Lemnon et artis
arma inserta toris debellatosque pudendo
ense mares.

praeterea conferas quaeso VII, 787; VIII, 232. durior etiam sermo Statianus cognoscitur ex loco plane ad Vergilii Aeneidis l. I, vers. 26 *manet alta mente repostum iudicium Paridis spretaeque iniuria formae* confecto:

Theb. I, 246 neque enim arcano de pectore fallax
Tantalus et saevae periit iniuria mensae.

ubi duriorem esse Statii sermonem sentimus, quod prima parte hominis nomen cum epitheto coniunctum *fallax Tantalus* pro ipso crimine 'fallacia Tantali' positum est.

Apud poetam, qui talia ausus sit, non frustra expectabimus.

notiones audacter coniunctas. et profecto non pauca huc trahenda sunt, scilicet, ubi altera notio epexegesis est prioris:

Theb. I, 573 felix, si Delia numquam
furta nec occultum Phoebo sociasset amorem,
VI, 119 portant inferias arsuraque fercula primi.
VII, 326 fulmineum cinerem magnaeque insignia poenae,
gaudet et Aetnaeos in caelum efflare vapores.
VI, 810 terrificos umeris Aetolus amictus
exuitur patriumque suem,
VI, 54 tristibus interea ramis teneraque cupresso
69 ceu grande exsequiis onus atque immensa ferantur
membra rogo,

sed raro fit, ut altera pars imaginem vivaciorem reddat. eius rei exempla paucissima conferri possunt haec:

II, 508 reliquias amplexa virum semesaque nudis
pectoribus stetit ossa premens,
VII. 393 perspicuas sic luce fores et virgea pastor
claustra levat.
II, 541 per tamen Olenii tegimen suis hirtaque saetis terga,

nonnumquam etiam confitendum est attributivo alteri parti addito affectum aliquem indicari velut

IV, 194 spoliisque potentis
imminet Argiae r a p t o q u e excellere cultu.
VIII, 186 tu Tyrias acies a d v e r s a q u e signa vacasti sternere,
IX, 672 Hypseos hinc turmae d e s o l a t u m q u e m a g i s t r o
agmen,

plerumque exornationem vel variationem prioris alteri inesse dicas:

I, 520 ast alii tenebras et opacam vincere noctem
XII, 661 noctem adeo et placidas operi iunxere tenebras,
XI, 86 sanguine foedatum rictus atroque madentem
ora ducem tabo
III, 645 Aoniam et diri saturare novalia Cadmi
VI, 80 truncis nemorumque ruina
VIII, 2 letiferasque domos regisque arcana sepulti
X, 7 funeraque orba rogis neglectaque membra relinquunt.

expolitionis causa etiam potius quam illustrationis notiones, quae fatum significant, variae in unum coniunctae sunt[redacted]

III, 241 sic fata mihi nigraeque sororum
iuravere colus,
III, 67 sed mihi iussa deum placitoque ignara moveri
Atropos atque olim non haec data ianua leti
eripuere necem.

ex omnibus autem agnoscimus poetam, qui non tam imagines videat aut sentiat, quam res cogitet; atque si Statii dicta Vergilianis conferimus, facile cognoscimus quantum absit, ut Statius in figurae, de qua egimus, usu Vergilium aequet.

Caput II.

De tautologia, quae fit in sententiis copulatis, et de parataxi.

Cum sermoni epico aptum sit unam rem pluribus notionibus particula copulativa coniunctis ita significare, ut saepissime, si in pedestrem sermonem convertere conemur, earum notionum alteram ab altera dependentem faciamus, simile quid sententiis totis accidit, silicet ut res gesta una duplici modo indicetur, ex quo totius vis augeatur.

Atque si quis in oratione affectum suum ostendens unam sententiam duplici modo exprimit, dummodo altera parte cogitatio aliqua ratione deflexa sit, nihil est, quod miremur. sic Vergilius Aeneam crudeli tempestate oppressum fingit vociferantem

Aen. V, 691 infesto fulmine morti,
si mereor, demitte tuaque hic obrue dextra.

et I, 72 facit Iunonem Aeolo pollicentem:

quarum quae forma pulcherrima Deiopeia,
conubio iungam stabili propriamque dicabo [1]).

1) saepe, ut orationem decet, duae partes inveniuntur altera alteram sine coniunctione secutae velut

VIII, 362 haec, inquit, limina victor
Alcides subiit, haec illum regia cepit.
I, 562 solvite corde metum, Teucri, secludite curas
I, 546 quem si fata virum servant, si vescitur aura
aetheria nec adhuc crudelibus occubat umbris.

Sed etiam extra orationes similia inveniuntur [1]). accidere potest, ut poeta aliqua ratione, quod una sententia plane expressit, altera addita quasi iterare inducatur. atque hoc factum esse videmus

Aen. VIII, 184

postquam exempta fames et amor compressus edendi,

ubi, cum plane sufficerent verba *postquam exempta fames*, noto Homeri versu admonitus, ut sermonem exornaret, addidit *et amor compressus edendi*. eadem res est

IX, 107 ergo aderat promissa dies et tempora Parcae
debita complerant.

In tertio loco liceat mihi paulo diutius versari; est Aen. l. IX, v. 772:

quo non felicior alter
ungere tela manu ferrumque armare veneno.

cuius alteram partem Servius apud Macrobium (VI, 6. 17) inter *excogitationes novorum sensuum* laudat. ut exemplum duplicis translationis eadem Vergilii verba profert Quintilianus VIII; 6. 12 his verbis: *duplicatur interim haec virtus, ut apud Vergilium* ferrumque armare veneno. sed translationem etiam dici debet verbis inesse *ungere tela*. est ad Graecum exemplar dictum ἰοὺς χρίεσθαι; Latini ubique dicunt *tingere* [2]). Vergilius primus ungendi notionem hoc loco ad sagittas veneno infectas transtulit, sed ipse, quasi ea verba rem non satis dilucide indicarent, addidit *ferrumque armare veneno* atque sententia haec est: tela ungebat, sed miro hoc ungento, quo quasi arma armaret — res vix credibilis — i. e. ferri formidinem formidabiliorem etiam faceret [3]). unum verbum adhuc omisi *manu*, quod πλεοναστικῶς

---

1) anaphorae formam habet v. X, 639 *dat inania verba, dat sine ment sonum*, anaphorae simillimam v. IX, 723 *et quo sit Fortuna loco, qui casus agat res.*

2) videmus in errorem ductum esse Bentleium, qui ad Lucani l. III, v. 266 eius dictionis testimoniis collatis etiam loco, de quo agitur, Vergiliano proposuit *tingere tela manu.*

3) hanc cogitationem a me non temere Vergilio illatam esse vel ex eo intellegas quod plane eandem cogitationem invenimus apud Plinium h. n. XVIII, 12 *quod tamen eorum* (scil [redacted] *excepto homine*

adiectum esse et omnes interpretes, quantum scio, consentiunt et nuper confirmavit Eduardus Norden (comm. ad Aen. libr. VI, p. 376) [1]). At ego quidem valde dubito, num verbo *manu* omisso sententiae sufficerent *felix ungere tela;* suffecerunt eis tantum, qui ut Heynius *felicior* hic esse quod *peritior* sibi sumpserunt, quod nullo modo fieri potest. offendimur in ea coniunctione verborum, quod *felix* cum infinitivo coniunctum est. ut brevis sim, adiectivum *felix* ratione quidem grammatica licet cum *manu* non coniungendum sit, sensu certe cum voce quae est *manu* non coniungi nequit et poetam hoc voluisse contendo, ut lingua Germanica utar: *er hatte eine glückliche Hand* [2]). Tota autem verborum coniunctio ea est, quam divinatione quadam poetica magis quam excogitatione inventam dicas.

Ut tandem hoc loco relicto pergamus, quod in capite priore de notionibus coniunctis diximus, et de totis sententiis eadem ratione coniunctis dicendum: plerumque ex tali repetitione exornationem peti, qua res enarrata illustretur vel etiam imaginis fere vim accipiat. Sunt res quaedam, quibus in describendis luxuriet, ut in tenebris quocumque modo effectis:

Aen. III, 198 involvere diem nimbi et nox umida caelum
abstulit

VI, 271 ubi caelum condidit umbra
Iuppiter et rebus nox abstulit atra colorem.

I, 411 at Venus obscuro gradientis aere saepsit
et multo nebulae circum dea fudit amictu.

---

et (*e* codd., *et* Mayhoffius) *tela sua venenis tinguit? non et sagittas tinguimus ac ferro ipsi nocentius aliquid damus . . . . . ?*

1) Norden contendit poetam *manu* vocem ut verbum parapleromaticum, quod dicunt, adiecisse, ut responsio artior inter duas illas partes efficeretur, scil. *manu* ut responderet *veneno*. responsiones tales apud Vergilium exstare omnino nego, neque exemplis eius rei collatis mihi persuasit, cum interpretatione diligentiore adhibita ubique demonstrari possit verba ea, quae parapleromatica esse contendit, certa ratione esse posita.

2) coniunctio verborum *felix manus* quam apta sit, videas ex simili coniunctione quae exstat Stat. Theb. VIII, 537:

ecce ducem turmae certa indignatus in hostem
spicula f e l i c i Prothoum torquere l a c e r t o,

cf. etiam eiusdem VIII, 534 *nec felix dextrae tenor.*

IX, 33 hic subitam nigro glomerari pulvere nubem
prospiciunt Teucri ac tenebras insurgere campis.

vel in telorum descriptione:

XI, 601 tum late ferreus hastis
horret ager campique armis sublimibus ardent.
XII, 283 it toto turbida caelo
tempestas telorum ac ferreus ingruit imber.

neque aliam causam esse dices, cur Homeri imaginem (Il. III, 3)

ἠΰτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό,
αἵ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον
κλαγγῇ ταί γε πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων . . . .

his verbis imitatus sit:

Aen. X, 264 quales sub nubibus atris
Strymoniae dant signa grues atque aethera tranant
cum sonitu fugiuntque notos clamore secundo

eo enim Vergilius imaginem ab Homero translatam perfecit quod tertium comparationis clamorem esse nulla parte nos facit oblitos. ut hoc autem fieri posset, quae pedestri sermone alia aliis subiungenda essent, velut *Strymoniae dant signa grues aethera tranantes cum fugiunt*, uno ordine coniunxit.

In Georgicis, quod plane comparari possit, nihil inveni. sane georg. l. I, v, 208

libra die somnique pares ubi fecerit horas
et medium luci atque umbris iam dividit orbem,

una res duplici modo indicatur, sed nusquam idem usus eius dictionis est atque in Aeneide; nimirum carminis heroici stilo multo aptior est.

Inter ceteros poetas epicos fere unus Lucretius, cuius abundantiam quandam verborum iam notam habemus, idem genus exornationis habet, sed eo ita usus est, ut ex repetitione eiusdem sententiae aliis scilicet verbis facta plerumque sicci sermonis quasi effugium petiisse videatur:

Lucr. V, 656 tempore item certo roseam natura per oras
aetheris auroram differt et lu[illegible]ndit.
VI, 878 exsolvit glaciem nod[illegible]xat.

I, 275 ita perfurit acri
cum fremitu saevitque minaci murmure ventus,
II, 186 sursum ferri sursumque meare
II, 199 tam cupide sursum removet magis atque remittit
plus ut parte foras emergant exsiliantque.

Talem sermonis exornationem apud Ovidium neque expectamus neque invenimus. quae autem ex metamorphoseon libris aliquo iure huc trahi possunt, elegantiam Ovidianam nequaquam dissimulant, velut

met. I, 85 os homini sublime dedit caelumque videre
iussit et erectos ad sidera tollere vultus.
I, 714 succubuisse oculos adopertaque lumina somno.
IX, 550 iunctior esse
expetit et vinclo tecum propriore ligari.

Neque Valerius neque Statius usui Vergiliano propinquior est. ex Valerio unum, qui comparari possit, locum habeo:

Argon. IV, 333/4 illius excelsum ramis caput armaque Castor
implicat et viridi conectit tempora lauro.

ubi verba *conectit tempora* fere repetunt prioris partis verba *caput implicat*. Statium tam raro genere dicendi usum esse, quod Vergilio tam usitatum sit, ipse miratus sum. ex Thebaide unum versum huc referre possis

VIII, 173 abisse deos dilapsaque numina castris.

Videmus igitur Vergilium, ut in notionibus, sic in sententiis pluribus in unum coniungendis inter poetas, quos comparavimus, omnes excellere. atque notionum parataxi, quae est ἓν διὰ δυοῖν, respondet parataxis sententiarum quam quasi ἓν διὰ δυοῖν sententiarum dicere possis, qua duo enuntiata, quorum sententias alteram alteri subiectam esse dicas, aequo ordine coniunguntur, velut Aen. l. X, v. 264, quem locum modo explicavimus.

Recte Norden l. l. p. 372 dicit ea structura fieri, ut tot locis Vergilianis ordo sententiarum inveniatur, quem grammatici nominent ὕστερον πρότερον vel ὑστερολογίαν vel πρωθύστερον. nullo modo autem, quod Norden demonstrasse sibi videtur, quemquam posse demonstrare contendo Vergilium ad illum ordinem nonnumquam eo adductum esse, quod enuntiata Enniana in suum usum transtulerit. neque concedo, quod idem contendit

(p. 372), ordinem eum, ubi apud Vergilium inveniatur, plerumque certa ratione egere. immo etiam eis exemplis, quae Norden l. s. ipse contulit, optima ratio inest [1]). nimirum quod sententiae summam tenet ubique priore loco positum est, velut

Aen. II, 353 moriamur et in media arma ruamus.

scilicet Aeneas, cum de salute Troiae desperet, ipse mori paratus, ut mortem obeant, his verbis socios adhortatur. itaque postquam, quae sententiae summa est, dixit *moriamur*, addit, quomodo mors pulcherrima parari possit: *et in media arma ruamus.* sic Aeneam verbis suis maiorem vim dare quam si diceret: *media in arma ruamus et moriamur* quis est quin sentiat? [2]) cetera quae eius rei exempla Norden l. s. contulit minime eadem ratione carere vel ex eo cognoscas, quod ipse alterum verbum participio mutans duas ubique sententias in unum ita comprimit, ut verbum posteriore loco positum participii forma usus reddat, velut Aen. II, 749 *ipse urbem repeto et cingor fulgentibus armis* (= cinctus repeto), V, 292 *invitat pretiis animos et praemia ponit* (= praemiis positis invitat), VII, 7 *tendit iter velis portumque relinquit* (= portu relicto tendit). neque aliter iudicandum est de locis, quos praeter collatos inveni eundem usum optime illustrantes:

Aen. II, 134 eripui, fateor, leto me et vincula rupi [3]).

III, 289 linquere tum portus iubeo et considere transtris,

nonne eodem iure verba *linquere portus* priorem locum tenent atque apud Homerum [4]) δ, 659:

μνηστῆρας δ' ἄμυδις κάθισαν καὶ παῦσαν ἀέθλων

---

1) vide Boldt: *de liberiore linguae Graecae et Latinae collocatione verborum capita selecta*, diss. Gott. 1884 p. 179.

2) idem sensisse grammaticos antiquos ex scholio ad hunc versum scripto apparet: *hysteroproteron quidem est; nam ante est in arma ruere et sic mori, bene tamen moriamur opportuniore loco posuit; ante enim dixerat quae sit rebus fortuna videtur.*

3) hysteron proteron esse scholiasta adnotat: *et est hysteron proteron; prius enim erat ut vincula rumperet, et sic fugeret.*

4) locum Homericum comparavi, quod Norden l. s. usum Homericum Vergiliano opposuit. similia ex Homero collecta optime indicavit Classen (Beobachtungen über den Homerischen Sprachgebrauch p. 200 ff.), ex quibus praeter versum supra adscriptum in pri[illegible]res (p. 30) αὐτὸς δ' εἴσω ἴεν καὶ ὑπέρβη λάινον οὐδόν.

verbum ἁθισαν antecedit παθσαν? utroque loco res primaria priore loco posita est.

V, 130 unde reverti
scirent et longos ubi circumflectere cursus.
VI, 115 ut te supplex peterem et tua limina adirem
VI, 365 aut tu mihi terram
inice namque potes portusque require Velinos.
VI, 565 ipsa deum poenas docuit perque omnia duxit.
VIII, 611 talibus adfata est dictis seque obtulit ultro:

IX, 409 poeta fingit Nisum sic orantem:

hunc sine me turbare globum et rege tela per auras.

scil. primo loco dicentem, quid effici velit, altero, quomodo possit.

XII, 682 perque hostis, per tela ruit maestamque sororem
deserit ac rapido cursu media agmina rumpit,

per tela ruit, nempe relicta sorore. uno loco, quod sciam, altera pars causam addit:

VI, 359 ni gens crudelis madida cum veste gravatum
prensantemque uncis manibus capita aspera montis
ferro invasisset praedamque ignara putasset,

scilicet Palinurum ferro invaserunt, quoniam putabant praedam esse.

Ubique videmus rem primariam priorem locum tenere, ut ratio plane appareat. nullo igitur modo hysterologiae causa dici debet, poetam alteram partem ex antiquiore poemate sumpsisse; id Nordeno ne eis quidem locis concedemus, quos alias ob causas etiam Ennio vindicare studuit. etenim, etiamsi profecto, quod Norden coniecit tantum propter synaloepham eo loco non saepe inventam, VI, 115

ut te supplex peterem et tua limina adirem,

verba *limina adirem* apud Ennium eodem loco versus fuerint, scilicet in fine posita, poeta indignum esset ea verba ita surripuisse, ut hysterologia fieret omni ratione carens. res eadem est atque ceteris locis, quos contulimus: summa rei inest verbis *ut te supplex peterem* et addita sunt, ut gravitas quaedam sermonis efficiatur, verba quibus, ut saepe, dicatur, quomodo: *et tua limina*

adirem. An aliter iudicandum est quod apud Homerum legimus:

ρ 30 αὐτὸς δ' εἶσω ἴεν καὶ ὑπέρβη λάινον οὐδόν?

altero loco, num hysterologia dicenda sit, maxime dubitari debet: VI, 184

nec non Aeneas opera inter talia primus
hortatur socios paribusque accingitur armis

nihil enim impedit, quominus Aeneam putemus primum socios adhortari, deinde eadem ipsum instrumenta accipere. de ceteris locis, quos a Nordeno notatos omisi, an hysterologia statuenda sit, aut valde dubium est aut negari debet. nam saepe, quo ordine res gestae enumerentur, nihil interest, velut

Aen. X, 36 quid repetam exustas Erycino in litore classis,
quid tempestatum regem ventosque furentes
Aeolia excitos aut actam nubibus Irim?

neque plus valet ordo VI, 750

scilicet immemores supera ut convexa revisant
rursus et incipiant in corpora velle reverti.

ubi duas res, quae secerni debent, Lethaeas aquas bibentibus fieri narratur, et oblivionem rerum antea gestarum et cupidinem in corpora revertendi. quod exemplum Nordenus l. c. ex Georgicis IV, 104 confert, mihi non videtur quadrare: *contemnuntque favos et frigida tecta relinquunt*, potius sic explicandum est: contemnunt favos, itaque tecta relinquunt. rarissime hysterologia, qualis in Aeneide saepe, in Georgicorum libris invenitur. unum comparare possumus

Georg. I, 456 non illa quisquam me nocte per altum
ire neque ab terra moveat convellere funem.

et III, 480 et genus omne neci pecudum dedit omne ferarum
corrupitque lacus, infecit pabula tabe.

quo loco causa subiuncta est, scilicet corruptis pabulis et pecudes et ferae moriuntur [1]). exempla tria a Servio indicata ab Aeneidis locis paulo differunt:

I, 178 area cum primis ingenti aequanda cylindro
et vertenda manu et creta [illegible] tenaci.

1) cf. quae Conington adnotat.

in numero eorum est, quorum exemplum attuli et illustravi Aen. VI, 750, scil. quibus ordo nihil intersit. neque magis huc pertinet

III, 60 aetas Lucinam iustosque pati hymenaeos
desinit ante decem, post quattuor incipit annos.

hysteron proteron falso dicitur in scholiis

georg. I, 267 nunc torrete igni fruges, nunc frangite saxo

i. e. primum torrete, deinde frangite [1]).

In hysterologiae usu Vergilius inter omnes poetas Latinos et numero et arte longe excellit. quos Lucretii paucos locos Heinzius in commentario ad lib. III, v. 787 indicavit, si quidem licet huc referre, sunt: Lucr. III, 787

certum ac dispositumst, ubi quidquid crescat et insit.

III, 796 tanto magis infitiandum
totum posse extra corpus durare genique.

VI, 527 cetera quae sursum crescunt sursumque creantur.

atque apparet etiam in his abundantia quaedam Lucretio solita. dubitanter [2]) his addo versum, qui exempla Vergiliana propius accedat

IV, 705 errant saepe canes itaque et vestigia quaerunt.

ubi sententia videtur haec esse: odores non tam facile ad sensum penetrant quam voces. quo fit, ut saepe canes vestigia quaerentes errent. tempore igitur prius est *vestigia quaerere*, quibus verbis tamen, ut saepissime apud Vergilium, praemissa sunt verba *canes errare*.

Apud Ovidium in metamorphoseon libris vix locus exstat

---

1) hic versus fere repetitus est:

Aen. I, 179 et torrere parant flammis et frangere saxo.

ubi Servius eandem quaestionem praebet, quid sit *torrere flammis*. rem optime illustravit Henry in Aeneideis ad hunc versum. nec iure Norden l. l. p. 376 putat in versu Georgicorum *igni* vacare et propter responsionem adiectum esse (vide p. 21). immo ex Plinii h. n. XVIII, 10 novimus fruges plerumque sole torreri. sane sole deficiente ut hieme vel cum properabatur, igni opus erat.

2) hunc versum non sine dubitatione adscripsi, quoniam, si *quaerunt* emphatice dictum esse sumas pro eo, quod est *non inveniunt*, hysteron proteron esse dici nequit

priorem

apud Vergi

sententiae pri

endi

rtat.

reportans

aequor

tratres.

paulo propiu

mque

nis.

tacto.

formam.

urbi.

locusque

absit.

locum

fortin

quentato

cum v

ut spe

dicavit F.

versus

positis duo v

ntur.

candida per silvam cum fetu concolor albo
procubuit viridique in litore conspicitur sus.

quae verba si quis interpretatur *conspicitur per silvam sus in litore viridi recubans*, rem videlicet recte explicavit, poetae minime satisfecit. nam quod cum verbo *procubuit* coniungi potest *viridique in litore* alteri verbo appositum est, quod autem cum verbo *conspicitur* non coniungi nequit *per silvam* videtur verbo *procubuit* adiectum. quo fit, ut parataxeos forma servata duae partes sententiae in unum contrahantur. atque res haec est: post verba *candida per silvam cum fetu concolor albo*, cum verbum quale est *conspicitur* exspectemus, quasi abrupto sermone aliud verbum *procubuit* interpositum invenimus, ad quod audiendum tamen verba quae antecedunt *cum fetu concolor albo* iam animos praeparant. deinde nodus sententiae hoc modo intricatus in altera parte solvitur eo, ut quod alteri parti additum videmus scil. *viridique in litore* facilius ad *procubuit* referatur, et res tota verbo finito, quod sequitur, usque a verbis *per silvam* exspectato, scil. *conspicitur*, plane soluta sit. ut autem duarum illa partium confusio et inter se coniunctio artissima sit, subiectum *candida . . . . sus* totam sententiam quasi includit.

Alia ratione tamen simili inter verba cum verbo finito coniungenda et id ipsum verbum alterum verbum interpositum est:

Aen. II, 203 ecce autem gemini a Tenedo tranquilla per alta
— horresco referens — immensis orbibus angues
incumbunt pelago pariterque ad litora tendunt.

nullo enim modo coniungi potest: *a Tenedo tranquilla per alta incumbunt pelago;* neque tamen cum Plüssio (Vergil und die epische Kunst p. 61) post verbum *angues* fortius interpungendum est, quo fieret, ut verbum finitum desideraretur et supplendum esset. immo tota sententiae structura ea est, ut facile sentiatur in unum contrahendum esse *incumbunt pelago* et *pariterque ad litora tendunt*, vel potius διὰ μέσου [1]), quod dicunt grammatici, positum esse *incumbunt pelago*. ut enim in versibus modo ex-

1) similia tantum nec tam arte quaesita e Graecis contulit nonnulla Wilamowitzius in Herculis volumine II, p. 58 editionis alterius, e Propertio notavit Lachmannus ad Prop. IV, 3.

plicatis (VIII, 82) post adiectivum *candida* subiectum, ad quod pertinet, et post verba *per silvam* verbum finitum exspectatur, quocum coniungantur, ita hic adiectivum *gemini* et verba *tranquilla per alta* usque pendent, dum substantivo et verbo, quo referenda sunt, quasi excipiantur. eo autem hic locus ab eo qui est VIII, 82 differt, quod neque quod non ad alterum verbum referri nequeat, alteri adiectum est neque duo verba finita subiecto et adiectivo eo pertinente involvuntur. sed verbis per parenthesin interpositis *horresco referens* ordo iam ita deflexus est, ut minus offendat quod statim sequitur subiectum, quod post verbum finitum potius exspectamus. denique cum post subiectum *angues* iam structuram a verbis *tranquilla per alta* inceptam continuari desideremus, animus verba versus sequentis

incumbunt pelago pariterque ad litora tendunt,

in unum comprehendit, quasi sit *pelago incumbentes* [1]). adverbium autem alteri verbo additum non minus apte etiam ad *incumbunt* refertur, quoniam motus similitudo describitur.

Nodus non tam arte intricatus est III, 576

liquefactaque saxa sub auras

cum gemitu glomerat fundoque exaestuat imo.

primum *sub auras glomerare aliquid* vix dici posse contendo, quamquam Henry in Aeneideis ad h. l. demonstrare studuit *glomerare* esse *partem post partem mittere*. frustra vir doctissimus auxilium sibi quaerit ex Ovidii met. VI, 19

sive rudem primos lanam glomerabat in orbes;

quin falso sensum, quem sumit, inesse putat verbo Ovid. met. XIV, 212:

et frusta mero glomerata vomentem,

sic interpretatus: *piece after piece in quick succession and mixed with wine*. neque *partem post partem* inest verbis Ovidianis neque *mixta* sensui satisfacit, sed *frusta mero glomerata* hic plane apparet esse *vino in glebulas coacta* [2]). ubique est glomerare = in

---

1) imitatur Valerius Fl. II, 503

illam incumbentem per mille volumina pontus
prosequitur lateri adsultans.

2) Sil. Ital. XII, 517: *glomerant gressus* Henry interpretatur *to take step after step;* est potius quasi glomerationem gressuum facere.

glomus cogere, neque aliter accipiendum, quem locum comparat Henry, *glomerare manum* (Verg. Aen. II, 315) sive *agmina glomerare* (IV, 155)[1]). ergo verba hoc volunt: *liquefacta saxa cum gemitu in glebas cogunt.* neque scirem, quid sibi vellet *cum gemitu*, si *glomerare* coniungendum esse putarem cum verbis *sub auras*; gemitus enim eruptionem antecedere et novimus et Lucretius dicit I, 722 sq.

et hic Aetnaea minantur
murmura flammarum rursum se colligere iras
faucibus eruptos iterum vis ut vomat ignis,

quae Giussani recte interpretatur verbis: *ora siamo boati, tra poco saremo eruzione. sub auras* ad *exaestuat* pertinet et *fundo imo* ad *glomerat* quoque referendum est. ordine similiter confuso atque deprehendimus v. II, 204 factum esse, verba sic interpretari possumus: liquefacta saxa cum gemitu glomerata fundo imo exaestuat.

Alius rationis sunt, tamen quae huc pertinere dicas, quoniam loquimur de locis quibus praeter exspectationem aliquid insertum sit, quod parataxeos forma omissa non nisi pluribus verbis possimus interpretari,

Aen. VII, 444

bella viri pacemque gerent[2]), quis bella gerenda.

sunt ultima verba Turni quibus Allecto eum ad bellum Troianis inferendum adhortata repudiatur. de his verbis multi viri docti multa disputaverunt, quorum alteri Heumannus, Heynius verba *quis bella gerenda* putabant reicienda esse, alteri, in quibus Coningtonus, locum putant ut imperfectum esse relictum. immo arte eximia usus Vergilius hunc versum confecit; scilicet cum post id quod est *bella viri* nihil desideremus nisi *gerent*, interpositum invenimus *pacemque*. *pacem gerere* autem nemo dicere potest nisi

---

1) glomerare a *glomus*, de qua voce Festus hoc habet: *in sacris crustulum cybii figura et oleo coctum appellatur.* itaque *glomer*— dici potest quidquid in glebam coactum est, ut Lucr. I, 359 *in lanae glomere;* Plin. n. h. XXXVI, 13 *lini.*

2) futuri temporis formam in codd. FR scriptam contra Mediceum, qui habet coniunctivi *gerant*, tuendam esse probat versus similis Homeri Il. VI, 492 πόλεμος δ' ἀνδρεσσι μελήσει et sensus, quod fortius dictum est *gerent* quam *gerant.*

per zeugma subiuncto *bello*, ut Sallust. Iug. 46 *pacem an bellum gerens perniciosior esset*, Verg. Aen. IX, 279 *seu pacem seu bella geram*, ut ex *gerent* verbo, quod ad *bellum* obiectum quadrat, verbum aliquod simile tantum ad *pacem* subaudiatur. sed hoc loco verba quae sunt *bella gerent* tantopere praevalent, ut quae post alterum obiectum *pacemque gerent* sequuntur, scil. *quis bella gerenda*, ad vocem *bella* reducant, ita tamen, ut una voce *pacem* interposita Turnus simul indicet, se nequaquam decrevisse, utrum bellum an pacem sumeret. sententia eo modo effecta haec est: quid tibi cum bello? viris bellum gerendum est et gerent, cum videbitur, ut pacem servabunt, cum placebit.

His subiungam IX, 16

adgnovit iuvenis || duplicisque ad sidera palmas
sustulit ac tali || fugientem est voce secutus.

ad verbum *adgnovit* scholion iure desiderat obiectum quod dicunt; sed non ut scholion dicimus *deest eam*, sed putamus *fugientem* retrahendum esse etiam ad verbum *adgnovit*, quamquam interposita est altera sententia *duplicisque ad sidera palmas sustulit*; h. e. *fugientem* ἀπὸ κοινοῦ positum est et verba *dupl. . . . . sustulit* διὰ μέσου collocata sunt. quo autem facilius audiatur *fugientem* etiam ad primam sententiarum partem pertinere caesura primaria prioris versus post *iuvenis* et alterius ante *fugientem* facta est [1]). itaque totum locum interpretamur: iuvenis fugientem adgnovit et duplices palmas ad sidera tollens tali voce secutus est [2]).

Liberior autem illa structura, quam in locis modo explicatis illustravi, inter ea est, quae non tam ratione certa poetica con-

---

1) caesura in his quantum valeat, ex eis quae infra disputabo, cognoscas. *fugientem* alteri parti adiectum videtur propter verbum, quocum optime coniungitur scil *secutus*.

2) non huc pertinere mihi videtur locus, quem Norden simili modo explicandum esse putat V, 731

Ditis tamen ante
infernas accede domos et Averna per alta
congressus pete nate meos,

ut enim Cicero dicere potuit: *per Macedoniam Cyzicum petebamus* (ad Div. XIV, 4) Vergilius *Averna per alta congressus pete nate meos*. id unum in eis audacter dictum est, quod *congressus meos* pro *congredi mecum* dicitur. in ipsa structura [illegible]am *congressus meos pete* quod offendat non inest.

fecta dicas quam ingenio poetae concepta esse et quae, siquis ut plerumque fieri solet ad doctrinam grammaticam tantum quasi metiatur, numquam intellegat. neque talia audet nisi poeta, qui nomine eo dignus est. plane similia apud alios poetas [1]), cum talia non sint inter imitabilia, frustra quaeres, apud Ovidium ut eius stilo haud satis apta ne exspectabis quidem. huic generi dicendi cognata quaedam infra indicabo.

Caput III.

De figura ἀπὸ κοινοῦ.

De figura, ἀπὸ κοινοῦ vel κατὰ κοινόν quam grammatici veteres vocant, Graecis et Latinis usitata cum multi scripserint [2]), tamen de eius apud Vergilium usu disserere non omittam, quod nonnumquam, ubi ea figura invenitur, vis eius ac ratio interpretes fefellit et etiam in usu eius poeta proprii aliquid habet.

Antiqui cum figuram ἀπὸ κοινοῦ ubique statuere soliti sint, quibus locis verbum aliquod ad duo verba pertinens alteri sive posteriore loco sive priore posito adiectum est, nos eam speciem tantum α. κ. appellare consuevimus, qua verbum aliquod ad duo enuntiata pertinens alteri eique posteriore loco posito additum sit.

Ac primum in universum duo genera eius figurae secernere licet, unam, quam quodam iure rhetoricam dicas, quae cum anaphorae forma coniuncta esse solet, alteram, quae fit in enuntiatis particula copulativa coniunctis. figura ἀπὸ κοινοῦ coniuncta cum anaphora efficere solet, ut affectus sermonis augeatur, velut Aen. IX, 399:

qua vi iuvenem, quibus audeat armis eripere,

XII, 32 ex illo, qui me casus, quae Turne sequantur bella, vides.

---

1) cf. p. 29 adn.

2) in primis inspicias Boldt l. l. p. 69 sq. et Leo, Anal. Plaut. I. cf. etiam Wilamowitz Hercul. II p. 62.

ubi praeter verbum etiam vocativus *Turne* alteri demum sententiae adiectus est.

VI, 670 quae regio Anchisen, quis habet locus,
VII, 38 nunc age, qui reges, Erato, quae tempora rerum
quis Latio antiquo fuerit status.

rhetoricum hunc figurae usum dixi, quod pronominibus interrogativis repetitis vis quaedam maior interrogationi additur. simile quiddam repetitione particulae temporalis fit Aen. IX, 12

nunc tempus equos, nunc poscere currus [1]).

vel particulae negativae ut Aen. VIII, 298

nec te ullae facies, non terruit ipse Typhoeus.
V, 783 quam nec longa dies pietas nec mitigat ulla.
VII, 692 quem neque fas igni cuiquam nec sternere ferro.

et cum verbo pronomen demonstrativum retrahendum est V, 646:

non Beroe vobis, non haec Rhoeteia, matres,
est Dorycli coniunx.

nomen numerale repetitum est VII, 538:

quinque greges illi balantum, quina redibant
armenta.

quibus omnibus locis vox repetita, sive interrogativa sive temporalis sive negativa est, fortiorem sonum accipit. repetitio non eandem vim habet locis, qui tamen comparari possunt:

IX, 702

tum Meropem atque Erymanta manu, tum sternit Aphidnum;

pronomine relativo iterato:

VIII, 434 quibus (scil. rotis) ille viros, quibus excitat urbes.
X, 167 qui moenia Clusi
quique urbem liquere Cosas.

horum autem omnium cum commune sit ut verbum finitum retrahendum sit, perpaucis locis nomen α. χ. positum cum simili anaphorae specie coniunctum est. huc trahere licet X, 51:

---

1) nonnumquam verbum, de quo duo infinitivi pendent, alteri adiectum est. cf. VI, 147. VII, 126. I, 63. V, 26 locosque alios multos, e quibus huc afferendus est v. X, 888 *inde ubi tot traxisse moras, tot spicula taedet vellere, ...* aliud est, ut infinitivus ad duo verba pertinens alteri appositus sit, cuius rei exempla [redacted] congessit Leo l. l. p. 336, adn. 2.

est Amathus, est celsa mihi Paphus atque Cythera,

et suam vim, adiectivum si retrahitur, haec verba accipiunt:

II, 535 at tibi pro scelere, exclamat, pro talibus ausis,

in quibus, nisi *tali* ex verbis quae sequuntur *pro talibus ausis* ad vocem q. e. *scelere* retrahitur, elumbis fit oratio. genetivus α. κ. positus est post alterum demonstrativum:

XII, 572 hoc caput, o cives, haec belli summa nefandi.

Praepositio ἀπὸ κοινοῦ posita apud Vergilium fere non invenitur nisi genere anaphorae aliquo coniuncto [1]), quo idem atque supra indicavi fit, ut nomen repetitum affectum quendam praebeat. ita VII, 296:

medias acies mediosque per ignes,

VI, 692 quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio.

IX, 427 me, me, adsum qui feci, in me convertite ferrum.

neque hoc loco indicare omittam verba, ad quae explicanda infra redibimus [2]), huc pertinentia

VIII, 143 his fretus non legatos neque prima per artem temptamenta tui pepigi.

in quibus ordo est: *non per legatos neque per artem* . . . . . similem rationem inesse grammatici quidam antiqui videntur accepisse loco etiam ab editoribus novellis temptato, quem dubitanter quidem adscribam:

VII, 543 deserit Hesperiam et caeli convexa [3]) per auras Iunonem victrix adfatur voce superba,

lectionem enim codicis M 'conversa' fere omnes editores receperunt praeter Heynium et Ribbeckium, qui post versum 543 aliquid omissum esse putabat. atque verba *caeli convexa per auras*

---

1) sine anaphora:

Aen. II, 654 inceptoque et sedibus haeret in isdem.

V, 512 illa notos atque atra volans in nubila fugit.

2) cf. p. 79.

3) *convexa* traditum est in omnibus codd. praeter M, qui habet *conversa*, sed superscripto x. quam lectionem si quis accipit, quin pro *caeli* cum Schapero scribat *caelo* facere non potest, quoniam *caeli auras* homo Latinus vix umquam dixit. sed iterum atque iterum dici debet nos ipsa verba Vergilii habere, ubi scholia eadem praebent auctoritate Probi et Asperi confirmata.

quid sibi velint, etiam grammaticos antiquos interrogasse ex Servii scholiis discimus: *Probus, Asper, Donatus dicunt hoc loco 'per' bis accipiendum, ut adloquitur Iunonem per caeli convexa et per auras*[1]). e quibus verisimile fit Vergilium ipsum scripsisse *convexa*. de scriptura quae est codicis M *conversa* Servius ne verbum quidem facit. interpretatio autem, quam Probi et Asperi fuisse testatur, mihi non tam inepta videtur esse quam aliis. cum enim poeta verbis quae sunt *victrix* et *voce superba* Allecto describeret quasi triumphantem, simile quiddam exprimere potuit iteratione quae inest verbis: (per) *caeli convexa*[2]), *per auras;* ostendunt enim Allecto iam longe, quamvis longo spatio ab ea dirimatur, Iunonem allocutam esse.

Hoc autem genus figurae ἀπὸ κοινοῦ, ut alto stilo epico maxime aptum est, etiam in Georgicis nec non et eclogis invenitur. conferri possunt ex eclogis:

---

1) Servius ita pergit: *potest tamen esse epexegesis 'per auras' id est 'caeli convexa', nec enim aliud sunt aurae.* et addit: *dicit etiam quidam commentarius* — Firmianus — *'convecta' legendum, ut sit ipsa convecta, quod difficile in exemplaribus invenitur.*

2) *caeli convexa* pro caelo dictum est etiam Aen. IV, 451 *taedet caeli convexa tueri.* eodem sensu aliis locis usurpatum est *supera convexa*: X, 251 *tum breviter supera aspectans convexa precatur* (*supera aspectans* codd. Ribbeckiani R. b. c., *super aspectans* M γ) et VI, 241 *supera ad convexa ferebat* (F M^2 P^2; *super* M R P), VI, 750 *supera ut convexa revisant* (RF^2M^1, supera aut F^1, superant P). nescio, cur etiam Norden cum Ribbeckio maluerit *super.* an *convexa* pro eo quod est caelum dici possit, valde dubito. sed dici potest *in convexo nemorum* (Aen. I, 310, cf. Servium) et *convexa caeli* (IV, 451), quod Servius interpretatur *incurva caeli.* coniunctionem autem verborum, quae est 'supera convexa', Seneca quoque usurpavit in Phaedrae v. 220 (ed. Leo)

> numquam amplius
> convexa tetigit supera, qui mersus semel
> adiit silentem nocte perpetua domum.

hic quidem *convexa supera* plane dictum est ad exemplar versus Aen. VI, 750. itaque ego ne dubito quidem praeferre lectionem codicum paucorum *supera*, praesertim cum codices in talibus facillime a vero aberrent propter sequentem vocalem a. ad Vergilii exemplar confecta sunt etiam haec Statiana: Theb. X, 916 *supera* [illegible] *levari* et XII, 76 *superum convexa.*

V, 63 ipsae iam carmina rupes,
ipsa sonant arbusta.

huc etiam pertinet locus a Leone nuper illustratus in Hermae vol. XXXVIII, p. 8:

ecl. I, v. 40 neque servitio me exire licebat
nec tam praesentes alibi cognoscere divos.

quae verba qui viri docti interpretari conati erant, omnes verum fefellerat, cum *alibi* etiam ad verba antecedentia: *neque servitio* (scil. *alibi*) *me exire*, retrahendum esse non cognoscerent. ex Georgicis huc trahi possunt:

II, 323 ver adeo frondi nemorum, ver utile silvis.
III, 112 tantus amor laudum, tanta est victoria curae.
II, 158 an mare, quod supra, memorem, quodque alluit infra?

qui versus in Aeneide fere repetitus est VIII, 149

et mare quod supra, teneant, quodque alluit infra.

Sed verbum α. χ. positum tam saepe invenitur, ut plura indicare omittam; unum locum adiungam, quo praepositio duobus nominibus communis alteri adiecta est, g. III, 277:

diffugiunt non, Eure, tuos neque solis ad ortus.

sine anaphora, ita tamen ut vel ex ordine appareat praepositionem esse retrahendam, est g. II, 63:

sed truncis oleae melius, propagine vites
respondent, solidae Paphiae de robore myrtus.

Ex eis, quae Leo l. l. congessit, cognoscas, ea compositio verborum, scilicet ut figura ἀπὸ κοινοῦ cum anaphora coniuncta sit, quam saepe non solum apud poetas recentiores sed etiam antiquissimos et sermoni cottidiano propiores ut apud Plautum usitata sit, quin etiam ne ab oratione pedestri quidem abhorreat. ne autem nube locorum ex Lucretio, Ovidio, Valerio, Statio collectorum coacta in re per se dilucida laborare videar, de praepositione tantum ἀπὸ κοινοῦ posita, quae habeam, indicabo. atque cum apud Vergilium praepositioni α. χ. positae, ut vidimus, anaphorae species aliqua accedere soleat, quo facilius sentiatur prae-

positionem etiam ad prius nomen retrahendum esse, eam cautelam in Lucretio [1]) frustra quaeri ex his locis [2]) intellegas:

Lucr. IV, 147 ubi aspera saxa
aut in materiem ligni pervenit.
IV, 1024 flumen item sitiens aut fontem propter amoenum
adsidet.
III, 623 neque flamma creari
fluminibus solitast neque in igni gignier algor.

Ovidius cautius, in metamorphoseon libris quidem [3]), et, suo usus artificio, in sententiis contrapositis praepositionem alteri sententiae inserit:

met. VI, 190 'hospita tu terris erras, ego', dixit, 'in undis'.
et VII, 708 pectore Procris erat, Procris mihi semper in ore.

ex Valerii Argonauticis [4]) quae habeo comparata usui Lucretiano propriora sunt quam Vergiliano:

Val. I, 576 continuo Aeoliam Tyrrhenaque tendit ad antra,
I, 716 non Scythicas ferus ille domus nec ad ostia Ponti,
VI, 147 abeunt Hyparnim fragilemque per undam.
VIII, 375 latus inde sinistrum
adversamque procul Peuces defertur in oram.

anaphora [5]) invenitur III, 712:

saepe metu, saepe in tenui discrimine rerum,

neque Statius minus ab usu Vergiliano discrepat velut:

Theb. IV, 312 fugit silvas pernicior alite vento
saxa per et plenis obstantia flumina ripis.
IV, 643 sed furias geminumque nefas miserosque per enses
— ei mihi — crudelis vincit pater.

---

1) trium partium mediae deest praepositio Lucr. V, 128
sicut in aethere non arbor, non aequore salso
nubes esse querent neque pisces vivere in arvis.

2) cf. Munro ad Lucr. III, 623.

3) de aliorum operum Ovidii locis paucis vide Leo p. 44.

4) cf. Langenum ad Val. Fl. I, 576 et VI, 147.

5) praepositionis retractio facilior fit, ubi inter nomen substantivum et adiectivum cum ea ad priorem notionem [illegible]endum posita est velut VI, 615:

sic neque parte ferox neque caede mo[illegible]

VIII, 384 iamque hos clipeum, iam vertit ad illos.

IX, 801 non tulit Amphion vultumque et in ora loquentis
telum immane rotat.

et Vergilianum illud *medias acies mediosque per ignes* vidimus, quomodo in suum usum verterit X, 714:

i, Danaas acies mediosque per obvius enses.

Sententiae igitur forma anaphorae inter se coniunctae facile figuram ἀπὸ κοινοῦ patiuntur; sed quaeritur, num etiam in ceteris non paucis eius apud Vergilium exemplis certa ratio ostendi possit. atque in capite I vidimus, quantopere Vergilius amet, quae una notione iam plane expresserit, altera adiecta exornare vel describere, ut duae notiones quasi in unam confundendae sint. quid igitur mirum, quod in tali compositione verborum saepe fit, ut verbum aliquod ad duo nomina pertinens alteri demum adiectum sit? ita quidem verba inter se conexuit Aen. V, 410:

quid si quis caestus ipsius et Herculis arma
vidisset?

ubi Servius annotat: '*arma*' *id est* '*caestus*'; et epexegesin in altera parte adiungi dicere licet

II, 412 oriturque miserrima caedes
armorum facie et Graiarum errore iubarum.

nam, quod *caedes armorum facie oritur* vix dici potest, quae sit res, manifestum fit verbis additis *et Graiarum errore iubarum*, scilicet caedes oritur errore, quem facies armorum (Graiorum) et iubarum Graiarum monet. neque in unum comprehendi nequeunt verba *gemitu atque ira* II, 413:

tum Danai gemitu atque ereptae virginis ira
undique collecti invadunt.

simplicius his locutus est:

XI, 15 haec sunt spolia et de rege superbo
primitiae.

XI, 790 non exuvias pulsae ve tropaeum
virginis aut spolia ulla peto.

XI, 477 nec non ad templum summasque ad Palladis arces
subvehitur.

VII, 701 sonat amnis et Asia longe
pulsa palus.

saepe id ipsum adiectivum, cui fortior sonus inest, ἀπὸ κοινοῦ positum est. his quidem verbis:

VIII, 588 in medio chlamyde et pictis conspectus in armis *chlamyde conspectus*[1]) inane est nisi ex adiectivo *pictis* retrahitur *picta*. et VIII, 57

ipse ego te ripis et recto flumine ducam

adiectivum *recto* quasi duplicatur duobus nominibus substantivis ei additis, ut sit *rectis ripis et recto flumine te ducam.*[2])

XI, 398 inclusus muris hostilique aggere saeptus

VI, 809 nosco crinis incanaque menta regis Romani.

eo enim cognoscit illum regem Romanum esse, quod incana sunt eius menta et crinis.

IV, 588 litoraque et vacuos sensit sine remige portus.

V, 357 et simul his dictis faciem ostentabat et udo turpia membra fimo.

id est *faciem et membra fimo turpia.* neque alia est res loco, de quo multi disputaverunt:

II, 422 primi clipeos mentitaque tela agnoscunt.

ex quo loco a Ribbeckio etiam coniectura corrupto cognoscas, quam facile figura ea non intellegatur. atque his verbis Rib-

1) *conspectus* videtur esse dictum pro participio passivi praesentis, quod Latinos defecit. multa huius usus exempla et apud alios poetas et praecipue apud Vergilium inveniuntur, velut Aen. V, 49: (*dies,*) *quem semper acerbum, semper honoratum . . . habebo;* saepissime in talibus: (Aen. I, 481) *et tunsae pectora palmis,* XI, 694 *Orsilochum fugiens magnumque agitata per orbem eludit gyro.* IX, 565 *quaesitum aut matri multis balatibus agnum,* quae Servius recte explicat: *qui requiritur; nam praesens a passivo non habuit.* cf. quae dixit Leo in Hermae vol. XXXVIII, p. 10, adn. 1 ad eclog. I v. 53 nonnulla etiam contulit Draeger p. 776 sq. quae huc pertinentia collegi, hoc loco edere propter numerum non licet; sed res digna est quaestione peculiari.

2) Wagner confert VI, 900

tum se ad Caietae recto fert litore portum.

quae sententia verbis *recto litore* vel *recto flumine* insit, optime etiam ex Theb. V, 472 cognoscitur, quo loco Hypsipyle questa fingitur:

O utinam iam tunc mea litora rectis
praetervectus aquis, cui non sua pignora cordi,
non promissa fides.

beckius dicit se offendi, quod minime dici possit, quid sibi velit *primi*; itaque in editionem recepit coniecturam suam *Priami clipeos*, quam unius codicis P scriptura PRI . . . MI firmari putat, et nimis argute interpretatur: agnoscunt mentita arma, clipeos et tela non Graecorum sed Priami Troianorumque esse. at *primi* quid sibi velit, ex eis, quae anteceduut, facile intellegitur. namque versu 420 legimus:

illi etiam, si quos obscura nocte per umbram
fudimus insidiis totaque agitavimus urbe,
apparent; primi . . . . . .

nempe ei, quos modo fraude sua et tenebris tecti (cf. 396–401) sectabantur, nunc primi eos agnoscunt, scilicet ipsi experti illos non Graecorum, sed Troianorum partes defendere. re vera autem interpretes non tam in verbo *primi* videntur laborasse quam eo quod ad clipeos adiectivum quoddam vel genetivum desiderabant; itaque de voce *clipeos* explicanda omnes tacent. unus Henrius Aen. I p. 212 recte interpretatur: *mentitos clipeos et mentita tela.* sic autem iam grammaticos antiquos explicasse cognoscitur ex scholiis Servianis, quibus hoc invenimus adnotatum: *mentitaque tela: verbo communi: hoc est 'quae nos Graecos esse mentiebantur'.* nam quod dicit *verbo communi* ad nihil referri potest nisi ad *mentita;* et scholion videtur esse vetustissimum, quod qui nobis tradidit, ne ipse quidem videtur intellexisse, quid sibi vellet. sed etiam novelli Vergilii interpretes de his Servianis ne verbum quidem faciunt.

Cum id genus figurae compositio verborum, Vergilianam quam esse capite primo docuimus, secum trahat, exspectabimus fore, ut apud alios multo rarius inveniatur[1]). neque — quod eadem ratione habita probatur — hoc genus dicendi ipse Vergilius in Georgicis tam saepe adhibuit. ex Georgicis adscribere possum IV, 481

quin ipsae stupuere domus atque intima leti
Tartara.

---

1) eum usum ne a sermone pedestri quidem plane abhorrere ex his multo sane simplicioribus verbis Ciceronis a Leone p. 11 comparatis discas (de leg. agr. II, 95) *ex hac copia atque omnium rerum affluentia,* alia invenies apud Leonem l. l. p. 9.

intima enim ad domus referri potest et genetivus *leti* non retrahi nequit [1]). ex Lucretio unum habeo, quod huc pertineat: VI, 300 sq.

fit quoque, ut interdum venti vis missa sine igni
igniscat tamen in spatio longoque meatu.

apud Ovidium unum tantum metamorphoseon locum deprehendi, quibus adiectivum ad duo nomina pertinens alteri demum adiectum sit, ita quidem, ut ei sonus fortissimus insit:

met. XI, 637 adicit et vestes et consuetissima cuique verba.

huic dictioni simile quiddam Lucanus habet

Lucanus habet II, 170:

caesi deformia fratris
ora rogo cupidum vetitisque imponere flammis.

adiectivo α. χ. posito saepissime apud Valerium [2]) sonus efficitur:

Arg. I, 634 magnanimus spectat pharetras et inutile robur Amphitryoniades.
I, 800 classes et Pontica signa,
IV, 621 sed te non animis nec solis viribus aequom credere
743 odium quibus atque eadem ira furentis Bebryciae.
V, 194 per genus atque pares tecum mihi Phrixe labores,
VIII, 392 an vero ut thalamis raptisque indulgeat unus coniugiis?

genetivus duobus nominibus communis est:

---

1) num g. II, 438/9: iuvat arva videre
non rastris, hominum non ulli obnoxia curae.
genetivus *hominum* ad rastris retrahendus sit, dubito. sed adiectivum revera ἀπὸ κοινοῦ alteri substantivo adiectum est catal. V, 5: *valent, valent mihi ira et antiquus furor.*

2) non retinebo praeclarum α. χ. figurae exemplum, quacum anaphora coniuncta sit, quod est:

Val. Fl. IV, 217 fuga sub terras, fuga nulla per auras.

pulchra etiam huius figurae species est:

V, 247 tua nunc terris, tua lumina toto
sparge mari.

ubi in priore parte ad *tua* ex altera parte *lumina* et ad *terris* ex *toto* adiectivum *totis* retrahendum est.

III, 264 ceu pavet ad crines et tristia Pentheos ora
Thyias

V, 219 ventum ad furias infandaque natae
foedera

V, 643 est amor et rerum cunctis tutela suarum. [1])

huius figurae tantam frequentiam apud Valerium inventam mirabimur, si comparaverimus exempla Statiana pro versuum numero multo pauciora:

Theb. V, 522 stagna per arentesque lacus fontesque repressos,

IX, 621 tela puer lacrimis et prima voce poposcit.

V, 330 sic ubi ductorem trepidae stabulique maritum
. . . . . stupuere iuvencae,

XII, 6 quamvis tunc otia tandem
et primus post bella sopor.

XII, 286 saepe gradu caeco ferrum calcataque tela
dissimulat.

Cum haec ἀπὸ κοινοῦ figura praecipue apud Vergilium cum ea compositione verborum, de qua in capite I scripsimus, cohaereat, ex simili sententiarum abundantia, de qua capite altero actum est, alia species figurae α. κ. evadit. ubique enim, quibus locis nomen aliquod, ad duo verba quod pertinet, alteri demum appositum est, fit ut duo ea verba artiore nodo inter se nectantur et fere ἓν διὰ δυοῖν verborum fieri dicas. quam saepe eius generis figura coniecturis corrumpatur, cognoscas ex loco, de quo disseruit Leo l. s. p. 28:

Aen. III, 659 trunca manu pinus regit et vestigia firmat.

quem versum iam antiquitus figura privatum esse in exemplaribus quidem eis quae non ad exemplar Probi grammatici emendata erant, docet nos Quintilianus, qui inst. or. VIII, 4. 25 ut absolutam sententiam praebet artificii, de quo agit, exemplum, ut solet, Vergilianum: *trunca manum pinus regit.* atque apud Vergilium raro fit, ut hoc modo duo verba fere synonyma coniungantur, velut

VII, 434 sentiat et tandem Turnum experiatur in armis.

---

1) figurae forma lenior fit substantivo in fine posito VI, 474:
et metus et demens alieni cura pericli.

IV, 291 quando optima Dido
nesciat et tantos rumpi non speret amores.

est potius ea dictio abundantiae sermonis Lucretiani aptior [1]).

Multo saepius accidit, ut duo verba, quorum alteri obiectum vel adverbium ad utrumque pertinens additum sit, non unam rem significent, sed duas res gestas indicent, quarum altera alteram secuta sit. tamen ne in eis quidem ratio quaedam desideratur. in capite secundo vidimus quantopere Vergilius parataxin praetulerit hypotaxi. non dico, ubicumque obiectum, ad duo verba quod pertineat, alteri demum accedat, ea verba, cum παραταχτικῶς inter se coniuncta sint, sententiam si spectemus, alterum alteri esse subiectum; sed negari nequit eo, quod nomen aliquod etiam ad prius verbum desideratur, duo verba artius inter se conecti, velut ubi obiectum retrahendum est, Aen. IV, 391:

suscipiunt famulae conlapsaque membra
marmoreo referunt thalamo stratisque reponunt.

nam verba *succipiunt famulae* per se stare nequeunt, cum nondum dictum sit Didonem esse collapsam, sed in eis quae antecedunt acceperimus tantum eam Aenean fugisse. ergo obiectum, quod est alteri verbo *reponunt* praemissum, multo magis etiam ad *succipiunt* desideramus. et sermone pedestri sic vertendum est: eius conlapsa membra famulae suscipiunt et . . . reponunt, vel potius: suscepta reponunt. dubitare licet, num similiter intellegendum sit VIII, 474:

hinc Rutulus premit et murum circumsonat armis.

sed commendat eam interpretationem quod verbis, quae antecedunt (*hinc Tusco claudimur amni*), fit, ut exspectetur aliquid *amni* respondens, quod est *murum*. artior etiam fit conexus duorum verborum his locis:

X, 685 ter maxima Iuno
continuit iuvenemque animi miserata repressit.

XI, 481 succedunt matres et templum ture vaporant.

lepidiore etiam artificio ornatus est versus V, 867:

1) ex scriptoribus pedestribus unum locum a Leone l. l. p. 9 comparatum adscribam Sall. cat. 35 *nunc Orestillam commendo tuaeque fidei trado*, ubi Vaticanus *tibi commendo*.

cum pater amisso fluitantem errare magistro
sensit et ipse ratem nocturnis rexit in undis.

scilicet hoc voluit poeta: iam in eo est ut summum periculum navi instet, cum ipse Aeneas *ratem*, quam *amisso magistro errare sensit*, *rexit;* atque accusativo ex sequentibus retrahendo verba *sensit* et *rexit* ita in unum fere coniungit, ut celeritas actionis describatur. nonnumquam etiam fit, ut obiectum ex nomine alius casus retrahendum sit, ut XI, 670 sq.:

quorum alter habenas
suffosso revolutus equo dum colligit, alter
dum subit ac dextram labenti tendit inermem.

nec non dativus invenitur ἀπὸ κοινοῦ positus:

VI, 410 caeruleam advertit puppim ripaeque propinquat.
VIII, 101 ocius advertunt proras urbique propinquant

etiam notio alia ratione verbis addita et ἀπὸ κοινοῦ posita primo obtutu facile fallit, velut IX, 146

sed vos, o lecti, ferro quis scindere vallum
apparat et mecum invadit trepidantia castra?
III, 332 excipit incautum patriasque obtruncat ad aras
I, 97 Tydide! mene Iliacis occumbere campis
non potuisse tuaque animam hanc effundere dextra.

ubi *Tydide* advocatio praefixa efficit, ut ad priorem sententiae partem ablativus *tua dextra* retrahatur necesse sit.

De uno loco ex quo ars Vergiliana optime intellegatur, paulo explicatius loqui mihi liceat. sunt versus Aeneidis V, 325/6 ab editoribus multis coniectura corrupti:

spatia et si plura supersint,
transeat elapsus prior ambiguumque relinquat.

(*ambiguumque* codices omnes, *ambiguumve* codd. Heinsiani, Bentley, Heyne-Wagner, Forbiger, Ribbeck, Gossrau, Thilo, Deuticke, alii). atque plurimi editores scripserunt *ambiguumve*, ut hic versus Homeri redderet Il. XXIII, 382:

καὶ νό κεν ἢ παρέλασσ' ἢ ἀμφήριστον ἔθηκεν.

sed primum valde dubito, num poeta pro Graeco illo: ἀμφήριστον ἔθηκεν dicere potuerit *ambiguum relinquat.* nullo enim modo *ambiguum relinquat* idem esse potest atque ambiguum redda[t]

immo qui aliquem praeterit, is eum relinquit [1]), itaque iam ex his ipsis verbis apparet *ambiguumque relinquat* idem fere valere quod verbis antecedentibus dicitur; atque Vergilius in animo habuisse videtur versus Il. XXIII, 526 sq.:

εἰ δὲ κ' ἔτι προτέρω γένετο δρόμος ἀμφοτέροισιν,
τῷ κέν μιν παρέλασσε οὐδ' ἀμφήριστον ἔθηκεν.

recte igitur Conington et Henry traditum servant et *ambiguum* [2]) adiectivum esse contendunt, scilicet quod ad Helymum pertineat. tamen non viderunt duas sententias, quae sunt *transeat elapsus prior ambiguumque relinquat*, ita inter se conexas atque confusas esse, ut *ambiguum* ad *transeat*, quod est prioris sententiae verbum, ex altera retrahendum sit. nam et ipsum verbum *transeat* obiectum flagitat neque *prior* quid sibi velit intellegitur nisi retracto *ambiguum*; scilicet prior transit alteruter ex duobus, qui pari linea currere dicantur i. e. ambigui sint. ergo *prior* ad Diorem, *ambiguum* ad Helymum pertinens efficit, ut pari passu currere dicantur et simul *ambiguum* recte intellegatur. haec igitur sententia est: Diores ambiguum transeat (Helymum) prior (ex duobus ambiguis) elapsus et relinquat.

Rarius fit, ut notio aliqua α. κ. posita sit in sententiis, quarum verba non ab eodem subiecto dependeant, ut III, 448 sq.:

verum eadem, verso tenuis cum cardine ventus
impulit et teneras turbavit ianua frondes,
numquam deinde cavo volitantia prendere saxo
nec revocare situs aut iungere carmina curat.
inconsulti abeunt sedemque odere Sibyllae.

---

1) *relinquere* eodem sensu usurpatur Ov. met. I, 538 *et ipsis morsibus eripitur tangen'iaque ora relinquit*, cf. ib. X, 662 et 670. Stat. Theb. VI, 263 *et volucri iam iamque relinquitur axe*, VI, 323 *vincere vel solo cupiunt a fratre relinqui.*

2) ambiguus sane is dici potest, qui est in ambiguo, ut his locis ab Henrio comparatis:

Coripp. Iohann. I, 538 ut celer incautum rubiens exterreat hostem
ambiguumque premat.
ib, II, 295 ut obicibus pugnantes implicet hostes
ambiguosque premat.
et Aen. V, 654 at matres primo ancipites oculisque malignis
ambiguae spectare rates miserum inter amorem
praesentis terrae fatisque vocantia regna.

in quibus verbis explicandis multi dubitant, utrum verbum *eadem* (v. 448) Sibyllam significet an ad *carmina* pertineat et sit accusativus, qui a verbo *impulit* dependeat. neque enim cognosci solet *teneras frondes* ἀπὸ κοινοῦ positum etiam ad *impulit* pertinere nam siquis *eadem* accusativum esse et pronomen quod antecedit *illa* repetere existimet, equidem in sententia primaria subiectum desiderem. quod autem gravius est: observari debet poetam Sibyllae neglegentiam describere, quae folia antea diligentissime ordinata et servata (cf. v. 445 sq.), postquam vento turbata sint, ne colligat quidem. itaque *eadem* ad Sibyllam referatur necesse est. hic igitur ordo est: eadem cum ventus teneras frondes impulit et ianua eas turbavit . . . . . est autem levior forma ἀπὸ κοινοῦ figurae, qua nisi adiectivum enuntiati ἀπὸ κοινοῦ positi (*teneras*) praemissum esset, nulla fere difficultas exstaret, quoniam substantivum ipsum in fine alterius sententiae positum est. alter locus, de quo non minus novelli interpretes disputare solent quam in eo haerebant grammatici antiqui, est Aen. II, 309:

tum vero manifesta fides Danaum que patescunt
insidiae.

in his quid sit *manifesta fides*, viri docti alii aliter explicare conati sunt, nec non et grammaticos veteres in eis verbis laborasse docent scholia ad hunc versum tradita Serviana: *manifesta fides: non somnii ut quidam volunt, sed fraudis Graecorum; nam et hoc sequitur 'Danaumque patescunt insidiae'.* quibus verbis in scholiis opposita haec explicatio addita est: *quamvis alii hoc ad Laocoontis interitum, alii* ad *responsa Cassandrae applicent.* atque ineptum est, si quis cum scholiis explicat: manifesta fides vaticiniorum, quae Laocoon et Cassandra ediderant, neque minus ineptum esse mihi quidem videtur, quod alii, ut ex Servianis comperimus, interpretati sunt: *tum vero manifesta fides somnii*, quod si dicere volebat, hoc poetae addendum erat, praesertim cum verbis inter somnii enarrationem et hunc versum interpositis indicari videatur Aeneam iam de somnio illo ne cogitare quidem. immo cum de summo tecto urbem prospiciens, ut alio loco dicit, *insidiis periurique arte Sinonis* proditam incendio et armis vidit turbatam, nihil cogitat nisi Troiam perfidia Graeca quam misere perire. hoc est, quod dicere volunt verba quae sequuntur: *tum vero ma-*

fides Danaumque patescunt insidiae. Ne multa verba de falsis explicationibus interpretum profundam, iam quid sentiam dico; scilicet genetivum *Danaum* non solum de voce *insidiae* dependere, sed etiam ad verba de quibus tam multa disputavimus referendum esse, ut sententia fiat: tum vero manifesta fides[1]) Danaum; patescunt eorum insidiae. ergo Aeneas hoc narrat: eo temporis puncto cum de summo tecto speculare r, cognovi quam perfidis insidiis a Graecis capti essemus. altera autem pars: *Danaumque patescunt insidiae*, more quem novimus Vergilianum esse addita est, ut demonstretur quae sit ea fides Danaum iam manifesta.

In accusativis cum infinitivis coniunctis notio adverbialis alteri verbo adiecta etiam ad antecedens retrahenda est VIII, 397:

tum quoque fas nobis Teucros armare fuisset
nec pater omnipotens Troiam nec fata vetabant
stare decemque alios Priamum superesse per annos.

in quibus ordo est: nec pater omnipotens nec fata vetabant per alios[2]) decem annos Troiam stare et Priamum superesse. sed arte sua duas sententiae partes conexu verborum ita in unum confundit, ut evadat coniunctio Priami et Troiae ex Homero notissima Ἴλιος ἱρὴ καὶ Πρίαμος.

Videmus igitur Vergilium collocatione verborum quae dicitur ἀπὸ κοινοῦ ut artificio uti, in Aeneide quidem multis locis eisque diligentissima interpretatione dignis. in eclogis et georgicis simile artificium frustra quaeres, quippe quod cum altiore sono stili heroici cohaeret. atque quae in georgicis inveniuntur huc pertinentia, eorum ratio multo est simplicior. accusativum ἀ. κ. stare dicas, quamquam participium ei post alterum verbum additum speciem huius figurae faciliorem reddit, georg. I, 91:

seu durat magis et venas adstringit hiantis.

dativus duorum verborum alteri praemissus est:

---

1) perfidiam Danaum ostendit eodem modo, quo Romani *fidem Graecam* dicunt.

2) *alios* pro *alteros*, quod in versu heroico nullo modo stare potest, positum non solum apud poetas, sed etiam in pedestri sermone nonnumquam invenitur. cf. Thes. l. l. p. 1648. sed hic locus a ceteris Vergilii paulo discrepat, quod alius adiectivum non cum nomine proprio coniunctum est.

III, 125 quem legere ducem et pecori dixere maritum, ablativus IV, 28

si forte morantes
sparserit aut praeceps Neptuno merserit Eurus.

et IV, 510 mulcentem tigris et agentem carmine quercus.

Talem figurae usum item apud Lucretium inveniri nihil est quod mireris, cum amet verba finita plura coniungere. ad georg. I, 91 plane quadrat Lucr. II, 887

quod movet et varios sensus expromere cogit.

et VI, 1049 prius aestus ubi aeris
praecepit ferrique vias possedit apertas.

nonnumquam notio adverbialis ἀ. κ. posita est, ut

Lucr. III, 189 namque movetur aqua et tantillo momine flutat,
II, 1135 plura modo dispargit et ab se corpora mittit.

ubi praeterea obiectum, quod ex adiectivo et substantivo constat, inter duo illa verba divisum est. locum addam simpliciorem [1]) ordinem habentem IV, 934

tundier atque eius crebro pulsarier ictu.

neque desunt loci, quibus duo verba, ad quae vox ἀ. κ. posita pertinet, non fere idem, sed diversa significent velut

Lucr. II, 1006 et capiant sensus et puncto tempore reddant.

qui versus nescio an superiore loco afferendus fuerit, cum particula copulativa *et* repetita speciem anaphorae exhibeat. sed huc referendum esse apparet II, 1012

et interdum nasci subitoque perire.

huc etiam referre licet locum, qui dictionem Vergilio in Aeneide saepe usitatam unus propius accedere mihi videtur:

II, 55 nam veluti pueri trepidant atque omnia caecis
in tenebris metuunt, sic nos in luce timemus
interdum,

nam verba *caecis in tenebris* ad *trepidant* non referri nequeunt, ut si pedestri sermone vertamus dicendum sit: nam veluti pueri in tenebris trepidant omnia metuentes [2]).

---

1) simpliciorem esse ordinem dico, quoniam ablativus *ictu* alteri verbo postpositus est et figura eo tantum efficitur quod adiectivum et genetivus cum *ictu* cuniunctus ante verbum praemissus est.

2) recte Heinze ad III, 913 rem indicavit, scil. *caecis in tenebris*

Poetae epici aetatis posterioris, cum verba fere synonyma coniungere evitent, eo genere figurae, quod nonnumquam apud Lucretium et in Vergilii georgicis deprehendimus, vacare solent. ex uno Ovidio duos locos metamorphoseon afferre licet[1]):

met. XV, 255 sed variat faciemque novat,

392 una est quae reparet seque ipsa reseminet ales.

Sed fallitur etiam, si quis alterum eius figurae genus in Aeneide tam saepe usurpatum apud posteriores saepius inveniri putat. ex Ovidii metamorphoseon libris unum conferre possum XIII, 425

tamen unius hausit

inque sinu cineres secum tulit Hectoris haustos.

atque vel ex hoc loco cognoscimus Ovidium eo genere figurae non usum esse nisi cautione quadam adhibita, quod verbum *hausit*, ad quod *cineres* referendum est, in altera parte participii forma repetitur. neque cautione simili vacant loci duo, quos ex Valerio conferam:

Argon. IV, 5 haeret inops solisque furit Tirynthius oris.

V, 384 qui tulerit longis tot te sibi iunxerit annis.

ubi adiectiva, quae ad substantivum in altera parte positum pertineant, in priore parte inveniuntur. in Stati Thebaide quod Vergilianis apte comparari possit nihil inveni. fortasse apud Lucanum id genus figurae, cuius tot exempla Vergiliana explicavimus, frequentius est. nam quem locum ex Lucani libro primo adscribere possum:

I, 38 diros Pharsalia campos

impleat et Poeni saturentur sanguine manes.

exempla Vergiliana eaque audacissima eo proxime accedit, quod duo verba, ad quae ablativus ἀ. χ. positus pertineat, alterum ab altero subiecto pendent[2]).

---

ad totam sententiam pertinere. quae eodem loco confert, huc non trahi possunt, quoniam de figura ἀ. χ. agitur.

1) unum locum Valerii adscribere possum, quo notio adverbialis duorum participiorum alteri praemissa est,

Arg. VI, 418 sed implicitos miseraque in peste revinctos.

2) Bentleius coniecit *diro*: sic non solum figuram eliminat, sed etiam difficultatem novam verbis intulit. *Iharsalia* enim *campos* omnino stare nequit nisi praemisso adiectivo, quod cum substantivo quod est *campos* coniungatur. ad ordinem verborum cf. Aen. I, 435

Iam disputatione de figura ἀπὸ κοινοῦ absoluta non diutius retinebo quae promisi, scilicet me demonstraturum esse inter cursum versus et figurae locum certam rationem intercedere [1]). ideoque etiam adhuc omisi eam speciem figurae qua subiectum duobus verbis commune alteri tantum adiectum sit, quoniam in eo genere figurae me facilius spero, quid sentiam, posse demonstrare.

Cuivis notum est, si verbo alicui maiorem quandam vim dare volumus, id non solum sono vel exspiratione fortiore, sed etiam collocatione verborum effici. quod cum etiam in sermone pedestri observari possit, multo magis in sermone poetico fieri consentaneum est, quoniam versus plures locos habet, quibus si vox quaedam posita sit, inter alias efferatur, velut finem versus et caesuram.

Atque saepissime verbum ἀπὸ κοινοῦ positum post caesuram primariam locum tenet; quo fit ut post prioris sententiae verba et pausa facta verbum desideratum in altera parte secuturum esse facilius exspectemus et ipsum verbum duobus illis membris commune positione sua excellat. quod ex eorum de quibus supra scripsi exemplis his cognoscas, quae ex aliis quae comparari possint eligam:

II, 422 primi clipeos | mentitaque tela agnoscunt.

XI, 398 inclusus muris | hostilique aggere saeptus.

IV, 391 suscipiunt famulae | conlapsaque membra marmoreo referunt thalamo stratisque reponunt.

exempla adscripta rem satis demonstrant. scilicet ut simul post prius membrum pausa indicetur, simul verbum ἀ. κ. positum statim post caesuram in initio alterius membri inveniatur, eo tantum modo fieri potest, ut duae illae partes particula *que* coniungantur. nam *et* interposita alterutrum efficitur, scilicet aut *et* particula in caesura posita verbum commune, quod sequitur, exseritur aut post caesuram posita pausa fit in fine prioris partis. hoc effectum est, ut pauca afferam:

---

ignavum fucos pecus (= g. IV, 168), Aen. VII, *quosque secans infaustum interluit Allia nomen.* sed multa eius generis apud omnes epicos inveniuntur.

1) cf. p. 32.

Aen. VIII, 57 ipse ego te ripis | et recto flumine ducam.
XI, 419 sin et opes nobis | et adhuc intacta iuventus,
XI, 481 succedunt matres | et templum ture vaporant.

et particula in caesura posita est:

VIII, 588 in medio chlamyde et | pictis conspectus in armis.
VIII, 474 hinc Rutulus premit et murum circumsonat armis.

nec non adscribam exempla singula ex ceteris poetis, quae forte oculis occurrent:

Lucret. II, 1006 et capiant sensus | et puncto tempore reddant.
Ovid. met. XV, 392 una est quae reparet | seque ipsa reseminet ales.
Val. Fl. I, 634 magnanimus spectat pharetras | et inutile robur
Amphitryoniades.

haec satis sunt ad demonstrandum fieri ipsa natura versus heroici, ut recitantibus quidem quomodo verba inter se cohaereant facile intellegatur. versus autem cum tot intercisiones patiatur, non mirabimur in eo multos locos esse quibus si verbum positum sit altius sonet. quod cum exemplis subiecti ἀπὸ κοινοῦ positi optime illustretur, iam aggrediar quae adhuc distuli.

Simplicissima ratio est ea, ut subiectum ἀ. κ. positum sententiam terminet, velut Aen. VIII, 310:

miratur | facilisque oculos fert omnia circum
Aeneas capiturque locis.

ubi subiectum in initio versus positum est, quo maiorem sonum accipiat, et verbum prius (*miratur*) caesura secundaria ita ab altera parte dirimitur, ut subiectum facilius ad illam priorem partem et retrahatur et exspectetur. eo praeterea figurae species lenior fit, quod subiectum in fine alterius sententiae invenitur. saepe subiectum alteri demum verbo additum post caesuram primariam positum est:

XI, 534 compellabat et has | tristis Latonia voces
ore dabat.
IX, 630 audiit et caeli | genitor de parte serena
intonuit laevom.

quo loco ne caesuram hephthemimerem statuamus, prorsus impedit quod *caeli* genetivus non cum subiecto coniungi debet, quamquam sunt qui sic coniungi velint, sed potius de verbis, quae versum terminant, pendet scil. de verbis *de parte serena*. adsimiliter dictum est quod legimus X

audiit et voti | Phoebus succedere partem
mente dedit.

duae sententiae particulis *neque* . . . . *neque* inter se conexae subiectum in altera parte post caesuram habent:

IV, 170 neque enim specie famave movetur
nec iam furtivom | Dido meditatur amorem.

unus locus Aeneidis [1]) quo subiectum ἀ. χ. positum non habeat pronomen vel attributivum praemissum neque tamen post caesuram legatur, est Aen. IV, 153 sq.:

alia de parte patentis
transmittunt cursu campos atque agmina cervi
pulverulenta fuga glomerant montisque relinquunt.

atque consilio equidem vel, si mavis, divinatione quadam ductus poeta eo ordine usus est, quo magis celeritas et turbatio gregis cervorum describeretur, velut diceret: aliquid campos cursu transmittit atque agmina pulverulenta fuga glomerat montesque relinquit, nempe cervi. scilicet motio describenda tantopere praevalet, ut ipsi moti quasi obiter tantum indicentur.

Ex georgicis huc pertinet:

g. III, 87 cavatque
tellurem et solido graviter sonat ungula cornu.

sed h. l. *ungula* subiectum ἀπὸ κοινοῦ stare, quoniam post verbum alterum in fine positum est, vix dici potest, nisi quod ablativus *cornu* sequitur isque iam ab adiectivo eo pertinente et in caesura posito *solido* usque exspectatus. omnibus ceteris locis eisque multo pluribus aut pronomen aliquod aut attributivum eo pertinens in priore membro praemissum est; de quibus infra disputabimus, ubi viderimus, quae ratio sit apud Lucretium, Ovidium, ceteros.

Atque ex Lucretio tres loci huc pertinent, quorum ne unus quidem speciem habet apud Vergilium frequentiorem, qua subiectum post caesuram inveniatur. cum georgicorum versu supra adscripto comparari potest:

---

1) Aen. XI, 858 dixit et aurata volucrem Threissa sagittam
deprompsit pharetra,
huc trahere non licet, quoniam ex ipsis verbis antecedentibus apparet quod sit subiectum ad prius verbum (*dixit*) supplendum.

Lucret. IV, 905 multaque . . . . . .
commovet atque levi | sustollit machina nisu.

in initio versus subiectum positum est:

VI, 1151 inde ubi per fauces pectus complerat et ipsum
morbida vis in cor maestum confluxerat aegris,

tertio loco duo verba coniunctionem certe vulgarem praebent, ut unam rem significent:

V, 214 cum iam per terras frondent atque omnia florent.

Poetae epici posterioris aetatis quam saepe ratione apud Vergilium inventa usi sint, mirabimur, praesertim cum apud eos figuram ἀ. κ. nisi cum anaphora coniunctam perraro deprehenderimus. plane ad Vergilii dictionem comparata sunt haec ex Ovidio collecta:

met. XV, 683 adnuit his motisque deus rata pignera cristis
et repetita dedit vibrata sibila lingua.

I, 722 excipit hos volucrisque suae | Saturnia pinnis
collocat.

III, 342 quam quondam flumine curvo
implicuit | clausaeque suis | Cephisus in undis
vim tulit.

I, 392 aut pia sunt | nullumque nefas | oracula suadent,

subiectum in initio versus invenimus met. X, 713:

protinus excussit pando venabula rostro
sanguine tincta suo trepidumque et tuta petentem
trux aper insequitur.

alia ratio inest his lepidissime dictis:

met. IX, 597/8 tum cum mihi ferre iubenti
excidit et fecit spes nostras cera caducas.

quo loco sentimus quanto artior fiat conexus verborum quae sunt *excidit* et *fecit caducas* eo, quod subiectum commune altera parte quasi involvitur [1]). eundem locum versus, scilicet paenultimum pedem, subiectum tenet

1) alia res est si ex duabus sententiis, quae antithesis formam ab Ovidio amatam exhibeant, alteri demum subiectum additum est, quo species figurae facilior efficitur, velut

met. XV, 281 ante bibebatur, nunc quas contingere nolis
fundit Anignus aquas.

met. VIII, 618 immensa est finemque potentia caeli non habet.

maiore varietate sunt quae ex Valerio comparari possunt. duobus locis ratio fere eadem est atque in versu ex georgicis supra allato:

Argon. III, 133 tollitur hinc tentoque ruit Tirynthius arcu
VI, 275 vulnus referens, quod carmine nullo sustineat nullisque levet Medea venenis.
VI, 400 tunc ensibus uncis implicat et trepidos lacerat discordia cursus.

ordinem in Aeneide fere solum exhibitum et Ovidio etiam usitatum, quo fit, ut subiectum post caesuram positum sit, apud Valerium nusquam inveni; sed subiectum in caesura positum est:

VI, 255 inruit ultro turbatumque Lacon et adhuc invadit inermem.

his locis versum finit vel alterius initium facit:

IV, 501 emicat hic subito seseque Aquilonia proles cum clamore levat,
V, 446 deficit in thalamis turbataque paelice coniunx pallam et gemmiferae donum exitiale coronae apparat,
VIII, 328 tollitur atque inter Colchos Argoaque vela Styrus abit.

Neque minus Statius in Thebaide rationem huius figurae variat. duobus locis subiectum commune post caesuram trithemimerem invenimus:

Theb. V, 565 'at non mea vulnera' clamat et trabe fraxinea | Capaneus subit obvius 'umquam effugies'.
XI, 147/8 etenim unde Mycenis adforet et vallum | coniunx inopina subiret.

leniorem illam speciem figurae, cuius exemplum ex georgicis sumpsimus, tres loci habent:

---

eandem figurae formam apud Lucanum si frustra quaereremus, miraremur, cuius poema sententiis contrapositis scateat. ita subiectum ἀπὸ κοινοῦ positum est:

Pharsal. II, 575 non te fugiunt, me cuncta secuntur.

I, 359 stagnoque refusa est
funditus et veteri | spumavit Lerna veneno.
VI, 571 ut ruit atque aequum | submisit regula limen,
XI, 426 ad volat et medias | inmittit Adrastus habenas.

alter versus a subiecto communi incipit

Theb. II, 590 impeditant numero seque ipsa vicissim
arma premunt.

duobus locis subiectum pedem ultimum explet:

III, 104 non te caelestia frustra
edocuit lauroque suo dignatus Apollo est.
X, 376 accepit radios et eadem percitus Hopleus
Tydea luce videt.

Hac igitur forma subiecti ἀπὸ κοινοῦ positi cum Vergilium viderimus parcius atque cautius quam ceteros esse usum, multo locupletior est locis, quibus subiecto communi in altera parte posito pronomen aliquod vel attributivum cum eo coniunctum in priore parte praemittatur, quo fit ut subiectum, ubi hoc pronomen audiverimus, exspectetur et pronomen praemissum quasi pendeat, dum ipso subiecto excipiatur. atque cum saepissime inveniamus vocem in initio sententiae positam artissime coniunctam esse cum ultima, minime debemus mirari quod saepe pronomen vel attributivum, a quo sententia incipiat, a subiecto in fine posito excipitur non uno sed duobus verbis intermissis, ut hoc loco:

Aen. V, 19 mutati | transversa fremunt et vespero ab atro
consurgunt | venti.

ubi praeter ea quae dixi caesuris efficitur, ut duae illae voces quae subiectum continent integri versus temporibus intermissis continuo ordine inter se coniungantur idque cursu versuum indicetur. altero loco accedit etiam structurae responsio artissima:

II, 53 insonuere cavae | gemitumque dedere cavernae.

vel etiam ad subiectum, cui in parte priore vox aliqua praemissa est, altera vox adiectiva in posteriore parte accedit:

georg. III, 255 ipse ruit dentesque Sabellicus exacuit sus.

in Aeneide similis ordo, sed paulo audacior invenitur, ubi in priore parte genetivus a subiecto pendens praemittatur:

IV, 351 sq. me patris Anchisae |, quotiens umentibus umbris
nox operit terras ', quotiens astra ignea surgunt,

admonet in somnis | et turbida terret imago.

hoc quoque loco caesuris fit ut facillime percipiamus verba *patris Anchisae* cum verbis *turbida imago* esse coniungenda. neque caesura minus valet Aen. I, 712 sq.:

praecipue infelix | pesti devota futurae
expleri mentem nequit ardescitque tuendo
Phoenissa et pariter puero donisque movetur.

genetivus et adiectivum praemittuntur:

Aen. VII, 464 furit intus aquai
fumidus atque alte spumis exuberat amnis.

Quibus omnibus locis cum eo solo figura efficiatur quod subiecto in fine duarum sententiarum posito vox aliqua cum eo coniungenda in priore membro praemissa est, aliis locis figura dicenda esset, etiamsi pronomen vel attributivum non praemitteretur. ex georgicis quae comparari possunt eius generis omnia eo tantum a versu ex georgicis supra adscripto (III, 87) differunt quod attributivum aliquod praemissum est:

g. III, 303 cum frigidus olim
iam cadit extremoque inrorat aquarius anno.
IV, 419 quo plurima vento
cogitur inque sinus scindit sese unda reductos.

qui versus fere repetitus invenitur Aen. I, 160:

quibus omnis ab alto
frangitur inque sinus scindit sese unda reductos.

neque observatione indignum est, quod adiectivum praemissum eundem prioris versus locum habet quem ipsum subiectum tenet alterius.

Paulo liberior iam ordo fit, ita tamen ut subiectum post alterum verbum positum sit, his versibus Aeneidis:

V, 202 namque furens animi | dum proram ad saxa suburget
interior *spatio*que subit | Sergestus *iniquo*,
IX, 521 parte alia horrendus visu quassabat Etruscam
pinum et *fumiferos* | infert Mezentius *ignis*.
XI, 659 quales Threiciae cum flumine Thermodontis
pulsant et *pictis* | bellantur Amazones *armis*.

ceteris locis audacia eo augetur quod subiectum α. χ. positum antecedit verbum;

Aen. II, 418 saevitque tridenti
spumeus atque imo | Nereus ciet aequora fundo.
XII, 784 rursus in aurigae faciem mutata Metisci
procurrit | fratrique ensem | dea Daunia reddit.

et prorsus similiter dictum est V, 527:

caelo seu saepe refixa
transcurrunt | crinemque | volantia sidera ducunt.

atque videmus caesura effici, ut quae coniungenda sint facilius auribus percipiantur. alia ratio uni inest versui I, 695:

iamque ibat | dicto parens | et dona Cupido
regia portabat,

ubi ordo eo facilius perspicitur, quod participium subiecto praemissum in caesura positum est, cum ipsum subiectum versum terminet. adiungam versus, quibus elegantia maior quaedam ex hac figura petita sit:

VIII, 461 nec non et gemini | custodes limine ab alto
praecedunt gressumque | canes comitantur erilem.

canes enim ad suam appositionem, quam dicunt, *custodes* retrahatur necesse est, quoniam quae sit sententia non prius intellegitur quam ipsum subiectum *canes* legimus. sic igitur poeta voluit verba coniungi: *gemini canes, custodes*; quod caesura primaria post adiectivum *gemini* posita indicatur. atque sententia haec est: etiam canes, quamquam, ut custodes decet, alias limen relinquere non solent, erum comitantur. quae autem obiter tantum dicit, poeta eo modo quasi altiore loco posuit, ut caesuris, quas indicavimus, includat[1]). simile genus figurae est, ubi nomen appositum aliquod vel attributivum, quod ad subiectum priori verbo adiectum pertineat, alteri verbo adiectum est, ut his locis:

VII, 620 tum regina deum | caelo delapsa morantis
impulit ipsa manu portas et cardine verso
belli ferratas rumpit Saturnia postes.

---

1) locum simili ratione compositum explicavit Leo l. s. p. 21:

Tibull. I, 1. 17 pomosisque ruber custos ponatur in hortis
terreat ut saeva falce Priapus aves.

quo loco Leo docuit adiectivum *ruber* potius ad nomen dei quam ad appositionem pertinere, ut sit: ruber Priapus custos ponatur in hortis. eo autem hic locus Tibulli differt, quod nomen ex sententia secundaria retrahitur.

IX, 124 cunctatur et amnis
rauca sonans | revocatque pedem Tiberinus ab alto.
VIII, 481 hanc multos florentem annos | rex deinde superbo
imperio et saevis tenuit Mezentius armis.
IX, 659 adgnovere deum proceres | divinaque tela
Dardanidae pharetramque fuga sensere sonantem.
VI, 473 coniunx ubi pristinus illi
respondet curis aequatque Sychaeus amorem.

ubique autem praeter IX, 659, quo loco adiectivum retrahendum in initio versus deprehendimus, altera pars subiecti post alterum verbum positum est, quo species figurae fit ei formae simillima, cuius exemplum supra explicavimus georg. v. III, 87.

Iam quaeres, quae tanta mole locorum coacta mihi videar effecisse. primum verisimile fit, cum apud prioris aetatis poetas eadem figurae forma perraro inveniatur [1]), nisi quod saepe subiectum ex sententiis secundariis retrahendum est, Vergilium inter primos eam coluisse; Lucretius enim subiecti retrahendi eam formam, qua attributivum aliquod in priore parte praemittatur, omnino non habet. posterioris autem temporis poetas Ovidium, Valerium, Statium eius generis multa exempla habere non miraberis. e quibus singulis terna exempla addam, ut videas eorum rationem similem esse.

Ov. met. VI, 189 donec miserata vagantem
'hospita tu terris erras, ego' dixit 'in undis'
instabilemque locum | Delos dedit.
VI, 231 veluti cum praescius imbris
nube fugit visa pendentiaque undique rector
carbasa deducit.
XIV, 781 unam tamen ipsa reclusit
nec strepitum verso | Saturnia cardine fecit.

multo frequentior etiam est ea figura apud Valerium, ex quo haec tria exempla adscribo:

Argon. I, 111 quos talibus amens
insequitur solitosque novat | Saturnia questus.
III, 10 primas coniunx Percosia vestes
quas dabat et picto | Clite variaverat auro.

1) vide quae Leo congessit l. s. p. 23 sq. et 21.

IV, 286 pervigil ut cum
artificum notat usque manus et fulmina Cyclops
prosubigit.

ex Stati Thebaide denique haec tria exempla addo:

II, 137 illi roseus | per nubila seras
advertit flammas alienumque aethera tardo
Lucifer exit equo.

VII, 466 it geminum excutiens | anguem et bacchatur utrisque
Tisiphone castris.

VIII, 641 prima videt caramque tremens | Iocasta vocabat
Ismenen.

Alterum hoc ex tot locis congestis puto apparere: quae apud Vergilium aliosque poetas Latinos primo quidem obtutu ordine nimis intricata videntur esse, ut sint, qui tantam in verbis collocandis intricationem vituperent ut egestate sermonis effectam, eis non offenduntur ii, qui aures habent ad cursum versuum percipiendum aptas, ut habebant antiqui nostris multo aptiores. quin etiam apud Vergilium nonnumquam lepidum artificium tali ordine effici et demonstrasse me puto et facile in aliis locis demonstrari potest.

Caput IV.

De zeugmatis genere quodam.

Figurae ἀπὸ κοινοῦ tandem relictae ea ratio est, ut vox ad duo nomina vel verba quae pertineat, alteri tantum adiecta sit et simul ad prius subaudiatur. quo cum fiat, ut aliquid a poeta cogitatum supplendum sit, nonnumquam audacia loquendi, quae huic figurae inest, eo augetur, ut vocis alia forma supplenda sit quam quae postea alteri membro adiecta audiatur, velut adiectivum alio casu retrahendum est:

Aen. VIII, 57 ipse ego te ripis et recto flumine ducam.

et multis aliis locis supra collatis. idem saepe fit verbo finito, scilicet ut alio numero vel etiam aliter declinatum subaudiatur, ut his[1]):

1) vide Leo l. s. p. 37. id genus figurae cum anaphorae forma coniungi solet. conferas:

Aen. III, 408 hunc socii morem sacrorum, hunc ipse teneto.
XI, 57 ei mihi, quantum
praesidium Ausonia et quantum tu perdis Iule.

quin etiam tempore mutato verbum retrahendum est:

XII, 96 te maximus Actor,
te Turni nunc dextra gerit [1]).

Sed obiter tantum hoc tetigi [2]), ut appareret non sine ratione disputationi de figura ἀπὸ κοινοῦ adnecti quod iam tractabo: scilicet nonnumquam fit, ut verbum a quo duo obiecta dependeant, uni tantum satisfaciat; quod novelli grammatici zeugma nominare solent. ita de Darete cum Entello pugnante dicitur:

VIII, 298 nec te ullae facies, non terruit ipse Typhoeus.
X, 534 hoc patris Anchisae manes, hoc sentit Iulus.
Georg. IV, 516 nulla Venus, non ulli animum flexere hymenaei.

contrarium genus, ut ex parte antecedente verbum aliter declinatum subaudiatur:

Aen. VIII, 518/9 Arcadas huic equites bis centum, robora pubis
lecta 'dabo totidemque suo tibi nomine Pallas.

(vide adnotationem Coningtoni.)

eclog. VIII, 82 Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum.

quibus verbis Theocriti versum vertit II, 23:

Δέλφις ἔμ' ἀνίασεν, ἐγὼ δ' ἐπὶ Δέλφιδι δάφναν
αἴθω.

1) recte Servius explicat: *subaudimus 'antea gerere consueverat'*; ex verbis, quae sequuntur, *nunc gerit* in priore parte subauditur *antea gessit*; neque Ribbeckius proponere debebat: *non maximus Actor*. similiter verbum in sententiam secundariam retrahendum aliud tempus flagitat:

ecl. VII, 22 quale meo Codro, concedite,
VI, 69 hos tibi dant calamos, en accipe, Musae,
Ascraeo quos ante seni.

2) infinitivi forma saepe ex verbo sententiae primariae in secundaria supplenda est:

V, 813 tutus, quos optas portus, accedet Averni.

quos optas scil. eum esse accessurum.

VI, 31 partem opere in tanto, sineret dolor, Icare, haberes
IX, 300 per caput hoc iuro, per quod pater ante solebat.
X, 628 quid si quae voce gravaris,
mente dares?

cf. Leo l. s. p. 47 sq. [illegible]

Aen. V, 441 nunc hos, nunc illos aditus omnemque pererrat
arte locum.

post *aditus*, quod *hos*, *illos* antecedit, verbum desideramus; sed sequitur cum verbo tertium obiectum particula *que* adiunctum: neque *pererrat* est verbum, quod ad *aditus* desideramus; potius aptum esset *temptat*. facilius autem tale supplementum fit, quod sententiae inclinatio, quae hoc modo facta est, eo indicatur quod tertium obiectum non ut cetera *nunc* particula, sed copulativa *que* adiungitur. hic versus fere repetitus est:

Aen. XI, 766 hos aditus iamque hos aditus omnemque pererrat
undique circuitum.

neque dubitari debet, quin poeta in perfectis habuerit versum a Ribbeckio post Bryantium damnatum IV, 375:

amissam classem, | socios a morte reduxi.

quae verba sunt Didonis, quae graviter mente turbata Aenean perfidiae et animi ingrati coarguit. atque hoc loco id ipsum quod particula copulativa deest efficit ut facilius aliud verbum ad *amissam classem* subaudiatur quam quod alteri accedit; neque enim, si pro verbis *a morte reduxi* aliud verbum positum esset, quod etiam facillime ad alterum obiectum *amissam classem* retraheretur, tamen ne id quidem satisfaceret. quod etiam sensit Peerlcampius, qui suo ingenio usus coniecit: *a flammis classem, socios a morte reduxi;* sed coniectura, quamvis lepida sit, est, ut solet, inutilis. certe poeta voluit ex verbo alteri obiecto optime aptato ad prius subaudiri verbum aliquod latiore sensu, quale est *servavi*. res similis est:

VII, 779 cornipedes arcentur equi, quod litore currum
et iuvenem monstris pavidi effudere marinis.
VII, 430 et Phrygios, qui flumine pulchro
consedere, duces | pictasque exure carinas.
VII, 692 quem neque fas igni cuiquam | nec sternere ferro.

nam *effudere* tantum quadrat ad iuvenem, neque *duces exure* quadrat neque *sternere igni* coniunctio est tam apta quam *sternere ferro*. simile quiddam accidit II, 258:

inclusos utero Danaos | et pinea furtim
laxat claustra Sinon.

ubi apparet sententiae inclinationem factam esse ab eis qui clau-

duntur in ea quibus clauduntur[1], ut sermone poëtico sit: inclusis Danais Sinon claustra laxat. huc etiam trahendi sunt versus, de quibus grammaticos antiquos disputasse apparet ex disputatione ficta apud Macrobium, sat. VI, 8, 1 et Gellii V, 8 ex eisdem scholiis hausta, scil. versus Aen. VII, 187:

ipse Quirinali lituo parvaque sedebat
succinctus trabea.

ex voce *succinctus* ad *lituo* subaudiri debet participium vel adiectivum quale est *insignis*[2]. quantopere etiam in his recitatio ad sensum, quem voluit poeta efficere, iuvet, ex caesuris cognoscas eis ipsis locis positis, quibus verbum desideratur[3]. neque casu factum esse puto, ut fere omnibus locis verbum, quod ad alterum tantum obiectum quadrat, adiectivo et substantivo quasi involvatur, quo vinculum inter verbum et substantivum artius astringitur.

Idem genus zeugmatis apud alios poetas Latinos perraro invenitur. Propertii poetae Vergilii ingenio admodum adfinis locos similes tantum indicavit Rothstein ad el. I, 20, 10 sq., quorum audacissimum exemplum adscribam, III, 31 13:

altera deiectos Parnasi vertice Gallos,
altera maerebat funera Tantalidos.

ex Statio unum locum adscribere possum

VII, 460 hi precibus questuque deos, hi Martia tela
belligerosque hortantur equos.

singularis etiam apud Valerium ea audacia zeugmatis est, quam invenimus VIII, 254:

---

1) aliud est IX, 225:
laxabant curas et corda oblita laborum.
quoniam verbum *laxabant* ad utrumque obiectum sensu translato quadrat.

2) cf. Leo, Senecae trag. I. p. 111.

3) non huc pertinet VIII, 529:
per sudum rutilare vident et pulsa tonare.
similis confusio sensuum est VIII, 360:
passimque armenta videbant,
Romanoque foro et lautis mugire carinis.
est quod graece dicitur μετάληψις αἰσθήσεων, de qua vide [redacted] p. 200.

pars veribus, pars undanti despumat aeno.

sed non cum Langeno dubitandum est, utrum ex despumandi verbo ad *veribus* supplenda sit notio figendi an assandi, nam certe verbo *despumat* coniuncto cum notione instrumenti nihil respondere potest ad *veribus* nisi notio *assandi* vel *coquendi*.

Huic generi zeugmatis adfinis evadit compositio, ubi duo obiecta ita ab uno verbo dependent, ut ad alterum sensu proprio ad alterum translato quadret. quam compositionem, cuius in usu Ovidius [1]) luxuriat, Vergilius multo cautius usurpavit, ut solet quae artificia rhetorica sapiunt:

Aen. I, 360 his commota fugam Dido sociosque parabat.
I. 78 tu sceptra Iovemque
concilias.
V, 508 pariterque oculos telumque tetendit.
VII, 407 consiliumque omnemque domum vertisse Latini.
XII, 930 ille humilis supplexque oculos dextramque precantem
protendens,

ut his locis duo obiecta zeugmatis genere quod dixi coniuncta sunt, sermo eandem audaciam alio modo affectat II, 654:

inceptoque et sedibus haeret in isdem.

et X, 691 atque omnibus uni,
uni odiisque viro et telis frequentibus instant.

nonnumquam alterum obiectum accedit praepositione *cum* coniunctum, velut

Aen. II, 688 et caelo palmas cum voce tetendit [2]).
III, 176 tendoque supinas
ad caelum cum voce manus.
X, 667 et duplicis cum voce manus ad sidera tendit.

nam *manus cum voce tendit* eodem modo pro *manus et vocem tendit* dictum est quo Aen. II, 378 *obstipuit retroque pedem cum voce repressit,* nihil esse potest nisi *pedem et vocem repressit.* audacissima eius dictionis exempla Ovidius habet, qualia sunt:

met. II, 601 et pariter vultusque deo plectrumque colorque
excidit.

---

1) exempla multa collegit Leo Sen. trag. I p. 198.
2) imitatus est Stat. Theb. VIII, 146:
frustraque manus cum voce tetendit.

II, 312 pariterque animaque rotisque
expulit.

multum abest, ut ea, quae ex Valerio et Statio comparari possunt, audaciam Ovidianam aequent (cf. Leo l. s. p. 199); sed rem notam, qua Latinos minus offensos esse quam nos ex eo apparet quod ea nonnumquam etiam in pedestri sermone invenitur, diutius tractare iam supersedeo.

Caput V.

De structurae quadam inclinatione.

In zeugmatis genere, de quo in capite antecedente egimus, dici potest fieri quandam sententiae inclinationem, qua verbum, quod ad obiectum priore loco positum desideretur, ita detorqueatur, ut ad alterum tantum quadret. hoc vero capite pauca addemus de ipsius structurae inclinatione quadam, cuius duas formas discernam. altera enim est quae duas structuras miscet, altera qua structura abrumpitur et ἀναχόλουθον quod dicitur evadit.

Prioris generis exemplum proferam Aen. VII, 197:

quid petitis? quae causa rates aut cuius egentes
litus ad Ausonium tot per vada caerula vexit?

ubi poeta, postquam dixit *quae causa rates*, ad quae verba desideratum verbum finitum in fine alterius versus sequitur '*vexit*', sermonem alia voce interrogativa deflectens, quae indicavit verbis *quae causa*, magis definit. atque cum ipsi interroganti certum sit egestatem aliquam Troianos egisse, tamen non pergit *aut cuius rei egestas*, quod sane post verba *quae causa* vile esset; immo simul cogitationem a navibus (*rates*) detorquet ad homines, quod interpretes fefellisse videtur (cf. Conington). sic tantum ad *rates* omittere potuit *vestras*, quoniam qui sint illi egentes (scil. vos) apparet verbo quod antecedit, *quid petitis*. neque silentio praetermittendum erat mire dictum esse *quae causa vexit*; scilicet verbum quod optime quadrat ad *rates*, translatum esse ad *causam*. tota autem sententiae compositio non tam studio atque consilio intricata quam cogitandi rationi poetae aptata est, qua sententiae

inter se confusae sunt; atque si poetae vestigia relegimus, explicatio haec est: quae causa rates vestras . . . . egit, tius cuius rei egetis, quod ratibus huc vecti estis? [1])

Simplicior deflexio de re in hominem facta est:

VI, 140 sed non ante datur telluris operta subire
auricomos quam qui decerpserit arbore fetus.

de quibus verbis conferas quae dixit Norden. duae enunti duplicis structurae confusione compressae sunt, videlicet *nc datur cuiquam subire quam . . . . . decerpserit* et *nemini nisi qui . . . . decerpserit.* huc etiam trahi potest VIII, 5(

o mihi praeteritos referat si Iuppiter annos,
qualis eram, cum . . . .

nam post verba prioris versus pergit, quasi dixerit *o utinc piter me talem reddat.* anacoluthi autem genus esse dicer quoniam eorum locorum commune est quod aliquid poet cogitatione aliqua inductus structuram inceptam dereliquit. autem poetis Vergilium sectatis non inter imitabilia esse festum est.

Quam alteram formam huius inclinationis supra dixi, ut anacoluthum fiat enuntiatis ita ordini, quem coeperat, ut poeta constructionem initam denique oblitus quasi re atque hoc genus anacoluthi notum est ex Lucretio, que abundet enuntiatis, quae sint alia aliis subiuncta vel intric tale artificium quasi confugisse non mireris. de quo lega disseruit Brieger prol. p. XXI sq. et Heinze in primis

1) Vergilianum est verba ita inter se componere, ut is sol totum spectet et quomodo verba collocata alia ad alia pertir notione sua valeant, quae sit sententia intellegat. conferas qu mus p. 46 de Aen. V, 325 sq. confusio ea notionum quomo possit, ex his quoque videas:

Aen. VIII, 260 et angit inhaerens
elisos oculos et siccum sanguine guttur.

ubi *angit elisos oculos* non procedere iure dicit Servius, neque coniectura, quam in codicibus vulgaribus fuisse Servius testatur, recipienda est. poeta *angit elisos oculos* dicere ausus est, quo sequitur *et siccum sanguine guttur*, ex quibus appareat, quomod antecedentia intellegenda sint; scilicet sententiam esse: angit in guttur, ut siccum sanguine fiat e[illegible] ntur.

425 sq. [1]). hoc modo continuationem interrumpere, quod apud Lucretium nonnumquam neglegentia quadam fieri negari nequit, a Vergilii sermone non alienum est. sed ita huiusmodi anacolutho usus est, ut neglegentia id factum esse nullo modo dicere possis.

Atque non agam de anacoluthi genere [2]), quale est eclog. VIII, 6

> Tu mihi, seu magni superas iam saxa Timavi,
> sive oram Illyrici legis aequoris — en erit umquam
> ille dies, mihi cum liceat tua dicere facta?

de quo loco Vahlen disseruit in indice lectionum 1888 p. 6 (cf. etiam Leo ad Culicis versus 20 sq.).

Notum est, quantopere Vergilius a Lucretiana sententiarum continuatione per multos versus tracta abhorreat. itaque, ubi ordini incohato mentem in aliam cogitationem flectens alia enuntiata intermittit, ne circuitus longior fiat, constructione priore relicta denuo initium sententiae facit. quod, ut facili exemplo utar, illustratur versibus Aen. XII, 861 sq.:

> postquam acies videt Iliacas atque agmina Turni,
> alitis in parvae subitam collecta figuram,
> quae quondam bustis aut culminibus desertis
> nocte sedens serum canit importuna per umbras,
> hanc versa in faciem Turni se pestis ob ora
> fertque refertque sonans . . . . . .

ubi enuntiatum relativum, quo ales illa funebris depingitur, efficit ut apodosis denuo repetat quae iam dicta sunt. iam paulo intricatior est ordo Aen. V, 704:

> tum senior Nautes, unum Tritonia Pallas
> quem docuit multaque insignem reddidit arte,
> — haec [3]) responsa dabat, vel quae portenderet ira

---

1) cui Giussani coniectura Lachmanni in versum 428 recepta *iam* pro *nam* non suo iure repugnat.

2) plane omittere possum anacoluthi genus apud Vergilium frequentissimum, quod in enuntiatis relativis invenitur, de quo vide Wagneri quaest. Virg. p. 555.

3) traditum est *haec* in omnibus codd. praeter Bern. 184, qui habet *hac*. quomodo *haec* in codices irrepserit facile intellegitur; nempe scriptum est pro *hac* a librariis qui verba ut Heynius coni[illegible]

magna deum vel quae fatorum posceret ordo, —
isque his Aenean solatus vocibus infit:

nam post verba *tum senior Nautes*, cum iam exspectentur quae versu 708 denique legimus (*solatus vocibus infit*), poetae in mentem venit aliquid de Nauta eiusque arte inserere, quod facit primum enuntiato relativo *unum Tritonia Pallas quem , . . . arte*; neque his satis dixisse sibi visus per parenthesin, qualis sit eius ars vaticinandi, ostendit, duas res etiam apud alios distinctas indicans[1]). sane parenthesis exstat; nullo enim modo ordo, sic ut Heynius voluit, continuatus stare potest: *tum senior Nautes . . . . haec responsa dabat.* praeter imperfecti formam *dabat* maxime, ne hunc esse ordinem putemus, impedit quod sequitur *vel quae portenderet ira magna deum,* de qua re nullum verbum postea legimus. ergo recte parenthesin indicaverunt Gossrau, Henry, Conington, Ribbeck. *dabat* autem certe de Nauta dictum est, neque, quod quidem volunt Henry et Conington, *haec* (scil. *Pallas*) subiectum est. ipse Nautes arte a Pallade accepta praeditus responsa dabat. nam *responsa dare* non solum de deis, ut Conington et Henry contendunt, sed aequo iure, quoniam est vocabulum iureconsultorum, de vatibus[2]) usurpatur, qui consulti deorum voluntatem indicant. itaque cum non Palladis sed Nautae ars vaticinandi laudetur, scribendum est *hac* (scil. arte a Pallade accepta). neque Conington recte putat vocem relativam *quae* cum substantivo quod est *responsa* ita coniungendam esse, ut sententia evadat: *vel quae responsa portenderet ira deorum vel quae* (*responsa*) *fatorum posceret ordo*; potius in unum comprehendenda sunt verba *responsa dabat*, e quibus facile sumas verbum dicendi ad sequentia supplendum, et sententia haec est, hac (arte) responsa dabat, quibus nuntiabat vel quae . . . . et q. s. sed ut tandem, unde degressi sumus, revertamur: ordo, qui incipit a verbis *tum senior Nautes* intermissis aliis sententiis versu 708 non continuatur, sed denuo incipit *isque his Aenean solatus vocibus infit.*

---

tum senior Nautes . . . . haec responsa dabat, quod nullo modo fieri posse supra demonstravi. *hac* recte restituit Dietschius theol. Verg. 28.

1) Gossrau comparat Claud. de bello Get. 172 *seu fata vocabant seu gravis ira deum.*

2) cf. VI, 82 *vatisque ferunt responsa per aur[illegible]* VI, 44 *unde ruunt totid m voces responsa Sibyllae.*

Paulo alio modo ad constructionem derelictam post ambages artificiosas reditur I. 23 sq.:

id metuens veterisque memor Saturnia belli,
prima quod ad Troiam pro caris gesserat Argis;
nec dum etiam causae irarum saevique dolores
exciderant animo, manet alta mente repostum
iudicium Paridis spretaeque iniuria formae
et genus invisum et rapti Ganymedis honores;
his accensa super iactatus aequore toto
Troas, reliquias Danaum atque immitis Achilli,
arcebat longe Latio.

hoc enim loco verba, a quibus initium sententiae fit: *id metuens veterisque memor Saturnia belli* usque pendent, dum post quinque versus intermissos recipiantur verbis *his accensa super*. novo timori, quem Iuno Carthagini suae exhibet, altera causa, cur Troianos persequatur, eaque vetus additur verbis *veterisque memor Saturnia belli, prima quod . . . et q. s.* quae cum dixisset, iam poetae in mentem venit irae continuandae eam causam non esse, postquam Troia capta sit; itaque adiciendae erant causae, quibus commota tanto in Troianos odio infecta esset, quod fit versibus 25 -28. deinde autem non ad prima verba revertitur, sed ex eis, quae modo dixit, alterum initium faciens continuationem interruptam excipit versu 29: *his accensa super*, quae verba respondent verbis in initio totius circuitus positis *id metuens* et q. s. loco alio ex temporis notione deflectitur in comparationem:

VIII, 407 inde ubi prima quies medio iam noctis abactae
curriculo expulerat somnum, cum femina primum,
cui tolerare colo vitam tenuique Minerva
impositum, cinerem et sopitos suscitat ignes
noctem addens operi famulasque ad lumina longo
exercet penso, castum ut servare cubile
coniugis et possit parvos educere natos:
haud secus Ignipotens nec tempore segnior illo
mollibus e stratis opera ad fabrilia surgit.

Cum enim poetae in animo esset dicere, quam maturo tempore Volcanus opus suum ingressus esset, res ipsa, qua usus studium ac sedulitatem eius describit, eum ad latiorem enarrationem deduxit, ut narratione absoluta optime ex imagine desc[illegible]

parationem fecerit. itaque pergit non: *eodem tempore*, quibus verbis coniunctionem *cum* excipere poterat, sed: *haud secus Ignipotens*, tamen temporis notionem non plane neglegens, quod indicat verbis additis: *nec tempore segnior illo*. similiter declinatio facta est:

IX, 549 isque ubi se Turni media inter milia vidit,
hinc acies atque hinc acies adstare Latinas,
ut fera, quae densa venantum saepta corona
contra tela furit seseque haud nescia morti
inicit et saltu supra venabula fertur,
haud aliter iuvenis medios moriturus in hostes
inruit et . . . .,

ubi comparatio intermissa effecit, ut poeta initii sententiae quae est *isque ubi* quasi oblitus post comparationem enarratam denuo inciperet; *haud aliter iuvenis* . . . . Longe aliud est neque huc pertinet genus anacoluthi in orationibus nonnumquam adhibitum, quod optime explicavit Norden ad Aen. VI, 119 (p. 150 sq.), quoniam in eo genere ipsius orationis vivacitas et motus anacoluthum secum trahit. in hac vero de anacolutho disputatiuncula locum habent versus, qui qua arte compositi sint, interpretes fallere solent, Aen. V, 512 sq.. quibus columbam telo Mnesthei liberatam et in aerem volantem subito ab Eurytione fixam esse his verbis narratur:

tum rapidus iamdudum arcu contenta parato
tela tenens fratrem Eurytion in vota vocavit:
iam vacuo laetam caelo speculatus et alis
plaudentem nigra figit sub nube columbam.

atque in his primo quidem obtutu offendit quod post verba *tum rapidus*, cum exspectemus iam columbam figi, sequitur: *iamdudum* .... *vocavit*. tamen id, quod Wagner existimat: hunc locum a Vergilio in emendandis relictum fuisse, minime verum esse arbitror, quoniam unum quidque in hac certaminis descriptione maxima arte et diligentia expolitum esse potest demonstrari. attamen *rapidus* adiectivum cum verbo *vocavit* minime consentire Wagner recte sensit: *velis*, inquit, *poetam versu 514 scripsisse: fratre Eurytion in vota vocato*, quod Eurytionem tempus vocandi omnino deficit. sed potius res haec est: poeta a verbis *tum rapidus* incipiens cogitabat *figit*, sed Homeri descriptionis memor

praeposuit *fratrem in vota vocavit*; tum quasi se recipiens pergit: *iam figit.* cum Homero in hac descriptione [1]), ut solet, certavit poeta Latinus atque hac re ab illo maxime differt, quod Homerica admirabili arte comprimens id unum in primis describere volebat: subito praeter exspectationem ceterorum columbam iam liberatam esse fixam. quod ut efficeret diversis temporibus verborum usus est. nam cum perfecti tempus (*vocavit*) verba antea audita *rupit* (510) *fugit* (512) continuet, nova res neque exspectata praesenti tempore indicatur: *tum rapidus . . . . . figit* [2]). quae structura, cum sane poeta anacoluthi formam progressum impedientem vitet, tamen quomodo cum anacolutho cohaereat, facile videmus: potius cogitationis anacoluthum quam structurae dici potest.

Anacoluthi forma, de qua modo disserui, non inter ea est, quae, cum certa ratione usitentur, omnium poetarum sint: frustra similia apud Ovidium, a cuius arte id genus dictionis alienum esse non miraberis, nec non etiam apud Valerium et Statium quaeres. contra quam anacoluthi formam Aen. V, 704 sq. (p. 67 sq.) explicavimus neque a Valerio neque a Stati Thebaide est aliena. unus quidem locus Valerii, quamvis corruptus sit, certe huc afferri potest:

Arg. II, 316 tunc etiam vates Phoebo dilecta Polyxo
— non patriam, non certa genus, sed maxima ***
Proteaque ambiguam Phariis *** ab antris
huc rexisse vias iunctis super aequora phocis —
haec imis se condit aquis cunctataque paulum
surgit et [3]) auditas referens in gurgite voces
'portum demus' ait, ...

1) sunt Iliadis versus ψ 870 sq. vitavit Vergilius mendum narrationi ab aoedo quodam Homerico illatum, certe non ab ipso poeta, qui huius certaminis argumentum inuenit, et in scholiis quoque vituperatum, qua Achilleus alterum pretium promittit se ei daturum esse, qui vincula columbae telo ruperit. paulo aliter de auctore lepidae huius descriptionis iudicat Heinze l. s. p. 159.

2) idem artificium exhibitum est in alium effectum Aen. V, 181 sq.
illum et labentem Teucri et risere natantem
et salsos rident revomentem pectore fluctus.
scil. perfecti tempore (*risere*) utitur, ut aliquid iam praeteritum describat, deinde verbo *rident* ad tempus praesens revertitur.

3) *et* correxit ex tradito *ut* Koestlinus Philol. 39, 248.

nam in versu 320 *haec*, quod Baehrens rectissime coniecit traditis litteris 'saep' inesse, post parenthesin, qua unde Polyxo venerit dictum esse vel ex verbis graviter corruptis apparet, recipit verba derelicta: *tunc etiam vates Phoebo dilecta Polyxo.* ampliore circuitu, qualis orationi tantum vel magis etiam precationi aptus est, Statius utitur in Thebaide IX, 612; ubi sermo ita deflectitur, ut demonstrativum, a quo apodosis incipit, scilicet *hunc* (v. 622) recipiat nomen, quod in sententia exstet quasi obiter prodosi adiecta. prodosis est advocatione, quae est *virgo* . . . . *catervae* (v. 608—611) praemissa:

612—616 si mihi non umquam thiasi ludusve protervae
noctis et inviso quamvis temerata cubili
non tamen aut teretes thyrsos aut mollia gessi
pensa, sed in tetricis et post conubia lustris
sic quoque venatrix animoque [1]) innupta remansi,

deinde non, quae exspectatur, apodosis *puerum meum mihi serva* sequitur, sed sic pergit eum, pro quo vota facit, velut παρενθετικῶς precationi suae inserens:

617 sq. nec mihi secretis culpam occultare sub antris
cura, sed ostendi prolem [2]) posuique trementem
ante tuos confessa pedes; nec degener ille
sanguinis inque meos reptavit protinus arcus
(tela puer lacrimis et prima voce poposcit) [3]).

his igitur postquam suam in Dianam pietatem simulque filii virtutem ostendit, tum denique, quid petat, deae dicit his verbis apodosin incohans v. 622:

hunc mihi (quid trepidae noctes somnumque minantur?)
hunc, precor, audaci qui nunc ad proelia voto
heu nimium sibi fisus abit, da visere belli
victorem vel, si ampla peto, da visere tantum.

non dubitari potest, quin Statius consilio artificium ex tanta am-

---

1) *animoque* P, *animumque* BM.

2) v. 618 *prolem* P, *puerum* ceteri codices.

3) hic versus a Kohlmanno uncis inclusus, quamquam deest in P, sine detrimento sententiae demi nequit, cum solis verbis *inque meos reptavit protinus arcus* animus bellicosus pueri non satis dilucide describatur.

bage quaesiverit, sed videmus, id in quantas et quam molestas ambages poetam induxerit.

Quae ex Lucretio supra indicavi, alius generis sunt et ipsi docendi rationi applicata. neque igitur mirum est usui Lucretiano prope accedere locos paucos in Georgicis. sic georg. IV, 67, quo loco docet, quid faciendum sit duobus regibus apium decertantibus, postquam coepit:

sin autem ad pugnam exierint,

velut in parenthesi dicturus, quomodo ea bella ordiri soleant pergit:

— nam saepe duobus
regibus incessit magno discordia motu.

sed res describenda poetam ita quasi secum trahit, ut iam initii oblitus totum bellum diligentissime describat. tandem viginti versibus intermissis venit ad ea, quae ei a versu 67 usque in animo erat docere:

v. 88 sq. verum ubi ductores acie revocaveris ambo,
deterior qui visus, eum, ne prodigus obsit,
dede neci.

nullo autem verbo ad ea, a quibus descriptio incipit: *sin autem ad pugnam exierint*, revertitur [1]). plane similis est ordo georg. IV, 251 sq., ubi post verba:

si vero quoniam casus apibus quoque nostros
vita tulit, tristi languebant corpora morbo,

apodosis differtur, ut constructione abrupta describatur, qualis sit ille morbus apium quibusque signis aggnoscatur (v. 253—263). tum denique apodosin audimus v. 264:

hic iam galbaneos suadebo incendere odores,

ubi *hic* ad sententiam modo antecedentem pertinet. videmus igitur rationem anacoluthi in georgicis plane aliam esse atque in Aeneide.

---

1) postquam prima parte (— 76) descripsit, quomodo pugnam praeparent, ad ipsius certaminis descriptionem pergit versu 77: *ergo ubi* . . . . Ribbeckius 67—76 uncis includit, ut parenthesin indicet; sed verba *ergo ubi* . . . . initium recipere vel continuare vix dici potest.

Caput VI.

De translatione adiectivi et hypallage quadam ei cognata.

De hypallage et praecipue de adiectivis translatis cum etiam alii [1]) egerint, tamen spero non inutile fore ad artem Vergilianam artioribus limitibus describendam quae cum aliorum tum Jacobi disputationibus, qui in *quaestionibus epicis* de adiectivis translatis multa disseruit, addere mihi in animo est.

Inter artificia poetarum notissima est translatio adiectivi, quae a nomine substantivo eo, ad quod sensu genuino quadrat, in aliud fit; atque cum mirari nequeamus poetas ea figura saepe usos esse, ut dictionem cottidianam ut nimis siccam evitarent, apud poetas, quibus ingenium poeticum sit, ubi ea translatio invenitur, quaeritur, an diligentiore interpretatione digna sit quam ea, quae, ut fieri solet, figura indicata sibi existimat satisfecisse. sane in attributivi translationis quodam genere certa ratio inveniri nequit nisi ea, ut compositio verborum paulo inusitatior fiat ideoque altius sonet. ita Lucretius V, 24:

quid Nemeaeus enim nobis nunc magnus hiatus
ille leonis obesset et horreus Arcadius sus?

compositionem verborum eo variare studuit, ut adiectivum, quod solet cum leone coniungi, *Nemeaeus* substantivo regenti adiecerit et sit *Nemeaeus hiatus leonis*. similis autem translatio adiectivi ex nomine proprio ducti, cuius exempla Lucretiana videas ad IV, 733 a Giussanio collecta, apud Vergilium perraro usurpatur et, ubi invenitur, minus offendit quam compositio Lucretiana. nam Aen. VIII, 526:

Tyrrhenusque tubae mugire per aethera clangor,

et XII, 739 postquam arma dei ad Volcania ventumst,

ipsa compositio quae est *Tyrrhenus clangor* [2]) et *Volcania arma* nihil

---

1) ubi de ea figura actum sit, videas ex disputatione de adiectivi enallage, quam nuperrime scripsit Oscar Hey (Wölfflins Arch. XIV, p. 105 ff.)

2) cf. Stat. Theb. III, 650 *Tyrrhenus clangor* et VI, 382 *insonuit contra Tyrrhenum murmur.*

habet, quo offendamur, atque ea coniunctione verborum fit, ut genetivus cum substantivo, de quo pendeat, in unam notionem comprehendantur et nobis lingua Germanica usis non vertendum sit: *der Klang einer tyrrhenischen Trompete*, sed: *tyrrhenischer Trompetenklang* et: *die Volcanischen Gotteswaffen*. item Georg II, 143 *Bacchi Massicus umor* est *Massiker Bacchussaft*, ut g. III, 526 *Massica Bacchi munera* est *Massiker Bacchusgabe*. quod ideo mihi esse dicendum putavi, quod interpretum nemo de tali compositione verbum fecit, nisi quod dicunt adiectivum, quod ad genetivum pertineat, cum nomine regente esse coniunctum. in universum talis ratio adiectivorum nimis ad rem grammaticam exigi solet; neque minus cavendum est, ne in adiectivis ab homine in rem translatis poetam miro modo lusisse putemus, velut Aen. I, 4. *saevae memorem Iunonis ob iram* Jacob [1]) Quaest. ep. p. 129 ipse concedit rationem non deesse, cur poeta sic locutus sit pro eo, quod proprie exspectari dicit: ob saevam iram Iunonis memoris. sane hoc esset dictionem enervare. item multo fortius dictum est (Aen. III, 44) *heu, fuge crudeles terras, fuge litus avarum* quam quae est explicatio Serviana: *id est crudelium et avarorum* [2]). neque alius rationis sunt quae Jacob collegit p. 122: Aen. III, 60 *scelerata terra*, VI, 563 *sceleratum limen* VI, 637/8 *locos laetos . . . sedesque beatas*, Georg II, 502 *insanumque forum*. non silentio praeteribo locum Vergilianum quem imitator in suum usum usurpans translatione adiectivi, quae ei inest, privavit:

Aen. XI, 458 dant sonitum rauci per stagna loquacia cycni. ubi propter cygnos loquaces ipsa stagna dicuntur loquacia. qui autem Pervigilium Veneris scripsit, hunc versum Vergilianum ita

---

1) non iure Jacobius hypallagen quaerit in verbis Aen. I, 361 *quibus aut odium crudele tyranni aut metus acer erat*, quae cum Servio sic interpretatur: *i. e. odium e crudelitate tyranni ortum*, (Servius: *i. e, crudelis tyranni et figura est; nam in tyrannum odium iustum est*). *crudele* enim adiectivum substantivo *odium* eodem iure additum est atque alteri *metus* adiectivum *acer*; scilicet odium tyranni crudele dicitur, quod est in eo aliquid, quod animum stimulet et vexet, dum saturetur. itaque dici potest: *odium saturare* (Cic. Vatin. 3) et *odium explere sanguine* (Cic. Mil. 23).

2) scholia adnotant: *ex moribus enim cultorum terrae laudantur et vituperantur ut 'devenere locos laetos'.*

imitatus est, ut adiectivum *loquax* cum *cygnis* coniunxerit, quod hoc modo effecit v. 85:

iam loquaces ore rauco
stagna cygni perstrepunt.

Abhorret autem Vergilius ab audacia mirabili translationis epicorum posterioris aetatis, cuius pauca exempla ex Stati Thebaide adscribam: V, 13 de avibus dictum est: *illae clangore fugaci . . . . volant* ubi non ipse clangor describitur ut fugax, quod esset caducus vel brevis, sed clangor est fugacium; et V, 541 *moriens vagitus*, quamquam etiam dici potest de voce paulatim mutescente, hoc loco tamen simul dicere vult vocem esse morientis. omnia autem huiusmodi dicta longe audacia superat Thebaidis versus IV, 387:

caram modo lactis egeno
nutricem clangore [1]) ciens,

quo loco audacter *clangor egenus lactis* dictum est pro *clangore egeni lactis (i. e. eius, qui lactis egenus erat)*; tamen iure coniectura Friesemanni *egenus* non recipitur [2]).

Nonnumquam fit, ut adiectivum, quod ad obiectum potius exspectamus, alius casus nomini eique ab obiecto non dependenti adiectum sit, velut Aen. II, 171:

nec dubiis ea signa dedit Tritonia monstris,

potius exspectamus: *non dubia erant signa, quae monstris dedit* [3]); VIII, 209 *ne qua forent pedibus vestigia rectis*, quod est *pedum vestigia recta* et XI, 573 *utque pedum primis infans vestigia plantis institerat*, sententia est: pedum prima vestigia plantis institerat. ad Aen. IV, 180 *pedibus celerem et pernicibus alis*, Servius adnotat: *convertit rerum epitheta: nam 'pernix' pedum est, ut 'pernicibus*

---

1) *clangore* in codd. fere omnibus traditum (*clamore* in Gudiano), cui etiam Kohlmann coniecturam facilem Baehrensii praetulit, tamen tolerari potest. scio clangorem esse tubarum potius quam hominum, sed Stati arte minime indignum est, ut, quod equidem puto, revera voluerit translationem esse de tubae sonitu ad clamorem infantis.

2) audacia etiam insolita est Valer. III, 4 *Aeneidae caris socium digressibus haerent*, cf. Langeni adnotationem.

3) de usu adiectivi *dubius* translati videas Jacob l. s. p. 127, 134, 136.

ignea plantis', *celeritas pennarum est*, *ut 'celerique fuga sub sidera lapsae'*. cui explicationi in scholiis haec addita sunt: *aut certe describentis est: supervacua enim est alas habenti pedum pernicitas: aut sic intellege 'pedibus celerem et alis velocibus'*. e quibus scholiis hoc quidem apparet: dictioni aliquid inesse, quod ratione grammatica frustra explicare conemur. poeta famam sicut *pedibus celerem* ita *pernicem alis* cogitabat, sed non minus quadrat *pedibus celeribus* et *alis pernicibus*. quod autem tertiam coniunctionem ex duabus illis mixtam composuit divinationi potius quam rationi habitae imputandumst.

Ubi duo nomina substantiva duobus adiectivis instructa inveniuntur, compositio ea esse potest, ut primo quidem obtutu dixeris adiectiva inter se esse mutata. quin uno loco etiam sunt, qui adiectivis inter se mutatis sibi videantur versum correxisse. ita Aen. IX, 455 *tepidaque recentem caede locum*, certe simplicius esset: *tepidumque recenti caede locum* [1]). tamen valde errat Henry Vergilii interpres ceterum non imprudens, qui verba ita esse restituenda putat. nam non minus certe quam scimus iam grammaticorum veterum quosdam fuisse, qui idem voluerint, Vergilium dici debet scripsisse: *tepid a que recent e m caede locum*. quod ex ipsorum codicum memoria quamvis variata apparet: *tepidamque recenti* Mediceus, in quo *a* littera correcta est in *u* superscriptam, Romanus *tepidumque recentem*, unus Palatinus habet *tepidumque recenti*. atque minime mirabimur librarios id mendum intulisse, ut adiectivum *tepidum* cum substantivo quod est *locum* coniungerent. sed Servius in codicibus Probi grammatici manum passis legit *tepidaque recentem c. l.* praeteraque nos docet iam veteres quosdam grammaticos coniecisse: *tepidumque recenti caede locum*; adnotat enim: *hypallage est 'tepidum locum recenti caede'*; *unde multi legunt: tepidumque recenti caede locum*. Vergilium scripsisse *tepidaque recentem* testatur etiam Macrob. sat. VI, 6, 3 ubi Servius illa verba inter ea enumerat, *quae in Vergilio notaverit ab ipso figurata*. non sine audacia locus, qui adhuc sanguine tepet, ipse dicitur recens. hoc enim adiectivum usurpari solet de re modo facta: ita *umbrae recentes* dicuntur qui paulo antea mortui sunt: Ovid. met. IV, 434 *umbraeque re-*

1) cf. Aen. VIII, 195 *semperque recenti caede tepebat humus* [redacted] etiam Stati Theb. X, 45[redacted] *enti arma rubere notant;*

centes descendunt illac; *anima recens* invenitur met. VIII, 488 et XV, 846; Stat. Theb. V, 163: *matremque recens circumvolat umbra.* Stat. Theb. V, 692 *fama recens* est: modo orta; tumulus modo factus est *recens* Val. Fl. III, 433, ibid. II, 327 legimus *scelerisque recentis signa.* uno loco idem adiectivum sensu relativo usurpatum est: Aen. VI, 450:

inter quas Phoenissa recens a volnere Dido
errabat silva in magna.

est Dido *recens a volnere*, i. e. recenti volnere, ad quem locum Hand Tursell. I, 46 comparavit Varron. r. r. 2. 8. *pullum asinum a partu recentem.* relativo sensu etiam dici potest, ut loco, de quo agimus: *locus caede recens*[1]). id unum accedit ut *caede* nomini adiectivum additum sit, quod optime cum *loco* quadret. unus tantum locus hunc usum adiectivi *recens* proxime accedit Val. Fl. VI, 455: *semperque recentia sertis tecta petit.*

Locum traiectione adiectivorum audacissima exornatum, de quo explicando multi viri docti desperaverunt, indicavit F. Leo[2]), relat. soc. Gott. 1898, p. 476: est ecl. III, 109

et quisquis amores
aut metuet dulcis aut experietur amaros.

qua intricatione quos sensus efficere voluerit, facilius sentiri quam explicari potest. paulo dilucidior est similis compositio verborum quam apud Statium inveni, Theb. VI, 371:

Spesque audaxque una metus et fiducia pallens[3])

cum vulgo *spes et fiducia audax, metus pallidus* dici soleat.

Huic generi hypallages cognata est ratio dicendi, ubi verbum et nomen, quod de verbo eo pendet, eam coniunctionem praebent, ut sermone pedestri ordinem plane converteres, scilicet ut notio, quae subiectum continet, pro obiecto haberes, quae autem obiecto inest, pro subiecto. Aen. I, 237 Venus Iovem ita adloquitur: *quae te, genitor, sententia vertit?* cui respondent Iovis verba v. 260: *neque me sententia vertit,* quod sermone pedestri esset: *neque ego*

1) alia res est, quod Stat. Theb. VII, 394 legimus *dum terra recens,* scilicet rore matutino (cf. schol.) et Aen. VI, 674 *prata recentia rivis* eodem sensu usurpatum est.

2) ibidem nonnulla similis hypallages exempla explicantur.

3) unus P habet coniecturam, ut videtur, *spesque audax una metus . . .*

sententiam verti. quae similia comparari possunt, eorum varia est ratio. cum etiam pedestri sermone dici possit: *classes toto mari adlabuntur,* poeta pulchram imaginem fingit eisdem verbis hoc ordine usus: totumque adlabi classibus aequor (Aen. X, 269); et cum dici soleat: *nervos intendere,* alio sensu quidem sibi sumit IX, 776 *numeros intendere nervis.* Aen. VIII, 542 *et primum Herculeis sopitas ignibus aras excitat* [1]) certe facilius intellegimus: ignes sopitas aris Herculeis excitat. sed dixit poeta *aras sopitas ignibus* [2]), quod est: aras quorum *ignes sopiti erant,* vel potius: *quae cum ignibus sopitae erant.* Aen. IV, 385 pro vulgari coniunctione: *mors animam corpore seducit* haec habet: *mors anima seduxerit artus.* huc etiam referantur XI, 650 *lenta manu spargens hastilia densat,* quae verba Valerius sic mutata in suum opus transtulit Arg. VI, 229: *cadit eques densa spargens hastilia dextra.* admirabili autem audacia a Vergilio dictum est Aen IV, 477:

consilium vultu tegit ac spem fronte serenat.

cum in verborum compositione quae est: frontem spe serenat, nihil insit in quo haereas, in ea, quam poeta sumpsit, omnia videntur conversa: *serenare* est serenum reddere; sed *spem serenat* h. l. non est *spem reddit serenam;* potius sententia est: frontem serenando spem facit, simulat [3]). huic loco audacia non multum cedit VIII, 143 sq.:

his fretus non legatos neque prima per artem
temptamenta tui pepigi.

ubi Conington Gossravum secutus arbitratur verbis *legatos . . . . temptamenta . . . . . pepigi* genus zeugmatis inesse. sed quae eius figurae exempla supra explicavi, omnia levioris generis sunt. potius *per* praepositio etiam ad *legatos* retrahenda est, quae retractio eo facilior fit, quod particula negativa repetitur. ordo igitur est [4]): *non per legatos neque per artem prima temptamenta tui pe-*

---

1) cf. VIII, 410 *cinerem et sopitos suscitat ignes* = V, 713.

2) *ignibus Herculeis* minime, quod Conington putare videtur, ablativus instrumenti est, sed cum participio *sopitas* sensu relativo artissime coniunctum.

3) locus Vergilianus certe in animo erat Silio, cum scripsit (XI, 369) *et tristia fronte serenant.*

4) recte Heynius interpretatur: *non prius te tentavi per legat[illegible] callida consilia.* tamen [illegible] quod legimus: *temptamenta.*

pigi. atque *prima* praemissum praeparat *per artem*, quoniam prima temptamina per artem fiunt[1]). cum dici posset et *temptamenta tui feci* et *foedus tecum pepigi*, poeta dixit *temptamenta tui pepigi*, ut, si convertas verborum inter se rationem, habeas quod sine dubio poeta simul cogitavit: pactionem temptavi, pangere tecum temptavi.

Eam formam hypallages poetae ingenio et divinationi deberi, non arbitrio, quivis sentit; et cognata est eis, quae ex tragicis Graecis Wilamowitz (Heracles II², p. 199) collegit: iure igitur dictionis poeticae optimus ille arbiter sensit Latinorum si quidem apud quemquam talia apud Vergilium posse exspectari. Tamen similia etiam ex aliis poetis Romanis, quamquam pauca sunt, quae cum exemplis Vergilianis comparare liceat, ex eis discas velim, quae disseruit Leo in relationibus Gotting. a. 1898, p. 474 sq.

---

1) Graecum πεῖραν λαμβάνειν (cf. Plato, Prot. p. 342 A εἰ βούλει λαβεῖν μου πεῖραν ὅπως ἔχω, Isocr. p. 282 A, aliosque locos) latine est *temptamina sumere*, cf. Ovid. met. III, 341 *prima fide vocisque ratae temptamina sumpsit.* per artem temptamina facta narrantur met VII, 727: *meditataque paene reliqui temptamenta fide.*

Conspectus capitum.

pag.

I, De figurae ἓν διὰ δυοῖν usu et ratione 2

II, De tautologia, quae fit in sententiis copulatis, et de parataxi. 19

III, De figura ἀπὸ κοινοῦ 33

IV, De zeugmatis genere quodam 60

V, De structurae quadam inclinatione 65

VI, De translatione adiectivi et hyppallage quadam ei cognata . . 74

Index locorum Aeneidis, qui hoc libello explicantur.

Aen.II 203 sq. . . . . p. 29

309 . . . . . 47 sq.

422 . . . . . 40 sq.

535 35

III 448 sq. 47

576 sq. 30

IV 375 62

399 12

477 79

V 325 sq. . . . . 45 sq.

512 sq. 70

704 sq. . . . . 67 sq.

Aen.VII 197 sq. . . . p. 65 sq.

444 . . . . . 31 sq.

543 sq. . . . . 35 sq.

VIII 82 sq. 29

143 sq. 79

260 66,1

397 48

461 sq. 58

588 40

IX 16 sq. 32

455 77

772 . . . . . 20 sq.

Vita.

Natus sum Theodorus Duering Emdae, in oppido Frisiae orientalis, pridie Cal. Nov. a. 1880 patre Iohanne (†) matre Theodora e gente Uffen; fidei addictus tum euangelicae. vere a. 1899 maturitatis testimonio gymnasii quod est Emdae instructus Tubingam me contuli, ut studiis philologicis operam darem, et docuerunt me viri doctissimi Tubingenses: Garbe Herzog W. Schmid Schwabe Spitta. Inde vere a. 1900 Berolinam migravi, ubi per tria semestria me docuerunt Diels Graef Heinze Helm Kekule de Stradonitz Koehler (†) Weinhold de Wilamowitz-Moellendorff, etiam ad exercitationes me admiserunt Wilamowitz philologicas Koehler historicas.

Mense Octobri a. 1901 almam litterarum universitatem Georgiam Augustam Gottingensem adii, ubi usque adhuc studiis philologicis archaeologicis historicis operam dedi; atque docuerunt me viri clarissimi Gottingenses Busolt Dilthey Lehmann Leo Schwartz Vischer Wackernagel Wentzel. seminarii regii philologorum Gottingensis per IV semestria sodalis fui, quorum per duo senior, seminarii archaeologici per VI semestria, quorum per duo senior et adiutor. praeterea exercitationibus interesse mihi concesserunt Brandi Busolt historicis, W. Meyer palaeographicis, Wackernagel grammaticis.

Omnibus, qui me docuerunt, quantum debeam semper grato animo habebo, praecipue autem eos, qui eximia in me benignitate studia mea foverunt, qua par est reverentia colam. grates autem quam maximas ago Friderico Leo, quem studiis meis philologicis summa humanitate prospexisse grato animo et fateor et ex hac dissertatione velim cognoscatur.

EMENDANDI ARTIS VINDICATIO

LECTIONIBUS VERGILIANIS

ILLUSTRATA.

SCRIPSIT

P. H. DAMSTÉ,
LITT. HUM. DR.

EXPRESSUM EX PROGRAMMATIS GYMNASII LEIDENSIS
ANNO

EMENDANDI ARTIS VINDICATIO

LECTIONIBUS VERGILIANIS

ILLUSTRATA.

SCRIPSIT

P. H. DAMSTÉ.
LITT. HUM. DR.

LUGDUNI BATAVORUM.
MDCCCIC.

Πᾶν τὸ δεθὲν λυτόν.

His proximis annis vias novas sibi aperuerunt Graecorum Romanorumque antiquitatis cultores, alios cursus ingressi sunt, campos olim minus exploratos patefacere atque elaborare coeperunt.

Quis, cui cordi sit artium liberalium studium, summa non afficitur laetitia, ubi litterarum fines dilatari, palaestram ingenii humani magis magisque patescere videt?

Quis grato non animo in archaeologia vel in palaeographia saepe ac diu versatur, etiamsi in immenso Litterarum imperio sibi aliam provinciam elegerit?

Est tamen aliquid quod aequo animo nemo ferre possit cui non prorsus ignota sint nostratium erga litteras humaniores merita. Nihil enim cognovi ingratius quam artem criticam iam omnino despicere. Quanta igitur voluptate nuper verba Vollgraffii v. cl. legerim vix exprimere possum, verba dico quibus monet [1]) omnino non audiendos

[1]) Mnemosyne Vol. XXVII p. 73.

esse homines nonnullos, qui generosam iuventutem ab arte critica scriptorumque emendatione iamiam avocandam esse censeant, quasi prorsus ingratum atque irritum sit, post infinitas ingeniosissimorum virorum curas per quattuor fere saecula continuatas, etiamnunc multum operae laborisque in eodem campo consumere. Neque minus hoc vere dictum est, vel in tritissimo scriptorum genere critico hoc agenti rectius constituenda sat multa superesse. Quam iusta autem ac vera sit viri clarissimi sententia fusius paulo demonstrare conabor.

Edgar Allan Poe, poeta Americanus, scriptor perspicacissimus, in commentatione quam de cryptographia scripsit,[1]) non modo facile non esse affirmat cryptographiae genus aliquod componere quod nulla ratione extricari possit, sed etiam neminem tam ingeniosum esse qui genus aliquod excogitare valeat quod alterius sagacitate non expediatur. Id se probaturum pollicitus diarii lectores, quod tunc temporis administrabat, ad sui periculum provocavit. Centum fere miserunt specimina, quorum omnium responsa solvit.

Altera in eadem dissertatione sententia, quae movet lectorem, haec est, miram esse ingeniorum humanorum in litteris, quae cryptographice scriptae sint, enodandis diversitatem. Identidem, ait, videbimus duorum hominum, qui in aliis rebus prorsus idem valent acumine ingenii, alterum ne simplicissimum quidem cryptographiae exemplum expedire posse, alterum vel difficillimum facili negotio explicare. Quae cum ita sint, docet ingenii vires analyticae quae dicuntur eiusmodi exercitationibus opportune exerceri acuique, ita ut usui sit cryptographiae exempla discipulis in academiis proponere: eo enim humani ingenii vim unam om-

[1]) The works of E. A. Poe, ed. J. H. Ingram. Edinburgh, 1883. Vol. III. p. 332.

nium insignissimam magnopere exerceri, stimulari, crescere.

Ista viri acutissimi dicta in memoriam revocanda sunt et tamquam dogmata fideliter observanda unicuique qui criticae arti scriptorumque Latinorum emendationi his quidem temporibus incumbere velit.

Hoc igitur principium esse arbitror, persuasum habere in codicibus manuscriptis paucissima vitiorum genera tam penitus latere, ut non ullius hominis sagacitas aliquando ea detegere atque tollere valeat. Non ἅπαντα quidem, sed πολλὰ ὁ τοῦ ζητοῦντος εὑρίσκει πόνος, cum praesertim non consulto librarii menda illa intulerint quo scriptoris sententiam quam maxime lectores celarent, sed incuria vel ignorantia.

Alterum vero principium esto illud γνῶθι σεαυτόν, id est, quid nobis pro viribus nostris aggredi liceat, quid aliis melius relinquamus, recte discernendi facultas. Versate diu quid ferre recusent, quid valeant humeri! Lubricum sane arduumque negotium, in quo saepe fallamur necesse sit. Sed nil desperandum! Etiamsi nunc labor irritus fuerit, ipsa virium intentio per se fuerit utilissima atque ad alia perficienda eas reddiderit efficaciores; modo ne aliis fructus istos ingenii nostri subitos et immaturos apponamus. Nam fuit hoc vel summorum virorum commune vitium ut nullum locum corruptum intactum relinquere possent sed illico eum obruerent coniecturis; quo saepe factum est, ut scriptoribus lectiones obtruderent speciosas sed non veras — saepe etiam, ut loci sententia male intellecta falsis propositis suis viam ad difficultatem enucleandam aliis quoque redderent obscuriorem.

Quae autem debet esse rei criticae ratio et via?

Si verum esset nomen, quo vulgo emendandi ars significatur, rem criticam agere idem esset quod divinare sive conicere. Coniectando vero vix unquam locus corruptus

sanabitur, quique eam emendandi rationem amplecti velit, merito coniecturarum fabri nomen feret: criticus non est.

Hic viam ingreditur longe diversam. Imprimis *Ἐπιχαρμεῖον* illud tenet: *Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν· ἄρθρα ταῦτα τᾶν φρενῶν*, neque hanc ob causam locum integrum ducit quod nulli ante eum ibi viderint quidquam vitiosi, sed memor semper est praecepti quod idem scriptor Americanus dedit in narratione iucundissima, cui The Purloined Letter titulus est[1]): nil ita absconditum esse tamque raro inveniri quam quod ante oculos omnium sit. Sic etiamnunc accidit ut in tritissimo scriptorum genere nonnunquam loci corrigantur, qui quamvis sine dubio corrupti nihil unquam suspicionis moverunt.

Exempla ex Vergilii Aeneide afferre libet, quo nullum ex Romanorum monumentis frequentius lectitatum diligentiusve excussum esse nemo non novit.

VIII. 455: Euandrum ex humili tecto lux suscitat alma
et matutini volucrum sub culmine cantus.
consurgit senior tunicaque inducitur artus
et Tyrrhena pedum circumdat vincula plantis;
tum lateri atque umeris Tegeaeum subligat ensem
460. demissa ab laeva pantherae terga retorquens.
nec non et gemini custodes limine ab alto
praecedunt gressumque canes comitantur erilem.

Et insolitus rerum ordo: Euander domum relinquit, consurgit, veste armisque induitur, et Homeri locus, quem Vergilius imitatus est, pro tecto scribi iubent lecto. Est hic Od. II. 1 sqq.:

ἦμος δ' ἠριγένει' ἐφάνη ῥοδοδάκτυλος Ἠώς,
ὦρνυτ' ἄρ' ἐξ εὐνῆφιν Ὀδυσσῆος φίλος υἱὸς
Ϝείματα Ϝεσσάμενος, περὶ δὲ ξίφος ὀξὺ θέτ' ὤμῳ,
ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα·
βῆ ῥ' ἴμεν' εἰς ἀγορήν, παλάμῃ δ' ἔχε χάλκεον ἔγχος,
οὐκ οἶος· ἅμα τῷγε δύω κύνες ἀργοὶ ἕποντο.

[1]) l. l. Vol. 1 p. 494.

Litteram L librariis frequenter visam esse T Ribbeck in Prolegom. Crit. p. 248 multis demonstravit exemplis.

Est alterum exemplum in loco ubi Turni milites classem Troianorum delere parant.

IX. 69: classem, quae lateri castrorum adiuncta latebat,
aggeribus saeptam circum et fluvialibus undis
invadit sociosque incendia poscit ovantis
atque manum pinu flagranti fervidus implet.
tum vero incumbunt (urget praesentia Turni),
atque omnis facibus pubes accingitur atris;
75. diripuere focos; piceum fert fumida lumen
taeda et commixtam Volcanus ad astra favillam.

Servius ad vs. 75 observavit: „Quaeritur quid sibi faciant foci. Sed in carminibus quaedam nec ad subtilitatem nec ad veritatem exigenda sunt"; Peerlkamp: „Quicunque in casis rusticorum invenirentur, hinc rapiebant ligna sub cinere posita"; Gossrau: „Neque tamen tam prope habitasse videntur a castris Troianorum Latini. Videtur autem poeta cogitasse focos, qui erant in castris Latinorum"; ego pro focos restituendum puto foros atque id quidem his de causis.

Primum Turni milites vs. 72 et 74 satis superque dicuntur lignis ardentibus ac facibus armati esse, ita ut molesta sit in vs. 75 eiusdem rei mentio repetita, sed hoc mittamus: est altera causa gravior propter quam lectio a me proposita non probabilis modo videtur sed etiam necessaria.

Naves revera flammis correptas fuisse apparet ex locis duobus, quorum alter est Ov. Met. XIV. 530 sqq., qui in hac fabula navium in nymphas mutatarum enarranda Vergilium secutus est:

Fert ecce avidas in pinea Turnus
texta faces, ignesque timent quibus unda pepercit.
iamque picem et ceras alimentaque cetera flammae
Mulciber urebat perque altum ad carbasa malum
ibat, et incurvae fumabant igne carinae,
cum memor e. q. s.

Apparet etiam ex ipso Vergilio, qui vs. 118 dicit naves abruptis vinculis et delphinum modo rostris demersis ima aequora petisse. Id sane opus non fuisset, si non arderent naves: satis fuerat tantum vincula rumpi. Quod igitur Ovidius uberrimo suo ingenio ac petulanti tam fuse accurateque depinxit, Vergilius duobus modo versibus, 75 sq, significavit. Eodem modo vocabulum adhibitum est IV. 605:

faces in castra tulissem
implessemque foros flammis.

Cf. V. 752: transtra novant flammis ambesa.

Addendum est, in loco Ovidiano pro igne carinae lectionem aliam esse transtra carinae, atque in codicibus Vergilianis saepius C scriptam esse pro R (Ribbeck, Prolegom. Crit. p. 240).

Age iam quid in locis, qui omnium consensu corrupti sunt, rem criticam agenti faciendum sit consideremus.

Nunquam eiusmodi locum desperatum ducet, quia alii nondum eum potuerunt emendare, sed et ipse ingenii sui faciet periculum. Hoc quidem non constat, utrum eius ingenium id efficere possit an ex posteris aliquis sagacior ac felicior futurus sit, sed veram lectionem semel inveniri posse fere constat. An non multo facilius est librarii cuiusdam errorem detegere et reparare quam cryptographiae exemplum dissolvere? In hoc erramus incerti neque ullum nobis praeter nostrum ipsorum ingenium praesto est subsidium, in codicum manuscriptorum locis corruptis viam monstrant adiumenta non pauca: linguae dictionis notitia, libri materies, rei palaeographicae peritia, alia, quae cuncta tamquam circino spatium circumducunt quo abscondita iacet vera lectio. Qui invenire eam studet, lente festinabit. In verba corrupta et in ea, quae circa sunt, mente ita penetrabit, ut sint ei [illegible] oculos semper et

ubique: ab omni parte locum temptabit, logice, ut dicimus, argumentabitur quaeque reicienda sunt reiectis retinebit quae retinenda, atque ex iis rigida usus deductione illud efficiet quod unice verum esse potest.

Dictum profecto breve, sed rem difficillimam!

Emendationes ostendere potest quae singulae dies noctesque animi mentisque vires omnes occuparunt. Sentiebat non irreparabile esse damnum et suum qualecunque acumen non impar esse labori, sed identidem in argumentationis suae catena anulum aliquem adulterinum detegens totum investigandi cursum renovandum videbat. Ubi vero loci depravati tandem inventa erat et emendatio et corruptionis origo atque haec omnia ordine in charta descripta erant, vix quisquam tanti laboris fuisse decem, viginti versus illos putaret.

Columbi ovo similis videtur eiusmodi difficultas soluta.

Lectorem referre possum ad locos in Curtii Historiis feliciter restitutos [1]), qui mihi semper eiusmodi emendationum exempla visa sunt et bona et utilia, sed nunc quoque nova quaedam ex Aeneide in medium proferre liceat.

VII. 577: Turnus adest medioque in crimine caedis et igni
terrorem ingeminat! Teucros in regna vocari,
stirpem admisceri Phrygiam, se limine pelli.

Servio duce editores vulgo sic locum explicant: mediis in criminationibus caedis et in ipso fervore atque incendio seditionis, quam movent Latini, advenit Turnus et auget terrorem, dicens etc., sed haerent in vocabulo igni, ita ut Burmannus pro et igni coniecerit iniquae, Peerlkamp et ipse.

Qui sit rerum narratarum ordo primum est videndum.

Latinus rex Aeneae promisit hospitium et filiam Laviniam uxorem. Allecto, id foedus rumpere a Junone iussa, Turnum ad bellum in Troianos excitat. Interim ortum est inter Troianos et Latinos bellum, cum Ascanius imprudens

[1]) The Classical Review VIII. 10 p. 445, XI. 1 p. 26.

cervum mansuetum interfecerit, et in certamine tumultuario Latinorum agrestes nonnulli occisi sunt.

Iam ruunt in urbem pastores, facta reportant, implorant Deos, Latinum regem obtestantur. Deinde sequuntur verba: Turnus adest e. q. s.

Turnus autem etiamnunc ignarus est discordiae inter Troianos et Latinos ortae: adest infensus quidem Troianis sed Latinum tantum incusaturus; ne minas quidem criminationibus suis addit. Ipsi Latini et infausto proelio et Turni opprobriis incitati mox bellum in Troianos flagitant. Rogo quomodo meri questus eius terrorem potuerint ingeminare.

Ergo in verbis medioque in crimine caedis et igni causam latere certum habeo, cur ipsa Turni praesentia terrorem ingeminaverit. Sequitur vocabulum crimine non ad caedem sive cervi seu Latinorum agrestium pertinere, sed ad iniurias, quibus Turnus se affectum queritur quaeque verbis Teucros..... pelli accuratius significantur.

Habemus igitur: Turnus adest et terrorem ingeminat medio in crimine et igni.... Quid autem? Nempe CAECUS, quod si restitutum erit, neminem fore credo quem igni amplius offendat.

Cf. II. 244: instamus tamen immemores caecique furore, et XI. 889: immissis pars caeca et concita frenis arietat in portas.

Patet viros doctos rebus neglectis in litterarum apices oculos nimis defixisse; vocabulo caedis turbati substantivum crimine ad Latinos spectare putabant, qui Troianos accusarent caedis iniquae, et illico coniecturis suis speciosis viam ad locum emendandum aliis quoque reddiderunt difficiliorem, id quod p. 37 dictum est. Quintiliani praeceptum iis invertendum erat: non enim interpretationem praecedere debuit emendata lectio, sed emendationem bona rerum interpretatio.

Vides litterarum *c* et *u* nimiam proximitatem librarium

in errorem induxisse, cum pro *cu*: *di* scriptum putaret. Litteras autem CI ei visas esse D ex aliis quoque locis patet, cum III. 54 VICTRIDA pro victricia, 68: DEMUS pro ciemus scripserit. Eiusdem erroris etiam alterum exemplum indicare volo.

VII. 623: ardet inexcita Ausonia atque inmobilis ante;
pars pedes ire parat campis, pars arduus altis
pulverulentus equis furit; omnes arma requirunt.

Fere taedet omnes coniecturas hic enumerare quibus locus a viris doctis temptatus est.

Ribbeck versus 624--27 post versum 623 sublatos transtulit post 637, et ibi positos eiecit. Peerlkamp etiam versus disicit, sed aliter, nam suo ordine retinet versus 623—25 et inde ponit 28. 26. 27. 32. 33. 34. 35. 36. 29. 30. 37. Quos conatus iure Gossrau reiecit.

Alii aliis modis usi sunt, quorum Van Gent sic legendum censuit:

pars pedes ire parat; campis pars ardua latis
pulverulentus eques furit;

Peerlkamp vel duas lectiones proposuit, alteram:

hic pedes ire parat; campis ille arduus altis,

alteram autem:

pars pedes ire parat; campis pars altus apertis
pulverulentus eques furit.

Etiam Gossrau, qui haud facile gravatur, hoc in loco aliquid soloecum esse concedit, „nam", ita loquitur, „si pars pedes ire parat ferimus, pars arduus furit sine exemplo est et vix ferendum; neque enim arduus est substantivum. Neque tamen pars ardua laudaremus, potius pars ardui. Facillima est ratio equis mutare in eques, sed restat altis, quod voce campis iunctum non habet sensum satis idoneum". Neque tamen hoc loco librariorum aliquem arbitratur latere errorem, sed ipsum poetam, cum post v. pedes cogitaret addere eques quod postea consilium mutaverit, arduus scripsisse putat. Recte addit, pars arduus non defendi ratione Wagneri

qui haec: „624 pars arduus, V. 108 pars et certare parati".

Post has opiniones diversissimas qui sit orationis cursus ipsi potius consideremus.

Dicit poeta Ausoniam belli cupiditate flagrare atque pedites et equites parare. Utramque exercitus partem separatim nominat, utriusque partis describit consilium vel alacritatem, quo facto verbis omnes arma requirunt universos complectitur.

Est autem haec prima quaestio solvenda utrum alterum pars vel potius verba pars arduus altis ad pedes an ad eques (ita legendum esse iam ex Macrob. Sat. VI. 1. 54 constat) pertineant, nam, ut hoc prius dicam, campis a verbis pars pedes ire parat seiungendum non esse, ut Van Gent et Peerlkamp voluerunt, demonstrant ea quae de equitatu dicta sunt: pulverulentus furit. Parum credibile est, cum de equitibus verbis tam magnificis poeta usus sit, eum de peditatu, copiarum omnium robore ac multitudine, tantum haec ieiune affirmasse, eos ire parare! Ergo de peditibus quoque aliquid peculiare dictum fuit et retinenda sunt: pars pedes ire parat campis.

Quid in his verbis nos stringit? Immo ipsa mentio iniecta.

An forte equites non parant ire campis? Cum maxime. Pedites et alio ire possunt, sed equitibus ad bellum gerendum omnino campis opus est. Quomodo igitur non inepte dictum est, pedites ire campis? Nempe ubi subsequitur alteram peditum partem alio ire. Quid autem campis oppositum est? Nimirum montes, loca superiora, arces.

Iam vero argumentorum catena ad finem perducta est et ultro se offert haec lectio:

pars pedes ire parat campis, pars ARCIBUS altis;
pulverulentus eques furit: omnes arma requirunt.

Litterae V scriptae pro B Ribbeck l. l. p. 390 plurima exempla dedit.

Dativi localis apud Vergilium usus satis notus est. Cf.

Gossrav. ad V. 451: it clamor caelo. Sunt alia exempla IV. 404: it nigrum campis agmen, IX. 25: iamque omnis campis exercitus ibat apertis. Eadem camporum locorumque superiorum oppositio est IV. 153:

alia de parte patentis
transmittunt cursu campos atque agmina cervi
pulverulenta fuga glomerant montisque relinquunt,

ubi Peerlkampii fontisque pro montisque nihili esse non iam opus est ut moneam.

Gossrau ad XI. 887 recte observavit, apud Vergilium saepe aliquid nominari tantum, deinde per partes exponi, tamquam ex appositione, cuius rei documenta attulit XII. 277 fratres — pars — pars, Ecl. I. 65 nos — alii — pars, cf. I. 423, XII. 161. 277, neque miri quidquam huic structurae inesse docuit, quare etiam in prosa inveniatur, ut apud Liv. XXIV. 20.

Locus alius qui viris doctis scrupulum iniecit, est VIII. 143: his fretus non legatos neque prima per artem
temptamenta tui pepigi; me, me ipse meumque
obieci caput et supplex ad limina veni.

Aeneae sententia satis lucida est, sed offendit verbi pepigi usus, quod Peerlkamp non dubitavit in petii mutare.

Librariorum caecitatem incredibilem!

Recte Gossrau interpretatur: „Non ego per alios neque per artificiosas fraudes et ambages tuam voluntatem explorare volui", sed reiecta Peerlkampii coniectura non recte ad vs. 144 adscripsit: „non pepigit, non pactione aliqua sibi tutelam firmavit, sed ipse se obtulit". Hoc enim e lectione tradita elici nequit. Ut nunc verba leguntur, nihil aliud significant quam quod Servius dedit: „cum nullo ante pactus sum ut te per artem aliquam aut per legatos probarem", quod hoc loco nihili est.

Qui huic loco emendando studet atque lente festinare sapit, eius hanc disserendi rationem fore credo. Primum

cum Peerlkampio pepigi corruptum habens verbum aliud quaeret quod substituat. Sed cum altius in locum penetraverit sibique persuaserit verbum nullum pro pepigi bene poni posse, tum pepigi ad me, me ipse pertinere videbit. Itaque post tui distinguens haec habet:

> his fretus non legatos neque prima per artem
> temptamenta tui — pepigi me, me ipse meumque
> obieci caput et supplex ad limina veni.

Iam satis bene haec procedunt. Verba pepigi me, me ipse et obieci meum caput recte opposita sunt verbis non legatos (misi); neque minus et supplex ad limina veni apta oppositio est verbis neque prima per artem temptamenta tui (expertus sum).

Iam vero patet loci vitium: et verba non legatos et verba neque prima per artem temptamenta tui verbo carent, nam verba misi et expertus sum de meo addidi.

Ubi verbum id latere verisimile est? In eo loco quo positum ad utrumque (legatos et temptamenta) spectare possit, atque in eo vocabulo quod unum abundare videatur, scilicet in tui.

At scopum attigimus itaque scribendum videtur:

> his fretus non legatos neque prima per artem
> temptamenta tuli — pepigi me, me ipse, meumque
> obieci caput et supplex ad limina veni.

---

alia quadam emendandi ratione locuturo in mentem [illegible] nit Hartmanni v. cl. narratiuncula festiva ac leporis [illegible] nius partem describere libet [1]).

[illegible] in memoriam iucundissimi temporis redeo, quo [illegible] Cobeto praeceptore utebamur; is enim lege

[1]) [illegible] mentatio, Lugd. Bat. 1890. p. 90.

iubente cuique nostrum honorem Academicum petenti locum aliquem proponebat quem domi vitio purgare conaretur. Moris autem tum erat amicos omnes de eo secum deliberare ut laboranti opem ferre possent. Primum ergo Novas Variasque Lectiones inspiciebamus: haud enim raro accidebat ut summus vir, tam suorum quam alienorum inventorum immemor, locum discipulo emendandum proponeret quem ipse ante multos annos felicissime persanasset. Si nihil in Lectionibus opis erat proprio erat ingenio utendum; conveniebamus ergo quaerebamusque. Nonnunquam unus e nobis statim rem acu tangebat, sed multo saepius accidebat ut omnes frustra caput scalperemus. In summa ergo rerum desperatione quam accuratissime locum propositum perlegebamus, i. e. sub unoquoque verbo aliquid vitii latere suspicabamur. Cum de corruptelae sede inter nos constabat, ea utebamur ratione qua fieri non potest quin multae simul nascantur coniecturae, quarum alia solet esse absurda, alia paulo absurdior: vocabulum enim suspectum literis describebamus uncialibus, ita cetera omnia vocabula ei fiebant similia. Cum inventum erat quod satis placeret omnibus, de solida nocte haud parvam partem vino gaudioque dabamus."

Quam vere lepideque depicta est adolescentium lascivorum tam in re critica quam in aliis rebus omnibus securitas amabilis!

Palaeographia, gravissimum illud subsidium ad librariorum errores detegendos, cuius cognitio tam necessaria est in libris manuscriptis emendandis, iis quidem erat ludibrio, sed ab aliis iisque multo doctioribus saepe prorsus est neglecta, non in locis tantum ubi aliae quoque emendandi viae paterent sed in iis etiam quibus palaeographia sola salutem ostenderet. Haud raro enim accidit ut critico hoc unicum supersit perfugium, velut

VII. 607: sunt geminae Belli portae, sic nomine dicunt,
religione sacrae et saevi formidine Martis:
centum aerei claudunt vectes aeternaque ferri
610. robora, nec custos absistit limine Ianus.

has, ubi certa sedet patribus sententia pugnae,
ipse Quirinali trabea cinctuque Gabino
insignis reserat stridentia limina Consul.

Ad versum 611 Peerlkamp adscripsit, se pro has scribere malle huic. Alii has... stridentia limina obiectum duplex habent, alii stridentia limina appositum putant ad has.

Equidem ut in sermone poetico nil mutandum censerem, nisi in codicibus manuscriptis hoc identidem animadvertissem, librarios litteram *h* frequenter posuisse ubi non debet, omisisse ubi scribi oportet. [1]) Nunc vero nullus dubito quin scripserit poeta ast.

Alterum exemplum est in gentium enumeratione quae Turnum in bellum sequuntur.

VII. 794: Argivaque pubes,
Auruncaeque manus, Rutuli, veteresque Sicani,
et Sacranae acies, et picti scuta Labici,
qui saltus, Tiberine, tuos sacrumque Numici
litus arant, Rutulosque exercent vomere collis,
Circaeumque iugum;

Sunt haec Gossravii verba ad vs. 798: „Rutulos colles memorare, postquam Rutuli iam dicti sunt, certe negligentis est, potius dicas insipientis. Neque aliunde cognitum habemus, dictos esse aliquot colles Rutulos. Videtur vox Rutulos simile aliquod vocabulum expulisse. Peerlkamp igitur coniecit durosque exercent."

Quaeritur quomodo durosque in Rutulosque abire potuerit! Librarios saepenumero litteras capitales et minusculas inter se mutavisse nemo nescit. Quod loco nostro accidisse credo atque olim ita scriptum: rutiloque, quod librarius, cui vocabulum Rutuli ex vs. 795 adhuc in mente esset, capitali littera scripserit, et postea aliquis in Rutulosque mutaverit.

Idem hoc loco factum videmus quod XI 487, ubi Ru-

[1]) Ribbeck l. l. p. 421. De as = ast p. 389

tulum thoraca indutus dant codices mss., editores autem recensuerunt rutilum th. i., tam quod inepte dictum esset Rutulum hominem Rutulum thoraca induere quam quod ob ipsam vocem rutilum Macrob. V. 10 et Gell. II. 6 hunc locum laudarent. Et tamen Wagner, sacrarum membranarum cultor religiosus, Rutulum retinuit. Contrarium factum est VII. 795: nomen Rutuli, quod ibi est, in codice uno rutili scriptum invenimus.

Licetne etiam tertium locum afferre quem non nisi palaeographiae ope emendare potuerim?

VIII. 626: illic res Italas Romanorumque triumphos,
haud vatum ignarus venturique inscius aevi,
fecerat Ignipotens;

Quae sint de vs. 627 sententiae diversae primum videamus. Servius adnotavit: „Quibusdam videtur hunc versum omitti potuisse", Gossrau: „Vatum genitivus est partitivus; is etiam a positivo pendet. fatum 3 mss., sed non contrahitur genitivus fatorum in fatum, ortum ex coniectura, quod vatum non intellegebatur. Peerlkamp coniecit fati."

Ad versum cum multum diuque animum attendissem, hoc plane sentiebam, campum fertilem hic offerri omnibus qui sine ullo argumento, sine ulla vitii originis explanatione, locos corruptos coniecturis obruere soleant. Lentissime igitur erat festinandum. Peerlkampii inventum omnino respuendum esse nemo non videt: quis ita potuit somniare ut pro fati: vatum scriptum putaret? Melius quis rerum ignarus, quod VIII. 730 legitur, proposuerit!

Loco accuratissime perspecto hoc quidem mihi quoque constabat necesse esse ut in uno vocabulo vatum vitium lateret. Persuasum habebam aliud vocabulum eius locum olim tenuisse, quod obscure scriptum cum esset librario, cui in mente haereret IV. 65: heu vatum ignarae mentes, vocabuli vatum praebuisset speciem. Inops consilii forte mihi vatum scriptum fingebam ut in codicibus litteris minusculis scriptis exarari solet, quo facto facile primo obtutu e litterulis avium legere mihi videbar. Inter

ductus litterarum *a*, quae desuper aperta relinquitur, et *u* discrimen nullum est, atque littera *i*, in multam altitudinem producta, litterae *t* speciem adhibere videtur. Exempla litterarum V et A commutatarum Ribbeck l. l. p. 236 — T et I confusarum p. 256 contulit.

Restituta iam vera lectione:

haud AVIUM ignarus venturique inscius aevi,

Vergilio novam Homeri imitationem reddiderimus, nam Od. I. 202 legitur: *οὔτέ τι μάντις ἐὼν οὔτ' οἰωνῶν σάφα Fειδώς.*

Ut supra diximus, is qui rem criticam vere agere studet in verba, quae obscura videntur et in ea quae circa sunt, totis ingenii viribus sic penetrabit, tam fideli ea tenebit memoria, ut sint ei ante oculos semper et ubique. Quo semel atque iterum factum est ut ea, quae corrupta primum viderentur, sana esse sed nondum bene intellecta itaque ab editoribus male explicata postea appareret. Praesertim in Latinorum poematis interpretandis saepe nimis leviter ac properanter agere solemus, obliti carmina illa operosa, infinito labore composita incredibilique diligentia limata, non unius horae momento penitus intellegi posse perspicique. Quotus quisque nostrum non propensus est ad veterum monumenta aestimanda temporis nostri operibus, in errorem inducti ut sumus scribendi modo negligenti, quem hac aetate vigere atque actis diurnis et aequalium scribendi edendique furore in diem gliscere videmus? In hac autem scribendi legendique incuria causa sita est cur etiamnunc permulti loci aut non intellecti sint aut corruptelis inquinati immerito videantur.

Aequum est ut huius quoque rei unum saltem afferatur documentum.

VIII. 107: ut celsas videre rates atque inter opacum
adlabi nemus et tacitis incumbere remis,
terrentur visu subito.

Iam in codicibus mss. lectionum est discrepantia, cum

tacitis alii, alii tacitos exhibeant. Editorum minor pars hoc recensuit, plerique vero iure tacitis in libros receperunt. An non absurda est haec mentio, remiges tacitos remigare, quasi unquam fieri possit ut gravissimo continuoque eo labore inter colloquia mutua ac blandos sermones, quibus multa levantur officia, fungamur?

Sed tametsi de scriptura tacitis plerisque iam constat, non constat de verborum interpretatione.

Quod Servius dedit „tacitis, pro ipsi taciti" nil iuvat, nec quod Gossrau: „adlabi est leni impetu, quare remi iam taciti sunt, i. e. non audiuntur."

Nonnulli hos versus conferendos attulerunt:

V. 15 colligere arma iubet validisque incumbere remis, et
X. 294 nunc, o lecta manus, validis incumbite remis,

quo ipso ostenderunt, se locum omnino non intellexisse. Quid enim ita edocemur?

1. Viri Euandri et Pallantis naves Aeneae conspiciunt,
2. vident naves inter nemus opacum leni impetu appropinquare,
3. vident viros tacitis remis incumbere.

Quid hoc? An forte ut rostra vi in ripam impingerent? Immo vero expectaveris:

3. vident naves intermisso pulsu remorum ad ripam appellere.

Iam vero cavendum est ne locum coniecturis petere inchoemus, nam nimis blanda arridet opportunitas. Pro incumbere iam statim accumbere praesto est; quod si remis minus placet, facile ramis substituitur, cum de opaco nemore sermo sit. Quo facto tacitis in tactis pulchre mutetur, nam sic poetae restituta erit venusta prolepsis.

Nil mutandum dico. Quid autem factum videmus?

Quoniam duo in Aeneide loci sunt in quibus verba incumbere remis arte sunt coniuncta eandemque significationem praebent quae est in verbis remis insurgere, totis viribus remos adducere, viri docti nostro

quoque loco verba ita coniungenda et interpretanda crediderunt, nil curantes rerum narratarum ordinem, nil moti significatione intentis viribus remigandi, ἐμβάλλειν κώπαις, quae semper verbo incumbere remis inest et loco nostro alienissima.

Sed hic non coniungenda sunt verba incumbere et remis, nam est tacitis remis ablativus absolutus et idem quod intermisso pulsu remorum; verbi incumbere vero vocabulum rates subiectum est neque quidquam subiecti quale est homines vel nautas hic, ut nonnulli volunt, animo supplendum.

Iam hunc habemus rectum factorum ordinem:

1. viri naves conspiciunt.
2. vident eas inter opacum nemus leni impetu appropinquare et
3. intermisso remorum pulsu incumbere ripae.

Cf. Buc. 8. 16: incumbens tereti Damon sic coepit olivae.

Si quis tacitis remis dativum esse affirmat a verbo incumbere pendentem, non est quod ei obloquar, nam sic quoque locus explicari potest, dummodo ne ad verbum subiectum aliquod supplere velit: utriusque verbi adlabi et incumbere subiectum est rates Praestare tamen videtur mea interpretatio, nam in sequentibus vs. 115 et 122 et 124 liquet viros quidem nondum in terram egressos esse, sed naves iam ad ripam appulisse.

Denique quid faciendum est, cum in locum incidimus, qui sine dubio corruptus est neque adiumenta adsunt quibus id, quod olim scriptum fuit, investigare possimus? Locum missum facere oportet; sin minus, quot homines corruptelam attigerint, totidem orientur variae lectiones, quae coniecturae merae sunt. Sed raro fit ut indicia iam omnia prorsus nos destituant: plerumque pauca certe apparent lectionis amissae vestigia. Quae si non manifesta sunt, protinus nascitur coniecturarum acervus, nam sic certi nihil

quidem viri docti scrutari possunt, probabilia vero sat multa. Probabilitatis autem modus est et indiciorum numerus atque vis et critici sagacitas.

Haec igitur rei criticae opportuna sunt, hic iam artis emendandi adversarii illi insidias suas struunt, armant se criticorum erroribus; nam semper multo facilius est dicere quid scribi non potuerit quam quae unice vera lectio esse debuerit, post curas infinitas statuere; dente livido aliena rodunt ipsi ad novi aliquid excogitandum plerumque inutiles, atque magnum aliquid se fecisse putant eo quod clamabant aliis magnum aliquid non processisse. Hoc tamen oblivi-scuntur, irrita quoque conamina fructus saepe tulisse, cum monstrarent cursum ad viam rectam inveniendam.

Quae cum ita sint, in eiusmodi loco inventum meum exponam, qui est

VII. 124: cum te, nate, fames ignota ad littora vectum
accisis coget dapibus consumere mensas,
tum sperare domos defessus ibique memento
prima locare manu molirique aggere tecta.

Alii ante me monuerunt, accidere non esse verbum quod quis hoc loco expectaret sed aliud quoddam quod totam ciborum significaret consumptionem, et in codicibus mss. parum constat lectio, cum Accessis, Occisis, AMBESIS exhibeantur.

Age vero, compositis locis quibus de ea re mentio facta est quid animadvertimus? Lib. III 255 Celaeno minatur:

sed non ante datam cingetis moenibus urbem,
quam vos dira fames nostraeque iniuria caedis
ambesas subigat malis absumere mensas.

Quam atrox atque horribile hoc oraculum sonat! Multo lenior iam res videtur III. 394, ubi Helenus his verbis Troianorum animos metu liberat:

nec tu mensarum morsus horresce futuros:
fata viam invenient aderitque vocatus Apollo.

Denique VII. 109 sqq. quomodo expletum sit oraculum narratur; Iulum libum adoreum, quod pro mensa erat, con-

sumpsisse non quia commeatus deficerent, nam vs. 146:

certatim instaurant epulas atque omine magno
crateras laeti statuunt et vina coronant,

sed edendi cupiditate, cum cibos in mensa consumpsisset. Ergo oraculum primum maxime horrendum, deinde minus minusque factum terribile, denique ad nihil rediit.

Num verisimile est, verba Anchisae, quae post oraculi exitum Aeneas ad verbum repetit, minantia ac terroris plena fuisse? Nonne verisimilius eum lenius fuisse locutum?

Agedum ad palaeographiam confugiamus, quod in tanta lectionum discrepantia licet, et consideremus quod verbum negligenter scriptum, quod et ad dapibus bene iungatur et significatione sit non nimis definita, verbi accisis similitudinem praebere potuerit. Equidem divisis scriptum fuisse credo.

Addo locum alterum, ubi quamvis in dubiis abstinendum non puto.

VII. 651: Lausus, equum domitor debellatorque ferarum,
ducit Agyllina nequidquam ex urbe secutos
mille viros, dignus, patriis qui laetior esset
imperiis et cui pater haud Mezentius esset.

Quod Gossrau ad verba esset—esset observavit, poetam consulto eandem repetiisse formulam, non credo; quod Peerlkamp coniecit:

dignus, patriis cui laetior aetas
imperiis et quoi pater haud Mezentius esset,

etiam minus probabile est propter graves verborum mutationes. Servius ad laetior adscripsit: „dignus qui haberet imperatorem potius quam exulem patrem", recte quidem, sed de Mezentio nondum quidquam lector audiit, lib. VIII. 479 sqq. demum de eo cognoscet.

Itaque scribendum mihi videtur:

dignus, patriis qui laetior esset
imperiis et cui pater haud Mezentius EXUL.

Cf. Ribbeck l. l., qui S pro X et T pro L a librariis scriptam docuit p. 446 et 248.

Studien zu Vergils Aeneis,

zum Teil mit Hinweisen auf die deutsche Literatur.

Beilage

zum Jahresberichte

des K. Neuen Gymnasiums in Nürnberg

für das Schuljahr 1903/1904.

Von

Eduard Groß,

K. Gymnasialprofessor.

Nürnberg.

Buch von J. L. Stich.

LOCI DE QUIBUS AGITUR SUNT:

Lib. VII	vs.	125
		577
		611
		624
		654
		798
Lib. VIII	vs.	108
		144
		455
		627
Lib. IX	vs.	75

Studien zu Vergils Aeneis,

zum Teil mit Hinweisen auf die deutsche Literatur.

Beilage

zum Jahresberichte

des K. Neuen Gymnasiums in Nürnberg

für das Schuljahr 1903/1904.

Von

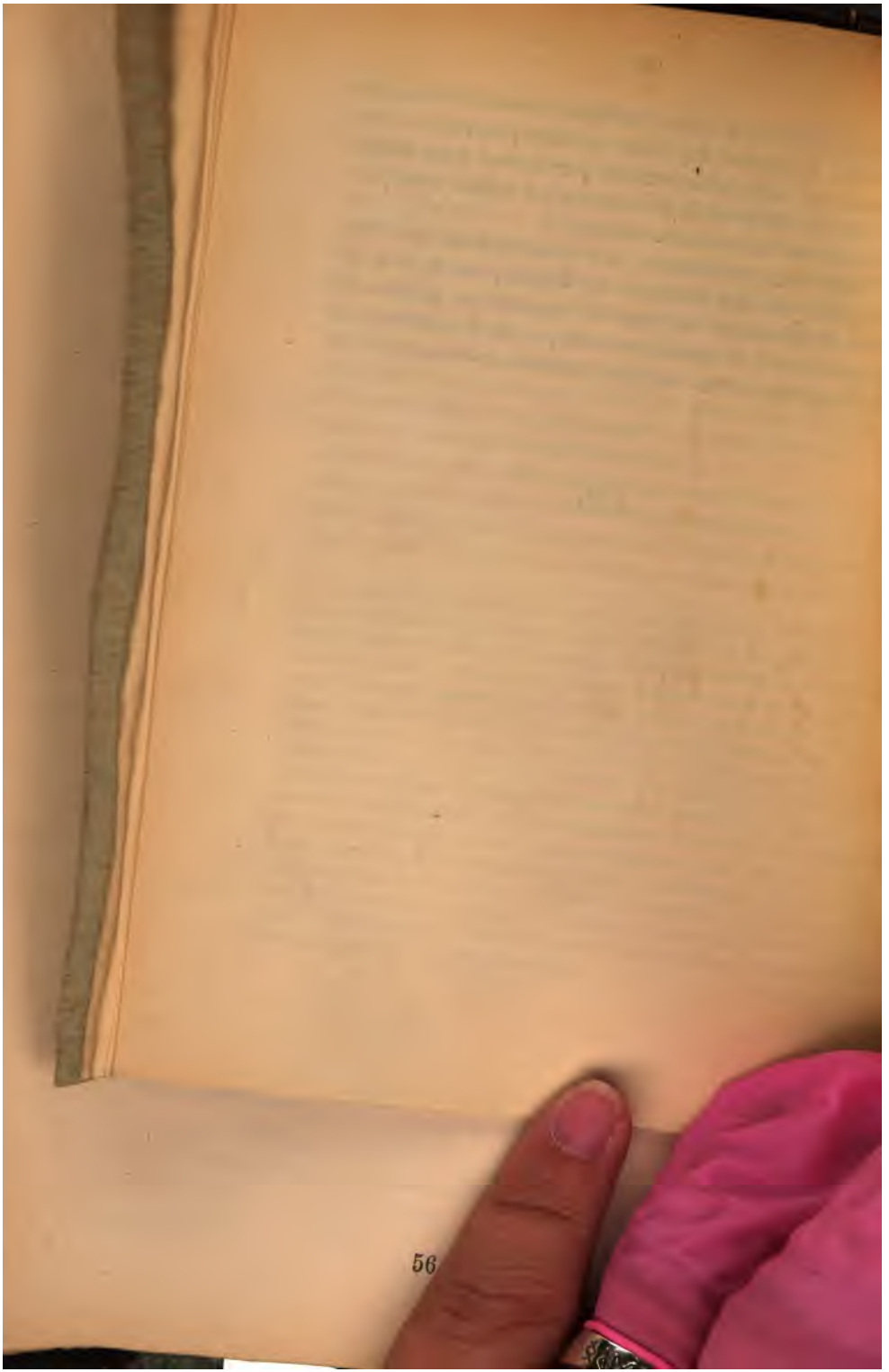
Eduard Groß,

K. Gymnasialprofessor.

Nürnberg.

Buchdruckerei von J. L. Stich.

1904



Studien zu Vergils Aeneis,

zum Teil mit Hinweisen auf die deutsche Literatur.

Beilage

zum Jahresberichte

des K. Neuen Gymnasiums in Nürnberg

für das Schuljahr 1903/1904.

Von

Eduard Groß,

K. Gymnasialprofessor.

B. Stich.

Studien zu Vergils Aeneis,

zum Teil mit Hinweisen auf die deutsche Literatur.

Beilage

zum Jahresberichte

des K. Neuen Gymnasiums in Nürnberg

für das Schuljahr 1903/1904.

Von

Eduard Groß,

K. Gymnasialprofessor.

Nürnberg.

Druck von J. L. Stich.

1904.

Inhalt:

Behandelt sind folgende Stellen:

1. Von Buch I die Verse: 1, 51—2, 125—7, 135, 151—2, 223—6 (mit Emendation), 224, 248—9, 255, 261—2, 291—3, 308—9, 342, 347, 348, 375—6, 431, 453—6, 513—4, 514—5, 568, 598—9, 603—5, 609—10, 626, 628—9 (Vertauschung der Rangordnung des über- und untergeordneten Zeitworts), 645.
2. Von Buch II die Verse: 26, 46—7, 60, 61—2, 74—5, 79—80, 93, 97—9, 101, 108—9, 129, 146—7, 164, 165—6, 172—3, 225—6, 231, 232—3, 299—301, 329, 335, 361—2, 383, 390, 428, 492—3, 516 (das Adjektiv im Sinne eines Particips gebraucht), 554—8, 562—3 (das Participium Perfecti passivi kommt auch in präsentischer Bedeutung vor), 564, 598—600, 651—4, 656, 726, 718—20, 728—9, 735, 782, 783—4, 785.

Verzeichnis einiger Abkürzungen:

A. Erklärende Ausgaben:
   1. Br. = Vergilii Maronis Aeneis. Ausgabe für den Schulgebrauch von Brosin; 8. Aufl. von Heitkamp; Gotha, Perthes.
   2. Dt. = Vergils Aeneis, für den Schulgebrauch gekürzt und erklärt von Dr. Deuticke. Berlin, Weidmann.
   3. F. = Virgils Äneide (in Auswahl) von Dr. Fickelscherer. 3. Aufl. Leipzig und Berlin, Teubner.

B. Übersetzungen:
   1. B. = Virgilius, Deutsch von W. Binder.
   2. H. = Des Virgilius Äneis, übersetzt von W. Hertzberg.

C. Zur deutschen Literatur:
   Cham. Sal. y Gom. = Chamisso, Salas y Gomez.
   Gö. = Goethe,
      A. u. T. = Adler und Taube.
      F. = Faust.
      G. v. B. = Götz von Berlichingen.
      Iph. = Iphigenie auf Tauris.
   Kö. Zr. = Körner, Zriny.
   Less. M. v. B. = Lessing, Minna von Barnhelm.
   Rück. W. d. Brahm. = Rückert, Weisheit des Brahmanen.
   Sch. = Schiller,
      Br. v. M. = Die Braut von Messina.
      D. C. = Don Carlos.
      J. v. O. = Die Jungfrau von Orleans.
      M. St. = Maria Stuart.
      R. = Die Räuber.
      T. = Wilhelm Tell.
      W. T. = Wallensteins Tod.
      Gl. = Das Lied von der Glocke.
   Uhl. Gl. v. E. = Uhland, Das Glü[redacted]nhall.

I 1. arma virumque cano. Schon dieſe erſten Worte deuten den Charakter der Aeneis an: ſie iſt eine Nachahmung der homeriſchen Epen und zugleich eine organiſche Verbindung derſelben. arma entſpricht dem *μῆνιν οὐλομένην*, womit die Ilias beginnt, virum dem *ἄνδρα* an der Spitze der Odyſſee. Doch jene erzählt nur den verderblichen Zorn des Achilles und ſeine Folgen, dieſe nur die Geſchichte der Heimkehr des Helden. Die Aeneis dagegen eröffnet ſchon in der Einleitung einen über das Leben des Helden weit hinausreichenden Ausblick. Ihr Thema ſollen Kämpfe und der Mann ſein, deſſen Ankunft in Italien die Gründung Roms und ſeiner Weltherrſchaft vorbereitete. Dieſer Hinweis ſicherte dem Epos, von ſeinem nächſten Inhalt abgeſehen, von vornherein die beſondere Teilnahme des römiſchen Leſers, der an die kriegeriſche Überlegenheit Roms und ſeinen Beruf zur Weltherrſchaft glaubte.

Dt. verſteht arma virumque als *ἓν διὰ δυοῖν* und überſetzt „einen wehrhaften Helden“. Das empfiehlt ſich nach dem eben Geſagten nicht; denn arma bezeichnet die volle Hälfte des Inhalts der Aeneis. Dieſe Kämpfe ſagt die Sibylle VI 86 voraus: bella, horrida bella cerno. Und der Dichter erklärt VII 41: dicam horrida bella, dicam acies [1]).

Auch das Wort arma kommt natürlich ſehr oft in der Aeneis vor; ſeine Bedeutung modifiziert ſich mannigfach. Wie aus arma = Waffengebrauch die Bedeutung „Kampf, Krieg“ entſteht, ſieht man VIII 114 pacemne huc fertis an arma? IX 777 arma virum pugnasque canebat. Durch chiaſtiſche Stellung tritt armis in IX 624 fama ingens, ingentior armis in nachdrücklichen Gegenſatz zu dem (bloßen) Ruf; alſo iſt ingentior armis = noch gewaltiger durch (wirkliche) Waffentaten. Übrigens hat arma auch in der Proſ[illegible]deutungen „Krieg“ und „Krieger

[1]) Zu arma cano v[illegible] ng des Feldzuges 1756.

XI 229—30 ist alia arma Latinis quaerenda von Verbündeten gemeint. (VIII 120 socia arma rogantis.) Von den Feinden steht es II 409 densis incurrimus armis. (Sch. R. Toggenb.: Ihres Helmes Büsche wehen in der Feinde Schwarm.) XI 291—2 heißt es von Hektor und Ae. (Aeneas): ambo animis, ambo insignes praestantibus armis, hic pietate prior. Zwischen animis und pietate stehend nimmt auch armis einen subjektiven Sinn an = Heldenhaftigkeit, Heldentum. In dieser Bedeutung steht armis auch ohne solche Verbindung. Z. B. II 339 maximus armis nach Br. = der gewaltige Kämpe; VI 479—80 inclytus armis Parthenopaeus = ein vielgepriesener Kriegsheld [1]); (Nibel. I 1 von heleden lobebaeren); IX 40—1 optumus armis Aeneas (Nibel. I 8 die besten recken); IX 176 Nisus acerrimus armis = der grimmigste Recke. Für manche Stellen bietet Uhl. H. E. die Übersetzung „Waffenkunst [2]), Waffenfertigkeit, Waffenwerk".

Mißverstanden wird vielfach XII 654—5 fulminat Aeneas armis summasque minatur deiecturum arces Italum excidioque daturum. Br. bezieht wegen XII 167 sidereo flagrans clipeo die Worte fulminat armis auf den Anblick des Blitzens und Leuchtens. Ähnlich übersetzen Hertzberg und Binder. Aber die ganze Situation schließt diese Auffassung aus, wie denn auch 167 nur flagrans, 654 aber fulminat steht.

In höchster Bedrängnis der Rutuler ruft hier Sakes den Turnus zur Hilfe gegen Aeneas herbei, weil er fulminat armis d. h. mit seinen Waffen „wütet" [3]) wie der Blitz. Vgl. VI 842—3 geminos, duo fulmina belli, Scipiadas, cladem Libyae, (vgl. excidio daturum in XII 655). Stolbergs „schwäbischer Ritter" mahnt seinen Sohn: Sei ein Wetter in der Schlacht. Bei Sch. heißt Graf. Eb. d. Gr. „ein Wettersturm im Krieg". Geibel, Schill: Und schneller als die Zeiten rittst du gern, mit dir wie Blitze deine blanken Streiter. Arndt bildet das transitivum zu fulminare armis, wenn er sagt: der unsrer Feinde Trotz zerblitzet. —

I 51—2. nimborum in patriam, loca feta furentibus austris, Aeoliam venit.

Auf patriam folgend läßt sich loca feta übersetzen nach Uhl. des Kn. Bergl.: Hier ist des Stromes Mutterhaus. Vgl. IV 229—30 gravidam imperiis Italiam; manche Erklärer verstehen imperiis von

[1]) Vgl. VI 478 bello clari.

[2]) *Liv. 2, 46, 4 f* [illegible] et armorum arte Tuscus.

[3]) *Sch. nennt ir* [illegible] vom Blitz diesen eine Schlange, mit der an

mächtigen Reichen, deren Mutter Italien werden sollte. Aber es war doch nur eine Stadt und ein Volk, welchen die Weltherrschaft bestimmt war; s. I 278—9 his ego nec metas rerum nec tempora pono, imperium sine fine dedi. An diese nach Raum und Zeit schrankenlose Macht Roms ist daher auch bei Italia gravida imperiis zu denken. Der A. bezeichnet Italien als den Mutterſitz [1]) (Stammsitz, Hochburg) der Weltherrschaft. Vergleicht man mit den Wendungen loca feta f. austris und It. gravida m imperiis in VI 598—9 fecundaque poenis viscera, so sieht man, daß hier poenis nicht Dativ des Zweckes ist, wie F. sagt, oder Abl. causae, wie Dt. bemerkt, sondern als Abl. limitationis zu fassen ist. viscera poenis fecunda ist = das an Strafe und Pein unerschöpfliche Eingeweide. (Sitz ewiger Qualen; vgl. das vorausgehende immortale iecur.) —

I 125—7. hiemem sensit Neptunus et imis stagna refusa vadis graviter commotus et alto prospiciens summa placidum caput extulit unda.

Br. erinnert um den Gegensatz zwischen graviter commotus und placidum caput zu erklären an Winkelmanns Worte über den Apollo von Belvedere, dessen Angesicht teils Verachtung und Unmut, teils ungestörten Frieden zeigt. Man vgl. auch schon Hom. *O* 101—2 *ἡ δὲ (Ἥρῃ) γέλασσεν χείλεσιν* (nur m. d. L.) *οὐδὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσι κυανέῃσιν ἰάνθη* (s. Aeneis-Heutze). Zur psychologischen Würdigung solcher Verbindungen ist auf Leſſ. Laok. IV 3 zu verweisen: „Es gibt in der Natur keine einzelne reine Empfindung; mit einer jeden entstehen tausend andre zugleich.“ Unsre Vergilstelle entspricht übrigens hinsichtlich der Gegensätze in dem äußeren Bilde des Gottes den Worten Neptuns in 135: Das quos ego —! dem graviter commotus, während sed motos praestat componere fluctus die Rückkehr in das normale Verhältnis andeutet. Den Gegensatz zwischen diesem und Ausnahmen davon hebt schon Homer gerne hervor. Agamemnon gebietet *I* 10 ff. den *κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι* die Achäer zur Versammlung zu rufen, *μηδὲ βοᾶν*. *X* 154 hören wir von den Gruben, wo die Töchter Troias die glänzenden Gewänder waschen; ähnlich *ζ* 58—9. Und *π* 4—5 *Τηλέμαχον δὲ περίσσαινον κύνες ὑλακόμωροι, οὐδ' ὕλαον, προσιόντα.* Doch gehören diese Fälle nur dem Gebiete des äußeren Lebens an, unser Ausgangspunkt (Aen. I 125—7) zugleich auch dem Seelenleben

[1]) Preger, Lehrb. S. 117: Durch ihn (den Re

Hiezu vgl. II 285—6 quae causa indigna serenos foedavit vultus?[1]) Daß man hier wie bei dem placidum caput des Neptun ein „sonst“ oder „vormals regelmäßig“ ergänzen müsse, zeigt Hom. *X* 402—3 *χάρη δ' ἅπαν ἐν κονίῃσιν κεῖτο πάρος χαρίεν.*

Schließlich vgl. man Gö. Iph. IV 4: Auf einmal überschwebt ein Trauerzug die freie Stirn. Und Sch. W. T. II 7: Wie kommt der Argwohn in die freie Seele? Man könnte solche Fälle wegen ihres Gegensatzes zu dem, was man Prolepsis nennt, eine Art Metalepsis heißen. Stellt erstere die Verhältnisse bereits so dar, wie sie sich erst gestalten werden, so hält die Metalepsis noch fest, was schon vorüber ist, sei es für immer oder nur für kurze Zeit. —

I 135. quos ego —! Ich will euch —! Vgl. Gö. G. v. B. III 8: Daß dich die Pest! Kö. Zr. III 3: Daß euch die Pest! Sch. K. u. L. II 4: Daß dich der Schwefelregen von Sodom! —

I 151—2. pietate gravem ac meritis si forte virum quem conspexere, silent arrectisque auribus adstant. Vgl. Gö. H. u. D. V das Eingreifen des Richters in den Streit und seine Wirkung (205 „und alle schwiegen“). arrectis auribus = mit gespitzten Ohren. —

I 223—6. Et iam finis erat, cum Juppiter — Libyae defixit lumina regnis.

Der Übergang von der 217 erwähnten langen Klage (amissos longo socios sermone requirunt) zu dem Eingreifen Juppiters wird durch den rein mechanischen Anschluß mit et iam finis erat, cum — in recht befremdender Weise hergestellt. V. pflegt uns doch sonst, wenn er zu einer neuen Szene übergeht, mit der Vorstellung des Beharrens oder weiterer Entwicklung der Dinge in der geschilderten Richtung zu beschäftigen[2]), und hier sollte es gerade in dem Augenblick, wo die Troer mit ihren Klagen fertig waren, Juppiter gefallen haben seine Augen auf Libyen zu richten? Man vermißt eine innere Beziehung zwischen der letzten und der neuen Szene. Wir finden sie, wenn wir bedenken, daß der Dichter bis jetzt erst die seinem Helden feindliche Macht in dem es zur Ergänzung der Exposition auch die den Troern hilfreichen Auftreten der Juno und seinen Folgen dargestellt hat. Nun gilt Götter vorzuführen. Diese treten am passendsten in Aktion noch vor Abschluß der 217 ausdrücklich als „langdauernd“ hervorgehobenen Situation. Ich möchte daher vorschlagen zu lesen necdum finis erat,

[1]) *Die Stelle beeinflußte viel* [illegible] *d bei den Worten: Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein S* [illegible] *, so schändlich zugerichtet?*

cum —. Vgl. I 25 necdum etiam causae irarum — excidera animo, und beſonders III 511—3 fessos sopor irrigat arti necdum orbem medium Nox horis acta subibat: haud segn strato surgit Palinurus. Hier ſchildert irrigat wie requirunt I 217 ein Beharren; mit necdum etc. wird in beiden Stellen deſſ weitere Dauer betont, mit haud segnis ſetzt frei das neue Moment ei das mit cum in I 223 eingeführt wird. Auch V 608 ſteht necdu Unſer Vorſchlag entſpricht auch der wachſamen Fürſorge vor allem t Venus für Aeneas; ſ. II 599 ni mea cura resistat.

Zu dem bei V. häufigen Gebrauch von lumina (hier 226) : Augen vgl. Hom. π 15 *φάεα καλά* u. Sch. Br. v. M. IV 3: O, öffn euch, ihr lieben Augenlichter! (Ev. Matth. VI 22 *ὁ λύχνος τοῦ σώματ ἐστιν ὁ ὀφθαλμός.*) —

I 224 mare velivolum = ſegelbefliügelt nach Dt. Vgl. Plate 4. Ode: Die beſegelte Barke. —

I 248–9. (Antenor) genti nomen dedit armaque fixit Tro nunc placida compostus pace quiescit.

Zu arma fixit ſ. Hor. ep. 1, 1, 4—5 Veianius armis Herculis postem fixis latet abditus agro. Antenor und der Vejanier hab weiter keine Waffen nötig, ſie weihen ſie nach dem Brauch des Altertum und Ant. genießt behaglich willkommnen Friedens Feierabend placida compostus pace quiescit. (Vgl. Kö. Zr.: wenn dieſer Held fäbel [Zr.] feiern muß.) Die Weihung der Waffen erwähnt ſchon d Buch Judith 16, 23: Und Judith hängete auf im Tempel alle Waff Holofernis. Schillers Tell bewahrt nach Geßlers Tod die Armbruſt „heil'ger Stätte“ auf und erklärt: ſie wird hinfort zu keiner Ja mehr dienen. —

I 255. caelum tempestatesque serenat = er heitert den Gewitt himmel auf. —

I 261—2. fabor enim — longius et volvens fatorum arca movebo.

volvens ſteht = evolvens (IX 528 oras evolvite belli) u movebo für admovebo, wie oft v. simpl. für die composita. movebo gehört longius = aus noch recht weiter Ferne, wo i Geheimniſſe des Schickſals noch im „Zeitenſchoße“ [1]) ruhen. Vgl. C ep. 13, 29, 1 tam longe repetita principia. Man kann auch ſag movebo ſei = faciam, ut [illegible]rgant, wie denn Ae. VI 103—[illegible] die Enthüllungen der [illegible]hert: non ulla laborum — n[illegible]

[1]) Sch. L. v. d. [illegible] h im Zeitenſchoße die ſch

facies — surgit. Der A. volvens fatorum arcana klingt an bei Sch. Krau. d. J.: Des Schicksals dunkler Knäuel; und schon R. IV 5: Der verworrene Knäuel des Schicksals. —

I 291—3.

aspera tum positis mitescent saecula bellis;
cana Fides et Vesta, Remo cum fratre Quirinus iura dabunt.

Zu diesem Bild goldener Friedenszeit vgl. Psalm 85, 11: Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. — Von der rauhen Wirklichkeit sagt Tac. ann. IV 60 solita fratribus odia u. Sch. Br. v. M.: Der Mann will seinen Haß. cana als Beiwort der Fides versinnlicht sie als ehrwürdige Greisin, wie Br. treffend bemerkt. Doch kann man auch sagen, daß die Treue, um die ihr wesentliche Beharrlichkeit zu bewähren, an eine längere Zeit gebunden sei und daher nur mit den Attributen des Alters dargestellt werden könne[1]). —

I 308—9. qui teneant (nam inculta videt), hominesne feraene, quaerere constituit.

Goßrau Lat. Spr. 419, 4, 4 bestreitet, daß hominesne feraene eine Doppelfrage sei, weil ne — ne überhaupt nicht in Doppelfragen stehe; er sagt: „nicht Menschen, oder Tiere (!), sondern ob Menschen, ob Tiere". Doch da Ae. hier (s. 192—3) schon 7 Prachthirsche erlegt hat, kann feraene nach hominesne nur heißen: „ob nur Wild". Ae. will feststellen, ob auch menschliche Hilfe hier zu finden sei; noch zweifelt er: nam inculta videt. Daß aber der A.: forschen, ob Menschen, ob nur Tiere da sind, eine Alternative, somit doch eine Doppelfrage enthält, ist klar; denn das erste Glied ist = ob (außer den schon getroffenen Tieren) auch Menschen. Goßr. beruft sich noch auf V 702; aber gerade diese Stelle zeigt, daß ne — ne in disjunktivem Sinn vorkommt. Denn die Niederlassung in Sicilien schloß die in Italien aus und umgekehrt. —

I 342. summa sequar fastigia rerum. Die Erklärer stimmen darin überein, daß Venus nur die Hauptpunkte der Geschichte anführen will. Uneinig ist man über die ähnliche Stelle IX 528 mecum ingentis oras evolvite belli. Serv.: narrate non tantum initia sed etiam extrema bellorum. Doch wo bliebe da der Kern der Sache, die Mitte?

---

[1]) Seltsam und widersprechend zugleich ist, was unter canus und später unter Vesta bei Koch-Georges, Wörterb. ꝛc. steht. Unter canus: „Fides, der guten alten Zeit" und bei Vesta: „cana (wegen ihrer uralten Verehrung)". In ersterem Sinn ist der bekannte Vers gemeint: Es leb' die alte Treue! Die *älteste Erwähnung* derselben bietet Tac. Germ. 24. Der Angabe, daß die *Germanen, wenn sie beim* Würfelspiel schließlich noch ihre Freiheit verspielt

Nach Georges Ausf. Hd.-Wb. ist orae belli = Kriegsschauplatz, im Spezialw. K.-G. steht: orae = die Einfassungen des Kriegsgemäldes = umfassendes Bild des Kampfes oder Kriegsschauplatzes. Sind aber nicht die „Einfassungen" nur ein Rahmen, während ein „umfassendes Bild" das Ganze mit allen Teilen bedeutet? Ich verstehe orae (was Serv. mit extremitates umschreibt) = Hauptpunkte (wie fastigia I 342). Auf diese will sich der Dichter beschränken; denn es ist ein ingens bellum. So heißt adumbrare in der Prosa „einen Linearumriß (Schattenriß) machen, nur in den Hauptzügen schildern". —

I 347. Pygmalion, scelere ante alios immanior omnis.

Br.: „ein Ungeheuer ohne gleichen". Denn der Mord geschah vor dem Altar und durch den Schwager! Vgl. Sch. T. V 1: Sie (die Tat) wird noch grauenvoller durch den Täter. —

I 348. quos inter medius venit furor. Dt.: „medius nicht verbindend, sondern trennend"; überdies proleptisch oder abschließend. Vgl. Sch. M. d. Ges.: Wie wenn auf einmal in die Kreise der Freude — ein ungeheures Schicksal tritt. —

I 375—6. si vestras forte per aures Troiae nomen iit.

Gö. Iph. I 3.: Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen. —

I 376. diversa per aequora vectos. Hier ist diversa nicht „entlegen, fern", sondern „kreuz und quer, hin und her". Dem. Ol. 2, 16 *ταῖς στρατείαις ταύταις ταῖς ἄνω κάτω.* —

I 431. exercet sub sole labor. Übers. nach Gö. G. v. B. I: Ihr habt uns in Atem erhalten. —

I 453—6.

namque sub ingenti lustrat dum singula templo
reginam opperiens, dum, quae fortuna sit urbi,
artificumque manus inter se operumque laborem
miratur, videt Iliacas ex ordine pugnas.

Madw. setzte 455 für die Vulgata inter se das nur von einem cod. gebotene intra se (i. e. secum tacitus). Aber VIII 619 u. 730, wo Ae. den Prachtschild betrachtet, ohne daß seines Begleiters wie hier gedacht wird, steht auch nur miratur[1]). Ribbecks Emendation intrans ist auch unnötig, wenn sich die Vulgata, wie ich glaube, in sprachlicher und sachlicher Hinsicht halten läßt.

Eines sei vorausgeschickt. Nichts spricht für die Ansicht Brosins, als sei Ae. bei Betrachtung des Tempels „rings von Bautätigkeit umgeben" gewesen; condebat 447 beweist nichts; denn auch z. B.

[1]) *VIII 618 entspricht* auch oculos per singula volvit

steht vastabat im Sinne der Vorzeitigkeit gegenüber dem abschließenden avertit 472. Die Menge aber, welche Dido 504 instans operi regnisque futuris durchschreitet, ist ihr zahlreiches Gefolge 497 oder teilnehmendes Volk. instans operi bezieht sich also nicht auf die Bauarbeiten, sondern, wie regnis futuris zeigt, auf die Aufgaben der Herrscherin. (opus oratorium bei Cic. bezeichnet die Aufgaben des Redners.) Der Tempel war in der Hauptsache fertig; denn er besaß nach 447 schon ein Standbild der Juno, nach 447 u. 454 reiche Geschenke, überhaupt „Wohlstand" (Dt.) und viele reich ausgeführte Gemälde 458–84. Überhaupt beginnen doch die Maler ihre Arbeiten erst, wenn die Bauleute fertig sind.

Darin stimme ich Br. bei, daß artificum manus inter se auf die Arbeiten der Künstler zu beziehen sei; aber man übersetze nicht „der K. Hände im Wetteifer". Dies würde kaum etwas anderes besagen, als 436 fervet opus, was Dt. treffend erklärt: alles arbeitet mit Feuereifer. Aber nicht um den Eifer der einzelnen Künstler für sich handelt es sich hier, sondern um die gegenseitigen Beziehungen der Arbeiten und um den Eindruck der vollendeten Kunstwerke. Denn manus bedeutet hier wie VI 683 (virum moresque manusque = Wandel und Wirksamkeit der M.) die Taten der Hände [1]). Dann sind artificum manus inter se die Arbeiten der Künstler, welche sie für einander, Hand in Hand [2]), in schöner Wechselwirkung der einzelnen Künste geschaffen haben. Ihr harmonischer Gesamteindruck war es, was Ae. bewunderte. Man darf auch frei übersetzen: Er sah staunend die Wechselwirkungen der Künste an und die mühevollen Werke. Ich möchte operum laborem nicht auf die „Gewerke" beziehen, wie Dt. tut; denn die Werke der Künstler sind nicht minder mühsam als die der Handwerker, noch weniger mit Br. operum auf die Arbeiter.

Somit hebt V. in 455 hervor, daß Ae. zuerst die Schönheit dessen, was er sah, bewundernd genoß, dann aber auch bedachte, welche Mühe es machte, das alles auszudenken und auszuführen.

Nicht überflüssig ist es, wenn wir auf die sprachliche Grundlage unsrer Erklärung der Worte art. manus inter se noch etwas ausführlicher eingehen: Wie VI 683 so steht auch Cic. pro Arch. 23 (quo manus nostrorum et tela pervenerint) manus = Wirksamkeit; man sieht das aus den vorausgehenden Worten res eae, quas gessimus.

[1]) *Sch. Gl.*: Dem dunklen Schoß der heil'gen Erde vertrauen wir der *Hände Tat.*

[2]) *Vgl. Sch.* Die vier Weltalter: Sie (die Frauen und Sänger) wirken und

(Die Bedeutung „Handfertigkeit", die Dt. Aen. I 455 annimmt, h manus in III 486 manuum monumenta.) Auch Cic. off. II 13—15, v es sich um die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft handelt, (effectu est, ut — dando et accipiendo mutuandisque facultatibus et cor modandis nulla re egeremus) steht manus wiederholt = Tätigke Wirksamkeit, teils mit labor (wie Aen. I 455), teils mit opera verbunde Zu der Verbindung manus inter se vgl. II 453 pervius usus tectoru inter se. Doch gehört hier inter se nicht bloß zu tectorum, wie L zu glauben scheint, sondern zu usus tectorum zusammen. Der in us liegende Verbalbegriff entscheidet; die verschiedenen Flügel des Palast (tecta) hatten hier einen verbindenden Durchgang, den man zwan los (s. das Beispiel der Andromache 456) herüber und hinüber kommei gerne benützte. Auch VI 160 multa inter sese vario sermone sereba läuft auf ein gegenseitiges Geben und Nehmen hinaus. Nun vgl. m einige Stellen der Prosa; so Liv. 21, 39, 9 auxerant inter se opini nem; 22, 1, 3 ipsorum inter se fraude servatus erat (Hannib dankte seine Rettung der Tücke, welche die Häuptlinge gegeneinand übten). 22, 4, 6 agmina hostium inter se satis conspecta, wor zu vgl. Tac. ann. 4, 2 visu inter se; ib. 4, 49 mutuos inter se ictu wo das neben inter se entbehrliche mutuos das Ungewöhnliche d Vorganges noch besonders hervorhebt. Vgl. auch Cic. off. 1, 153 hominu communitas et societas inter ipsos und 1, 20 societas hominu inter ipsos. Man sieht, mit inter gebildete Präpositiona attribute, wofür Madw. Lat. Spr. und Landgr. Lat. Sch. keine B spiele bieten, Goßr. nur Lgg. 2, 7 sancta sit societas civium int ipsos, sind gar nicht selten. Auch Schmalz, Lat. Synt. (J. Müller Hdb. II 2) S. 224 hat kein Beispiel mit inter, bemerkt aber im allgemeine „die Konstruktion ist viel häufiger bei Cic., als man früher glaubte

Zu der vorgeschlagenen Übersetzung von artificum manus int se = die Wechselwirkungen der Künste vgl. Gö. Iph. III 1: So hab Tantals Enkel — den Kindeskindern nahverwandte Mörder zur ew'g Wechselwut erzeugt. (ut assiduis inter se caedibus saeviren Gö. Ep. zu Sch. Gl.: Wie bald sein Ernst, anschließend, wohlgefälli zur Wechselrede heiter sich geneigt. Hiemit vgl. noch Aen. VI 160.

I 513—4. obstipuit simul ipse, simul percussus Achat laetitiaque metuque.

Zu laetitiaque metuque vgl. Heyse: „frohes Grausen". Z Erklärung *solcher Verbindungen* wurde schon unter I 125 auf Lessi

zugleich entstehen. Zur erläuternden Ergänzung dessen vgl. noch Gö. F. I über die Gedankenwelt:

Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.

In dem Programm von 1902 S. 34 habe ich eine Anzahl frappanter Oxymora zusammengestellt; ich lasse hier einige weitere Beispiele folgen:

Gö. F. I: mit Freudebeben. Th. Storm (Weihn.): mir ist das Herz so froh erschrocken. Hölderl. (Heidelb.): traurig froh. G. v. Bülow (Lebensb. S. 237): wehe Freude. Gö. Iph. III 2: allein zu tragen dieses Glück und Elend; II 2: starben den bittersüßen Tod von Feindeshand; Tasso V 4: die Schmerzensfreude meiner Eltern; Egm. II: mit spottender Demut. Leff. H. Dramat. 17: die enthusiastische Melancholie, das Gefühl der Fühllosigkeit; ib. 3: die Mischung von Feuer und Kälte, mit welcher ich glaube, daß die Moral in heftigen Situationen gesprochen sein will. Sch. M. St. II 1: die bekannte Stimme, schmerzlich süßer Erinnerung voll; Br. v. M. I 2: mein schmerzlich süßes, heiliges Geheimnis. Platen, An Kön. Ludw.: Vom Sarg des Vaters richtet das Volk sich auf, zu dir sich auf mit Trauer und Stolz zugleich. Hom. *O* 101—2 s. oben unter I 125—7. Aen. IX 373: sublustri noctis in umbra. Sch. Br. v. M. III 3: des großen Auges dunkelhellen Glanz. Tac. ann. I 7: lacrimas, gaudium miscebant; III 22: vertit et miscuit irae et clementiae signa. —

I 514—5. avidi coniungere dextras ardebant. Vgl. zum A. Leffing, M. v. B.: Er brennt den Mann von Antlitz zu kennen. Uhl. Tells T.: der — noch glüht sich dem zu weihen. Vgl. auch W. Müller: Wie brannte Hand in Hand. —

I 568. nec tam aversus equos Tyria Sol iungit ab urbe.

Zum Sinn des Ausdrucks vgl. Gö. Iph. II 2: Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch? —

I 598—9. nos, reliquias Danaum, terraeque marisque omnibus exhaustos iam casibus.

Vgl. Uhland Schl. bei R.: Die noch am Leben waren, sind müde *bis ins Mark.* —

I 603—5. di tibi, si qua pios respectant numina, si quid

Zum Inhalt der Bedingungssätze vgl. IV 520—1. Die Vorsil
re in respectant deutet auf ein dem Bitten und Hoffen des Mensch
begegnendes Walten der Götter. Vgl. Psalm 34, 16: Die Augen d
Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreie
Ep. Petri I 3, 12 *οἱ ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἐπὶ δικαίους, καὶ ὦτα αὐτ
εἰς δέησιν αὐτῶν.* Gö. Iph. I 4: Dein (der Diana) Blick ruht üb
den Deinen. Gegensatz IV 5: Es wenden die Herrscher ihr segnend
Auge von ganzen Geschlechtern. —

I 609—10. semper honos nomenque tuum laudesque manebun
quae me cumque vocant terrae. Vgl. Ev. Matth. XXVI 13 *ὅπου ἐ
κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, λαληθήσεται καὶ
ἐποίησεν αὕτη, εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.* —

I 626. seque ortum antiqua Teucrorum stirpe volebat.

Für volebat empfiehlt sich nicht das mißverständliche „gab si
aus," sondern „betonte, legte Wert darauf". —

I 628—9. me quoque per multos similis fortuna labores
iactatam hac demum voluit consistere terra.

Dido hat vor Auftauchen des Ae. in 572 ff. die Troer gerade,
eingeladen sich in Karthago mit ihrem Volke zu vereinigen; dem A
selbst gegenüber hält sie mehr zurück und deutet nur indirekt d
Möglichkeit an, wie sie selbst, so könne auch er in diesem Lande z
endgültigen Ruhe kommen. — Mit 628—9 vgl. 375—6 nos diver
per aequora vectos forte sua Libycis tempestas appulit oris. M
hat es hier mit einer bei V. häufigen und auch sonst viel verbreitet
Satzform zu tun, die man am besten übersetzt unter Vertauschung d
Rangordnung des unter- und des übergeordneten Zeitwort

Wir prüfen eine Anzahl solcher Beispiele und zwar 1) Fälle, n
die in der Form des Particips angeführte Handlung zu der des Haup
verbums im Verhältnis der Vorzeitigkeit steht; 2) Fälle d
Gleichzeitigkeit der beiden Handlungen; 3) Fälle, wo da
Particip der Haupthandlung gegenüber kausalen Sinn hat. Vielleic
finden wir, indem wir uns zunächst an diese äußeren Kriterien halte
Gelegenheit das allen einschlägigen Stellen gemeinsame innere Wes
genauer verstehen zu lernen.

Also 1) Fälle der Vorzeitigkeit. Aen. I 375—6 (s. obe
übers.: wir sind kreuz und quer gefahren, bis uns der Sturm —; u
628—9 (s. oben): auch mich warf ein — Geschick herum, bis es mich
ließ. VI 335—6 quos simul — vectos obruit auster. VI 692-
quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio! S

zugleich entstehen. Zur erläuternden Ergänzung dessen vgl. noch Gö. F. I über die Gedankenwelt:

Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.

In dem Programm von 1902 S. 34 habe ich eine Anzahl frappanter Oxymora zusammengestellt; ich lasse hier einige weitere Beispiele folgen:

Gö. F. I: mit Freudebeben. Th. Storm (Weihn.): mir ist das Herz so froh erschrocken. Hölderl. (Heidelb.): traurig froh. G. v. Bülow (Lebensb. S. 237): wehe Freude. Gö. Iph. III 2: allein zu tragen dieses Glück und Elend; II 2: starben den bittersüßen Tod von Feindeshand; Tasso V 4: die Schmerzensfreude meiner Eltern; Egm. II: mit spottender Demut. Leff. H. Dramat. 17: die enthusiastische Melancholie, das Gefühl der Fühllosigkeit; ib. 3: die Mischung von Feuer und Kälte, mit welcher ich glaube, daß die Moral in heftigen Situationen gesprochen sein will. Sch. M. St. II 1: die bekannte Stimme, schmerzlich süßer Erinnerung voll; Br. v. M. I 2: mein schmerzlich süßes, heiliges Geheimnis. Platen, An Kön. Ludw.: Vom Sarg des Vaters richtet das Volk sich auf, zu dir sich auf mit Trauer und Stolz zugleich. Hom. *O* 101—2 s. oben unter I 125—7. Aen. IX 373: sublustri noctis in umbra. Sch. Br. v. M. III 3: des großen Auges dunkelhellen Glanz. Tac. ann. I 7: lacrimas, gaudium miscebant; III 22: vertit et miscuit irae et clementiae signa. —

I 514—5. avidi coniungere dextras ardebant. Vgl. zum A. Leffing, M. v. B.: Er brennt den Mann von Antlitz zu kennen. Uhl. Tells T.: der — noch glüht sich dem zu weihen. Vgl. auch W. Müller: Wie brannte Hand in Hand. —

I 568. nec tam aversus equos Tyria Sol iungit ab urbe.

Zum Sinn des Ausdrucks vgl. Gö. Iph. II 2: Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch? —

I 598—9. nos, reliquias Danaum, terraeque marisque omnibus exhaustos iam casibus.

Vgl. Uhland Schl. bei R.: Die noch am Leben waren, sind müde *bis ins Mark.* —

I 603—5. di tibi, si qua pios [illegible] *numina, si quid*

Zum Inhalt der Bedingungssätze vgl. IV 520—1. Die Vorsil
re in respectant deutet auf ein dem Bitten und Hoffen des Mensch
begegnendes Walten der Götter. Vgl. Psalm 34, 16: Die Augen d
Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreie
Ep. Petri I 3, 12 *οἱ ὀφθαλμοὶ Κυρίου ἐπὶ δικαίους, καὶ ὦτα αὐτ
εἰς δέησιν αὐτῶν.* Gö. Iph. I 4: Dein (der Diana) Blick ruht üb
den Deinen. Gegensatz IV 5: Es wenden die Herrscher ihr segnend
Auge von ganzen Geschlechtern. —

I 609—10. semper honos nomenque tuum laudesque manebur
quae me cumque vocant terrae. Vgl. Ev. Matth. XXVI 13 *ὅπου ἐ
κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, λαληθήσεται καὶ
ἐποίησεν αὕτη, εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.* —

I 626. seque ortum antiqua Teucrorum stirpe volebat.

Für volebat empfiehlt sich nicht das mißverständliche „gab si
aus," sondern „betonte, legte Wert darauf". —

I 628—9. me quoque per multos similis fortuna labores
iactatam hac demum voluit consistere terra.

Dido hat vor Auftauchen des Ae. in 572 ff. die Troer gerade
eingeladen sich in Karthago mit ihrem Volke zu vereinigen; dem A
selbst gegenüber hält sie mehr zurück und deutet nur indirekt d
Möglichkeit an, wie sie selbst, so könne auch er in diesem Lande z
endgültigen Ruhe kommen. — Mit 628—9 vgl. 375—6 nos diver
per aequora vectos forte sua Libycis tempestas appulit oris. M
hat es hier mit einer bei V. häufigen und auch sonst viel verbreitet
Satzform zu tun, die man am besten übersetzt unter Vertauschung d
Rangordnung des unter- und des übergeordneten Zeitwort

Wir prüfen eine Anzahl solcher Beispiele und zwar 1) Fälle, i
die in der Form des Particips angeführte Handlung zu der des Haup
verbums im Verhältnis der Vorzeitigkeit steht; 2) Fälle d
Gleichzeitigkeit der beiden Handlungen; 3) Fälle, wo dc
Particip der Haupthandlung gegenüber kausalen Sinn hat. Vielleic
finden wir, indem wir uns zunächst an diese äußeren Kriterien halte
Gelegenheit das allen einschlägigen Stellen gemeinsame innere Wes
genauer verstehen zu lernen.

Also 1) Fälle der Vorzeitigkeit. Aen. I 375—6 (s. obe
übers.: wir sind kreuz und quer gefahren, bis uns der Sturm —; u
628—9 (s. oben): auch [illegible] — Geschick herum, bis es
ließ. VI 335—6 *quo* [illegible] *ectos obruit auster.*

Traum erscheinenden Hektor zuruft: ut te post multa tuorum funera aspicimus! Dt. versteht: Mit welcher Genugtuung sehen wir (wieder). Aber der Ton liegt auf post multa t. funera. Richtiger also: Ach! nach wie vielen Opfern — sehen wir dich (erst) wieder[1]). Auch VII 196 auditi — advertitis aequore cursum enthält das Particip die Hauptsache des Gedankens: man hörte schon von euch, noch ehe ihr —[2]). (Unrichtig übersetzt Hertzberg: „Und wir hörten von euch, daß zur See hieher ihr den Lauf nahmt." Unrichtig, denn 199 steht: sive errore viae seu tempestatibus acti.)

Hom. *K* 524—5 *θηεῦντο δὲ μέρμερα ἔργα, ὅσσ' ἄνδρες ῥέξαντες*[3]) *ἔβαν κοίλας ἐπὶ νῆας.* Übers. *ἔβαν* „bevor sie sich aufmachten". Ähnl'ch übers. *κοίτην* in *o* 149 *ὄφρα λείψαντε κοίτην.* Und *ἰκάνω* in *ε* 445, wo Odysseus, der zwei Tage lang vom Meere geschaukelt worden, am dritten Tage schwimmend einen Fluß erreicht; dessen Gott begrüßt er mit den W. *πολύλλιστον δέ σ' ἱκάνω.* Wir übersetzen: Wie heiß mußte ich dich erflehen, bis ich dich erreichte![4])

Xen. An. 4, 5, 28 *λέγων ὅτι — τὴν — οἰκίαν αὐτοῦ ἀντεμπλήσαντες ἀπίοιεν* übersetzt Rhed. Carnuth: „Daß sie bei ihrem Abzug zur Vergeltung füllen würden." Hier ist „bei" durch „vor" zu ersetzen oder wie in den oben behandelten Fällen zu verfahren. Rhed. bemerkt weiter: „Was wir als Hauptbegriff ansehen u. zum Prädikat machen, verlegt der Grieche bisweilen (sic!) in das dann meist vorangestellte Particip." Daß die hier speziell dem Griechischen zugeschriebene Satzform auch dem Lateinischen angehört, zeigten schon die angeführten Stellen der Aeneis. Aber unter welchen inneren Bedingungen kommt denn die von Rhed. nur äußerlich gekennzeichnete Ausdrucksweise zu stande? Man kann sagen: In Sätzen dieser Art gibt das Hauptverbum lediglich eine schon angeführte oder nach dem Zusammenhang sich von selbst

---

[1]) Sch. J. v. O. III 2: Wie viele Todesopfer mußten fallen, bis wir uns friedlich konnten wieder sehen. — aspicere ist bei V. oft = wieder sehen. IX 481 ruft des Euryalus Mutter, als sie sein aufgespießtes Haupt erblickt: hunc ego te, Euryalum, aspicio? („Und muß ich so dich wiederfinden?")

[2]) Auch Dido versichert I 565—6 die Fremdlinge bei der ersten Begrüßung, sie habe ihren Ruf schon länger gekannt. Höfliche Leute sagen anderen auch schon bei der ersten Begegnung gerne etwas Angenehmes, ein Brauch, den Knigge für die Verabschiedung empfiehlt.

[3]) *Uhl. Schw.* „ sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht.

[4]) *Klamroth* [illegible] machen.) (Übs. S. 1 hervorhebt Wunsch

verstehende Tatsache an, während das Particip das dabei wesentlich Neue und Bedeutsame hervorhebt. In dem Falle ε 445 kann daher bei freier Übers. das selbstverständliche *ἱκάνω* im D. entbehrt werden. Lehrreich ist auch Cic. off. I 155 a doctoribus — instructi ad eam (rem publicam) accessimus, wo instructi dem vorausgehenden erudiverunt entspricht und der Hinweis auf den bekannten Eintritt Ciceros in das politische Leben seine wesentliche Bedeutung erst durch den Beisatz instructi et ornati erhält. (Ich war wohl gerüstet, als ich —.)

2) Fälle der Gleichzeitigkeit. Zu Hom. λ 183 *φθίνουσι νύκτες τε καὶ ἤματα δάκρυ χεούσῃ* sagt Ameis: In dem „Particip liegt ein (sic!) bedeutsamer Teil des Gedankens". Es enthält aber gerade die Hauptsache. Nächte und Tage schwinden für jedermann dahin, für Penelope aber (auch) die Nächte (zuerst genannt!) und Tage (nur) unter Tränen. (ε 151—2 *οὐδέ ποτ' ὄσσε δακρυόφιν τέρσοντο.*) Richtig betont Am. zu *X* 356 *ἦ σ' ἐὺ γιγνώσκων προτιόσσομαι*, daß das Particip Hauptbegriff ist. Sterbend fleht Hektor den Achilles um Herausgabe der Leiche an seine Familie an; er fleht umsonst und sagt zu dem Sieger: Ach! ich durchschaue dich, wenn ich dich ansehe[1]).

Zu Eur. Iph. T. 474 *οἵων στερεῖσα διπτύχων νεανιῶν ἀνάδελφος ἔσται* bemerkt Wecklein lediglich: „In *οἵων v. στ.* liegt das Hauptgewicht des Gedankens." Die oben angegebenen Kriterien über Form und Inhalt solcher Sätze treffen auch hier zu; denn offenbar gilt der Priesterin der Tod der Fremden als unabwendbare Tatsache. In Hom. π 136 *γιγνώσκω, φρονέω· τά γε δὴ νοέοντι κελεύεις* entspricht *νοέοντι* deutlich dem auch in der Form des Hauptbegriffs stehenden *γιγνώσκω*. Vgl. noch Xen. An. 4, 5, 13 *εἴ τις μέλαν τι ἔχων πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἐπορεύετο.* Aen. VIII 299—300; 576; XI 27—8; für VI 532—3 pelagine venis erroribus actus an monitu divum? läßt sich unter Auslassung des selbstverständlichen venis die Satzform bilden nach Sch. Kran.: Sind's Räuber, die ihn feig erschlagen? XI 343. In V 207 consurgunt nautae et magno clamore morantur[2]) hat magno clamore den Sinn von magna voce clamantes = sie fluchen laut über —. Hor. c. 2, 19, 29 te (Bacchum) vidit insons Cerberus = bei deinem Anblick blieb C. harmlos; der insons entsprechende Begriff tetigit v. 32 hat auch die Form des Hauptverbums. In c. 2, 13, 33—6

[redacted]

[1]) Zur Situati[redacted] Gedanken vgl. Sch. M. St. II[redacted]
Worte Marias bei[redacted] isabeth: O Gott, aus dies[redacted]
lein Herz!

illis carminibus stupens demittit — belua — aures et — recreantur angues entſpricht recreantur inhaltlich dem insons des vorigen Falles. Wie es dort heißt te vidit insons, ſo könnte hier ſtehen te audiunt angues recreati[1]).

3) Fälle mit kauſalem Sinn des Particips. Hom. *A* 313 *τί παθόντε λελάσμεθα θούριδος ἀλκῆς*; = was iſt uns widerfahren, daß wir vergeſſen? Pl. Crit. 12 *τί ἐγκαλῶν ἡμῖν — ἐπιχειρεῖς ἀπολλύναι*; Aen. I 8—10 quidve dolens — virum tot adire labores impulerit.

Eine verwandte Erſcheinung iſt es ſchließlich, wenn eine vorliegende Tatſache in adverbialer Form beurteilt wird. Hom. *M* 62 *ἀφραδέως διὰ τάφρον ἐλαύνομεν ὠκέας ἵππους* = es iſt unbeſonnen, daß wir —. Cic. off. II 27 illud patrocinium orbis terrarum verius quam imperium poterat nominari = es war richtiger, entſprach der Wahrheit mehr, wenn —. Vgl. Gerſteneder, Stil. Bem. zu Bauer-Englm. 52—3.

I 645. Ascanio ferat haec = dieſe (günſtige) Wendung. —

II 26. ergo omnis longo solvit se Teucria luctu.

F.: „Der ſpondeiſche Bau des V. malt das Aufatmen nach langer Bedrängnis.“ Auch in panduntur portae 27[2]) entſpricht der Rhythmus dem langſamen Aufgehen der ſchweren Torflügel. Langſam ſicheres Fortſchreiten der Arbeit der Bienen malen die Spondeen in I 433 stipant et dulci distendunt nectare cellas. Hom. *Π* 475 laſſen dieſelben die ſchweren kräftigen Bewegungen erleben, womit die ſcheu ſeitwärts geſprungenen Roſſe wieder zurecht gebracht werden: *τὼ δ' ἰθυνθήτην, ἐν δὲ ῥυτῆρσι τάνυσθεν.* —

II 46—7. aut haec in nostros fabricata est machina muros inspectura domos. Verwertet von Sch. J. v. O. Prol. 3.: Vier hohe Warten haben ſie erbaut, die Stadt zu überragen; oben ſpäht Graf Salsbury mit mordbegier'gem Blick und zählt den ſchnellen Wandrer auf den Gaſſen[3]). —

[1]) Dieſe Analogie lehrt auch recreantur verſtehen; es iſt nicht „ſie laben ſich“ oder dergl. ſondern = „ſind wie umgewandelt, neugeboren, verleugnen ihre Natur“ (wie Cerberus angeſichts des Bacchus). Vgl. Kopiſchs Ballade „Der Nöck“: Und ſtille ſteht der Waſſerfall (ſolange N. ſingt, verliert auch dieſer ſein ſonſtiges Weſen).

[2]) Vgl. Sch. Picc. I 4 in der Schilderung des wiederkehrenden Friedens: Der Städte Tore gehen auf, von ſelbſt; — aus Städten wimmelnd (omnis Teucria) ſtrömt ein jauchzend Volk (iuvat ire 27).

[3]) Die Annahme, Sch. damit, daß er z. B. in dem Vergilſtelle „verwertet“, rechtfertigt ſich Demetrius ſich 2 Verſe aus Aen. IV

II 60. hoc ipsum ut strueret Troiamque aperiret Achivis.

Daß hoc i. ut str. von der Hauptabsicht Sinons gemeint ist, Tro den A. zu öffnen, so daß que in Troiamque = „nämlich“ oder „d. h.“ leh schon die Grundbedeutung von struere = schichten, schichtweise übe oder nebeneinander legen; es bezieht sich also auf eine längere u schwierige Veranstaltung. Diese bedurfte Sinon nicht dazu um si den Troern in die Hände zu spielen, wohl aber um auf Umwegen schließlich zur Verbringung des Rosses in die Stadt zu reizen. Zu str s. Liv. 2, 3, 6—7 legati aperte bona repetentes clam recuperan regni consilia struere. (Tac. ann. IV 60 semina futuri exitii meditar Also ist hoc struere = diesen Plan anzetteln, einfädeln. Wie hi schon bei der ersten Erwähnung des Sinon seine letzte Absicht angegeb wird, so heißt es auch schon bei der ersten Erwähnung des Rosses (3 donum exitiale Minervae. Ae. erzählt überhaupt das Ende Troj von zweierlei Standpunkt aus, indem er die Dinge teils so darstell wie sie zunächst erschienen, teils so, wie sie sich später in ihrer wahr Gestalt enthüllten. Zu struere vgl. noch Sch. T. III 1: Es spinnt si etwas gegen die Vögte. W. T. V 3: Ihm spinnt das Schicksal kei Tücke mehr. Ähnlich Dem. Ol. 2, 6 *τὸ ἀπόρρητον ἐκεῖνο κατασκευάσ*

Wie II 60 so steht que erläuternd z. B. auch I 27 iudicium Pari spretaeque iniuria formae; V 399 pretio inductus pulchroque iuvenc so auch atque I 475 infelix puer atque impar congressus Achil Liv. 22, 6, 12 quae Punica religione servata fides ab Hannibale e atque (= mit andren W.) in vincula omnes coniecti. Aesop: *ἔγω οὐ μάτην τοῦτο ποιῶ καὶ* (daß ich) *φεύγω*. —

II 61—2. in utrumque paratus, seu versare dolos seu cert occumbere morti.

Für versare reicht die von Koch-Georg. angegebene Bedeutu „aussinnen“ nicht; man muß an die Absicht und Fähigkeit Sino denken bei möglichen Zwischenfällen den Dingen doch noch eine günsti Wendung zu geben. Binder: „den Trug durchführen“. Das lie auch in „Ränke drehen“, was ebenso von listigen Anschlägen als ihre Ergebnis verstanden wird. —

II 74—5. hortamur fari, quo sanguine cretus
quidve ferat; memoret, quae sit fiducia capto.

Gegen die üblichen Erklärungen und Übersetzungen des 2. Vers bestehen schwere Bede[illegible] Sch.: was — ihm Lebenshoffnun in des Feindes Mc rauf er seine v. 71 f. angede

nun auch bei den Troern, der Tod drohe. Man müßte sich also, da doch fidens animi 61 nur das Endurteil des Ae. über S. enthält, auf 59—61 se ultro obtulerat berufen; gewiß schien diese Tatsache ein Vertrauen des S. anzudeuten, aber es müßte, nachdem die v. 69—72 lediglich Verzweiflung ausdrücken, statt sit in 75 heißen fuerit. Hoffnungslos stellt sich S. selbst noch 101—4. Was bezweckte er aber überhaupt mit der Angabe, daß sein Leben bei den Danaern schwer bedroht gewesen sei? Es kam doch nur darauf an die Neugierde der Troer zu reizen, damit er das Wort zu weiteren Mitteilungen erhalte. Mitten im Zug bricht er schlau ab, als helfe ihm doch alles nichts, und — wird richtig nach dem weiteren Zusammenhang gefragt (105 ardemus scitari et quaerere causas). Er fährt fort und deutet, indem er 112 scheinbar zufällig des Rosses erwähnt, an, daß er über dieses Bescheid wisse. Priamus begnadigt ihn und erfährt zum Dank, daß der Besitz dieses Rosses die Rettung Trojas bedeute. Doch zurück von diesem Überblick über das so geschickt angelegte und durchgeführte Truggewebe zu den v. 74—5.

Ein Grund also d. W. quae s. f. c. auf eine von S. ausgesprochene Lebenshoffnung zu beziehen besteht nicht; aber ganz natürlich ist es anzunehmen, daß die Troer — wie man denn jederzeit Unglückliche nicht bloß nach ihrer Herkunft, sondern auch nach den näheren Umständen ihres Unglücks fragt — von S. erfahren wollten, welche Bewandtnis es eigentlich mit seinen Beziehungen zu den Danaern habe. Auf diese hatte er 69—71 in rätselhaften Worten hingewiesen. Darum fragt man ihn auch alsbald, quid ferat = was er zu tragen habe, worin sein Unglück bestehe. Er erzählt seine Leidensgeschichte und schließt 144 mit den W. miserere animi non digna ferentis. Die Wiederholung dieses Ausdrucks ist kaum zufällig; überdies entspricht III 608 ff. die Situation, teilweise auch der Wortlaut unsrer Stelle: quid ferat ist also ebenso gemeint, wie III 609 quae deinde agitet fortuna.

Ist diese Erklärung richtig, so hilft sie uns auch die W. memoret, quae sit fiducia capto verstehen. Durch den schlauen Betrüger zu Fragen gereizt, fordern die Troer um ihn zu ermutigen, Sinon solle (nur) so viel sagen, als er ungescheut auch als Gefangener sagen könne. Das wirkt und Sinon belohnt die freundlichen [1]) Frager mit dem Versprechen, er wolle alles und jedes offenbaren. (cuncta 77 an der

---

[1]) Sonst pflegt man Verdächti[redacted]Drohungen zu Geständnissen zu treiben. Das versucht Porsenna [redacted] (Bei Kind-Weber [„Freischütz"] ruft König Ottokar Max [redacted], wirst du nicht alles

Spitze!) Ich ergänze also zu quae (als Acc.) memorare aus memoret und verweise wegen der Ellipse auf Caes. b. g. 4,8 Caesar quae visum est respondit, wo man respondere nach quae ergänzt und wegen des Infinitivs bei fiducia auf Aen. X 276—7 haud tamen audaci Turno fiducia cessit litora praeripere [1]).

Nun paßt auch 77 ille haec deposita tandem formidine fatur trefflich in den Zusammenhang; S. faßt Mut, weil eben jetzt die Troer so maßvoll mit ihm reden; zwar findet er für gut durch die W. fuerit quodcumque 77 abermals Angst zu zeigen und 100 mitten in den spannendsten Enthüllungen abzubrechen — doch das alles ist ja Schauspielerei! (Daß der Dichter II 76 für III 612 verwendete, ist weit wahrscheinlicher als das umgekehrte Verhältnis, weil er doch jedenfalls das Buch II als ersten Teil der Erzählung des Ae. vor dem Buch III ausarbeitete.) Zu fuerit quodcumque vgl. Sch. T. III 2: Was auch draus werde, steh' zu deinem Vaterland. —

II 79—80. nec, si miserum fortuna Sinonem
finxit, vanum etiam mendacemque improba finget.

Sch.: Hat mein Verhängnis gleich dem Elend mich geweiht. Man kann auch sagen: Hat auch — zum Unglücksfohn gestempelt [2]). Sall. Cat. I 1 pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit. Zu improba fortuna vgl. Sch. W. d. Wahns: Das buhlende Glück. —

II 93. casum insontis mecum indignabar amici. Zu mecum ist wegen 94 nec tacui demens zu denken „nur". Dt.: ich empörte mich innerlich. Gö. A. u. Taube: fraß seinen Schmerz drei Tage lang. Gö. G. v. B. IV 1: Ich wollte — an meinem Grimm kauen. —

II 97—9. hinc semper Ulixes — spargere voces in volgum ambiguas et quaerere conscius arma. Vgl. Soph. Ai. 148—9 τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων εἰς ὦτα φέρει πάντων Ὀδυσεύς. Unter arma versteht Dt. „Schutzwaffen" zur Deckung gegen Sinon. Doch bestand auch hier die beste Defensive in der Offensive. Hiezu suchten nun Ulixes und Kalchas, der sich von U. als Werkzeug gebrauchen ließ, nach einer Handhabe. Eine Blöße, wie Palamedes, der zum Frieden geraten hatte (s. v. 84), bot Sinon nicht; er hatte nur allgemeine Drohungen ausgestoßen. Nun gab man die Notwendigkeit eines Menschenopfers vor und als solches sollte S. bluten. Unsere Auffassung von arma = Handhabe entspricht der Erklärung des Servius: arma sunt instrumenta cuiuslibet rei. Vgl. Gö. G. v. B. V 4: Die Bosheit

[1]) praeripere ist [redacted] Lesart praecipere vorzuziehen, da [redacted]
eine eilige Besetz [redacted] ndelte, um dem Feinde zuvor
[2]) *Cham. E* [redacted] er Unglückliche Schmerzen

(conscius bei V.) sucht keine Gründe, nur Ursachen (arma). („Ursachen" versteht Heuwes von „den nackten Tatsachen". (?) Richtig Steiger: sie sucht nur nach einem Vorwand.) —

II 101. quid ego haec autem nequiquam ingrata revolvo? Vgl. II 12 animus meminisse horret. Also ist revolvo auf das nochmalige Durchmachen im Geiste zu beziehen. Treffend H.: Doch was erneur' ich umsonst so widriger Dinge Gedächtnis? —

II 108—9. Danai — — longo fessi — bello. Bürg. Len.: der König und die Kaiserin, des langen Haders müde. —

II 129. rumpit vocem. Dem. Phil. 3, 59 *δῆξαι φωνήν*. Der starke A. rumpit bezieht sich darauf, daß Kalchas in scheinbarer Schonung Sinons seine Zunge bisher gleichsam unter Verschluß gehalten hatte; also = zersprengt der Zunge Band. —

II 146—7. manicas atque arta levari vincla iubet. Br. empfiehlt mit Recht die Üb.: die engen Bande der Handfesseln. Entsprechend verfahre man z. B. auch I 311 arboribus — atque horrentibus umbris; II 116 sanguine — et virgine caesa; 221 sanie — atroque veneno; V 431 membris et mole valens; VI 282 ramos annosaque bracchia. Zu Uhl. Kl. Roland: „meines roten Weines Schaum" bemerkt Götzinger, Deutsche Dichter: Diese Fügung, worin der Hauptgegenstand in den Genitiv tritt und durch das regierende Wort geschildert wird, war im älteren Deutschen noch häufiger bei Dichtern als jetzt. — Unsre Ausdrucksweise findet sich auch Aen. II 392 clipeique insigne decorum. Vergils sonstiger Parallelismus der 2 Hauptwörter steht auch bei Sch. J. v. O. III 9: Du hast — Tod und Schicksal von vieler Britensöhne Haupt entfernt. Übrigens paßt die von Br. für Aen. II 146 f. empfohlene Übers. auch für Fälle wie II 51 curvam compagibus alvum. —

II 164. scelerumque inventor Ulixes. Dt.: Frevel erfinnend. Doch käme so die schildernde Kraft des Verbalsubst. auf tor nicht zu ihrem Recht. Vgl. Cic. off. 2, 50, wo davor gewarnt wird, wiederholt als Kläger aufzutreten, mit der Begründung: est sordidum committere, ut accusator nominere. Also ist offenbar accusator = Ankläger von Profession (s. Nägelsb. Lat. Stil. 212) und inventor scelerum = erfindungsreicher Bösewicht, Erzschelm. Andrerseits betont II 264 doli fabricator mehr die Bedeutsamkeit der einzelnen Schöpfung. —

II 165—6. fatale — Palladium. Uhl. Gl. v. Ed.: Ein Reichglas ward zum Los. —

II 172—3. vix positum castri [illegible] arsere coruscae

So wird Sch. Kampf m. d. Dr. von der naturgetreuen Nachbildung des Drachen gesagt: Die kleinen Augen sprühen Blitze. —

II 225—6. at gemini lapsu delubra ad summa dracones effugiunt.

Das von Ribb. nach Makrob. aufgenommene effugiunt paßt besser in die ganze Schilderung als das verbreitetere diffugiunt. Denn man hört nur immer von dem Zusammenwirken der Schlangen: 205 pariter ad litora tendunt; 212—3 agmine certo Laocoonta petunt; vollends der gemeinsame Angriff auf ihre Opfer steht uns wie aus den Worten des Dichters so aus dem Kunstwerk vor Augen; auch ihr Ziel auf der Burg suchen sie nach getaner Arbeit eilig und sicher auf; das taten sie naturgemäß auf dem kürzesten Weg; diffugiunt paßt weniger in diese einheitliche Schilderung. Auch in dem ununterbrochenen Zusammenbleiben der Schlangen erkannte man das Walten der Göttin. —

II 231. sceleratam intorserit hastam. Zur Enallage vgl. Sch. Hoffn.: und beschließt er am Grabe den müden Lauf; Gö. Iph. V 1: der heil'ge Vorwand dieser Zögerung. —

II 232—3. orandaque divae numina. Sch. Graf v. H.: und verehrte das göttliche Walten. —

II 299—301. et magis atque magis, — — clarescunt sonitus armorumque ingruit horror. Sch. Tauch: Und heller und heller, wie Sturmessausen hört man's näher und immer näher brausen. Vgl. die Fußnote zu II 46—7. —

II 329. victorque Sinon incendia miscet insultans. Hier ist victor teils *νικῶν* wie V 261 teils *νικήσας* wie V 493; also = glücklich am Ziele. Für das drastische insultans empfiehlt sich ein anderes Bild, etwa: reibt sich die Hände, lacht sich ins Fäustchen [1]). —

II 335. caeco Marte resistunt = sie stellen sich in aussichtslosem Kampf entgegen. —

II 361—2. quis — possit lacrimis aequare labores? Gö. Egm. V: O, welche Stimme reichte zur Klage? —

II 383. inruimus densis et circumfundimur armis. Der Vers enthält eine für den geschilderten Vorgang überaus charakteristische, im Deutschen unnachahmliche Doppelbeziehung von densis armis, was zu inruimus als Dativ (s. 409 densis incurrimus armis) und zu circumfundimur (wir werden umwogt) als Ablativ gehört. Man nimmt freilich an, circumfu[illegible] be mediale Bedeutung = wir [illegible]

[1]) Ähnlich Ov[illegible] nsultare iacenti = dem Geh[illegible]

uns darum. Aber wie viel Leute hatte denn Aeneas? 318—341 hört man von 6 Männern, die sich ihm anschließen, ohne daß ein Gefolge weiter erwähnt wird. Androgeos aber tritt 370 auf magna comitante caterva. Die wenigen Troer brachen kühn in die Übermacht ein, von der sie zunächst umringt wurden. Dort „mähten sie von innen heraus", wie es in Gö. G. v. B. III 13 von einer solchen Situation heißt. Und das Glück war den Kühnen hold: aspirat primo Fortuna labori 385. Die Minderzahl konnte die Übermacht nicht umzingeln, wohl aber durchbrechen und niedermachen (formidine captos! 384). Gerade dieser große Erfolg erklärt den Siegesjubel des Koroebus 386[1]). —

II 390. dolus an virtus; quis in hoste requirat? Sch. W. T. I 5: Im Krieg gilt jeder Vorteil. —

II 428. dis aliter visum. Bei Hom. α 234 (schon von Dt. zitiert) νῦν δ' ἑτέρως ἐβόλοντο θεοί bezieht sich ἑτέρως auf den Gegensatz des einstigen Wohlstands im Palaste des Od. zu dem durch die Freier verschuldeten Rückgang. (250 τοὶ δὲ φθινύθουσιν ἔδοντες οἶκον ἐμόν.) Und aliter bezieht sich auf den Gegensatz zwischen dem Fall des Ripheus und seinen edlen Eigenschaften; ähnlich heißt es von Panthus: nec te tua plurima, Panthu, labentem pietas — texit 429—30. —

II 492—3. labat ariete crebro ianua et — Stoß auf Stoß trifft die Türe, bis —. Ähnlich I 90 crebris micat ignibus aether = Blitz auf Blitz durchzuckt den Äther. —

II 516. praecipites atra ceu tempestate columbae. Goßr. erklärt: ut columbae, quae — se praecipitant; F.: jäh herabschießend. Doch wird man richtiger praecipites = praecipitatae fassen, da doch 517 eine bereits abgeschlossene Situation zum Vergleiche dient: condensae et divum amplexae simulacra sedebant. Den ausgedehnten Gebrauch des Adjektivs im Sinne eines Particips möge ein Exkurs andeuten. Aen. II 436 tardus = tardatus; V 669 exanimes = exanimati; V 395 gelidus = g. factus; 32 secundi = s. facti; VI 674 prata recentia rivis = r. facta (= γιγνόμενα) = frisch erhalten; IX 536 flammam, quae plurima vento, wo zu verstehen plur. facta = die riesengroß angewachsene Flamme[2]). Hor. c. 3, 6, 4 foeda (= foedata) nigro simulacra fumo; 3, 2, 2 robustus = corro-

---

[1]) Vgl. Sch. R. Toggenb.: Große Taten dort geschehen durch der Helden Arm; ihres Helmes Büsche wehen in [redacted]e Schwarm. (cum densis *inruerint armis.*)

[2]) Zum A. vgl. Sch. Gl.: wächst [illegible] Rück. W. d. Brahm.

boratus; 1, 14, 4 nudum = nudatum[1]); 1, 2, 24 rara iuventus = gelichtet; 2, 9, 24 exiguis = eingeschränkt, verkürzt (vorbereitet durch 22 minores. In 1, 37, 13 f. vix una sospes navis — redegit in timores ist sospes = conservata, womit zu vgl. Liv. 21, 1, 5 angebant — virum Sicilia Sardiniaque amissae. Auch v. 29 der Kleopatraode ist zu ferocior und 32 zu humilis zu denken facta (gedemütigt, tief gefallen); auch ep. 2, 2, 50. Ohne erkennbaren Unterschied wechseln Adjektiv und Particip Aen. VI 494 – 8 laniatum Deiphobum — lacerum ora, populata tempora — truncas naris. VIII 261 ist siccum neben elisos proleptisch = siccatum.

Betrachten wir noch einige Beispiele der Prosa für den erwähnten Sprachgebrauch. Zu Sall. de b. Jug. 92, 2 milites, modesto imperio habiti simul et locupletes (Marium), ad caelum ferre bemerkt Schmalz, daß habiti zu imperio anders als zu locupletes aufzufassen sei: „wurden behandelt und waren"; doch ist wohl wie in mehreren oben genannten Beispielen der Poesie zu locupletes zu denken facti im Sinne von γιγνόμενοι; also ist locupletes = die sich bereichern konnten. Interessant ist Jug. 55, 1 Romae — gaudium — ortum cognitis Metelli rebus, ut — Jugurtham magnificum ex Albini socordia spem salutis in solitudine aut fuga coegisset habere. Die W. magnif. ex A. soc. beziehen sich zugleich auf Anfang und Ende der Hoffart des J.; man ergänzt teils factum teils antea, wie letzteres steht 92, 1 Marius —, magnus et clarus antea, maior atque clarior haberi coepit. Cic. Tusc. V 113 ist caecus „in s. Blindheit", wenn nicht = occaecatus, was wegen magis assidue quam antea näher liegt. ib. 106 propter alienam et offensam populi voluntatem wird alienam durch offensam zu alienatam. Ähnlich Tac. ann. I 9 alia honorum multiplicata aut nova. Roth: Ehren, die — man eigens für ihn geschaffen. IV 39 Seianus nimia fortuna socors et muliebri cupidine incensus, wo nach R. socors = betört. III 28 potentiae securus = versichert. (R.) In IV 27 s. f. ob multitudinem familiarum, quae gliscebat — minore in dies plebe ingenua fühlt man aus minore die verbale Bedeutung heraus: während sich — verringerte. Von dem letzten Beispiel abgesehen wurden bisher nur Fälle behandelt, wo das Adjektiv im Sinne eines passiven Particips der Vergangenheit steht; wir schließen mit einigen Beispielen für den Gebrauch des Adjektivs für aktive Participia. Hor. c. 1, 12, 31 und 2, 7, 10 ist minax = ἀπειλήσας. Zu

[1]) Sch. Gl.: Lebig all[illegible] x Bursch die Vesper schlage[illegible] das Adjektiv die Unmittelb[illegible] des Glockenschlags stü[illegible]

erſterer Stelle vergleicht Kießling Theocr. 22, 10 (*ἀῆται*) — *ἀείραντες μέγα κῦμα*. Zu 2, 7, 10 vgl. Aen. X 817 levia arma minacis. V 261 victor = *νικῶν* und 493 = *νικήσας*; in VIII 61—2 mihi victor honorem persolves iſt victor = ubi viceris (Br.) = nach deinem Siege (Dt.). So fällt reus V 237 in die Sphäre von constituam und consul bei Cic. somn. Scip. II hanc (Carthaginem) hoc biennio consul evertes, in die von evertes, ſo daß man ein Particip des futurum exactum erſetzt fühlt. Ähnlich Herd. Cid 20, 47: Iſt's ein Sohn, den Ihr gebäret, geb' ich Zelter ihm und Degen — ihm, dem Ritter, zum Geſchenk; wo „dem Ritter" = ſobald er zum Ritter geſchlagen wird. —

II 554—8.

haec finis Priami, fatorum hic exitus illum
sorte tulit, Troiam incensam et prolapsa videntem
Pergama, tot quondam populis terrisque superbum
regnatorem Asiae; iacet ingens litore truncus,
avolsumque humeris caput et sine nomine corpus.

Der durch poetiſche Schönheit und pſychologiſche Wahrheit ausgezeichnete Abſchnitt iſt als bedeutſamer Abſchluß der 506 beginnenden Erzählung von dem Tode des Priamus unentbehrlich. Und doch hat ihn Dt. in ſeinem gekürzten Text ausgelaſſen; vermutlich, weil ihn die üblichen Erklärungen nicht befriedigen. Dieſe unterliegen in der Tat erheblichen Bedenken. Man bezieht regnatorem und truncus 557 auf Priamus, ebenſo caput und corpus 558. Gegen dieſe Beziehung ſpricht aber ſchon die Stellung der W. tot — regnatorem; dieſe ſchließen ſich doch unmittelbar an Troiam und Pergama an und nicht an illum 554. Br. und F. helfen ſich damit, daß ſie zu regnatorem ein zweites illum ergänzen, was nach der Zwiſchenbemerkung Troiam — — Pergama nicht ungezwungen iſt. Noch ein Umſtand ſpricht zunächſt gegen dieſe Erklärung. Die W. Troiam — Pergama bezeichnen doch einige der beſonderen äußeren Umſtände bei dem Tode des Priamus. Nach der Hervorhebung derſelben paßt es wenig, daß erſt noch die allgemeine Angabe über die einſtige Herrſchermacht des Königs folgen ſoll; die umgekehrte Reihenfolge der Angaben wäre natürlicher. Doch gleichviel! Zu welchen Schwierigkeiten führt es nun aber, wenn man regnatorem und alles Folgende auf Priamus bezieht! Sollte der Dichter, welcher uns 506—46 das Bild eines zitternd[illegible]gebrechlichen Greiſes vor *Augen ſtellte, deſſen* Leiche einen in[illegible]cus nennen? So frei-

gebig auch V. mit dem Attribut [illegible] pflegt, ſo ſollte man

ihm doch keine ſolche Geſchmack[illegible] Und die Leich

unbeerdigt auf der Küste gelegen haben, als Aeneas Troja verließ? Durfte der pius Aeneas eine solche Impietät gegen den letzten König seines Vaterlandes begehen? Wissen wir nicht aus III 5—7, daß er sich nach Trojas Fall noch so lange in dessen Nähe befand, bis eine Flotte gebaut war? Und wenn ihm die Bestattung der Leiche unmöglich war, warum nennt er die hindernden Gründe nicht? Durfte er sie der Fürstin verschweigen, deren Teilnahme für das Ende des Priamus er II 506 voraussetzt? Mußte er sie nicht schon deshalb anführen um keine falsche Beurteilung seines Charakters aufkommen zu lassen? Und warum erzählt er nicht, wie es zu der Enthauptung der Leiche und ihrer Verbringung auf die Küste gekommen sei? Darüber erwartete doch gewiß nicht bloß der weibliche Teil der Zuhörerschaft weitere und genauere Auskunft!

Man wird entgegnen: Ja, aber Servius berichtet doch, daß in einer Tragödie des Pakuvius die Leiche des Priamus erwähnt wurde, welche, des Hauptes beraubt, auf der Küste lag. Und auch Sen. Troad. 140 wird auf diese Angabe Bezug genommen. Aber wen haben wir eigentlich zu interpretieren und zu verstehen? Zunächst doch den Text des Vergil! Hat sich denn dieser jederzeit sklavisch an die ihm vorliegenden Sagen und Quellen gehalten? Hat er nicht vielfach diese frei bearbeitet und mit den besonderen Bedürfnissen und dem Geist und Inhalt seines Epos in Einklang gesetzt? Sehen wir also ab von der willkürlichen Annahme, daß der Dichter die ja vermutlich auch ihm bekannte Darstellung des Pakuvius von dem Tode des Priamus habe buchstäblich benützen wollen oder gar benützen müssen! regnatorem gehört zu Pergama. Dabei erhebt sich zunächst die Frage, ob der Sprachgebrauch überhaupt und der des V. insbesondere diese Beziehung erlaubt. Hinsichtlich der Übereinstimmung der Apposition mit dem Beziehungswort bemerkt Schmalz, Lat. Gramm.[1]), lediglich, daß sie, wenn möglich, stattfinde. Insofern vor Pergama noch steht Troiam incensam, ist auf Verg. Georg. IV 201 zu verweisen. Wir lesen daselbst: ipsae (apes) regem parvosque Quirites sufficiunt. Diese Stelle führt R. Kühner, Ausf. Gramm. § 18, 1 als erstes Beispiel für den Satz an, daß das masculinum „als allgemeiner Ausdruck" auch von weiblichen Personennamen stehen kann. Aen. IV 606 wird in den Worten memet super ipsa dedissem das neutrum mit Bezug auf die Worte natumque pat[illegible] cum genere exstinxem gebrauc[illegible] Ähnlich Tac. ann. I 46 du[illegible]) patres et plebem, invalid[illegible]

[1]) Bei J. Müller, [illegible]

inermia, cunctatione ficta ludificetur; hiezu bemerkt Kühner, daß auch „Perſonen als Sachen hingeſtellt“ werden können. Dann durfte aber auch umgekehrt von Lokalitäten, z. B. von Pergama, wie von Perſonen geſprochen werden. Ganz direkt unterſtützt die Beziehung von regnatorem auf Pergama: Liv. 2, 10, 8 servitia regum superborum, suae libertatis immemores, alienam oppugnatum venire.

Daß nun aber Aeneas Troja und ſeine Burg „Herrſcher“ nennt, kann nicht befremden, nachdem er II 363 geſagt hat: urbs antiqua ruit, multos dominata per annos. Wie dominata dem regnator, ſo entſpricht multos per annos dem quondam in 556. prolapsa Pergama aber erinnert an 290 ruit alta a culmine Troia. Die durch dieſe beiden Ausdrücke erweckte Vorſtellung ſetzt ſich ganz naturgemäß in iacet fort; was eingeſtürzt iſt, liegt am Boden. Die große Stadt liegt wie eine Rieſenleiche — ingens truncus — am Boden; der Kopf fehlt ihr; denn auch die Burg iſt von der Höhe in die Tiefe geſtürzt. Nicht lange mehr und niemand kennt auch nur noch den Namen dieſes Rieſenleichnams. Die Stadt iſt „verſunken und vergeſſen“. Konnte aber Ae. im Ernſte behaupten, ſchon jetzt, im ſiebenten Jahre nach der Zerſtörung Trojas, ſei ſie völlig vergeſſen? Er ſelbſt ſagt es ja auch nicht. Sehen wir weiter zu!

Schon die Fülle des Ausdrucks in den Worten haec finis Priami, fatorum hic exitus illum sorte tulit ſowie ihr ſchmerzlich bewegter Ton beweiſen die ungewöhnliche Bedeutſamkeit der ganzen Stelle[1]). Der Erzähler will ſeinen Hörern zu Gemüte führen, wie viele überaus traurige Umſtände den Tod des letzten Königs von Troja begleiteten: Er ſtirbt vor den Augen ſeiner Gattin und Töchter, die er ſchutzlos am Altare kauernd zurückläßt; er ſtirbt durch die Hand eines Feindes, der ihm ſoeben vor ſeinen Augen einen Sohn erſtochen; er ſtirbt, während er Troja in Brand und ſeine Burg in Trümmer geſtürzt ſieht; er ſtirbt mit dem Gedanken, daß die Stadt, die lange eine weithin gebietende Stellung behauptet hatte, bald nur noch einer wüſten Trümmerſtätte gleichen werde, deren Namen ſogar aus dem Gedächtnis der Menſchen verſchwinden wird. Es iſt nur natürlich, daß Priamus ſchließlich noch von ſolchen Gedanken gequält wird; ebenſo natürlich, als daß der unter ſo viel glücklicheren Verhältniſſen ſterbende Freiherr von Attinghauſen bei Sch. T. IV 2 verſichert: Getröſtet können wir zu Grabe ſteigen! Er hatte ja vernommen, daß durch den Bund und die

[redacted]

[1]) Auch das Perfekt tulit i dieſes Tempus dient zur „hervorhebenden Schilderung heftig ng“. Vgl. Blaſe bei Law

Tatkraft der Landleute seinem Vaterland eine schöne Zukunft verbürgt sei[1]).

Doch welches Recht haben wir in sprachlicher Hinsicht die Worte iacet — — corpus als Inhalt der letzten Gedanken des Priamus in Anspruch zu nehmen? Es fehlt ja freilich ein dem videntem 555 entsprechender übergeordneter Verbalbegriff; aber schon bei den noch von videntem abhängigen Worten greift die Darstellung von der sichtbaren Körperwelt auf das geistige Gebiet über: Priamus sieht Troja brennen und den Fall seiner Burg, im Geiste aber sieht er zugleich ihre einstige Macht und Herrschaft. (tot quondam populis terrisque superbum regnatorem Asiae.) Was wunder, daß unter den gegebenen Umständen auch noch das traurigste Gegenbild in seiner Seele auftaucht?[2]) Der Erzähler fühlt mit, wie unwiderstehlich diese Vorstellung auf den Unglücklichen einstürmt, darum stellt er unmittelbar die Sache selbst vor die Hörer hin und — vergißt jedes vermittelnde Zeitwort. Ein solches findet sich z. B. 562 in subiit.

Was nun den Inhalt jener Vorstellung betrifft, so trägt hier der Dichter unleugbar starke Farben auf; aber es handelt sich ja um die Vision eines Sterbenden, an der man sich um so weniger stoßen wird, wenn man bedenkt, was Demosthenes über den Anblick der von Philippus zerstörten Städte unbedenklich versichert. Wir lesen Phil. 3, 26: ἃς ἁπάσας (πόλεις) οὕτως ὠμῶς ἀνῄρηκεν, ὥστε μηδ' εἰ πώποτ' ᾠκήθησαν προσελθόντ' εἶναι ῥᾴδιον εἰπεῖν.

Es erübrigt noch auf Schillers Übersetzung zu verweisen, welche der hier entwickelten Erklärung der ganzen Stelle in der Hauptsache entspricht. Sie heißt:

Sein Aug' sah Troja brennen,
Die über Asien den Szepter ausgestreckt,
Jetzt ein gigant'scher Rumpf, am Meeresstrand entdeckt,
Es fehlt das Haupt und niemand kann ihn nennen.

Die Apposition „ein Rumpf" kann sich doch nur auf das Subjekt „die" des Relativsatzes beziehen, aber nicht auf die in „Sein Aug'" bezeichnete Person des Priamus. Freilich lassen die Worte „Jetzt ein gigant'scher Rumpf" sich nicht in unsrem Sinne verstehen, es müßte sonst heißen: „bald ein gigant'scher Rumpf"; der Übersetzer hat sie

[1]) Vgl. auch Uhl. Schl
O Zollern, deine K ein lichter Kranz:

also wohl als eine Schlußbemerkung des Ae. auf Grund seiner letzten Eindrücke von der Heimat verstanden.

Zu beachten ist auch Gö. F. II S. 98 bei Reclam:

Des Alten (Nereus[1]) Wort, dem Frechen (Paris) schien's ein Spiel;
Er folgte seiner Lust und Ilion fiel —
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pindus (sic!) Adlern gar willkommnes Mahl. —

II 562—3. subiit deserta Creusa
et direpta domus et parvi casus Juli.

Dt.: direpta domus = die Plünderung des Hauses; sie kann, ja wird nach seiner Befürchtung erfolgt sein. Doch bezeichnet direpta domus, wenn auch deserta Creusa die Verlassenheit der Cr. bedeutet, schwerlich auch einen abgeschlossenen Zustand, sondern den noch fortdauernden Verlauf der Plünderung; dies fordert der Gedanke; denn gerade deshalb, weil er hofft noch helfen zu können, eilt Ae. heim. Aber auch Vergils Sprachgebrauch erlaubt diese Erklärung, denn er und andere Schriftsteller setzen das Participium perfecti passivi viel öfter in präsentischem Sinn als bekannt zu sein scheint. Wir verfolgen in einem Exkurs diesen Gebrauch etwas genauer und ziehen auch einige andere beachtenswerte Fälle des Gebrauchs dieses Participiums heran. Wir unterscheiden folgende Fälle:

A. Das Participium perfecti passivi bezeichnet bei V. oft einen der Haupthandlung gleichzeitigen Vorgang.

Beginnen wir mit Beispielen, worin dieses Particip von einem Verbum der sinnlichen Wahrnehmung abhängt. Ein solches kann man auch subiit nennen, welches bedeutet „wurde im Geiste gesehen". Also ist subiit[2]) direpta domus = in ihm tauchte das Bild der Plünderung auf. (Hom. X 61—3 *κακὰ πόλλ' ἐπιδόντα, υἷάς τ' ὀλλυμένους — καὶ θαλάμους κεραϊζομένους.*) Diese Beispiele haben es mit Eindrücken des Gesichtssinns, des Gehörsinns und des Geruchs zu tun:

I 181—2. prospectum late pelago petit, Anthea si quem
iactatum vento videat.

II 665—7. ut — alterum in alterius mactatos sanguine
cernam?

III 555—6. gemitum ingentem pelagi pulsataque saxa
audimus longe fractasque ad litora voces.

---

[1]) *s. Hor. c. I 15.*

[2]) Zur Sache vgl. IX 294 animum p[illegible] statis imago.

H.: Furchtbares Ächzen des Meers und der Brandung Schlag an die Felsen
Hören von weitem wir schon und am Ufer sich brechende Stimmen.

VIII 419—20. antra Aetnaea tonant validique incudibus ictus auditi referunt gemitus.

Dem entspricht Liv. 2, 10, 10 cum simul fragor rupti pontis — impetum sustinuit, wo rupti p. den Verlauf des Abbruchs der Brücke hervorhebt; es liegt ja auch in sustinuit der Begriff der Dauer.

VI 557—8. hinc exaudiri gemitus et saeva sonare verbera tum stridor ferri tractaeque catenae. Der Parallelismus von sonare, stridor und tractae ist unverkennbar. (Ov. Tr. 3, 9, 14 dum sequitur celeres ancora tracta manus.)

XII 300—1. olli ingens barba reluxit
nidoremque ambusta dedit.

Noch entschiedener liegt die Gleichzeitigkeit der betreffenden Handlungen zu tage:

I 29—32. his accensa super iactatos aequore toto Troas — arcebat longe Latio, multosque per annos errabant acti fatis maria omnia circum.

Die Irrfahrten der Troer währten so lange als sie ein Opfer (Spielball acti) der fata waren.

I 333. erramus, vento huc vastis et fluctibus acti (vgl. 331—2 quibus orbis in oris iactemur, doceas).

III 512. necdum orbem medium Nox horis acta subibat. Servius erklärt per horas decurrens, was Goßrau mit Unrecht beanstandet. Nox horis acta bezieht sich auf die rastlos enteilende Zeit überhaupt[1]); der Ausdruck hat hier zugleich konzessiven Sinn: Palinurus (haud segnis 513!) kann, so schnell auch die Stunden enteilen, den Aufbruch der Flotte kaum erwarten. Ähnlich wird der Arbeitsdrang des Vulkan geschildert:

VIII 407—8. inde ubi prima quies medii iam Noctis abactae curriculo expulerat somnum. Zwar wird hier keine Gleichzeitigkeit hervorgehoben, sondern abactae steht als absolutes Präsens. Schon mitten in der Bahn der enteilenden Nacht eilt der Gott (414 nec

[1]) Auf den raschen [illegible] des Tages bezieht sich III 50[illegible] interea und II 250 verti[illegible] Vgl. Sch. W.-T. I 1: Stets i[illegible] ist der Himmelsbogen [illegible] acta vgl. Sch. Bürgsch[illegible] ...he entrinnet. Or[illegible] ...manus tradita m[illegible]

tempore segnior illo[1]) zur Herſtellung des Schildes. Zu abactae vgl. XI 694 fugiens magnumque agitata per orbem, wo agitata = dahinjagend. Vgl. auch Sch. L. v. d. Gl.: Und ſtündlich mit den ſchnellen Schwingen berühr' im Fluge ſie die Zeit. Die Glockenſchläge ſollen die mit ſchnellen Schwingen entfliegende[2]) (acta, abacta) Zeit berühren (d. h. wohl gleichſam nötigen ſich abmeſſen zu laſſen).

Hieher gehört auch V 46 annuus exactis completur mensibus orbis; mit dem Ablauf der Monate hält die Vollendung des Jahres gleichen Schritt.

I 269—70. triginta magnos volvendis mensibus orbis imperio explebit. (IX 7 volvenda dies en attulit ultro; I 234 volventibus annis; I 283 veniet lustris labentibus aetas.)

Vgl. auch Ov. Met. 2, 719 und 835 und Tr. 4, 1, 10.

I 477—8. huic cervixque comaeque trahuntur
per terram, et versa pulvis inscribitur hasta.

Hier iſt versa (von verrere!) hasta die aufſchleifende Lanze, welche die Leidensgeſchichte des Unglücklichen in den Staub ſchreibt.

X 208. spumant vada marmore verso.

VII 808. illa vel intactae segetis per summa volaret gramina. Kaum richtig erklärt Koch-Georg.: intacta noch voll ſtehend; vielmehr konnte Camilla vermöge ihrer Schwungkraft über die Halme der Saat hinſpringen, ohne ſie zu berühren. (Ähnlich VII 586 immota und III 586 immotus.)

V 272. inrisam sine honore ratem Sergestus agebat. Unter Hohn und Spott trieb er — daher.

II 220—1. ille simul manibus tendit divellere nodos perfusus sanie vittas, wo das doppelte simul (220 und 222) die präſentiſche Bedeutung von perfusus noch unterſtützt.

Ov. Tr. 5, 14, 45—6. qui monet ut facias, quod iam facis, ille monendo
laudat et hortatu comprobat acta suo[3]).

Hier entſpricht acta deutlich dem quod iam facis.

Hor. ep. 1, 18, 85 neglecta solent incendia sumere vires. Der Brand wächſt, ſo lange man nichts dagegen tut.

ars p. 149—50. et quae desperat tractata nitescere posse, relinquit. Er verzichtet auf Stoffe, die unter ſeinen Händen vorausſichtlich keine Wirkung gewinnen können.

---

[1]) *Wie III 513* haud segnis.

[2]) Vgl. ms. 90 10 [illegible] ſchnell dahin als Adam [illegible]

Hor. c. 2, 13, 35—6 intorti capillis — angues erklärt au Roſenberg intorti = ſich ringelnd. Es iſt = dantes tortus (na Aen. V 276 longos fugiens [serpens] dat corpore tortus). Vgl. au Sch. Krau.: Und, ſchauerlich gedreht im Kreiſe, beginnen ſie d Hymnus Weiſe. (intorti und „gedreht“ ſtehen in reflexivem u präſentiſchem Sinn.)

VII 566—7. medioque fragosus
dat sonitum saxis et torto vertice torren

H.: Tobt mit wirbelndem Schuß durch krachende Felſen e Gießbach. (Zu torto vertice vgl. Sch. Tauch.: Und reißend ſieht man d brandenden Wogen hinab in den ſtrudelnden Trichter gezoge Die letzten Beiſpiele führten uns ſchon zu einer zweiten Gebrauch weiſe jenes Participiums.

B. Das Participium perfecti passivi verbindet b V. oft die Bedeutung der Gleichzeitigkeit mit reflexive Sinn.

I 479—81. ibant — Iliades —
suppliciter tristes et tunsae pectora palmis

Weidner irrt, wenn er ſagt, tunsae bezeichne den vollendet Zuſtand; „denn die Spuren waren auf dem Gemälde ſichtbar.“ V äſthetiſchen Bedenken abgeſehen ſpricht hiegegen ſchon:

VII 503—4. Silvia prima soror, palmis percussa lacerto auxilium vocat. Hiemit vgl. Ov. Met. 2, 341—3: caesae pecto palmis non auditurum miseras Phaethonta querellas nocte dieq vocant.

Aen. IX 477—9. evolat infelix et femineo ululatu,
scissa comam muros amens atque agmina cur prima petit.

IV 589—91. terque quaterque manu pectus percussa decoru
flaventisque abscissa comas — ait[2])

XII 605—7 filia prima manu floros Lavinia crinis
et roseas laniata genas, tum cetera circum
turba furit.

---

[1]) Sch. Siegesf.: Und in langen Reihen klagend
Saß der Trojerinnen Schar,
Schmerzvoll an die Brüſte ſchlagend.

[2]) Bürg. Len.: Als nun das Heer vorüber war,
Zerraufte ſie ihr Rabenhaar.

II 443—4. clipeosque ad tela sinistris protecti obiciunt. Sinngemäß erklärt Dt.: zur Deckung; protecti = se protegentes ſteht auch:

VIII 661—2. duo quisque Alpina coruscant gaesa manu, scutis protecti corpora longis.

I 561. Tum breviter Dido voltum demissa[1]) profatur.

VI 156—7. Aeneas maesto defixus lumina voltu ingreditur.

XI 478—80. subvehitur Lavinia virgo causa mali tanti, oculos deiecta decoros. (ib. 507 Turnus ad haec, oculos horrenda in virgine fixus.)

C. Fälle, wo ſich die in dieſem Participium ausgedrückte Gleichzeitigkeit paſſend durch ein Abſtraktum überſetzen läßt:

III 746. quid in eversa vidi crudelius urbe?

Was habe ich Herzzerreißenderes erlebt bei der Zerſtörung der Stadt? Vgl. Liv. 22, 23, 7 inter tumultum captae urbis effugere.

Aen. II 578 partaque ibit regina triumpho?

Soll ſie im Genuſſe des Triumphes einherziehen?

VI 836 ille triumphata Capitolia ad alta Corintho victor aget currum, wo triumphata Corintho = während er triumphiert d. h. bei dem Triumph über K.

Präſentiſcher Sinn wie bei parta in II 578 findet ſich bei partae in Tac. ann. 4, 51: his partae victoriae spes, et si cedant, insignitius flagitium, — addunt animos. Andreſen verſteht zwar partae victoriae als Nominative und spes als Akkuſativ. Ich nehme spes als Subjekt im Gegenſatz zu flagitium; zwei Faktoren ermutigten die eine Partei: erſtens die Hoffnung auf den Sieg, den man zu erringen im Begriffe war[2]); zweitens der Gedanke an die um ſo auffälligere Schmach, wenn man ſich den ſchon halb errungenen Sieg entreißen ließe[3]).

Demnach iſt partae = quae pariebatur und partae victoriae spes = die Hoffnung auf den winkenden Sieg. (Vgl. das unten

---

[1]) F. bezieht demissa auf die Abſicht des Dichters Dido als das züchtige Weib darzuſtellen. Näher liegt an I 506 zu denken: solioque alte subnixa resedit. Vgl. auch Gö. F. I: Ach neige, du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not.

[2]) Vgl. Aen. V 231 hos successus alit; possunt, quia posse videntur.

[3]) Dieſe Erklärung ſtimmt ganz mit dem Folgenden, wo illis extrema iam salus = der Gedanke, daß es ſich um die letzte Möglichkeit der Rettung handle, während adsistentes matres ein tatſächliches Moment angibt, das dem

II 413 über ereptae Bemerkte und Pl. Crit. XI *εἰπεῖν ὑπὲρ τοὑτ τοῦ νόμου ἀπολλυμένου* = für das Gesetz, dem der Untergang droht Jetzt gewinnt der Satz des Tacitus die von Andresen vermißte Einfac heit: addunt animos gehört wirklich zu beiden Satzgliedern und spe das A. tilgen möchte, ist in psychologischer Hinsicht erst recht am Pla

Aen. VIII 635. nec procul hinc Romam et raptas si more Sabinas consessu caveae magnis circensibus actis addidera Vulkan hatte auch den während der Abhaltung der Spiele e folgenden Raub der Sabinerinnen dargestellt. Zu actis vgl. ob zu III 512 und VIII 407. Daß actis nicht = peractis, wie Br. mei zeigt Liv. 1, 9, 10 ubi spectaculi tempus venit, deditaeque eo ment cum oculis erant, tum — orta vis.

II 413—4. tum Danai gemitu atque ereptae virginis i undique collecti invadunt. Man braucht nicht mit F. zu v muten, es sei den Troern anfangs gelungen Kassandra zu befreie Wir hören nur von dem höchst energischen Versuch dazu (s. 407—1 Und um diesen handelt es sich auch bei ereptae virginis. V „Wutgeheul" (F.) wegen des drohenden Verlustes der Jungfr sammeln sich allenthalben die Danaer zum Angriff. ereptae ist quae eripiebatur, die entrissen werden sollte.

D. In einigen Fällen findet sich bei V. das Part. perf. pas im Sinne eines beziehungslosen (absoluten) praesen

III 275. et formidatus nautis aperitur Apollo. Br.: d Schrecken der Seefahrer.

IV 609. Hecate triviis ululata per urbes. Dt.: unt Heulen verehrt.

IV 471. Agamemnonius scenis agitatus Orestes. Dt.: a der Bühne gehetzt (mit Beziehung auf dramatische Aufführungen z Zeit des Dichters). Klouceck emendiert ohne Not agitatur.

VII 564. nobilis et fama multis memoratus in oris. V Tac. ann. 4, 68 apud bonos laudatus = für die Wohlgesinnten Gegenstand der Achtung. (R.)

E. Das Part. perf. pass. in proleptischem Sinn.

IV 466. concussam bacchatur Fama per urbem. Die schütternde Kunde eilt wie ein Lauffeuer durch die Stadt.

VIII 554. fama volat parvam subito volgata per urbem.

IV 534—5. en quid [illegible] rursusne procos irrisa [illegible]

experiar? soll ich mein [illegible] *fen, um mich auslachen*

V 480. effrac [illegible] *us) in eam cerei*

XI 614–5. dant sonitum — perfractaque quadrupedantum pectora pectoribus rumpunt.

IX 565—6. quaesitum — matri multis balatibus agnum Martius a stabulis rapuit lupus.

Hierher kann man auch ziehen Hor. sat. 2, 8, 40:

invertunt Allifanis vinaria tota
Vibidius Balatroque secutis omnibus.

Hiezu bemerkt zwar Schmalz, Lat. Synt. (J. Müllers Hdb. II, 2, S. 309), niemand werde in solchen Stellen den vollständig präsentischen Gebrauch des Partic. perf. bestreiten; doch läßt sich hier die Prolepsis mit Grund annehmen, da doch erst das Beispiel des B. und B. die anderen Zecher nach sich zog. Schmalz fährt fort: „Auch Verg., Liv., Tac. und ihre Nachahmer — weisen diesen Sprachgebrauch auf." Aber wo bleibt Cicero? Auch ihm ist dieser Gebrauch nicht fremd. Wir lesen Tusc. V 77 pueri Spartiatae non ingemiscunt verberum dolore laniati; Kühner: sie seufzen nicht, wenn sie zerfleischt werden. ib. V 96 ita perpetuas et contextas voluptates in sapiente fore semper, cum exspectatio speratarum (= ἐλπιζομένων) voluptatum cum perceptarum memoria iungeretur. Man lese den vorausgehenden Satz, wo animum prospicere venientem voluptatem unsrem speratarum entspricht. Zum Gedanken vgl. Lessing M. v. B. IV 6: Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen.

ib. V 5 est autem unus dies bene et ex praeceptis tuis (philosophiae) actus peccanti immortalitati anteponendus. Der Parallelismus von actus[1]) und peccanti ist nicht zu verkennen. Für Cicero handelt es sich überdies bei diesem Hymnus auf die Philosophie nicht um die Vorstellung eines abgeschlossenen Tages und dessen Wert, sondern um die ihm nach dem Verlust der politischen Stellung winkende Zuflucht. Er versichert ja: ad te confugimus, a te opem petimus, tibi nos, ut antea magna ex parte, sic nunc penitus totosque tradimus. Kühner übersetzt oben: „Ein einziger Tag, gut und nach deinen Vorschriften verlebt, ist ja der sündigenden Unsterblichkeit vorzuziehen." In der Tat steht das passive Particip der Vergangenheit auch im Deutschen oft in präsentischem Sinn; vgl. Sch. Gang u. d. E.: Das Mühlrad, von der Flut gerafft, umwälzt sich für und für. Gö. F. I.: Ein Kerl, der spekuliert, ist wie ein Tier, auf dürrer Heide, von einem bösen Geist im Kreis [redacted]geführt. Cham.: Salas y

[1]) Zu dem präsentischen Si [redacted] vgl. oben die aus der Aen beigebrachten zahlreichen Stellen.

Gomez raget aus den Fluten — verbrannt von scheitelrechter Sonne Gluten.

Cic. de off. I 28 discendi studio impediti, quos tueri debent, deserunt. Kühn.: indem sie sich — abhalten lassen. Jeden Zweifel über impediti hebt Cicero selbst, wenn er anfangs dieses Abschnittes sagt: suis studiis — sic impediuntur, ut eos, quos tutari debeant, desertos esse patiantur. Mögen Kundigere weitere Beispiele aus Cicero beibringen! —

II 564. respicio et quae sit me circum copia lustro.

Offenbar bezeichnet copia als vox media den noch verfügbaren Bestand von Leuten; es ist weder von einer Menge, wie Br. meint, noch von copia im Gegensatz zu inopia die Rede, was Dt. annimmt Vgl. Caes. b. g. 5, 12, 5 ferri exigua est copia. —

II 598—600. quos omnis — iam flammae tulerint inimicus et hauserit ensis.

Wie hier so steht ferre = auferre II 555. hauserit ensis übers. nach Stolb. Lied e. schwäb. R. „deine Brüder fraß das Schwert". Liv. 5, 7, 3 aggerem ac vineas, tam longi temporis opus incendium hausit. —

II 651—4. nos contra effusi lacrimis coniunxque Creusa
Ascaniusque omnisque domus, ne vertere secum
cuncta pater fatoque urgenti incumbere vellet.

Die üblichen Erklärungen werden der Kraft des Ausdrucks und dem Ton leidenschaftlichster Erregung in diesen Versen nicht ganz gerecht. Aeneas, der sonst seinen Vater mit rücksichtsvollster Pietät behandelt[1]), setzt voraus, er wolle alle die Seinen verderben. In diese Erregung gerät er über die Weigerung des Anchises die Flucht zu teilen und sein Verlangen, die Seinen sollten ihn verlassen und fliehen. Das vos agitate fugam 640 empfindet der getreue Sohn geradezu als Kränkung; daher die bitteren Worte tantumque nefas patrio excidit ore? 658 und in 651—4 der Vorwurf, Anchises wünsche den Untergang der Seinen. Darum heißt es nicht: ne secum verteret, sondern ne vertere vellet. Zu dem starken militärischen Ausdruck incumbere (= sich werfen auf) vgl. das unter 600 zu hauserit ensis Bemerkte. fatum urgens ließe sich in logischer Hinsicht befriedigend mit „nahe bevorstehendes, unausbleibliches Verhängnis" geben. Doch möchte eine Metapher vorzuziehen sein; also etwa: Wir baten unter tausend Tränen, er — Vater — möchte es [redacted] darauf anlegen alles mit [redacted]

[redacted]

[1]) Vgl. Progr. de [redacted] a Nürnberg 1883 an III M

das Verderben zu reißen und dem Verhängnis in den offenen Rachen zu jagen. —

II 656. quae iam fortuna dabatur? welches andere Schicksal bot sich noch? (welches andere als zu sterben, mit Bezug auf 655 mortemque miserrimus opto). Vgl. XII 793 quid denique restat? Cic. in Cat. I 3 quid est, quod iam amplius exspectes? —

II 718—20. me, bello e tanto digressum et caede recenti attrectare (sacra), nefas donec me flumine vivo abluero.

Vgl. Hom. *Z* 267—8 *οὐδέ πῃ ἔστι κελαινεφέι Κρονίωνι αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον εὐχετάασθαι.* —

II 726. et me, quem dudum non ulla iniecta movebant tela. Keineswegs ist iniecta im D. entbehrlich, wie Br. meint; sinngemäß erklärt Dt.: geworfene Geschosse = Lanzenregen. Doch deutet non ulla tela nur indirekt auf die Fülle der Geschosse. Ich übersetze: nicht ein einziges Geschoß, das da geflogen kam (nach Uhl.: eine Kugel kam geflogen). —

II 728—9. nunc omnes terrent aurae, sonus excitat omnis suspensum. Vgl. Cic. in Cat. I 18 quidquid increpuerit (= bei dem geringsten Geräusch, nach Nägelsbach), Catilinam timeri. Sch. T. I 4: So oft die Türe rauscht, erwart' ich Unglück. Don Carlos III 10: Das Rauschen eines Blatts erschreckt den Herrn der Christenheit. Rede über die Universalgeschichte: Von jedem Geräusch aufgescheucht reckt der Wilde sein scheues Ohr in die Wüste. Heigel, Die Wittelsb. S. 61: Man fürchtete sich vor jedem ungewöhnlichen Geräusch. (Zitat aus Westenrieder.) —

II 735. male numen amicum = ein tückischer Dämon. (Die „Tücke" ist nach Weigand, Deutsch. Wb. eine „versteckt boshafte Handlung"; um eine solche handelt es sich hier.) —

II 782. leni fluit agmine Thybris. Vgl. Uhl. Kaiserwahl: Daß man des Rheines stillen Zug vernahm. —

II 783—4. illic res laetae regnumque et regia coniunx parta tibi. Zu res laetae vgl. Hom. *λ* 603 *τέρπεται ἐν θαλίῃς.* Für beides paßt die Übers. nach R. Wagner (Lohengr.): Von Glanz und Wonne komm' ich her. Zu parta ist „schon" zu denken, was zusammen mit „errungen" unsrem „gesichert" entspricht. —

II 785. non ego Myrmidonum sedes — aspiciam. Das durch Stellung betonte non ego übers.: nein, ich werde nicht — müssen; oder: mir bleibt's erspart. —

FRANCESCO GUGLIELMINO

L' "ITERATIO" NELL' ENEIDE

CATANIA
CONCETTO BATTIATO - EDITORE
Via Manzoni 74-76

1901

das Verderben zu reißen und dem Verhängnis in den offenen Rachen zu jagen. —

II 656. quae iam fortuna dabatur? welches andere Schicksal bot sich noch? (welches andere als zu sterben, mit Bezug auf 655 mortemque miserrimus opto). Vgl. XII 793 quid denique restat? Cic. in Cat. I 3 quid est, quod iam amplius exspectes? —

II 718—20. me, bello e tanto digressum et caede recenti attrectare (sacra), nefas donec me flumine vivo abluero.

Vgl. Hom. *Z* 267—8 *οὐδέ πῃ ἔστι κελαινεφέι Κρονίωνι αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον εὐχετάασθαι.* —

II 726. et me, quem dudum non ulla iniecta movebant tela. Keineswegs ist iniecta im D. entbehrlich, wie Br. meint; sinngemäß erklärt Dt.: geworfene Geschosse = Lanzenregen. Doch deutet non ulla tela nur indirekt auf die Fülle der Geschosse. Ich übersetze: nicht ein einziges Geschoß, das da geflogen kam (nach Uhl.: eine Kugel kam geflogen). —

II 728—9. nunc omnes terrent aurae, sonus excitat omnis suspensum. Vgl. Cic. in Cat. I 18 quidquid increpuerit (= bei dem geringsten Geräusch, nach Nägelsbach), Catilinam timeri. Sch. T. I 4: So oft die Türe rauscht, erwart' ich Unglück. Don Carlos III 10: Das Rauschen eines Blatts erschreckt den Herrn der Christenheit. Rede über die Universalgeschichte: Von jedem Geräusch aufgescheucht reckt der Wilde sein scheues Ohr in die Wüste. Heigel, Die Wittelsb. S. 61: Man fürchtete sich vor jedem ungewöhnlichen Geräusch. (Zitat aus Westenrieder.) —

II 735. male numen amicum = ein tückischer Dämon. (Die „Tücke" ist nach Weigand, Deutsch. Wb. eine „versteckt boshafte Handlung"; um eine solche handelt es sich hier.) —

II 782. leni fluit agmine Thybris. Vgl. Uhl. Kaiserwahl: Daß man des Rheines stillen Zug vernahm. —

II 783—4. illic res laetae regnumque et regia coniunx parta tibi. Zu res laetae vgl. Hom. *λ* 603 *τέρπεται ἐν θαλίῃς.* Für beides paßt die Übers. nach R. Wagner (Lohengr.): Von Glanz und Wonne komm' ich her. Zu parta ist „schon" zu denken, was zusammen mit „errungen" unsrem „gesichert" entspricht. —

II 785. non ego Myrmidonum sedes — aspiciam. Das durch Stellung betonte non ego übers.: nein, ich werde nicht — müssen; *oder:* mir bleibt — ort. —

FRANCESCO GUGLIELMINO

L' "ITERATIO" NELL' ENEIDE

CATANIA
CONCETTO BATTIATO - EDITORE
Via Manzoni 74-76

1901

FRANCESCO GUGLIELMINO

L' "ITERATIO" NELL' ENEIDE

CATANIA
CONCETTO BATTIATO - EDITORE
Via Manzoni 74-76

1901

Catania—Tip. Sicula di Monaco e Mollica

L' " iteratio „ nell' Eneide

Un fenomeno comunissimo che ci vien fatto di notare leggendo gli antichi è l'amplificazione di un concetto con due sinonimi accoppiati, o la ripetizione immediata di una semplice idea con intiere frasi di significato equivalente.

Il fenomeno è stato osservato così dagli antichi come dai moderni, ma a mio credere non si è tenuto in conto quanto merita. Il mio maestro Remigio Sabbadini notò il fatto in Virgilio e per il primo vi diede speciale importanza: egli chiamò *variazioni* o *ridondanze* queste ripetizioni e nel suo commento alla Eneide ne indicò parecchie mettendo il lettore sull' avviso che in quei casi non si doveva ricorrere a spiegazioni cervellotiche le quali ponessero in rilievo la differenza sottile fra due frasi equivalenti; e che questa differenza sottile è soltanto nella mente dei critici i quali a volte vedono quel che proprio non c' è.

Di questo si accorse anche il prof. Albini nel suo commento alle Bucoliche. Egli dice infatti in una nota al verso:

Pars Scythiam et rapidum cretæ veniemus Oaxen

« All'interpretazione di questo verso, per la quale « la seconda parte di esso apparisce specificazione della « prima, si connette l' osservazione di una proprietà

« stilistica di Virgilio, che quasi direi una speciale « endiadi virgiliana.

« È una proposizione soggiunta a un'altra, un verso « a un altro, un secondo emistichio al primo, una frase « più larga e ovvia a una più densa e nuova, con « l'ufficio di chiarire o di compiere o di determinare « il senso. »

In prova cita parecchi luoghi delle Bucoliche e dell' Eneide.

Io per esortazione anche del prof. Sabbadini (cui devo argutissime considerazioni e suggerimenti che forse varranno a dare qualche merito alla mia ricerca la quale sarebbe senza di esse assai misera cosa) ho voluto tutte ricercare nel poema di Virgilio le dette *variazioni* o *endiadi speciali* come le chiama l'Albini; e la ricerca non m'è parsa indegna di attenzione perchè appunto mette in luce un espediente stilistico degli antichi.

Dico degli antichi perchè un tale fenomeno non è particolare solo a Virgilio ma comune e a poeti e a prosatori latini e anche greci, ed è per così dire un germoglio del gran ceppo omerico.

In Omero intanto dei due fatti cui accennavo è più frequente il primo, anzi certe coppie di sinonimi sono così costanti che divengono dirò quasi formule fisse. Limitandoci al libro 1° dell'Iliade notiamo:

1, 57 οἱ δ'ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν ὁμηγερέες τε γένοντο

la quale ripetizione è tipica perchè abbiamo due parole dello stesso significato e della stessa radice;

1, 73 ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν
1, 160 τῶν οὔ τι μεταπρέπῃ οὐδ' ἀλεγίζεις

1, 177 αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε
1, 193 εἷος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν
1, 492 ποθέεσκε δ' ἀυτήν τε πτόλεμόν τε
1, 509-10 . . . . . ὄφρ' ἂν Ἀχαιοὶ
υἱὸν ἐμὸν τίσωσιν ὀφέλλωσίν τέ ἑ τιμῇ
1, 526-7 . . . οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν
οὐδ' ἀτελεύτητον
1, 550 μή τι σὺ ταῦτα ἕκαστα διείρεο μηδὲ μετάλλα.

Nei due poemi però non mancano esempi dell' altra forma di ripetizione che consiste come ho detto nel ripetere il concetto con due frasi equivalenti, e ad esempio restando sempre nel libro 1° abbiamo:

78 9 . . . . . ὃς μέγα πάντων
Ἀργείων κρατέει καί οἱ πείθονται Ἀχαιοί.
88.... ἐμεῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο
186-7 . . . . . στυγέῃ δὲ καί ἄλλος
ἶσον ἐμοὶ φάσθαι καὶ ὁμοιωθήμεναι ἄντην
1, 192 ἦε χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν
1, 234-6 τὸ μὲν οὔ ποτε φύλλα καὶ ὄζους
φύσει . . . . . .
. . . . οὐδ' ἀναθηλήσει . . . . .
1, 273 καὶ μέν μευ βουλέων ξύνιεν πείθοντό τε μύθῳ
1,287 e seg. ἀλλ' ὅδ' ἀνὴρ ἐθέλει περί πάντων ἔμμεναι ἄλλων
πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν,
πᾶσι δὲ σημαίνειν
1, 409 τοὺς δὲ κατὰ πρύμνας τε καὶ ἀμφ' ἅλα ἔλσαι Ἀχαιούς
1, 475 ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν

Nè ciò solo; ma in Omero, come bene osserva il Fuochi nel suo commento al 3° dell' Iliade, c' è anche copia di espressioni antitetiche in cui ad un concetto qualunque si oppone il suo contrario con una negazio-

ne. Così ad esempio nello stesso libro 1° abbiamo:

1, 198 οἵῳ φαινομένῃ, τῶν δ' ἄλλων οὔ τις ὁρᾶτο

1, 416 .... ἐπεί νύ τοι αἶσα μίνυνθά περ, οὔ τι μάλα δήν

e nel libro 3° (citato dal Fuochi):

111, 59 κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν

dove è a notare la ripetizione della stessa parola.

Questi luoghi non passavano inosservati agli antichi, ma essi cercavano giustificare le ripetizioni con sottili ragionamenti; e qui mette conto di riferire quel che narra Gellio (Noct. attic. XIII. 25).

Favorino passeggiando per le vie di Roma legge su un monumento l'espressione *ex manubiis* e ne domanda il significato. Uno gli risponde che significa " preda „ e allora egli chiede come mai Cicerone nell' orazione contra Rullo avesse potuto accoppiare le due parole *manubias et prædam* dal momento che significavano la stessa cosa, e se non meritasse quindi lo stesso biasimo che Euripide nelle *Rane* di Aristofane muove ad Eschilo quando gli rinfaccia di ripetere due volte le cose e cita in prova la frase: ἥκω γὰρ εἰς γῆν καὶ κατέρχομαι e l'altra: κλύειν, ἀκοῦσαι (il che come osserva Bacco che assiste alla gara sarebbe lo stesso che uno dicesse al suo vicino: χρῆσον σὺ μάκτραν, εἰ δὲ βούλει, κάρδοπον).

L'altro gli risponde che i poeti e gli oratori greci e latini facevano questo forse *venerandæ et ornandæ rei gratia*, e allora Favorino trova il destro di citare altre ripetizioni in Cicerone come ad esempio: « Sicilia tota, sì una voce loqueretur, hoc diceret: quod auri, quod argenti, quod ornamentorum in meis *urbibus, sedibus, delubris* fuit » e altrove: « Siciliam provinciam C. Verres per triennium depopulatus esse, Siculorum civitates

vastasse, domus exinanisse, fana spoliasse dicitur » le quali parole osserva sebbene *unam et eandem vim in sese habent*, tuttavia « quia cum dignitate orationis et cum gravi verborum copia dicuntur, quamquam eadem fere sint et ex una sententia cooriantur, plura tamen esse existimantur, quoniam et aures et animum saepius feriunt. »

Ricorda poi esempi analoghi in Catone il quale accusando Termo di avere ucciso dieci liberi cittadini dice: « Tuum nefarium facinus peiore facinore operire postulas, succidias humanas facis, tantam trucidationem facis, decem funera facis, decem capita libera interficis, decem hominibus vitam eripis, indicta causa, iniudicatis, incondemnatis » e nell'orazione in favore dei Rodiesi per significare condizioni assai prospere impiega tre parole « in rebus secundis, atque prolixis atque prosperis » e da ultimo anch'egli viene ad Omero del quale cita i versi: Il. XI. v. 163-4

Ἕκτορα δ' ἐκ βελέων ὕπαγε Ζεὺς ἔκ τε κονίης
Ἔκ τ' ἀνδροκτασίης ἔκ θ' αἵματος ἔκ τε κυδοιμοῦ
Ἴσμῖναί τε μαχαί τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε
Μηκέτι, παῖδε φίλω, πολεμίζετε μηδέ μάχεσθε,

A questo verso però Favorino osserva « in hoc versu non oportet videri alterum verbum, idem quod superius significans, supplendi numeri causa extrinsecus additum et consarcinatum. Est enim hoc inane admodum et futtile, sed cum in iuvenibus gloriæ studio flagrantibus pervicaciam ferociamque et cupidinem pugnæ leniter tamen ac placide obiurgaret, atrocitatem rei et culpam perseverandi bis idem dicendo alio atque alio verbo auxit inculcavitque, duplexque eadem compellatio admonitionem facit instantiorem. »

E neanche, aggiunge, deve vedersi una vana e fredda ripetizione nel verso:

Μνηστῆρες δ' ἄρα τηλεμάχῳ θάνατόν τε μόρον τε

« quod bis idem θάνατον et μόρον dixerit; indignitas enim moliendae tam acerbae tamque iniustae necis miranda mortis iteratione defleta est. »

Ma il buon Favorino dimenticava che quegli esempi così in Omero come in Cicerone si possono moltiplicare, che simili casi di ripetizione sono frequentissimi (1) in quasi tutti gli scrittori latini e che egli avrebbe durato non piccola fatica a volerli giustificare tutti, nè ci sarebbe riuscito.

In Cicerone anzi l'uso di amplificare un concetto con due sinonimi giunge agli eccessi e ci induce a credere che non fosse questa semplicemente una tendenza della lingua latina, ma una cosa voluta, un mezzo retorico. Nella orazione in difesa di S. Roscio Amerino se ne trovano esempi non pochi in ogni pagina, e qui basti citare:

§ 2 summa *auctoritas atque amplitudo*
« 3 *exire* atque *in volgus emanare*
« « propter *nobilitatem* et *amplitudinem*
« 5 Forsitan quaeratis, qui iste *terror* sit et quae tanta *formido*
« 6 pecuniam tam *plenam* atque *praeclaram*
« « vita Sex. Rosci *obstare* atque *officere* videatur

(1) Anche nel famoso epitafio di Ennio leggiamo:

« Nemo me *dacrumis decoret*, nec *funera fletu*
« *Faxit*, ...

e perfino in Tacito, il che pare impossibile, in un solo capitolo troviamo: *Ann.* 3, 9 *in agmine atque itinere; conviviumque et epulae*,

« « *deleatis* ex animo suo *suspicionem* omnem *metumque tollatis*

« « patrimonium tam *amplum* et *copiosum*
id. per luxuriam *effundere* atque *consumere*

« 7 *aequa et honesta* postulatio

« « peto ut *pecunia fortunisque nostris* contentus sit, *sanguinem* et *vitam* ne petat

« 8 quae..... *metuere* atque *horrere* debent ut spoliis ex hoc iudicio *ornati auctique* discedant

Si potrebbero moltiplicare gli esempi all'infinito, ma credo bastino questi raccolti nel breve spazio di otto paragrafi, dei quali esempi il quarto e il settimo offrono veramente l'altra specie di ripetizione ottenuta con due frasi equivalenti.

Per far vedere fino a qual punto fosse questo un abito in Cicerone basterà osservare che egli traducendo un luogo di Platone (πολιτ 8. 562. c-d) rende *(De repub.* I. 66) ἄρχοντας con *magistratus* et *principes*, πρᾶοι con *lenes et remissi*, ἀτιωμένη con *insimulat arguit*, facendo così corrispondere due sinonimi latini alle singole parole del filosofo greco.

Del resto troviamo in Cicerone stesso la conferma che questa era una cosa voluta, un mezzo retorico; egli stesso ne fa un precetto ammonendo: *Partition Orat.* 20 « Illustris est oratio si et verba gravitate delecta ponuntur et translata, et superlata et ad nomen adiuncta et duplicata et *idem significantia*, » e più oltre *ibid.* 21 raccomandando similmente per rendere *suavis l'oratio* « *ut relata ad idem verbum et geminata ac duplicata vel etiam saepius iterata ponantur* ».

Pertanto non potevamo non trovare in Virgilio un tale fenomeno; l'onda epica dell' Eneide (vorrei quasi

dire) non poteva non accogliere questa vena che vi giungeva dalla doppia sorgente omerica e retorica; tanto più che un segreto istinto di poeta avvertiva Virgilio che questo orpello conferiva a dare maggiore scintillio al suo stile, e talvolta anzi ne accresceva la solennità epica.

In Virgilio però, ed è naturale, non è molto frequente l'amplificazione di un concetto con due sinonimi; prevale invece l'altra forma di ripetizione come si vedrà dalla copia di esempi che riferirò.

Di queste ripetizioni Servio si accorge, di alcune almeno se non di tutte, ma egli al solito, non potendo adattarsi a credere che ci fossero mende in Virgilio, ricorre ad ogni sorta di ripieghi ingegnosi per provare che *iteratio non est* o per giustificarla quando proprio negare non si può. (1)

Io riferirò nei luoghi rispettivi le osservazioni di Servio ed il lettore vedrà se col numero grande di ripetizioni da me citate, la maggior parte delle quali sfugge a Servio del tutto, ci si possa accontentare delle sue giustificazioni, tanto più quando è palese ed ovvia l'imitazione omerica ed anche come ho detto lo influsso retorico.

Mi preme intanto far notare che io distinguerò in tre classi le ripetizioni virgiliane: elencherò prima quelle in cui il pensiero è ripetuto due volte, poi quelle in cui la ripetizione è tripla, e terrò conto in ultimo separatamente di quelle che forse furono fatte dal poeta posteriormente per non lasciare un verso incompiu-

(1) Gli interpreti moderni in tali ripetizioni adoperano il ripiego di considerare la seconda frase come *epesegesi* della prima: ma con ciò intanto confessano la ripetizione.

to. Che questa non sia un'ipotesi infondata, lo prova la nota di Servio al VI 165 « *Martemque accendere cantu hemistichium hoc dicitur addidisse dum recitat* » e di versi così compiuti con la ripetizione del concetto espresso già nel primo emistichio a me è parso di scorgerne parecchi.

Ripetizioni doppie

1. 51 nimborum in patriam, loca feta furentibus austris (1)
1. 54 vinclis et carcere frenat (2)
1. 57 . . . . . mollitque animos et temperat iras
1. 58 . . . ferant rapidi secum verrantque per auras
1. 70 aut age diversos et disice corpora ponto (3)
1. 73 conubio iungam stabili propriamque dicabo (4)
1.153 ille regit dictis animos et pectora mulcet

---

(1) Servio annota: et figurate « patriam, loca » unum enim varietas ipsa significat — con ciò conferma la ripetizione.

(2) Servio; alii vinclis carceris tradunt — il che dimostra che era loro venuto il sospetto della ripetizione la quale volevano evitare con questa variante.

(3) S. D. *et disice corpora ponto* hic mutavit coniunctionem, nam dicendum erat « aut disice corpora ponto » ed intende così per evitare la ripetizione che è evidente.

(4) È curioso vedere a che cosa ricorre Servio per togliere la ripetizione: multa in unum contulit versum quae luno promittit; dicendo enim « *conubio* » ostendit legitimam, dicendo *stabili* longam promittit concordiam, id est quae divortio careat, dicendo *propriam* adulterii removit suspicionem, quod autem adiecit *dicabo* obsequentem eam fore demonstrat.

Ognuno scorge da se quanto sia poco verosimile che Virgilio pensasse a tutte queste cose scrivendo il verso.

1.168-9 . . . . . hic fessas non vincula naves
ulla tenent, unco non alligat ancora morsu
1.202 . . . . revocate animos maestumque timorem
mittite.
1.204 per varios casus per tot discrimina rerum
1.210 . . . se prædæ accingunt dapibusque futuris
1.238 . . . . occasum Troiæ tristisque ruinas
1.265 6 tertia dum Latio regnantem viderit aestas
ternaque transierint Rutulis hiberna subactis (5)
1.277 his ego nec metas rerum nec tempora pono
imperium sine fine dedi
1.282 Romanos rerum dominos gentemque togatam
1.303-4 . . . . in primis regina quietum
accipit in Teucros animum mentemque benignam
1.357 tum celerare fugam patriaque excedere suadet
1.358-9 . . . . . veteres tellure recludit
thesauros, ignotum argenti pondus et auri
1.411-2 at Venus obscuro gradientis aëre saepsit
et multo nebulae circum dea fudit amictu (6)
1.126 parce pio generi et proprius res aspice nostras
1.540-1 . . . . . hospitio prohibemur harenæ
. . . . primaque vetant consistere terra (7)
1.545 . . . . . nec bello maior et armis (8)

---

(5) S. D.: quidam ideo bis annos ternos memorasse tradunt — costoro in tal modo evitano la ripetizione.

(6) Servio stesso annota: *obscuro aere* nebula cuius definitio est — e conferma dunque la ripetizione.

(7) Servio annota: « id est in litore » come non s'accorge dunque della ripetizione?

(8) Servio s'affanna a dimostrare che non c'è ripetizione: non est iteratio nam bellum et consilium habet; arma tantum in actu ipso sunt.

1.562 solvite corde metum, Teucri, secludite curas (9)
1.569 Seu vos Hesperiam magnam Saturniaque arva
1.657-8 At Cytherea novas artes, nova pectore versat consilia . . . . . .
659-60 . . . . . furentem incendat reginam atque ossibus implicet ignem
1.664 . . . . meæ vires, mea magna potentia
1.666 ad te confugio et supplex tua numina posco
1.738 9 . . . . . hausit spumantem pateram et ploeno se proluit auro
II. 4 Troianas ut opes et lamentabile regnum eruerint Danai . . . . . .
II.18 e seg. *huc delecta virum sortiti corpora furtim includunt caeco lateri penitusque* CAVERNAS INGENTIS UTERUMQUE *armato milite complent*
II. 24 nos abiisse rati et vento petiisse Mycenas
II. 28 desertosque videre locos litusque relictum
II. 36 aut pelago Danaum insidias suspectaque dona præcipitare iubent . . . . . .
II. 38 aut terebrare cavas uteri et temptare latebras
II. 51 in latus inque feri curvam compagibus alvum contorsit (10) . . . . . .
II. 53 insonuere cavae gemitumque dedere cavernæ
II. 60 hoc ipsum ut strueret Troiamque aperiret Achivis

---

(9) Qui Servio nota la ripetizione ma la giustifica: iteratio est ad augmentum benevolentiæ.

(10) S. D. Quidam inter ventrem et latus percussum intellegunt; quidam deesse aliquid putant, ut sit sensus « inclinans se in latus ad ictum vehementiorem intorsit hastam » nam si latus equi accipias, contrarium erit quod subiunxit *alvum*. Pretendono insomma dal poeta una precisione matematica e proprio da un poeta che ama dire due volte le cose con espressioni che si equivalgono!

II. 73-4 quo gemitu conversi animi compressus et omnis impetus

II. 92 adflictus vitam in tenebris luctuque trahebam

II. 105 Tum vero ardemus scitari et quærere causas

II. 106 ignari sceleram tantorum artisque Pelasgae

II. 108-9 Saepe fugam Danai Troia cupiere relicta moliri et longo fessi discedere bello

II. 116 Sanguine placastis ventos et virgine caesa

II. 121 . . . . . cui fata parent, quem poscat Apollo (11)

II. 127 prodere voce sua quemquam aut opponere morti

II. 140 effugia et culpam hanc miserorum morte piabunt (12)

II. 141 . . . . per superos et conscia numina veri

II. 146 ipse viro primus manicas atque arta levari vincla iubet Priamus

II. 152 . . . ille dolis instructus et arte Pelasga (13)

II. 162 Omnis spes Danaum et coepti fiducia belli

II. 195 Talibus insidiis periurique arte sinonis

II. 219 . . . . . superant capite et cervicibus altis

II. 230-1 . . . . . sacrum qui cuspide robur laeserit et tergo sceleratam intorserit hastan

II, 496-7 non sic, aggeribus ruptis cum spumeus amnis exiit oppositasque evicit gurgite moles

---

(11) S. D. Sunt qui ita dividant *cui fata parent vitam, quem poscat Apollo ut moriatur* e questo per evitare la ripetizione; mentre Servio spiega *cui præparent mortem* senza però accorgersi della ripetizione.

(12) S. D. vel quod fugi, vel quod me defensorem Palamedis dixeram — è più naturale la prima interpretazione e però abbiamo la ripetizione.

(13) Servio è costretto a confessare: unam rem *secundo* dixit.

II. 531 ut tandem ante oculos evasit et ora parentum
II. 537 persolvant grates dignas et praemia reddant debita
II. 544 . . . . . telumque imbelle sine ictu
II. 583-4 . . . . . etsi nullum memorabile nomen feminea in poena est nec habet victoria laudem
II. 602-3 . . . . . divom inclementia, divom has evertit opes sternitque a culmine Troiam
II. 606-7 . . . . . tu ne qua parentis iussa time neu praeceptis parere recusa
II. 634 Atque ubi iam patriae perventum ad limina sedis antiquosque domos
II. 638-9 . . . . . vos o, quibus integer aevi sanguis, ait, solidaeque suo stant robore vires
II. 649 fulminis adflavit ventis et contigit igni
III. 4 diversa exsilia et desertas quaerere terras
III. 7 incerti quo fata ferant, ubi sistere detur
III.138-9 . . . . . miserandaque venit arboribusque satisque lues et letifer annus
III.161-2 . . . . . non haec tibi litora suasit Delius aut Cretae iussit considere Apollo (14)
III. 180 adgnovit prolem ambiguam geminosque parentes (15)
III. 185 et Saepe Hesperiam, Saepe Itala regna vocare
III. 198-9 involvere diem nimbi et nox umida caelum abstulit . . . . . .

---

(14) S. D. per togliere la rispondenza *Delius, Apollo* che farebbe più evidente la ripetizione, nota « ordo autem est *Delius Apollo.* »

(15) S. D. ambiguam non incertam sed duplicem, ut in sequentibus probat dicens: « geminosque parentes » Con questa interpretazione che del resto è ovvia non si capisce come non si sia notata l'*iteratio*

III. 201-8 . . . . : . . . . . nautae
adnixi torquent spumas et caerula verrunt
III. 247 bellum... pro caede boum stratisque invencis(16)
III. 283-4 . . . . . iuvat evasisse tot urbes
Argolicas mediosque fugam tenuisse per hostis
III. 290 certatim socii feriunt mare et aequora verrunt
III. 300 progredior portu classes et litora linquens
III. 326-7 stirpis Achilleae fastus iuvenemque superbum
servitio enixae tulimus . . . . . .(17)
III. 227 8 . . . . . qui deinde secutus
Ledaeam Hermionem Lacedaemoniosque hy-
[menaeos
III. 343 ecquid in antiquam virtutem animosque virilis
et pater Aeneas et avunculus excitat Hector?
III. 448 verum eadem verso tenuis cum cardine ventus
impulit et teneras turbavit ianua frondes
III. 457 ipsa canat vocemque volens atque ora resolvat
III. 502 cognatas urbes olim populosque propinquos
III. 529 ferte viam vento facilem et spirate secundi!
III. 548 haud mora, continuo . . . . . .
III. 550 Graiugenumque domos suspectaque linquimus
[arva
III. 559-40 hos Helenus scopulos, haec saxa orrenda cane-
bat (18)

---

(16) S. D. si fa questa domanda: iteratum est ad augendam invidiam ut III. 326 « *stirpis Achilleae fastus, invenemque superbum* » ant num aetates boum voluit comprehendere? È chiaro che è una ripetizione.

(17) S. D. cum magno dolore dictum Achilleae quia ab eo Hector occisus est, *et idem bis dixit.* Lo riconosce ma è pronto a trovarne la ragione « ad augendam invidiam! » come fece notare al verso 247.

(18) S. D. pro Scylla saxa dixit horrenda — ma è un ripiego per evitare la ripet.

III. 585-6 nam neque erant astrorum ignes nec lucidus [aethra
siderea polus . . . . . .

III. 597-8 . . . . . paulum aspectu conterritus haesit
continuitque gradum

III. 608 . . . . . qui sit fari, quo sanguine cretus [hortamur

III. 646-7 cum vitam in silvis inter deserta ferarum
lustra domosque traho . . . . . .

III. 672-3 clamorem immensum tollit, quo pontus et omnes
contremuere undae

IV. 11 . . . . . quam forti pectore et armis (19)

IV. 20-1 . . . . . miseri post fata Sychaei
coniugis et sparsos fraterna caede penates

IV. 22 solus hic inflexit sensus animumque labantem [impulit (20)

IV. 33 nec dulcis natos, Veneris nec praemia noris

IV. 66-7 . . . . . est mollis flamma medullas
interea et tacitum vivit sub pectore volnus

IV. 93 egregiam vero laudem et spolia ampla refertis

IV. 96-7 nec me adeo fallit veritam te moenia nostra
suspectas habuisse domos Karthaginis altae

IV. 126 conubio iungam stabili propriamque dicabo (21)

(19) S. D. non idem dicit, sed *pectore* ad patiendum, *armis* ad fortitudinem. Così si evitava la ripetizione.

(20) Per Servio è una figura di gradazione; S. D. rincalza le sue argomentazioni: et bene per gradus crevit: primum *inflexit*... quae fixa sunt enim quoniam avelli non possunt inflectuntur, deinde *impulit labantem*; ea enim impelluntur quae prona sunt ad cadendum. Ma dopo tanti esempi chi può dubitare non sia una delle solite ripetizioni?

(21) vedi libro I. v. 73. Come si vede certe espressioni diventavano formule fisse.

IV. 197 incenditque animum dictis atque aggerat ira
IV. 232-3 si nulla accendit tantarum gloria rerum
nec super ipse sua molitur laude laborem
IV. 242 4 . . . . . hac animas ille evocat Orco
pallentis . . . . . .
. . . . . et lumina morte resignat
IV. 254-5 . . . . avi similis, quae circum litora circum
piscosos scopulos humilis volat
IV. 264 5 Ascanium surgentem et spes heredis Iuli
respice, cui regnum Italiæ Romanaque tellus
debentur . . . . . .
IV. 280-1 ardet abire fuga dulcisque relinquere terras
attonitus tanto monitu imperioque deorum
IV. 295 imperio laeti parent ac iussa facessunt
IV. 296 At regina dolos. . . . . .
praesensit motusque excepit prima futuros
IV. 311-2 . . . . quid si non arva aliena domosque
ignotas peteres . . . . . .
IV. 316 per conubia nostra, per inceptos hymenaeos(22)
IV.327e seg. saltem siqua mihi de te suscepta fuisset
ante fugam suboles, siquis mihi parvulus aula
luderet Aeneas, qui te tamen ore referret (23)
IV. 336 dum memor ipse mei, dum spiritus hos regit artus
IV. 338-9 . . . . . nec coniugis umquam
praetendi taedas aut haec in foedera veni
IV. 340-1 me si fata meis paterentur ducere vitam
auspiciis et sponte mea componere curas
IV. 342-3 urbem Troianam primum dulcisque meorum
reliquias colerem . . . . . .

---

(22) qui si riconosce la ripetizione. *S. D. et bis idem dixit.*

(23) Questo è uno dei pochi casi in cui la ripetizione è psicologicamente spiegabile, e risponde a ragioni artistiche.

IV. 345-6 sed nunc Italiam magnam Gryneus Apollo,
Italiam Lyciae iussere capessere sortes
IV. 347-8 . . . . . si te Karthaginis arces
Phoenissam Libycæque aspectus detinet urbis
IV. 351-2 . . . . . quotiens umentibus umbris
nox operit terras, quotiens astra ignea surgunt
IV. 354-5 me puer Ascanius capitisque iniuria cari
quem regno Hesperiæ fraudo et fatalibus arvis
IV. 379-80 scilicet is superis labor est, ea cura quietos
sollicitat . . . . . .
IV. 381 i, sequere Italiam ventis, pete regna per undas
IV. 387 audiam et haec manis veniet mihi fama sub imos
IV. 388-9 . . . . . et auras
aegra fugit seque ex oculis avertit et aufert
IV. 393-4 . . . . . quamquam lenire dolentem
solando cupit et dictis avertere curas
IV. 399-400 frondentisque ferunt remos et robora silvis
infabricata . . . . . .
IV. 430 expectet facilemque fugam ventosque ferentis
IV. 438-9 . . . . . sed nullis ille movetur
fletibus, aut voces ullas tractabilis audit
IV. 506-7 intenditque locum sertis et fronde coronat
funerea . . . . . .
IV. 529-31 . . . . . neque umquam
solvitur in somnos oculisve aut pectore noctem
accipit . . . . . .
IV. 531-2 . . . . . ingeminant curæ rursusque resurgens
saevit amor
IV. 534-5 . . . . . rursusne procos inrisa priores
experiar Nomadumque petam conubia supplex ?
IV. 545-6 . . . et quos Sidonia vix urbe revelli
rursus agam pelago et ventis dare vela iubebo?

IV. 563 illa dolos dirumque nefas in pectore versat
IV. 588 litoraque et vacuos sensit sine remige portus(24)
IV. 611 accipite haec meritumque malis advertite numen
IV. 615 at bello audacis populi vexatus et armis
IV. 621 haec precor, hanc vocem extremam cum sangui-
[ne fundo
IV. 612 . . . . . stirpem et genus omne futurum
exercete odiis . . . . . .
IV. 624 . . . . nullus amor populis nec foedera sunto
IV. 655 urbem praeclaram statui, mea moenia vidi
IV. 693-4 . . . . . longum miserata dolorem
difficilisque obitus . . . . . .
IV, 695 quae luctantem animam nexosque resolveret
[artus
V. 64-5 . . . . . si nona diem mortalibus almum
Aurora extulerit radiisque retexerit orbem
V. 75-6 ille e concilio multis cum milibus ibat
ad tumulum magna medius comitante caterva
V. 85 septem ingens gyros, septena volumina traxit
V. 176 ipse gubernaclo rector subit. ipse magister
V. 229 hi proprium decus et partum indignantur ho-
ni teneant . . . . . [norem
V. 292 invitat pretiis animos et praemia ponit
V. 363 . . . sicui virtus animusque in pectore praesens
V. 394 . . . . . non laudis amor nec gloria cessit
V. 395-6 . . . . . sed enim gelidus tardante senecta
sanguis hebet frigentque effetae in corpore vires
V. 461-2 tum pater Aeneas procedere longius iras
et saevire animis Entellum haud passus acerbis

---

(24) S. D. potest hysteronproteron esse ut prius sentire debuerit. Ma anche ammesso questo quanto al *vacuos... sine remige* resta la ripetizione in *litora portus*.

V. 671-2 . . . . . non hostem inimicaque castra Argivom, ...

V. 713-4 . . . . . et quos pertaesum magni incepti rerumque tuarum est

V. 789-90 Iunonis gravis ira nec exsaturabile pectus cogunt me . . . . . .

V. 801-2 . . . . . saepe furores compressi et rabiem tantam . . . . . .

V. 820-1 Subsidunt undae tumidumque sub axe tonanti sternitur aequor aquis . . . . . .

V. 839 aëra dimovit tenebrosum et dispulit umbras

V. 848-9 mene salis placidi voltum fluctusque quietos ignorare iubes

VI. 25 . . . . . mixtumque genus prolesque biformis Minotaurus inest . . . . . (25)

VI. 29 Daedalus ipse dolos tecti ambagesque resolvit

VI. 43 quo lati ducunt aditus centum, ostia centum(26)

VI. 57 . . . . qui Paridis direxti tela manusque (27)

VI. 72-2 hic ego namque tuas sortes, arcanaque fata dicta meae genti, ponam . . . . . .

VI. 92 quas gentis Italum aut quas non oraveris urbes!

---

(25) S. mixtumque genus secundum veritatem, prolesque biformis secundum fabulam — è però un meschino ripiego per evitare la ripetizione.

(26) S. non sine causa et aditus dixit et ostia, nam Vitruvius qui de architectonica scripsit, ostium dicit per quod ab aliquo arcemur ingressu ab ostando dictum, aditum at ab adeundo per quem ingredimur. Però a Virgilio componendo il verso questa distinzione non sarà passata pel capo.

(27) S. vel quia aliud sine alio esse non potest, vel hoc dicit: et artem per tela, ut nosset quid feriret, et virtutem per manus dedisti, ut eius fata complerent. Ma come ognuno vede è un ripiego sottile per evitare la ripetizione.

VI. 93-4 causa mali tanti coniunx iterum hospita Teucris
externique iterum thalami . . . . . .
VI. 102 ut primum cessit furor et rabida ora quierunt
VI. 108 ire ad conspectum cari genitoris et ora
contingat . . . . . .
VI. 112-3 . . . . . maria omnia mecum
atque omnis pelagique minas . . . ferebat
VI. 120 Threicia fretus cithara fidibusque canoris
VI. 128-9 sed revocare gradum superasque evadere ad
hoc opus, hic labor est [auras
VI. 133-4 quod si tantus amor menti, si tanta cupido
bis Stygios innare lacus, bis nigra videre
Tartara . . . . . .
VI. 152 sedibus hunc refer ante suis et conde sepulcro
VI. 198 observans, quae signa ferant, quo tendere pergant
VI. 269 perque domos Ditis vacuas et inania regna
VI. 270 . . . . . per incertam lunam sub luce maligna
VI. 271-2 . . . . . ubi caelum condidit umbra
Iuppiter et rebus nox abstulit atra colorem.
VI. 282 In medio ramos annosaque bracchia pandit
ulmus opaca ingens . . . . . .
VI. 298 . . . has . . . aquas et flumina servat
VI. 382-3 his dictis curae emotae pulsusque parumper
corde dolor tristi . . . . . .
VI. 387 Sic prior adgreditur dictis atque increpat ultro
VI 428-9 quos dulcis vitæ exortis et ab ubere raptos
abstulit atra dies et funere mersit acerbo
VI. 434-6 . . . . . qui sibi letum
insontes peperere manu lucemque perosi
proiecere animas . . . . . .
VI. 501-2 quis tam crudelis optavit sumere poenas ?
cui tantum de te licuit ?

VI. 623 hic thalamum invasit natæ vetitosque hyme-
|naeos

VI. 736 non tamen omne malum miseris nec funditus
|omnes
corporeae excedunt pestes

VI. 795-6 . . . . . iacet extra sidera tellus
extra anni solisque vias . . . . . (28)

VII. 27 cum venti posuere omnisque repente resedit
flatus. . . . . (29)

VII. 94 5 atque harum effultus tergo stratisque iacebat
velleribus . . . . . .

VII. 219 ab Iove principium generis, Iove Dardana
|pubes
gaudet avo . . . . . (30)

VII. 229-30 dis sedem exiguam patriis litusque rogamus
innocuum . . . . . .

VII. 231-2 . . . . . nec vestra feretur
fama levis tantique abolescet gratia facti

VII. 246-50 Talibus Ilionei dictis defixa Latinus
obtutu tenet ora soloque immobilis haeret

VII. 243 quantum in conubio natae talamoque moratur

VII.299 300 quin etiam patria excussos infesta per undas

---

(28) Servio tenta giustificare la ripetizione dicendo: nulla terra est quae non subiaceat sideribus; unde perite addidit « extra anni solisque vias » ut ostenderet XII signa, in quibus est circulus solis. Ma è inutile: *sidera* significa appunto *astri*, *costellazioni*, e anche qui la ripetizione per precisare meglio il pensiero, l'epesegesi che dir si voglia, non era necessaria; ma è il solito vezzo virgiliano.

(29) S. spiega: id est et qui ripae est, et qui pelagi, qui altanus vocatur—e non si accorge della ripetizione.

(30) Servio spiega: generis origine—questa interpretazione conforma la ripetizione ma egli non se ne accorge.

ausa sequi et profugis toto me opponere
[ponto! (31)

VII. 315 at trahere atque moras tantis licet addere
[rebus

VII. 333-4 hunc mihi da proprium, virgo sata nocte
[laborem
hanc operam . . . . . .

VII. 334-5 . . . . . ne noster honos infractave cedat
fama loco . . . . . .

VII. 423-4 rex tibi coniugium et quaesitas sanguine dotes
abnegat

VII. 461 Saevit amor ferri et scelerata insania belli

VII. 515 contremuit nemus et silvae insonuere pro-
[fundae

VII. 555 talia coniugia et talis celebrent hymeneos

VII. 589-90 . . . . scopuli nequiquam et spumea circum
saxa fremunt . . . . . .

VII. 737-8 . . . . . late iam tum dicione premebat
Sarrastis populos et quae rigat aequora Sar-
[nus (32)

VII: 767-8 . . . . . ad sidera rursus
aetheria et superas caeli venisse sub auras

VIII. 38 expectate solo Laurenti arvisque Latinis

VIII. 39 hic tibi certa domus, certi . . . penates;

VIII. 56 hos castris adhibe socios et foedera iunge

VIII. 76 Semper honore meo, semper celebrabere donis

VIII. 88-9 mitis ut in morem stagni placidaeque paludis
sterneret aequor aquis . . . . . .

---

(31) Si noti l'esatta rispondenza: ad *excussos* corrisponde *profugis*, a *sequi infesta me opponere*, al per *undas toto ponto*.

(32) Servio nota: Sarrastis populos populi Campaniae sunt a Sarno Fluvio — questa nota conferma la ripetizione.

VIII. 148-9 quin omnem Hesperiam penitus sua sub [iugo mittant
et mare quod supra teneant quodque adluit [infra

VIII. 152-3 . . . . . ille os oculosque loquentis
iamdudum et totum lustrabat lumine corpus (33)

VIII. 171 auxilio laetos dimittam opibusque iuvabo(34)

VIII. 184 Postquam exempta fames et amor compressus edendi (35)

VIII. 205-6 . . . . . nequid inausum
aut intractatum scelerisve dolive fuisset

VIII. 210-11 cauda in speluncam tractos versisque viarum
indiciis raptos. . . . . , ...

VIII. 241-2 at specus et Caci detecta apparuit ingens
regia et umbrosæ penitus patuere cavernæ

VIII. 243-5 non secus ac siqua penitus vi terra dehiscens
infernas reseret sedes et regna recludat
pallida . . . . . .

VIII. 253-5 . . . . involvitque domum caligine caeca
prospectum eripiens oculis, glomeratque sub [antro
fumiferam noctem commixtis igne tenebris

VIII. 257-8 . . . . . qua plurimus undam
fumus agit nebulaque ingens specus aestuat [atra

---

(33) S. D. conferma la ripetizione dicendo: suffecerat ad recordationem Anchisae vultum agnovisse, addidit « et totum lustrabat lumine corpus » quod sine dubio non vacat.

(34) S. D. opibus id est militibus — il che conferma la ripetizione.

(35) S. Postquam et necessitati satisfactum est et voluptati — ma la distinzione di Servio è un ripiego.

VIII. 263-4 abstractaeque boves abiurataeque rapinae
caelo ostenduntur
VIII. 288-9 . . . . . ut prima novercae
monstra manu geminosque premens eliserit
angues (36)
VIII. 334 fortuna omnipotens et ineluctabile fatum (37)
VIII. 362-3 . . . . . haec . . . . . limina victor
Alcides subiit, haec illum regia cepit
VIII. 374-5 « dum bello Argolici vastabant Pergama
[reges
debita casurasque inimicis ignibus arces
VIII. 376-8 . . . . . non arma rogavi
artis opisque tuae nec te, carissime coniunx,
incassumve tuos volui exercere labores
VIII. 400 . . . si bellare paras atque haec tibi mens est
VIII. 409 cui tolerare colo vitam tenuìque Minerva
impositum . . . . . .
VIII. 414 haut secus Ignipotens nec. . . . segnior (38)
VIII. 418-9 quam supter specus et Cyclopum exesa ca-
[minis
antra Aetnea tonant. . . . . .
VIII.419-21 . . . . . validique incudibus ictus
auditi referunt gemitus striduntque cavernis

---

(36) S. D. unum est enim *monstra et angues*—conferma perciò la ripetizione.

(37) S. Secundum stoicos locutus est qui nasci et mori fatis dant, media omnia fortunae: nam vitae humanae incerta sunt omnia, unde et miscuit ut quasi plenum ostenderet dogma; nam nihil tam contrarium est fato quam casus sed secundum stoicos dixit — ma questa distinzione filosofica di Servio è un ripiego.

(38) bene comparationis similitudini duo reddidit, festinationem et industriam; ma è come si vede una giustificazione.

stricturae Chalybum . . . . . (39)
VIII. 439 tollite cuncta. . . coeptosque auferte labores
VIII. 470-1 . . . . . quo sospite numquam
res equidem Troiae victas aut regna fatebor
VIII. 475 sed tibi ego ingentis populos opulentaque [regnis
iungere castra paro . . . . . .
VIII. 483-4 quid memorem infandas caedes, quid facta [tyranni
effera? . . . . . .
VIII. 500-1 flos veterum virtusque virum, quos iustus [in hostem
fert dolor et merita accendit Mezentius ira
VIII. 508-9 sed mihi tarda gelu saeclisque effeta senectus
invidet imperium seraeque ad fortia vires
VIII. 515-6 . . . . . sub te tolerare magistro
militiam et grave Martis opus . . . . . .
VIII. 516-7 . . . . . tua cernere facta
adsuescat primis et te miretur ab annis
VIII. 548-9 . . . . . par cetera prona
fertur aqua segnisque secundo defluit amni
VIII. 556-7 . . . . . propiusque periclo
it timor et maior Martis iam apparet imago
VIII. 570-1 . . . . . tot ferro saeva dedisset
funera, tam multis viduasset civibus urbem
VIII. 573-4 . . . . . miserescite regis
et patrias audite preces . . . . . (40)

---

(39) S. D. potest et bis intellegi audiri eos, primum cum eduntur, postea per echo, cum venerunt in ea loca, ex quibus repulsi vocis imaginem referunt—ma anche qui è palese la ripetizione.

(40) S. D. poterat videri idem dixisse, nisi libenter voto suo immoraretur—così è giustificata la ripetizione.

VIII. 580 dum curae ambiguae, dum spes incerta futuri
VIII. 707-8 ipsa videbatur ventis regina vocatis
vela dare et laxos iam iamque immittere funis
VIII. 712-3 . . . . . vocantem
caeruleum in gremium latebrosaque flumina
[victos (41)
IX. 1 Sceptra Palatini sedemque petit Euandri
IX. 33-4 hic subitam nigro glomerari pulvere nubem
prospiciunt Teucri ac tenebras insurgere
[campis
IX. 56-7 non aequo dare se campo, non obvia ferre
arma viros . . . . . .
IX. 77-8 Quis deus, o musae, tam saeva incendia
[Teucris
avertit? tantos ratibus quis depulit ignes?
IX. 190-1 . . . . . percipe porro
quid dubitem et quae nunc animo sententia
[surgat
IX. 196 . . . . . viam ad muros et moenia Pallantea
IX. 202 Argolicum terrorem inter Troiaeque labores
IX. 249 e s. cum talis animos iuvenum et tam certa
[tulistis
pectora . . . . . .
IX. 251 . . . . . et voltum lacrimis atque ora ri-
[gabat (42)

---

(41) S. spiega: latebrosaque flumina quia Nili origo nescitur, — ma questa spiegazione potrebbe essere uno dei soliti ripieghi per non vedere la ripet.

(42) S. poetice iunxit et modo unum significant: est autem iteratio. Ma S. D. nota: interdum recipiunt discretionem nam *os* est naturaliter facies, quam habemus; vultus vero, quem pro motu animi ad tempus formamus così pretende evitare l' *iteratio*; ma poteva Virgilio pensare a queste sottigliezze?

IX. 261 2 . . . . . revocate parentem
reddite conspectum . . . . . .
IX. 290 at tu, oro, solare inopem et succurre relictae
IX. 306 dat Niso Mnestheus pellem horrentisque
[leonis
exuvias . . . . . (43)
IX. 337-8 . . . . . felix, si protinus illum
aequasset nocti ludum, in lucemque tulisset
IX. 438-9 . . . . . solumque per omnis
Volcentem petit, in solo Volcente moratur
IX. 508-9 qua rara est acies interlucetque corona
non tam spissa viris
IX. 526-7 quas ibi tum ferro strages, quae funera Turnus
ediderit
IX. 531-3 . . . . . summis quam viribus omnes
expugnare Itali summaque evertere opum vi
certabant . . . . . .
IX. 610-11 . . . . . nec tarda senectus
debilitat vires animi mutatque vigorem
IX. 620 . . . . sinite arma viris et cedite ferro (44)
IX. 681-2 . . . . . intonsaque caelo
attollunt capita et sublimi vertice nutant
IX. 723 et quo sit fortuna loco, quì casus agat res
IX. 774-5 . . . . . et amicum Crethea musis,
Crethea musarum comitem
IX. 782 quos alios muros, quae iam ultra moenia
[habetis ?
X. 31 si sine pace tua atque invito numine Troes
Italiam petiere

---

(43) S. τὸ αὐτὸ dixit hoc est bis idem. conferma dunque la ripetizione.

(44) S. et cedite ferro aut ferrum relinquite *et est iteratio.*

X. 46-7 . . . . . liceat dimittere ab armis incolumem Ascanium, liceat superesse ne- [potem

X. 82 proque viro nebulam et ventos obtendere [inanis (45)

X. 104 accipite ergo animis atque haec mea figite [dicta

X. 259 atque animos aptent armis pugnaeque pa- [rent se

X. 270 ardet apex capiti, cristisque a vertice flamma funditur . . . . . .

X. 462-3 cernat semineci sibi me rapere arma cruenta victoremque ferant morientia lumina Turni

X. 493 quisquis honos tumuli, quidquid solamen [humandi est largior . . . . . .

X. 501 nescia mens hominum fati sortisque futurae

X. 549 canitiemque sibi et longos promiserat annos

X. 598 vir Troiane, sine hanc animam et miserere [precantis

X. 619-20 . . . . . et tua larga saepe manu multisque oneravit limina donis

X. 622 e seg. si mora praesentis leti tempusque caduco oratur iuveni . . . . . tolle fuga Turnum atque instantibus eripe [fatis

X. 681-2 an sese mucrone ob tantum dedecus amens induat et crudum per costas exigat ensem

X. 698-9 sed Latagum saxo atque ingenti fragmine [montis occupat os faciemque adversam . . . . . .

---

(45) S. inanes id est vacuos—conferma dunque la ripetizione.

X. 740-1 . . . . . te quoque fata
prospectant paria atque eadem mox arva
[tenebis
X. 755 Iam gravis aequabat luctus et mutua Mavors
funera . . . . . .
X. 865-6 . . . . . neque enim, fortissime, credo
iussa aliena patì et dominos dignabere
[Teucros
XI. 18 arma parate animis et spe praesumite bellum
XI. 110-1 pacem me exanimis et Martis sorte peremptis
orate ? . . . . . .
XI. 154-5 haut ignarus eram, quantum nova gloria
[in armis
et praedulce decus primo certamine posset
XI. 164-4 nec . . . arguerim, Teucri,. . . foedera nec
[quas
iunximus hospitio dextras. . . . . .
XI. 214 praecipuus fragor et longi pars maxima luctus
XI.218 e seg. ipsum armis ipsumque iubent decernere ferro
qui regnum Italiae et primos sibi poscat
[honores
. . . . . solumque vocari
testatur, solum posci in certamina Turnum
XI. 256-7 . . . . . iufanda per orbem
supplicia et scelerum poenas expendimus
[omnes
XI. 300 ut primum placati animi et trepida ora
[quierunt
XI. 324 Sin alios finis aliamque capessere gentem
est animus . . . . . .
XI. 355 quin gnatam egregio genero dignisquè hy-
[menaeis

des . . . . . ,

XI. 373-4 . . . . . etiam tu si qua tibi vis
si patrii quid Martis habes . . . . .

XI. 409 . . . . . habitet tecum et sit pectore in isto

XI. 422-2 . . . (sunt illis sua funera parque per omnis
tempestas) . . . . . .

XI. 425 multa dies variique labor mutabilis aevi

XI. 522-3 . . . . , ... adcommoda fraudi
armorumque dolis . . . . . .

XI. 525 angustaeque ferunt fauces aditusque maligni

XI. 533 unam ex virginibus sociis sacraque caterva

XI. 735 quo ferrum quidve haec gerimus tela inrita
[dextris

XI. 736 at non in Venerem segnes nocturnaque bella

XI. 764 qua victrix redit illa pedemque ex hoste
[reportat

XI. 782 femineo praedae et spoliorum ardebat amore

XI. 902 deserit obsessos collis, nemora aspera linquit

XII. 10 tum sic adfatur regem atque ita turbidus infit

XII. 11-2 . . . . . nihil est quod dicta retractent
ignavi Aeneadae, nec quae pepigere recu-
[sent (46)

XII. 150 Parcarumaue dies et vis inimica propinquat

XII. 185-6 . . . . . nec post arma ulla rebelles
Aeneadae referent ferrove haec regna laces-
[sent

XII. 202 nulla dies pacem hanc Italis nec foedera
[rumpet

XII. 393 ipse suas artes, sua munera, laetus Apollo
. . . . . dabat. . . . . .

---

(46) Si spiega *retractent* repetant et revolvant. Quest' erronea interpretazione serve a coprire la ripetizione.

XII. 568 ni frenum accipere et victi parere fatentur
XII. 617-9 attulit hunc illi caecis terroribus aura
commixtum clamorem arrectasque impulit [auris
confusae sonus urbis et inlaetabile murmur
XII. 659-70 . . . . . dextra
occidit ipsa sua lucemque exterrita fugit (47)
XII. 669 ut primum discussae umbrae et lux reddita [menti (48)
XII. 698 deserit et muros et summas deserit arces
XII. 719 quis nemori imperitet, quem tota armenta [sequantur
XII. 794-5 Indigetem Aenean scis ipsa et scire fateris
deberi coelo fatisque ad sidera tolli

RIPETIZIONI TRIPLE

I. 124 6 Interea magno misceri murmure pontum
emissamque hiemem sensit Neptunus et imis
stagna refusa vadis. . . . . .
I. 546-7 quem si fata virum servant, si vescitur aura
aetheria neque adhuc crudelibus occubat um- [bris (49)
II. 453 Limen erat caecaeque fores . . . . . .
. . . . . postesque relicti a tergo
II. 486 at domus interior gemitu miseroque tumultu

(47) S. D. annota: augmentum mali il che copre la ripetizione.

(48) S. D. annota: postquam mentis caligo discessit quod seguentia indicant « et lux reddita menti est » tuttavia non nota la ripetizione.

(49) S. D. annota: unum sensum in tres partes divisit et potuit reprehendi idem dixisse nisi ostenderet, eum libenter voto suo immorari.

miscetur penitusque cavae plangoribus aedes
femineis ululant. . . . . .

III. 1-3 Postquam res Asiae Priamique evertere gentem
immeritam visum superis ceciditque superbum
Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troia (50)

III. 60-1 omnibus idem animus, scelerata excedere terra,
linqui pollutum hospitium et dare classibus [austros

III. 69-70 Inde ubi prima fides pelago placataque venti
dant maria et lenis crepitans vocat auster in [altum

III. 85-6 da propriam, Thymbraee, domum, da moenia [fessis
. . . . . et mansuram urbem. . . . . .

III. 100 1 . . . . et cuncti quae sint ea moenia quaerunt
quo Phoebus vocet errantis iubeatque reverti

III. 192-3 Postquam altum tenuere rates nec iam am- [plius ullae
apparent terrae, caelum undique et undique [pontus

III. 214-5 tristius haud illis monstrum, nec saevior ulla
pestis et ira deum Stygiis sese extulit undis

III. 272-3 effugimus scopulos Ithacae, Laërtia regna
et terram altricem saevi exsecramur Ulixi.

III. 375-6 . . . . . sic fata deum rex
sortitur volvitque vices, is vertitur ordo

III. 433-4 praeterea si qua est Heleno prudentia vati,
si qua fides, animum si veris implet Apollo (51)

---

(50) S. non est iteratio; nam potuit aliud sine alio fieri, ut vel Phrygia tota everteretur, vel solum Ilium — ma è come vedesi un ripiego.

(51) S. per rendere meno evidente la ripetizione annota: in homine enim prudentia est, in vatibus fid[illegible]

III. 500-1 si quando Thybrim vicinaque Thybridis arva
intraro gentique meae data moenia cernam

III. 539 40 . . . . . bellum, o terra hospita, portas:
bello armantur equi, bellum haec armenta mi-
[nantur.

III. 555-6 et genitum ingentem pelagi pulsataque saxa
audimus longe fractasque ad litora voces

III. 575-6 interdûm scopulos avolsaque viscera montis
erigit eructans liquefactaque saxa. . . . .

IV. 293 temptaturum aditus et quae mollissima fandi
tempora, quis rebus dexter modus . . . .

IV. 612 4 . . . . . Si tangere portus
infandum caput ac terris adnare necessest.
et sic fata Jovis poscunt, hic terminus haeret.

IV. 628-9 litora litoribus contraria, fluctibus undas
imprecor, arma armis . . . . . .

V. 82-3 non licuit finis Italos fataliaque arva
nec tecum Ausonium, quicumque est, quae-
[rere Thybrim.

V. 422-3 et magnos membrorum artus, magna ossa la-
exuit . . . . . [certosque

VI. 813-5 otia qui rumpet patriae residesque movebit
Tullus in arma viros et iam desueta triumphis
agmina . . . . . .

VII. 583-4 ilicet infandum cuncti contra omina bellum
contra fata deum perverso numine poscunt (52)

VIII. 150-1 . . . . . sunt nobis fortia bello
pectora, sunt animi et rebus spectata inventus

VIII. 675-7 in medio classis aeratas, Actia bella,

---

(52) S. *contra omina* facta superius de Lavinia — *fata deum* propter oraculum Fauni. — La distinzione di Servio è ingegnosa ma non toglie la ripetizione.

cernere erat totumque instructo Marte videres
fervere Leucaten auroque effulgere fluctus

IX. 8 Aeneas urbe et sociis et classe relicta

IX. 267-8 Si vero capere Italiam sceptrisque potiri
contigerit victori et praedae dicere sortem.

IX. 490 1 . . . . . aut quae nunc artus avolsaque membra
et funus lacerum tellus habet? . . . . . .

IX. 493-4 figite me, si qua est, pietas, in me omnia tela
conicite, o Rutuli, me primam absumite ferro

X. 475-6 olli dura quies oculos et ferreus urget
somnus, in aeternam clauduntur lumina noctem

XI. 15-2 . . . . . haec sunt spolia et de rege superbo
primitiae manibusque meis Mezentius hic est.

XI. 790-1 . . . . . non exuvias pulsaeve tropaeum
virginis aut spolia ulla peto . . . . . (53)

XII. 51-9 . . . . . spes tu nunc una, senectae
tu requies miserae; decus imperiumque Latini
te penes, in te omnis domus inclinata recum-
[bit (54)

VERSI COMPIUTI CON LA RIPETIZIONE

II. 60 hoc ipsum ut strueret Troiamque aperiret A-
[chivis

II. 187 ne recipi portis aut duci in moenia posset

II. 234 dividimus muros et maenia pandimus urbis(55)

(53) S. annota: et proprie; nam ut supra diximus se occisis hostibus triumphabant, de pulsis figebant tropaea—ma è un ripiego.

(54) S. annota: totum digessit ante per species, et sic se contulit ad generalitatem — ma non è una buona giustificazione.

(55) Servio per evitare la ripetizione ricorre ad una spiegazione ingegnosa: non est iteratio : nam dicit patefacta porta vel diruta interiora civitatis esse nudata

III. 605 Spargite me in fluctus vastoque immergite ponto
IV. 101 ardet amans Dido traxitque per ossa furorem
IV. 652 accipite hanc animam meque his exsolvite curis
V. 304 accipite haec animis laetasque advertite mentes
V. 798 Si concessa peto, si dant ea moenia Parcae
VI. 68 errantisque deos agitataque numina Troiae
VI. 105 omnia praecepi atque animo mecum ante pere-
|gi (56)
VI. 165 aere ciere viros Martemque accendere cantu
VI. 747 aetherium sensum atque aurai simplicis ignem
VI. 755 adversos legere et venientum discere voltus
VI. 787 omnis caelicolas, omnis supera alta tenentis.
VII. 53 iam matura viro, iam plenis nubilis annis
VII. 515 contremuit nemus et silvae insonuere profundae
VIII. 658 defensi tenebris et dono noctis opacae (57)
IX. 773 ungere tela manu ferrumque armare veneno
XI. 28 abstulit atra dies et funere mersit acerbo. (VI.
|429)
XI. 48 acris esse viros cum dura proelia gente.
XI. 398 inclusus muris hostilique aggere saeptus
XI. 414 oremus pacem et dextras tendamus inertis
XI. 485 pronum sterne solo portisque effunde sub altis.

(56) Servio per togliere la ripetizione accoglie la lezione *percepi* invece di praecepi.

(57) S. annota : multi iterationem volunt, alii dicunt « dono noctis », somno—nam somnum noctis est donum—ma è chiaro che è un' *iteratio*.

DE AENEASSAGE EN DE AENEÏS.

Een Majesteitsvoorstelling te Rome.

DOOR

Dr. C. H. KINDERMANN.

LEIDEN
A. H. ADRIANI
1897

Di prossima pubblicazione:

BABRIO

Le favole tradotte in italiano

DE AENEASSAGE EN DE AENEÏS.

Een Majesteitsvoorstelling te Rome.

DOOR

Dr. C. H. KINDERMANN.

UTRECHT
J. H. ADRIANI
1897

DE AENEASSAGE EN DE AENEÏS

DE AENEASSAGE EN DE AENEÏS.

Een Majesteitsvoorstelling te Rome.

DOOR

Dr. C. H. KINDERMANN.

LEIDEN
A. H. ADRIANI
1897

DE AENEASSAGE EN DE AENEÏS.

Een Majesteits voorstelling te Rome.

Moeilijk zal men een Sage vinden, die zoo telkens weêr de aandacht heeft getrokken als bovengenoemde; geen waarover zooveel is geschreven en zoo verschillend is geoordeeld; terwijl weinige zoo vriendelijk zijn, even duidelijk den gang harer ontwikkeling te laten zien.

De oorzaak van dit alles is voor verreweg het grootste gedeelte te vinden in de Aeneïs van Vergilius, waarin de Sage haar hoogste ontwikkeling bereikte.

De bekoring, die dit gedicht, dat gedurende de jaren 30 tot 19 vóór onze jaartelling ontstond, bleef geven, deed het in de laatste helft der vierde eeuw in Servius een uitlegger vinden, door wiens arbeid fragmenten uit oudere Romeinsche schrijvers bewaard zijn gebleven, wier geschriften overigens in den loop des tijds te loor zijn gegaan. Deze aanhalingen vooral zijn het, die, behalve andere bronnen, ons 't spoor van de ontwikkeling dezer Sage duidelijker doen zien dan van menig andere.

Ook dat zij telkens de aandacht heeft getrokken, dat er telkens weêr zich aangegord hebben om haar tot voorwerp van hun arbeid te maken, moge deels liggen aan haar verband met Rome en met Augustus, den eersten Keizer, namen, die met onuitwischbare trekken in den wereldloop staan gegrift, anderdeels heeft zij 't hieraan te danken dat zij in de Aeneïs den draad vormt waarmede een ontelbare menigte mythische, godsdienstige, geschied- en Staatkundige bizonderheden, tusschen natuurtafreelen, plaatsbeschrijvingen, hemelsche en aardsche romantiek saâm zijn geweven.

In de dagen der worsteling tusschen Heiden- en Christendom kreeg zoowel dit lied als zijn dichter een glans van heiligheid, die tot in late eeuwen nog straalde; getuige dat de Aeneïs langen tijd als orakelboek (Stichomantie) is gebruikt, dat in de 12de eeuw Vergilius als wonderdoener vereerd werd, terwijl de op oudheidkennis belusten meenden en meenen er schatten te vinden op allerhande gebied, als haast nergens elders.

Doch natuurlijk, dit ligt buiten ons kader; het onderwerp is de Aeneassage en de Aeneïs voorzoover zij daarop betrekking heeft. Laat me beginnen u de boomen van 't grieksche woud te laten zien, waarin zij ontstond, als een nederig, weinig geurend plantje.

In het noordwesten van Klein-Azië lag Dardanië,

waar tijdens den Trojaanschen oorlog in het einde der 12de eeuw vóór onze jaartelling, Aeneas regeerde, de zoon van Anchises en de godin Aphrodite (Venus). In de Ilias van Homerus heet het dat hij in zijn prille jeugd opgevoed was bij Alkathoos, den gemaal zijner zuster, Hippodameia, terwijl wij in de Hymne aan Aphrodite lezen dat hij aan de Nymphen van den Ida ter verzorging was toevertrouwd.

Aanvankelijk had hij zich met den oorlog niet bemoeid; toen echter Achilleus hem had overvallen, hem naar Lurnessos had gedreven en die stad had verwoest, was hij den ouden Koning van Troje, Priamus, een verren bloedverwant, te hulp gesneld. Met menig Griekschen held bond hij den strijd aan; zijn moeder, Apolloon en Poseidoon beschermden hem daarbij, doch desniettemin is de verhouding tusschen hem en den koning niet de beste. Als de Trojaan Deïphobos Aeneas te hulp roept tegen Idomeneus vindt hij hem in de achterste rijen, omdat hij steeds op den edelen Priamus toornt, daar deze hem ondanks zijn moedbetoon geenszins eert onder de helden. Als hij in een tweegevecht met Achilleus bijna het onderspit delft, hooren wij Poseidoon tot de goden zeggen: „*Waarom zou hij onschuldig boeten voor anderer boosheid? Hij heeft toch immer den goden welgevallige gaven gegeven! Daarom laat ons hem redden van den dreigenden dood, opdat Zeus niet vergramme als Achilleus hem*

relt; want Hij wil dat deze ontkome, opdat het geslacht van Dardanus niet verloren ga, dat Zeus bemint boven al zijne kinderen. Lang toch is Priamus' huis bij Zeus reeds gehaat." En dan volgt wat het eerste spoor onzer sage is: „*En dra zal na hem Aeneas de Trojanen beheerschen, hij en zijn nakroost tot in verre geslachten.*"

Evenzoo omtrent luidt het in een Hymne aan Aphrodite, die tot den kring der Homerische liederen behoort, doch van jonger oorsprong is: „*U Anchises, zal een zoon worden geboren, hem zal 't bestuur zijn over de mannen van Troje, en kinderen zullen zijn kinderen steeds worden geschonken. Die zoon zal heeten Aeneas; omdat schrikkelijke rouw mij beving, daar ik mij gaf aan een sterfelijken man.*" Wij vinden hier dus meteen de naamsverklaring; Aineias toch, de Griekssche naam, heeft wel wat overeenkomst met »ainos", schrikkelijk.

Tot omstreeks de helft der vijfde eeuw is nu verder niets over Aeneas te vinden dan dat Hesiodus zijn ouders noemt; Arktinos, in de verwoesting van Troje, meldt dat hij met de zijnen naar den Ida week; Lesches hem met Andromache als krijgsgevangene van Achilleus naar Pharsalië, diens vaderland, laat voeren; en Akusilaos vertelt, dat Aphrodite met den bejaarden Anchises er voor zorgden, dat het orakel, volgens hetwelk Priamus' regeering aan zijn geslacht zou vervallen, vervuld worden kon.

Doch daarna komt vruchtbaarder tijd. De geschiedschrijver Hellanikos, ± 460 v. Chr., verhaalt dat Aeneas naar den Ida en vandaar na vele lotgevallen met zijn kinderen, behalve Askanios, naar Pallene in Chalkidike toog. De tragoediedichter Sophokles, uit de eerste helft der vijfde eeuw, zegt in zijn Laokoön: *„Nu is Aeneas aan de poort, de zoon der Godin; hij draagt zijn vader op de schouders, wiens door den bliksem getroffen rug omwikkeld is met een kleed van byssus. Een menigte volgt hem; niet echter zóó groot als wel lief wezen zou aan wie die kolonie der Phrygiërs ter harte gaat,"* en in een ander stuk, 't »Genomen Troje," *dat Aeneas met zijn vader Anchises en zijn zoon Askanios, na volk verzameld te hebben, wegvoer.* Merkwaardig is het intusschen dat Herodotus, die meermalen Troas, Pallene, de steden Ainos en Aineas noemt, niets omtrent de stichting daarvan en het bezoek van Aeneas vermeldt.

Xenophon haalt in zijn boek over de Jacht, ± 370 v. Ch., aan, dat *Aeneas door het redden der goden van vaders- en moederszijde en door de hulp zijn vader geboden, zich zulk een roep van vroomheid verwierf, dat de vijanden van allen die zij grepen, hem alleen ongedeerd lieten gaan.* Aristoteles, een kleine halve eeuw later, vertelt dat *eenige Grieken, die uit Troje terugkeerden, terwijl zij kaap Malea omzeilden door een hevigen storm werden overvallen en, na eenigen tijd op zee te hebben rondgezwalkt,*

eindelijk in die streek van Opica landden, die Latium wordt geheeten en aan de Turrheensche zee ligt. Hiermede nu is alles vermeld wat werkelijke Grieken van Aeneas hebben verhaald. Maken wij de slotsom op dan moet zij luiden: Aeneas, die over de Trojanen zou heerschen, is naar den Ida gegaan; de verste reis, die een enkele hem doen laat, is als krijgsgevangene van Achilleus naar Pharsalië, dat in het zuiden van Thessalië lag.

Nu volgen eenige mededeelingen van wel in 't Grieksch schrijvenden, doch die elders wonen, en die belangrijk zullen blijken zonder dat zij de eigenlijke sage werkelijk raken.

Om der volledigheid wille zij eerst Stesichorus van Sicilië, ± 600 v. Chr., genoemd, wiens naam voorkomt op de Tabula Iliaca, op wier rechter onderkant eenige mannen met een knaapje zijn geteekend, waarbij geschreven staat: »*Aeneas met de zijnen afstekend naar Hesperia ('t Westen).*" Daar echter geen enkele andere aanwijzing bestaat dat Stesichorus in zijn »Verwoesting van Troje" dit feit vermeld zou hebben en de steen zelf, in 't laatst der 17de eeuw bij de Via Appia gevonden, eerst ten tijde van C. Julius Caesar, misschien van Keizer Claudius, is beteekend, dunkt mij dit een geenszins betrouwbare bron.

Betere zijn:

Kallias van Syrakuse, omstreeks 300 v. Chr., die

de regeering van den tyran Agathokles beschreef, en vermeldt dat *zekere Roma, een Trojaansche, die met de overige Trojanen in Italië kwam, huwde met Latinus, een koning der Aborigines;* terwijl wij volgens een andere aanhaling van hem vinden dat *onder de Trojanen, die waren gevlucht, iemand was die den naam Latinus droeg en dat deze Rhoma tot echtgenoote had.*

Timaios van Tauromenium, ook op Sicilië, die niet veel later leefde, verhaalde in zijn geschiedenis van koning Pyrrhus, dat *de heiligdommen, die te Lavinium in het allerheiligste werden bewaard, bestonden uit ijzeren en koperen staven en een Trojaanschen pot; dat de Romeinen ook nu nog de herinnering bewaren aan den ondergang van Troje door op zekeren dag lansen te werpen in een paard vóór de stad op 't zoogenaamde Veld, omdat die inneming van Troje, door het paard gebeurd was, dat „het houten" genoemd werd.*

En ook Lukophroon, die onder Ptolomaeus Philadelphus, omstreeks 260 v. Chr. dus, leefde en aan de bibliotheek te Alexandrië verbonden was. In zijn gedicht Alexandra (Kassandra, Priamus' dochter), laat hij deze in vrij duistere woorden spreken: »*een bloedverwant van mij woonde te Rhoecelum en vertrok van Halmonia naar het Thyrrheensche land, waar de rivier Lingeus en de steden Pisae en Argyllae hem ontvingen. Nadat hij daar met Nanos en de kleinzonen van Herakles, Tarchon en Thyrrenus, een ver-*

bond zal hebben gesloten en een tafel vol spijzen zal hebben gevonden, die zijn makkers zullen opeten, (1) *zal hij in het land der Aborigines dertig burchten stichten, naar het aantal der biggen, dat een zwarte zeug, van den Ida door hem meêgenomen, zal hebben geworpen* (1), *wier beeltenis hij in de stad tot een heiligdom maken zal. In het heiligste van den tempel, dien hij zal stichten voor de Myndische Pallenis, zal hij de beelden der Penaten zetten, welke hij naast zijn ouden vader het hoogst zal stellen, wanneer de Grieken, die zijn vaderstad verwoesten, hem alleen de keus zullen geven uit zijn huis mede te nemen wat hij verkiest, waardoor hij zelfs door hen een zeer vrome geacht wordt. Zijn nazaat zal hij een gelukkig vaderland bereiden, gelegen naast de hooge bosschen van Circejus en de beroemde reede van Argon, Aeëton, naast de haven van Phorces, de rivier Titoon en het voorgebergte van Zosterius, waar het schrikwekkende verblijf is van de Sibylle.*"

Noch Aeneas, noch één der zijnen wordt, zooals wij zien, door deze getuigen, die op Sicilië en in Alexandrië wonen, genoemd. Wij vinden hier Roma, een Trojaansche, in verband gebracht met Latinus; Trojaansche heiligdommen in Lavinium en een feest te Rome ter herinnering aan Troje's inneming vermeld, terwijl door Lukophroon van »opeten van tafels"

(1) Zie: pg. (62) en (59).

en »een zwarte zeug met dertig biggen, die het aantal burchten aanwijzen" wordt gesproken, te pas gebracht bij het verhuizen van een Trojaan naar Latium's streken, waar hij zich een gelukkig vaderland zal bereiden. Merkwaardige berichten voorzeker, al ontbreken de oude namen bijna geheel; — berichten, die den overgang vormen tot wat de romeinsche bronnen ons geven te zien.

Deze bemoeien zich slechts als ter loops met wat vroeger gebeurde. De vestiging in Latium vervult er de voornaamste plaats

De oudste getuigen zijn Fabius Pictor, die te Rome in 't Grieksch de geschiedenis der Romeinen schreef en Naevius, die te Utica, »de Punische oorlog" dichtte en daarmede het eerst in 't Latijn van de Sage gewaagde. Beiden stierven omstreeks het begin der 3de eeuw.

Fabius verhaalt, dat *Aeneas een stad stichten moest op de plaats, die een viervoetig dier hem zou wijzen en dat, toen hij een prachtige zeug, die geheel wit was, wilde offeren, deze aan zijn handen ontsnapte en snel naar een heuvel liep, waar zij dertig biggen wierp. Aeneas daarover verbaasd wil het bevel volvoeren en de plaats versterken. Doch in zijn slaap zag hij een verschijning, die hem vermaande om na dertig jaren te bouwen, overeenkomstig het aantal der biggen; en hij zag af van zijn plan. Na Aeneas' verscheiden krijgt zijn zoon Ascanius de*

regeering. Deze bebouwde, toen de dertig jaren verloopen waren, den heuvel, noemde naar de kleur der zeug de stad „Alba" en gaf haar ook den naam „Longa," omdat haar breedte gering maar haar lengte groot was.

In Naevius' fragmenten vinden wij: *„nadat Anchises de vogels gezien had in de heilige ruimte werden de heilige Penaten in orde op de tafel gezet";* verder, *dat Aeneas één schip had, dat Mercurius voor hem had gemaakt en dat Aeneas aardig en knap verhaalt op wat wijze hij de stad Troje had verlaten;* terwijl hij en zijn jongere tijdgenoot, Ennius, die 169 v. Chr. stierf, *Romulus, den stichter der stad, een zoon noemen van Aeneas' dochter.*

Rijker bron bieden ons de fragmenten van de Origines van Marcus Porcius Cato, † 149 v. Chr.

Troje heette de plaats, die Aeneas het eerst stichtte.

De oude bewoners van Italië heetten Aborigines; deze worden na hun vereeniging met de Phrygiërs, die onder Aeneas waren gekomen, Latijnen genoemd.

De Trojanen kregen land van koning Latinus, dat gelegen was tusschen Laurentum en het Trojaansche kamp en een uitgebreidheid van zevenhonderd morgen had.

Aeneas is met zijn vader in Italië gekomen en kreeg wegens een plundertocht oorlog met Latinus en Turnus, waarin Latinus sneuvelde. Turnus vlucht naar Mezentius en hernieuwde op diens hulp steu-

nend den strijd, in welke Turnus en Aeneas tegelijk zijn weggeroofd. De oorlog ging toen over op Ascanius en Mezentius, en dezen maakten daaraan een einde door een tweegevecht.

Toen de makkers van Aeneas plunderden is een gevecht geleverd bij Laurolavinium, waarin Latinus gedood werd. Turnus vlucht en hernieuwt den strijd na de hulp van Mezentius te hebben gekregen, waarin hij door Aeneas wel is overwonnen, doch waaruit deze niet weêr verschenen is. Later evenwel doodde Ascanius Mezentius.

Zoodra Aeneas in Latium kwam, nam hij Lavinia tot vrouw, waarover Turnus, vertoornd zoowel op Latinus als Aeneas, oorlog maakte na de hulp gekregen te hebben van Mezentius; — daarbij sneuvelde dadelijk Latinus, een volgenden keer vielen Turnus en Aeneas. Later doodde Ascanius Mezentius en nam Laurolavinium. Lavinia, bang voor hem, vluchtte zwanger in de bosschen en verborg zich in de hut van den herder Tyrus; daar bracht zij Silvius ter wereld. Maar daar Ascanius in jaloezie ontstoken was riep hij zijn stiefmoeder daaruit en gaf haar Laurolavinium, voor zich echter bouwde hij Alba. Daar hij kinderloos stierf liet hij zijn rijk aan Silvius na, die ook den naam Ascanius kreeg, — daarop zijn alle Albaansche koningen „Silvius" genoemd naar hem.

Ascanius heeft na verloop van dertig jaren Alba gesticht. De berg Albanus heet naar de stad Alba.

Lucius Cassius Hemina, uit ongeveer denzelfden tijd, schreef dat *Aeneas toen Troje genomen was met zeer velen den burcht bezette en door de groote welwillendheid der vijanden verlof kreeg heen te gaan met wat hij wilde medenemen. Dat toen zij zagen dat anderen hun goud en goed medenamen doch Aeneas zijn vader op zijn nek wegdroeg, zij uit bewondering voor zooveel liefde hem toestonden naar Troje terug te keeren, en dat toen Aeneas de Penaten, die uit houten of steenen beelden bestonden, op zijn schouders uitgedragen heeft, zij daarover zoo verbaasd waren, dat zij hem nu al het zijne lieten halen.*

Dezelfde zou ook verteld hebben, gelijk Calpurnius Piso wat later, dat *Aeneas meer door een wonder ongedeerd door de vijanden ging en op hem toegestane schepen naar Italië gekomen is. Ook dat Aeneas in het tweede jaar na de inneming van Troje op de kust van Italië landde en met niet meer dan zeshonderd makkers een legerplaats opsloeg in het Laurentische land. Dat hij daar het heilige beeld, dat hij uit Sicilië met zich gevoerd had, wijdde aan zijn moeder Venus, die Frutis genoemd werd, van Diomedes het Palladium kreeg en dan gedurende drie jaren met Latinus gemeenschappelijk regeerde, nadat hij vijfhonderd morgen land van hem had gekregen; dat hij na diens dood twee jaar het oppergezag bekleedde en in het zevende jaar bij den Numicius ophield te verschijnen; dat hij den naam kreeg Pater Indiges.*

Van Marcus Terentius Varro, een tijdgenoot van Vergilius, bleef ons de mededeeling, dat *Aeneas, sedert hij Troje verliet, overdag steeds de ster van Venus gezien heeft, totdat hij kwam in het Laurentische land, waar hij haar niet langer zag, en waaruit hij opmaakte dat dit het bedoelde land was.*

't Springt in het oog dat er vrij groote verschillen tusschen de overleveringen zijn. Alleen op de voornaamste ziende stippen we aan: Romulus wordt de kleinzoon van Aeneas genoemd; Aeneas zou met één schip volgens anderen met meer zijn vertrokken met Anchises en Ascanius; terwijl Cassius nadruk legt op de Penaten; zijn eerste plaats heette Troja; Cato alleen laat ook Anchises in Latium komen. De reis zou twee jaren hebben geduurd. Wat de vestiging in Latium betreft geeft Cato uiteenloopende verhalen. De oorzaak van den oorlog met Latinus is nu een plundertocht, dan Livinia; doch zij stemmen hierin overeen dat in dien oorlog Latinus 't eerst omkomt, daarna Turnus en Aeneas verdwijnen, dat ten slotte Ascanius Mezentius doodt. Cassius alleen meldt van een heiligdom, uit Sicilië meêgenomen door Aeneas, en dat deze, na bij den Numicius niet weêr verschenen te zijn, Pater Indiges genoemd werd.

Wij gaan nu zien wat Vergilius in zijn Aeneïs van die sagen gemaakt heeft.

Toen, nadat Troje verwoest was, de zomer kwam, stak Aeneas met zijn vader Anchises, zijn zoon Ascanius en vele makkers op twintig schepen, die zij van de boomen van den Ida gemaakt hadden, in zee en namen de Penaten met zich. Na bijna zeven jaren zwalken wordt hij tusschen Sicilië en Latium door zware stormen beloopen en op de Karthaagsche kust geworpen. Daar komt hij aan Dido's hof en verhaalt de verwoesting van Troje, den dood van koning Priamos, zijn heengaan uit Antandros, zijn wedervaren in Thracië, op Delos, Kreta, de Strophaden, te Actium en Buthrotus, hoe hij vandaar, Scylla en Charybdis gelukkig ontkomend, bij de Aetna landt, doch om de Cyclopen weêr zee kiest en aan Sicilië's andere zijde te Drepanum komt, waar Anchises sterft.

Na liefdesbetrekking met Dido te hebben aangeknoopt verlaat hij op herhaald bevel van Jupiter Karthago, waarna Dido zich op den door haar zelve opgerichten brandstapel werpt, en hij komt terug op Sicilië, waar hij lijkspelen viert voor den aldaar een jaar te voren gestorven Anchises, op aanmaning van diens verschijning in een droom vrouwen en ouden achterlaat voor wie hij de stad Acesta (Segesta) sticht, een tempel bouwt voor Venus en voor zijn vader een heilig bosch om diens grafheuvel plant, om dan met de jongere manschap alleen scheep te gaan. Te Cumae gekomen, gaat hij naar de grot der Sibylle en bezoekt de onderwereld, waar hem door Anchises de zielen

worden gewezen der later beroemde Romeinen, o. a. van Julius Caesar Augustus en Marcellus.

Bij zijn makkers teruggekeerd kiezen zij weder zee, begraven aan de kust Aeneas' voedster, Cajeta, en geven haar naam aan die plaats, komen eindelijk aan den Tiber, welken zij opvaren en gaan in 't gebied van Laurentum aan land. Daar roept Aeneas' zoon: »Wij hebben de tafels opgegeten" en Aeneas weet hierdoor dat hij 't beloofde land heeft bereikt. Hij zendt nu honderd gezanten naar Latinus, den Koning, die een plaats verzoeken om een stad te stichten. Deze staat dit toe en biedt hem op bevel van zijn gestorven vader, Faunus, zijn dochter Lavinia tot vrouw aan. Hiertegen verzetten zich Latinus' gemalin, Amata, en Turnus, Koning der Rutuliërs, Lavinia's verloofde. Intusschen hebben Trojanen, die zich met jagen vermaken, een tam hert gedood, den lieveling van de jeugd dier streek, waardoor oorlog tusschen Latijnen en Trojanen ontstaat. Turnus hitst de Latijnen op en Latinus legt de teugels van het bewind neêr. Bij de Latijnen sluit zich Mezentius, de verachter der goden, aan met zijn zoon Lausus en zij zenden gezamenlijk om hulp naar Diomedes, den Koning van Argyrippa.

Aeneas gaat op bevel van Tiberinus, den Tibergod, naar Koning Evander op den Palatinus, 't oudst bewoonde gedeelte van Rome, die hem vierhonderd ruiters onder zijn zoon, Pallas, meêgeeft en hem aanraadt de hulp der Tyrrheniërs te vragen, die hun Koning

Mezentius hadden verdreven. Intusschen krijgt Aeneas de wapenrusting, die Vulcanus op verzoek van Venus voor hem gemaakt heeft. Terwijl Aeneas weg is valt Turnus de legerplaats der Trojanen aan en brengt haar zoo in 't nauw, dat boden naar Aeneas worden gezonden; deze worden evenwel door de vijanden opgevangen en gedood. Eindelijk komt hij terug; Pallas wordt door Turnus gedood en hij neemt hem zijn wapenrusting af; doch Aeneas ontzet de legerplaats en wondt Mezentius; dan doodt hij Lausus, die zijn vader wil wreken, welk lot straks Mezentius zelf ondergaat als hij Aeneas voor den dood zijns zoons wil straffen. De gezanten naar Diomedes komen met een weigerend antwoord bij de Rutuliërs en Latijnen terug en de Trojanen rukken op Laurentum aan.

Nu wil Turnus, door de zijnen daartoe genoopt, doch tegen den zin van Latinus en Amata, zich in een tweegevecht met Aeneas meten. Aeneas en Latinus sluiten een verbond waarbij onder eede bepaald wordt hoe het zal gaan als één van beiden is gevallen. Doch er ontstaat inmiddels twist tusschen de troepen, Aeneas wordt door een onbekende gewond, maar door Venus dadelijk genezen; hij ijlt nu den zijnen te hulp, daagt Turnus uit en nu deze weigert, slaat hij het beleg om de stad en steekt de bolwerken in brand. Op 't valsch bericht van Turnus' dood verhangt zich Amata; Turnus gaat eindelijk toch tot een tweegevecht met Aeneas over; Aeneas overwint en wil hem sparen, doch ont-

Pallas' bandelier om zijn schouder
en, dat hij hem 't zwaard in 't

ler gebeurtenissen in
Wat is de oude sage
r van haar betrekkelijk

Aeneas is uit Troje naar Latium ge-
doch wie der vroegeren gewaagde van een
cht van zoovelen en van het meêgaan van vrouwen? Wie hunner van al die landingen gedurende zeven, acht jaar? Van die lijkfeesten, Anchises ter eere, en van een gang naar de onderwereld? En van wat in engeren zin Romeinsche overlevering was: de vestiging in Latium?

Wij zouden meenen hier althans op vaster bodem te staan; en toch; — de oorlog tusschen Aeneas en Laurentiërs ontstaat om een gewond hert, wordt door Latinus verklaard noch gevoerd, daar hij zich terugtrekt, en in zijn plaats staat Turnus, zijns dochters verloofde, aan het hoofd van dit volk, hetgeen door niemand der voorgangers zóó was verteld. Aeneas doodt Lausus en Mezentius, sluit Laurentum in en doodt Turnus, waarna hij van Latinus zooveel land krijgt dat hij Lavinium sticht en met dezen regeert, al stelt hij zich dan ook met het

geven van goden en godsdienstplechtigheden tevreden.

Ascanius, die volgens de sage ten slotte, nadat allen weg zijn, Mezentius doodde, treedt hier voor het eerst onder den naam Julus op, dien hij na Troje's verwoesting zou hebben gekregen en Amata geeft zich den dood, nu de belofte aan Turnus niet wordt gehouden, op 't valsch gerucht van zijn sneuvelen.

Kunnen wij anders getuigen dan dat Vergilius hier wel oude namen gebruikte, doch de rollen zóó anders verdeeld heeft dat van de kleinere trekken der oude sage weinig slechts ongedeerd is gelaten?

Bij die ontkenning evenwel kunnen wij bezwaarlijk blijven staan en natuurlijk rijst de vraag: indien de dichter niet getrouw is gebleven aan wat hem de overlevering bood, waarom week hij van haar af? Kunnen wij het doel vinden, dat hij daarmede beoogde, de oorzaak, die hem tot die verandering dreef en waardoor, zoo al niet alle, dan toch de meeste daarvan ons duidelijk worden? De beantwoording dier vraag zij nu ons doel; doch vooraf laat ons zien wat nog niet de Aeneïs, maar de Aeneassage bedoelde.

Wij vonden haar grieksche deel zich groepeeren om Aeneas, die over Trojanen zou heerschen, die aanvankelijk naar den Ida ging, op zijn verst in Thessalië kwam; terwijl daarentegen haar latijnsche

gedeelte, zich vrij weinig om die grieksche Sage bekommert en de vestiging in Latium beschrijft. Daartusschen in staan dan, merkwaardig genoeg, verhalen, die niet de sage vermelden, maar toch haar raken en de eerste sporen zijn van verband tusschen Trojanen en Latijnen gebracht. Dit alles volgt elkander in tijdsorde op.

Drie eeuwen vóór onze jaartelling schreven Kallias en Timaios, beiden Sicilianen, over de betrekking tusschen Trojanen en Latijnen. Of eenige werkelijkheid daaraan ten grondslag lag of dat, terwijl vele steden van Italië door Grieksche kolonisten waren gesticht en zich daarop beroemden, anderen, die tegenover haar stonden, van Trojaansche afkomst zich heetten, dan wel of slechts Grieksche steden op Sicilië en in Zuid-Italië, die meer en meer Rome's machtsvergrooting begonnen te merken, de vijanden der toekomst met die van een grijs verleden in verband gebracht hebben, wie zal dit beslissen?

Een feit was het, Rome's macht breidde zich uit. In 266 was geheel Midden- en Beneden-Italië onderworpen; al veel vroeger waren er verdragen met Karthago gesloten, in den loop des tijds meermalen hernieuwd; de naam der Romeinen begon met eenige huivering genoemd te worden langs de kusten der Middellandsche zee, vooral toen zij bij Mylae (260) en Ecnomus (256) de Karthaagsche vloot hadden verslagen en in 250 bijna geheel Sicilië bukken

geven
vred

al

... voor hun macht. Te verwonderen is 't dus
met dat dichters van in 't Westen herleefde Trojanen
gaan spreken, zooals Lukophroon deed.
Zoodoende was de bodem bereid; en als Naevius,
in zijn Punischen oorlog, gaat zoeken welke Tro-
jaan dan wel na Troje's verwoesting naar Latium
kan zijn gekomen dan resten geen andere namen
dan die van Helenus en van Aeneas. Doch de waar-
zeggende Helenus is door de Grieken gevangen of
naar hen gevlucht; van Aeneas heet het: »hij zal
heerschen over de Trojanen"; — en de naam is
gevonden, Aeneas en geen ander kan het zijn, die
hen daarheen gevoerd heeft, en Aeneas wordt een
dochter gegeven, wier zoon Romulus heette, de stich-
ter van Rome. En nu eenmaal Aeneas de aanvoerder
is der Trojanen, wordt natuurlijk spoedig en gemak-
kelijk al wat van Trojaanschen oorsprong gedacht
werd aan dien naam gehangen. Natuurlijk had hij
daarheen de Penaten, de stadige begeleiders der
huiselijke Vesta, medegenomen en even natuurlijk
wordt hij hoe langer hoe meer een hoofdpersoon in
de volkssagen, welke in die streken leefden. Wij
zagen hoe dit door Cato verhaald werd.

Zoo zou die Sage, in verschillende vormen, zijn
blijven rusten om met haar zusters een heilig verhaal
van de wording des volks te zijn, indien niet mensche-
lijke ijdelheid haar in die rust had gestoord, haar
had opgerakeld en haar leven daardoor verlengd.

Wij weten dat bij Romeinsche aanzienlijken de mode in zwang was gekomen met oude afkomst te pronken, dat sommigen zich beroemden van Grieken, anderen van Trojanen af te stammen; ook dat dit vooral bij de begrafenis van verwanten in de lijkrede werd gedaan. Wij lezen daarover bij Cicero de klacht: »*Ach ja, die lijkredenen zijn er! De familiën bewaren ze als versierselen en gedenkteekenen, zoowel om ze te gebruiken wanneer iemand van haar geslacht is gestorven als ter herinnering aan den lof van haar huis en om haren adel te verheerlijken; ofschoon door die lofredenen onze geschiedenis nog meer van fouten vol is gemaakt. Veel toch is daarin geschreven wat niet is gebeurd; verzonnen zegetochten, ettelijke consulschappen, zelfs onware afstammingen, enz.*"

En ondanks dat dit oordeel zeker met recht geveld worden mocht, hooren wij niemand minder dan Cajus Julius Caesar, bij de begrafenis van zijn tante Julia, in 68 v. Chr: »*Het geslacht van haar moeder stamt van Koningen af, dat haars vaders is den Goden verwant; want van Ancus Marcius zijn de Marcii Reges, zooals haar moeder heette; van Venus de Julii, van wie onze familie afstamt. In haar geslacht is zoowel de hoogheid der Koningen, die onder de menschen 't meest vermogen, als de heiligheid der goden, in wier macht de Koningen zelve staan.*"

Nu deze dus had beweerd, wie zou hem tegen-

spreken? De voornamen, die op hun beurt deden als hij, hebben over die vondst natuurlijk gelachen, zoo zij haar hem niet benijdden; en het volk meende: 't zou wel waar zijn, wat zijn lieveling beweerde. Het had daarom hem te liever, die reeds de autokratische instellingen van Sulla afgeschaft had, schoone gebouwen oprichten liet, schitterende volksfeesten gaf, en door die liefde reeds nu en dan toonde meer macht te hebben dan zij die de machtigen heetten. Die liefde wist hij te vergrooten gelijk zijn macht. Als propraetor in Spanje gaf hij de eerste maar duidelijke blijken van veldheers- en regeerderstalenten. In 59 was hij consul; trok daarna naar Gallië, door welks onderwerping hij zich nieuwe lauweren vlocht en tegelijk zich een leger vormde zóó flink en hem persoonlijk zóó trouw, dat, toen de machthebbenden te Rome en zijn mededinger Pompejus zich verstoutten hem te weêrstaan, hij den laatste versloeg, de eersten tot zijn willige dienaren maakte en, ondanks die oppermacht, toch de gunsteling bleef van het Romeinsche volk, dat hem lief had gekregen omdat hij de overblijfselen van Sulla's macht had verwijderd.

Hem benoemden zij tot Dictator voor zijn leven, tot Praefectus Moribus, tot Consul voor tien jaar. Hij kreeg 't recht alle magistraten, tot nu toe door 't volk gekozen, te benoemen; hij mag steeds het gewaad van Triumphator en een laurierkrans dragen,

op de rijksmunten zijn beeltenis laten slaan, de zevende, zijn geboortemaand, noemen naar zijn naam. Een standbeeld van hem krijgt een plaats onder de oude Koningsbeelden, en in den tempel van Quirinus wordt een ander gezet met het opschrift: »den onoverwinnelijken God." Hij ontvangt titel en macht van Imperator, niet alleen voor zijn leven, maar met het recht zoowel titel als macht zijn nakomelingen na te laten; waarom dan ook die titel, in plaats van als vroeger achter den naam, voortaan daarvoor werd gezet. Is 't niet merkwaardig dat wij onder al die blijken van overgave en van vereering, die wij beschreven vinden, geen enkele uiting lezen, die zelfs maar heenwijst naar de afkomst, die hij eens zijn tante toegedicht had? Is 't geen bewijs dat ook na die oprakeling de sage zou zijn blijven rusten en haar herleving van korten duur zou geweest zijn?

Maar 15 Maart 44 v. Chr. valt Caesar door moord uit haat en afgunst, ja, maar ook omdat hij zich aan den ouden republikeinschen geest der Romeinen had vergrepen, die wel verzwakt maar nog op verre na niet dood was. Caesar's achterneef, Cajus Octavius, geb. 23 Sept. 63, komt uit Apollonia, waar hij zich met studiën bezig hield en kennis maakte met de troepen, waarmede hij 't volgende jaar onder zijn Oud-oom tegen de Parthen zou trekken, naar Rome. — Op aandrang van Oom was de Neef, toen

hij de toga virilis aannam, tot den Senatorenstand verheven en kort daarop door het volk tot Pontifex benoemd. Eerst toen hij in Italië kwam, verneemt hij dat Caesar hem als zoon heeft aangenomen en tot erfgenaam gekozen. Naar gewoonte krijgt hij nu den naam Cajus Julius Caesar Octavianus en wil van harte gaarne de verdere erfenis geheel aanvaarden; doch aanvankelijk moet hij zoowat deelen met wie na Caesar's dood de macht in handen kregen. Het was een heir van haaien, die aasden op het volkslijk, dat de groote heerloos naliet. In 43 treedt daaruit het driemanschap van Octavianus, Antonius en Lepidus te voorschijn, dat door proscripties allen uit den weg ruimt, die tegenspreken konden en nog meer. In 42 tijdens de slagen bij Philippi, waarin de hoofdmacht der republikeinen werd vernietigd, was Octavianus ziek. In Italië teruggekeerd heeft hij te zorgen dat aan de Veteranen 450 millioen gulden worden gegeven en ook de landerijen, die hun beloofd waren, waarom velen uit huis en hof verdreven moesten worden. Dan wordt het land weêr het tooneel van oorlog door 't werken der vrienden van Antonius tegen hem. Nauwelijks is dit beslecht of in 38 ontbrandt weêr oorlog tegen Pompejus op Sicilië, waarin Octavianus wordt geslagen; doch zijn vlootvoogd Agrippa eindelijk volkomen overwint. Lepidus wil hem dit stuk betwisten, doch zijn leger loopt over en daardoor is in 36

Octavianus heer in 't Westen van het rijk. Nu gaat hij naar Rome en herstelt er orde en rust. De Senaat brengt hem de huldigingen, die hij eens zijn Oudoom had gebracht. Hij zou te paard een feestelijken intocht houden in de stad, steeds de lauwerkrans mogen dragen, steeds het voorzitterschap bekleeden. De dagen zijner overwinningen zouden jaarlijks volksfeesten zijn, waarop hij met zijn familie onthaald zou worden in den tempel van Jupiter Capitolinus. Zijn triumfwagen zou voor het redenaarsgestoelte worden geplaatst, en op het forum een beeltenis van hem op een met scheepssnebben versierde zuil, waarop een opschrift dat hem huldigde als hersteller van den vrede te land en ter zee. Bij zijn intocht verontschuldigt hij zich over al het onaangename en harde van zijn gedrag en kondigt aan dat hij zijn buitengewone macht zoodra mogelijk zal nederleggen, scheldt achterstallige belastingen en schulden kwijt. Uit dankbaarheid wordt hij tot Pontifex Maximus benoemd in plaats van Lepidus.

In 35 en 34 worden Illyrië, Pannonië en Dalmatië onderworpen. Het volgende jaar ontbrandt de strijd met Antonius, tijdens welks dreigen Octavianus zich met geweld meester maakte van het testament, dat deze bij de Vestaalsche maagden ter bewaring had gegeven, en 2 Sept. 31 bij Actium is 't weder minder Octavianus dan wel Agrippa, die den slag wint, waardoor Octavianus dra aan 't hoofd

betrekkelijk weinig genoemd; zoodat, als wij de Aeneïs alleen als bron daarvoor hadden, het bitter weinig zijn zou wat wij van hem wisten. Ook het beginnen van het gedicht kort na den slag bij Actium, waardoor Augustus alleenheerscher werd, is een bewijs dat het niet bepaald een lied ter zijner eere wezen kon. 't Was toen voor zoo'n lied nog de tijd niet.

't Is een heldendicht, is er gezegd. Zou dan Vergilius voor zijn held den grootsten ridder der droevige figuur hebben gekozen, dien de oudheid hem bood? Hij heeft toch geweten dat zijn Aeneas, na eerst in zijn eigen land door Zeus tegen Achilleus te zijn gered, voor Troje, van de vijfmaal dat hij heeft gevochten, nu eens door Aphrodite en Apollo tegen Diomedes, dan door Poseidoon tegen Achilleus moet worden geholpen. En in de Aeneis zelve wordt hij meer gedreven dan hij handelt, gaat van Dido weg op een boodschap van Jupiter en trekt land en water om tegen zijn zin. Als de Aeneïs een heldendicht zijn moest, zou Aeneas »de dappere" niet tot vervelens toe »de vrome" zijn geheeten.

't Is een allegorie, is beweerd, waarin onder personen der oudheid, menschen van 's dichters dagen voorgesteld zijn. Een wat kras beweren; al heeft soms de dichter aan bekende persoonlijkheden trekken voor zijn rollen ontleend, en al is er hier en daar te wijzen op wat zulk beweren steunt.

De rollen werden verdeeld. Aeneas moest Augustus voorstellen, Dido Cleopatra, Turnus Antonius, Latinus Lepidus, Lavinia Livia, Amata Fulvia. Daar echter in de werkelijkheid Fulvia de vrouw van Antonius was, Lepidus, toen hij uit het driemanschap ging, zich met een priesterlijke waardigheid vergenoegde, terwijl Latinus volgens het verdrag met Aeneas, juist het rijksbestuur waarnam, terwijl deze voor de heiligdommen zal zorgen, ziet men hoe 't met die meening is gesteld. De Aeneïs is geen personendrama.

't Is een godsdienstig lied, zegt Boissier. Er is zeker geen lied uit die dagen, waarin oude zeden en gebruiken zóó veelvuldig en met zóóveel waardeering worden herdacht, waarin met zóóveel ontzag wordt gesproken over goden en halfgoden en over de hulde, die hun wordt gebracht, waar met zóóveel eerbied de plechtigheden ter hunner eere gehouden worden beschreven; geen lied ernstiger, stemmiger, vol bewijzen van afhankelijkheid, gehoorzaamheid, goed vertrouwen; immers de slechtste der menschen, Mezentius, heet er: »Verachter der Goden"! Doch op wat tal van vragen krijgen wij met dit beweren ten eenenmale geen antwoord? Waartoe dan al die reizen? die oorlogen bij de vestiging in Latium? Waartoe dan dat verwringen van feiten, die toch tot geschiedenis waren gerijpt? Waartoe gaat dan het verhaal door totdat Turnus is gevallen

en houdt het bij Mezentius' sneuvelen niet reeds op? Zeker, veel komt er in voor wat den godsdienst raakt en den ouden godsdienstvorm weêr wil verheffen, doch die verheffing is, in wat vorm dan ook, daarmede nog het doel niet van het lied.

't Is, dus zeiden anderen, om de geheime plannen van Augustus bij het Romeinsche volk ingang te doen vinden. Hiermede naderen wij m. i. de waarheid wel; daar 't zeker tot Augustus' bedoelingen behoorde om oude eeredienſten weêr te doen herleven en nieuwe te vormen, zooals ons Suetonius leert waar hij, na de opsomming van staatsgebouwen en tempels door Augustus gebouwd, meldt: „*Maar dikwijls heeft hij ook de andere voornamen aangemaand om naar hun vermogen de stad te versieren met nieuwe gedenkteekenen of herstelling der ouden, zooals M. Agrippa het verscheidene deed*". Doch behalve dat dan veel raadselachtig blijft, veel in 't gansche verhaal waarvan wij vergeefs naar de oorzaken zoeken, — wie zou durven beweren dat Augustus Vergilius zoo in het vertrouwen zou hebben genomen, dat hijzelf vooruit juist zou hebben geweten langs welke wegen hij in die troebele tijden het best zijn heerschzucht voldoening zou geven? Geheime plannen, indien ze al bestonden, worden bovendien bezwaarlijk gediend door een lied, dat meer dan tien jaren inspanning vraagt van zijn maker.

Mij komt het voor, dat Vergilius met zijn Aeneïs iets anders heeft bedoeld en ook iets meer; iets wat nauw in verband stond met Augustus en wat toch niet was hij zelf; iets, waarvan hij was de tijdelijke drager, de eerste drager, in wat door het groote volk der Romeinen de beschaafde wereld geacht werd, hun rijk. Wat dit was?

De oude republiek was ten gronde gegaan, toen niet meer de glorie des volks, niet meer het belang van den staat de drijfveêren waren van hare leiders, maar dezen eigen roem, eigen macht en eigen rijkdom waren gaan zoeken. Toen onder verschillende grooten de legers, gelicht uit één en hetzelfde volk, tegenover elkaâr hadden gestaan en Rome zelf nu door de eene dan door de andere partij werd genomen, waren haar dagen geteld. Toen was er geen eind te zien aan die zelfmoorderij, voordat één van die allen zijn mededingers had ten ondergebracht. Dit was na vele jaren Cajus Julius Caesar gelukt. Doch zijn dood, het sprekend bewijs dat de oude geest nog niet was geknecht en men de oppermacht van éénen, hoeveel ontzag hij persoonlijk ook wist in te boezemen, niet wilde dragen, had de oude partijen weêr ontketend en het oude spel om het volk met het volksbloed weêr doen beginnen.

Dertien jaar had Italië alweêr daaronder gezucht, was bij tijd en wijle geplunderd, had zware belastingen moeten opbrengen, zijn landerijen, hun eige-

naars ontrukt, verdeeld gezien onder de Veteranen. Wie, wat kon helpen uit zooveel ellende? Wie, wat kon vrede herstellen en rust, eendracht, bloei hergeven aan het rijk?

Eindelijk heeft Caesar's aangenomen zoon overwonnen! Octavianus is na den slag bij Actium de eenig machtige heerscher. Zou 't nu den neef, die haar als erfenis had gekregen, gelukken de macht te bewaren, die zijn oudoom zich door zijn persoonlijkheid en zijn daden had verworven, die door diens gewelddadigden dood hem uit de hand was geslagen? Om wat hij tot nog toe gedaan had kon dit voorshands bezwaarlijk. Doch hij zou doen; zelf wenscht en wil hij natuurlijk nu rust, vrede, orde. Ook 't volk is daarnaar verlangend en hoopt niets anders; maar de menigte is licht ontvlambaar en nog zijn er, die noode een alleenheerscher dulden, zooals dan ook door meer dan één samenzwering is gebleken. Die menigte moet daartoe bewerkt; zij moet zich leeren schikken. Zij moet worden gewezen op heerlijkheid en welvaart, waartoe nu het rijk zal komen; op bloei en genezing, die de rust zal brengen, die weergekeerd is en alleen op die manier weerkeeren kon. Zij moet van de bewustheid doordrongen dat der Goden wil dus had besloten, besloten voor haar evenzeer als voor Octavianus; zoodat zij daarin de onvermijdelijke,goddelijke noodzakelijkheid zag. Hoe meer zij leerde, dat volgens goddelijk bestel

van den beginne bepaald was, dat er één zijn moest in het rijk, door de goden zelven daartoe aangewezen, één, meer, hooger, heerlijker dan zij allen, wien als God in 't vleesch zij hebben te ontzien en te eeren, des te meer en te inniger zouden allen vrede hebben met den nieuwen toestand, die was gekomen, des te eer zich daarin schikken, ja, daarin juichen!

Octavianus is daarmede gediend en Vergilius wordt de profeet. Hij zal pogen zijn kring te verzoenen met die gedachte, pogen allen er toe over te halen, hun liefde voor het rijk over te brengen op dien éénen, die nu hun hoofd is; de harten, die nog klopten voor het oude, zich te doen schikken in de noodzakelijkheid, die hun is opgelegd. Was dit niet de eenige weg om te verkrijgen wat nu door zoovelen vurig gewenscht werd, wat allen moesten wenschen, die het welzijn en heil beoogden der menschen? En zijn 't zoo niet de omstandigheden zelve, die hem er toe leidden Octavianus te kronen met den aureool, dien wij »majesteit" noemen? Welnu, de Aeneïs is het gedicht, waarin »erfelijke majesteit" voor het eerst aan Europa is voorgesteld.

Die arbeid moge den dichter meêgevallen zijn, maar.... heeft hij den profeet voldaan? De dichter vond zijn weg voor een groot deel gebaand. De stof was gegeven. Het beweren van Caesar bij 't graf van zijn tante wijst hem naar Aeneas, den zoon

van Anchises en Venus, hetgeen hem van zelf den ganschen hemel ontsluit. Aan Ascanius wordt de naam Julus gegeven; en die naam, naar de maat van het vers dit vereischt, met den anderen verwisseld, geeft der Julii afkomst een grooter schijn van vertrouwen. Aeneas brengt den dichter ook op Troje en zijn verwoesting, wat toen reeds tot de oudheid hoorde. Kon 't beter treffen? Hij is naar Latium gekomen. Iedere plaats aan en in de Midellandsche zee, waar van Trojanen gerept was of die om eenige reden een klinkende naam was geworden, zal dienst doen om dien tocht te versieren, nu door het stichten van steden en tempels, door orakels en 't brengen van offers, dan door schitterende ontvangst of door lijden; een tocht als eens die van Odusseus in 't lied van Homerus, in anderen trant wel, maar geen versmaad voorbeeld.

Van die komst en vestiging in Latium zelf bestaat een geschiedenis, waarin Aeneas als één der stamvaders van het latere volk der Romeinen een hoofdrol vervult, Aeneas, de vader van Julus; bestaan verhalen van vorsten en volken dier oude dagen, die zich tegen die vestiging hebben verzet en die haar hebben bevorderd, die daarom oorlog hebben gevoerd, gevechten hebben geleverd, zooals die waarvan Homerus eens in de Ilias zong; totdat zij ten slotte een voldongen feit is geworden, waaruit na jaren het eenige Rome, ons Rome en ons Rijk

is ontsproten; dit dus een stichting waarin krachtens haar wording den Julii de eereplaats toekomt; nu dus aan Octavianus, den eenigen vertegenwoordiger van dit uit Venus gesproten geslacht, den erfgenaam van Cajus Julius Caesar.

Hoe heeft hij nu die stof behandeld om aan het denkbeeld »erfelijke majesteit" ingang te doen vinden? Hij heeft in Aeneas zijn ideaal mensch geteekend. Die teekening heeft hij aan allen voorgehouden als voorbeeld, haar toon en trek gegeven, die haar deden gelijken op wil en streven van Augustus, voor wien nu allen zich bogen of buigen moesten.

Aeneas, telkens »de vrome" genoemd, is zoowel actief als passief een beeld van vroomheid. Waar hij komt brengt hij offers, richt altaren op, sticht tempels, 't is godsdienstbedrijf voor en na; maar evenzeer brengt hij het: »Schikt u in den tijd!" zóó in praktijk, dat voor ons hier hèt ideaal verloren gaat.

Als zij uit Troje vertrekken, verzoekt hij zijn vader, vóór hij hem op zijn schouders neemt, de heilige Penaten vast te houden, totdat hij zijn met bloed bezoedelde handen zal hebben gereinigd in stroomend water. In Thracië geland offert hij aan Venus en de hem geleidende goden, alsmede aan Jupiter, een stier en brengt door een doodendienst de lijdende schim van Polydorus tot rust. Op Delos neemt hij deel aan het offerfeest, waarmede koning Anius juist bezig was, toen hij kwam. Op Kreta, waar zij door pest werden bezocht en dat

hij, op raad der in een droom verschijnende Penaten, verlaat, wordt na die verschijning dadelijk een offer gebracht op den haard. Geland op de Strophaden offeren zij van de runderen, die zij daar vinden grazen, aan Jupiter. Te Actium werden Jupiter ter eere de altaren ontstoken, Trojaansche spelen gevierd en hangt Aeneas het schild van Abas op in den tempel met het opschrift: „Aeneas, deze wapenen der overwinnende Danaërs". Te Buthrotum vindt hij Andromache bezig een lijkdienst te verrichten ter eere van Hektor, en Helenus geeft hem na geofferd te hebben voorspellingen. Als Italië in 't zicht komt, plengt Anchises en bidt tot de goden. Van de Aetna worden zij dra verjaagd door de berichten omtrent Polyphemus en te Drepanum blijft hij aanvankelijk niet lang, richt er evenwel altaren op ter eere van den gestorven Anchises; doch na zijn verblijf te Karthago, worden daar lijkfeesten gevierd voor zijnen vader, gepaard met offers en gebeden, wordt met plechtig bedrijf de stad Segesta gesticht, een tempel gewijd ter eere der Idaeïsche Venus en krijgt het graf van Anchises een priester en een heilig bosch. Cumae ziet hem terstond in den tempel van Apollo, waar de priesteres hem leert wat hij moet offeren, de Sibylle hem profeteert en hem onderricht wat hij te doen heeft om in de onderwereld tot Anchises te komen. Met offerplechtigheden wordt zijn voedster Cajeta begraven en die plaats naar haar genoemd, en als hij eindelijk den Tiber is opgezeild

en aan land gekomen, worden, nadat het opeten der tafels hem heeft geleerd dat hij nu het beloofde land heeft bereikt, alle goden van hemel en onderwereld, van Phrygië en Latium, aangeroepen en wordt er geplengd en geofferd met verbazingwekkende deftigheid en groot gejuich. Voor hij, na het ontstaan van den oorlog, naar Evander zal gaan, wordt een zeug met haar biggen aan Juno geofferd: dien koning vindt hij offerend aan Hercules en andere goden: hij neemt na de begroeting daaraan deel, en offert weêr, voor zij te zamen naar zijn woning op den Palatinus vertrekken. Nadat de slag tusschen Laurenten en Trojanen met hun bondgenooten is geleverd, begraven de Trojanen de hunnen en brengen offers aan Mors, terwijl de Laurenten wel treuren maar geen offers brengen; en evenzoo, als eindelijk Turnus en Aeneas zich ten tweestrijd gorden, is 't wederom deze alleen die offers laat gereed maken, de goden aanroept, dan met Latinus het verbond sluit, dat, mocht Turnus overwinnen, Ascanius met de zijnen ongedeerd naar Evander zal trekken; wint hij daarentegen, hij voor zichzelven geen bestuur zal vragen, noch ook vergen dat Italiërs aan Trojanen gehoorzamen zullen, doch dat beiden onder gelijke wetten door Latinus zullen worden geregeerd, terwijl hij voor heiligdommen en goden zal zorgen; — hetgeen alles dan door eeden en het brengen der offers wordt bezegeld. Ligt ten slotte Turnus overwonnen dan wil hij hem sparen,

doch bij 't zien van Pallas' bandelier om diens schouder ontsteekt hij in toorn en doorboort hem, onder 't krijschen van het priesterlijke woord: „Pallas wijdt u ten offer door deze wond!"

Evenzeer als hij offerend en den Goden hulde brengend zijn moeilijk levenspad bewandelt, laat hij steeds door der Goden woord, door verschijning en droom zich leiden.

Als Troje brandt en de Grieken daar woeden, staakt hij het strijden om zich op raad zijner moeder naar het vaderlijk huis te begeven. De schim der afgedwaalde en omgekomen Creüsa voorspelt hem ballingschap en lang zwerven op zee; maar ook de komst in Hesperia aan den Tiber, waar een blijde regeering en koninklijke gemalin hem toebedeeld zullen worden. Door vogelteekenen wordt hem aangekondigd den Ida te verlaten en scheep te gaan. In Thrâcië, waar hij een stad begon te stichten wordt dit hem door de schim van Polydorus verboden. Op Delos krijgt Anchises van Apollo bevel naar Kreta te varen en daar gekomen bevelen de Penaten dit weêr te verlaten. Door storm op de Strophaden geslingerd is het de Harpy Celaeno, die door haar profetieën hem naar Italië heenwijst. Te Buthrotum doet dit Helenus en geeft hem den raad vooral te trachten Juno's gunst te verwerven. Vandaar weggevaren, op Sicilië geland en weêr in zee gestoken, wordt hij door storm op de Afrikaansche kust geslagen en komt te Karthago, welks bewoners hij

gelukkig prijst om zijn verrijzende muren; waar hij door Dido vriendelijk wordt ontvangen. Weerkeerig in liefde ontvlamd gaat hij op bevel van Jupiter, zij 't dan noode, zoodat dit bevel door Mercurius hem tweemaal gebracht worden moet, heen. Op Sicilië is het de schim van Anchises, die hem aanmaant den raad van Nantes te volgen en die streek met de ouden van dagen en de vrouwen te koloniseeren, om slechts met de krachtiger manschap verder te gaan. Natuurlijks is de oorlog met de Laurenten ontbrand, of 't is god Tiberinus, die Aeneas in een droom verschijnt en hem zegt naar Evander om hulp te gaan. Terneêr geslagen, omdat deze wel hulp geeft, maar tegelijk hem raadt het bondgenootschap der Thyrreners te zoeken, komt Venus hem bemoedigen. Als hij van daar terugkeert naar het intusschen door de Laurenten belegerde en in 't naauw gebrachte kamp, zijn het de in Nymphen veranderde schepen, die hem op de hoogte brengen van het gebeurde en hem een overwinning op de Rutuliërs en Laurenten voorspellen.

Zoo is in hem aan Vergilius' tijdgenooten door den dichter het »Schikt u in den tijd" voorgehouden, waaraan zij zelve hadden te voldoen, waarnaar het wenschelijk was, dat zij geloofden dat Octavianus zelf zich voegde. In dit laatste ligt dan ook de waarheid van het beweren dergenen, die zeggen dat in Aeneas Octavianus' beeld is geteekend. Ook deze immers bevorderde de herleving der oude gods-

dienstplechtigheden en riep nieuwe in het leven. Niet minder dan twee en tachtig oude vervallen tempels werden te Rome door hem hersteld; een menigte nieuwe heiligdommen richtte hij op. Tien millioen gulden werden besteed en de voor hem opgerichte zilveren beelden versmolten, om ze van wijgeschenken te voorzien. Zijn vrienden ook wekte hij op om naar hun vermogen de stad te versieren met nieuwe gebouwen; en menig tempel, theater en bibliotheek dankt daaraan den oorsprong. Ook hij aarzelde steeds vóór het aanvaarden van nieuwe macht, klaagde telkens dat zij voor zijn krachten te zwaar was; doch nam haar gewoonlijk aan en oefende haar uit zonder eenige blooheid. Men denke hierbij aan de schitterende vertooning in 27; toen hij den 13den Januari voor velen geheel onverwacht in een Senaatsvergadering optrad en de verklaring aflegde, dat hij nu zijn taak volbracht rekende, het oogenblik gekomen achtte om den drukkenden last van zijn schouders te wentelen en den staat zijn volle vrijheid wilde hergeven. Slechts zijn meest vertrouwden schijnen daarvan te hebben geweten. Zij, dra door de anderen gevolgd, smeeken hem van zijn plan af te zien, omdat dan Rome aan allerlei gevaren zou worden prijs gegeven en houden hem voor, hoe het zijn plicht is het vaderland daarvoor te bewaren. Aarzelend geeft hij toe. Het vast bestuur over alle provinciën, waar nog krijgsmacht noodig

is, wordt hem nu opgedragen; bepaald wordt, dat de inkomsten dier gewesten voortaan in de bijzondere schatkist des Imperators zullen vloeien; en nadat zoodoende zijn geüsurpeerde macht in een volkomen wettige is veranderd kent men hem, uit dankbaarheid voor zooveel goedheid, onder andere eerbetuigingen den titel »Augustus" toe, waardoor hij zich niet alleen boven alle burgers verhief, maar die hem een wijding gaf, welke hem met de goden bijna op één lijn stelde en hem met een heilig waas omhulde.

Dien Augustus nu brengt de dichter in nauw verband met Aeneas. 't Is alsof de eeuwen daartusschen niet hebben bestaan, of er niet een geheel geslacht van Julii daartusschen heeft geleefd. Met groote verzekerdheid, met hooge plechtigheid bovenal, wordt telkens Augustus als de beloofde nazaat voorgesteld, die de gouden eeuw, den tijd van grootsten roem en innerlijken vrede zal brengen, terwijl Aeneas zelf de lieveling is der Goden, slechts door Juno om haar liefde voor Karthago, als stamvader der toekomstige Romeinen, noch om zijn persoon, noch om zijn daden, gehaat. Natuurlijk deelt nu en dan ook Julus in den glans dier verheerlijking.

Zoo ging 't op Delos. Als Aeneas Apollo gebeden heeft hem te zeggen, waar zijn woonplaats zal zijn, hoort hij een stem ruischen door de lucht: „Volhardende

achtersteven, zijn van vreugde stralende slapen schieten vlammen uit en op zijn kruin vertoont zich de vaderlijke ster. En nog eens ziet men er Augustus, terwijl hij in drievoudigen triumftocht Rome's muren binnenrijdt en, tengevolge van zijn aan de goden van Italië gedane geloften, in de stad driehonderd tempels hun sticht.

Als Anchises in de onderwereld Aeneas de toekomstige helden van zijn geslacht laat zien, wijst hij hem de koningen van Alba, dan Romulus, en zegt: „Nu richt hierheen uw oogen! Aanschouw dit volk, uw Romeinen! Hier Caesar en heel den nazaat van Julus, die eens zal komen onder het hemelgewelf. Dit is de man, de man, dien gij u dikwijls hebt hooren beloven, Augustus Caesar, de godszoon, die de gouden eeuw weder aan Latium zal brengen, aan het land dat eens door Saturnus bestuurd werd. Verder dan Garamanten en Indiërs zal hij het rijk uitbreiden, zijn gebied ligt tot buiten de sterren, buiten de wegen van jaar en van zon, waar de hemeltorsende Atlas het met fonkelende sterren bezaaide hemelgewelf draait op zijn schouder. In bang verwachten van zijn komst sidderen reeds nu de Kaspische rijken op de antwoorden van hun goden, siddert het Maeotische land en raken de trillende golven van den zevenmondigen Nijl in verwarring. Zelfs Hercules bezocht niet zoovele landen, zelfs niet Bacchus, die, als overwinnaar, zijn span Indische tijgers met van

wingerdranken gevlochten teugels van den hoogen berg voert. En aarzelt gij dan nog uw moedbetoon door daden te vergrooten? Of belet vrees u, u te vestigen in het Ausonische land?"

In de onderwereld bezweert Palinurus Aeneas bij zijn vader Anchises, bij den opgroeienden Julus, de noodige lijkplechtigheden voor hem te volbrengen om zijn schim rust te geven, evenals Mago dit doet, die, na te vergeefs zijn lans naar Aeneas te hebben geworpen, nu wapenloos hem op de knieën om genade smeekt.

Zoowel goden als menschen wordt zoodoende in den mond gelegd, wat aanzienlijke mannen van later dagen zich hadden toegedicht en het wordt verkondigd met een zekerheid, waarbij twijfel heiligschennis scheen.

Ook in den hemel zijn Aeneas en Julus de voortdurende voorwerpen van ongenoegen en strijd tusschen de hemelingen, zoodat Jupiter nu en dan groot beleid gebruiken moet om de goddelijke familie tot kalmte te brengen en zijn huiselijk geluk niet volslagen verstoord te zien. *Juno's liefde voor Karthago kan niet dulden, dat die Trojanen in Latium komen en als zij van Sicilië zijn weggezeild ('t is in het begin van de Aeneïs), gaat zij tot Aeolus, den god der winden, met het verzoek de vloot te verdelgen. Aeolus is zoo welwillend de winden los te laten; zij gaan stoeien op de zee, wier schuimend woelen dra*

de schepen van elkaâr doet raken, zoodat zij het hard te verantwoorden hebben. Neptunus merkt dit beneden, steekt zijn hoofd boven water en de winden, met zware straf bedreigd, worden naar huis gestuurd met de boodschap aan hun meester, dat hij ze voortaan te huis te houden heeft en het niet weêr moet wagen hen zonder zijn verlof te laten spelen op wat nu eenmaal zijn gebied is. De schepen komen dan op één na, beschadigd, maar behouden, aan de Libysche kust.

En op 't laatst, wanneer het oogenblik der beslissing is gekomen, als Juno Juturna, een bronnymf, tot haar broeder Turnus heeft gezonden om hem te helpen, doch zijn zwaard in 't tweegevecht gebroken is en hij moet vluchten, als Aeneas, hem vervolgend, den geworpen speer niet uit den tronk van een heiligen olijfboom, die door de Trojanen omgehakt was, trekken kan dan door een kracht, die niet de zijne is, en Juturna haren broeder van een nieuw zwaard heeft voorzien, waardoor de strijd opnieuw begint, spreekt Jupiter tot Juno, die op een rosse wolk dien strijd bespiedt: „Wat zal het eind zijn, gade? Wat blijft er over? Gij weet en bekent te weten dat Aeneas Indiges onder de hemelingen zal worden opgenomen en volgens het Noodlot zal verheven worden tot de sterren. Wat verzint gij nu nog? Met wat hoop zit gij op die kille wolken? Is 't betamelijk, dat een god gewond wordt door een sterveling? dat Turnus, — wat toch vermocht Juturna zonder u? — het hem ontnomen zwaard

teruggegeven werd en de overwonnenen nieuwen moed hebben gevat? Laat af en schik u naar mijn beden! Laat zoo groote smart u, mokkende, niet verteren en biecht me uw droeven kommer dikwijls met uw lieven mond! De beslissing is genaderd. Gij hebt de Trojanen over landen en zeeën kunnen jagen, een vreeselijken oorlog hen doen voeren, een koninklijk huis in rouw gedompeld, een huwelijk in de war gestuurd; meer te beproeven, verbied ik!"

Dan zegt Juno met neergebogen hoofd: „Omdat ik, groote Jupiter, uw wil ken, heb ik tegen mijn zin Turnus en de aarde verlaten. Wist ik dit niet, dan had ik anders gedaan. Ik beken: ik heb Juturna aangezet haar ongelukkigen broeder te helpen; maar Aeneas heb ik niet door dien pijl laten wonden, dit zweer ik bij de Styx, den eenigen voor goden heiligen eed. Ik laat af; maar voor Latium en de majesteit der uwen vraag ik, wat niet door het Noodlot nog is bepaald, dat, al komt er nu ook vrede door een gelukkig huwelijk en al vereenigen zij zich door wetten en verbonden, de Latijnen hun ouden naam niet veranderen zullen, niet Trojanen of Teucriërs zullen heeten, noch ook van taal of kleedij zullen wisselen. Latium zij het! Albaansche koningen! De Romeinsche scheut zij machtig door Italiaanschen moed! Maar laat toe dat zelfs de naam Troje verga!" En wanneer dan Jupiter haar lief toelachend antwoordt: „Zuster van Jupiter, kind ook gij van Saturnus,

wat stroomen van toorn voedt gij in uw borst! Maar kom, kalmeer uw woede! Ik sta toe wat gij wilt en ik geef mij van harte gewonnen. De Ausoinërs zullen hun eigen taal en zeden behouden. De plechtigheden en gebruiken, den godsdienst betreffende, voeg ik er bij en ik breng hen allen onder één naam: Latijnen. Gij zult zien dat het geslacht, vermengd met het Ausonische bloed door vroomheid uitmunten zal, boven de menschen, boven de goden. Geen volk zal u meer hulde bewijzen dan dit!" dan geeft Juno hem een blik vol welgevallen en wordt vroolijk, verlaat de wolk en gaat naar den hemel.

Zoo is ook die moeilijkheid opgelost. De strijd in den hemel, noodzakelijk door de sympathie en antipathie van Goden en Godinnen, is met verzoening geëindigd en tegelijk is aangetoond, hoe het kwam, dat van die Trojanen, van dien grooten Aeneas en Julus, in gewoonten en zeden, in kleedij en naam zelfs geen spoor was gebleven. Zij waren versmolten onder het inheemsche volk; maar zij zouden daarvan de kracht zijn, de kracht door hun vroomheid, door hun ijverig dienen der Goden, door hun willig buigen onder wat over hen was beschikt.

Waarlijk, de dichter kon tevreden zijn! Veel, zeer veel was hem gelukt! Wat, toen ik het weêrgaf, soms een glimlach wekken kon, doet dit in het oorspronkelijke niet. Dit is altijd hoog, verheven,

ernstig, majestueus als het ruischen van de zee als het hoog, zwaar, rollend, langzaam wegstervend dondergedreun. Het is dit steeds; ook wat, eenvoudig en natuurlijk geschetst of verteld, een treffender indruk zou hebben gemaakt, is minstens deftig. Slechts waar het waarlijk hooge en machtige, het diepe en innige worden geteekend, komt de vorm in harmonie met de werkelijkheid. Daar dit slechts nu en dan, natuurlijk lang niet altijd, het geval is en kon zijn, heeft de Aeneïs door haar stijl op stelten voor ons gevoel een zoo voortdurende eentonigheid, dat zij, zoodra men wat heen is over het twijfelachtig genot dat het ontraadselen van der woorden gewirwar verschaft, kort en goed gezegd »vervelend" wordt.

Maar de Romein was deftig; Vergilius was in dit opzicht een echte zoon van zijn volk; zijn onderwerp was deftig en... de behandeling daarvan was een taak, geen vrije uiting van gevoelens die zijn hart vervulden, geen teekening van wat gezien was of gehoord, geen hekeling van heden of verleden, maar een taak; taak, die hij om het doel gewillig op zich had genomen, die hij zich opgelegd zag half door drang van Octavianus, voor de andere helft door zijn geloof, dat het zoo en niet anders gaan zou om vrede en bloei en grootheid te doen wederkeeren en het begrip van majesteit, aan één persoon gebonden, te doen wortel schieten in de zielen van zijn tijd.

Zij was aanvaard die taak, en van de worsteling, die haar volvoeren kostte, draagt heel het werk de sporen. Het was dichtwerk met een doel, door zijn voorstelling van het nut, niet door zijn hart hem ingegeven; het was dichtwerk op een stramien van Sagen, die althans ten deele niet dan met moeite overeen te brengen waren met wat hij beoogde; op een stramien van leugen ook, die hij zeker heeft gekend als vrucht van niet anders dan eens hoogen ijdeltuiterij. Hij moest duwen, rekken, wringen om pas te maken; en bij al dien arbeid is slechts één wonde plek gebleven, die ons hindert en zijn tijdgenooten meer nog hinderen moest. 't Is waar Latinus, de koning der Laurenten, als zijn volk in strijd raakt met die ingedrongen vreemden, zich terugtrekt, met kalmte aanziet, dat het wordt geslagen en eerst weder opdoemt in een Senaatsvergadering, wanneer de stad bedreigd is. Doch overigens gaat op aarde als in den hemel alles op een manier, die heel natuurlijk is, die waar kon schijnen; zóó natuurlijk en waar, dat wij zelve al lezend onder de betoov'ring komen, gelijk een kind bij 't hooren van een sprookje.

Zij was aanvaard de taak. Wat de sage gaf, dat was te klein, te nuchter; dat moest gekleed, getooid met kwik en strik, die 't kleine ding versierden en bekoorlijk maakten, de harten deed ontsluiten en het plaats bereidden bij het volk. Maar die versierselen

moesten tevens verbergen wat men niet wenschte dat gezien werd, wat kon schaden en het minder schoon verried der werkelijkheid. Er moest zoowel verzwegen als verzonnen met groote wijsheid. Is 't niet merkwaardig dat van het werkelijk oud geslacht der Julii, dat in 489 en 477. v. Chr. reeds zijn consuls had gegeven, dat ook na dien telkens mannen voortbracht, die hooge ambten bekleedden en belangrijks verrichtten, geen enkele genoemd wordt? Is 't niet merkwaardig, dat — tenzij men wil wijzen op de woorden door Anchises tot Aeneas gesproken bij de revue der schimmen: „*Een schoonvader daalt neêr van de Alpen van Monaco, een schoonzoon stelt zich tegen hem over met Oostersche troepen,*" hetgeen vrij zeker op Caesar en Pompejus doelt, — dat zelfs aan Cajus Julius Caesar, den grooten oudoom, die door persoon als daden zich de oppermacht verworven had, in wiens glans de neef zich thans baadde, geen enkele regel is gewijd? 't Was wijs; maar 't moet toch zwaar gevallen zijn daarvan geen woord te reppen. De reden hiervan is? De republiek moest dood gezwegen; de minste herinnering daaraan kon misschien liefde doen ontkiemen, die wel reeds onderdrukt werd, doch geheel gedoofd moest worden.

Moest ook verzonnen? Ja, was het niet juist dit hoog noodige van tooi, dat den dichter dwong te geven wat hij had, maar ook te nemen wat hij vond? Niet alleen slechts schetsen van natuur en van ge-

vechten ontleende hij aan Homerus, de geheele gang naar de onderwereld is met inachtname van beschouwings- en persoonsverschillen naar diens model ontworpen, de lijkspelen voor vader Anchises zijn grootendeels een letterlijke vertaling van die ter eere van Patroklos, en zoo is er veel behalve het genoemde. Dit zien wij zelf nog. Dat er evenwel meer is nagezongen, mag worden aangenomen op getuigenis van oude schrijvers, die in hun geheel werken hebben gekend, die ons broksgewijze of slechts bij name zijn overgeleverd. Dit nu is onomstootelijk waar; maar is 't niet evenzeer waar dat, waar 't noodig was, met meesterhand die oude modellen niet alleen zijn saâmgevlochten in 't geheel, maar ook zóó zijn veranderd, dat zij pasten in andere zienswijze en beschouwing der Romeinen, pasten ook voor het doel, dat hij beoogde? Een scherp oog was er noodig om te ziften wat onveranderd kon worden overgenomen en wat dit niet kon. Doch wat meer zegt voor de waarde van zijn arbeid? Wat hij veranderde en zelf gedaan heeft staat in geenen deele achter bij wat hij vond en overnam, munt dikwijls veeleer uit door warmte, voortgesproten uit zijn liefde voor godsdienstplechtigheden, en uit liefde voor wat kon dienen tot bereiking van zijn doel.

Zijn in het bezoek aan de onderwereld de toebereidselen daarvoor, de stukken over Augustus en

Marcellus, de tegenstelling van Grieksch en Romeinsch ideaal niet verreweg de schoonste? En juist zij zijn oorspronkelijk! Naevius moge al hebben gewaagd van Aeneas' bezoek aan Dido, van het verhaal dat hij van Troje's ondergang haar heeft gedaan, wij kunnen bezwaarlijk vermoeden, dat die annalist ook melding heeft gemaakt van het liefdedrama, door Vergilius geteekend, van het ontstaan dier neiging in beider harten, van Aeneas' ontrouw, haar verwijten, zijn verontschuldiging, haar vervloeking, die tot de oorzaak wordt gemaakt der haat van Karthagers en Romeinen en als de profetie der Punische oorlogen is geweest.

Is het bezoek van Aeneas aan Evander, den Koning op den Palatinus, waar het begin van Rome, het Roma Quadrata, zijn zou, aan een ander ontleend? De rouw van Evander over den dood van zijn zoon Pallas, die van Mezentius over zijn zoon Lausus, die dra overslaat in het leven hatende woede, — het veelgeprezen verhaal van Nisus en Euryalus riekt slechts naar bloed, — zijn zij niet, onder heel wat anderen, meesterstukjes van teekening, van droefheid, die tracht te berusten en van droefheid, die niets anders zoekt dan wraak?

Waarlijk de dichter kon tevreden zijn! »Indien ik iets had, Augustus, wat uwe ooren waardig was," had hij geschreven. Wat is het geweest, dat Vergilius zoo deed wanhopen aan de vervulling van

zijn taak? Die taak toch scheen vrijwel gelukt. Later dagen hebben dit althans geleerd! Horatius, die oude krijgstribuun van Brutus, wien Augustus ook om hulp in dezen had gevraagd, wijdt hem een paar Oden, waarin hij zijn krijgsbedrijven, zijn herstellen van den vrede looft. In een brief van het jaar 12 v. Chr. verontschuldigt hij zich over zijn niet beter voldoen aan het verlangen van Augustus, door te schrijven: „*Ik zou mij liever niet met laag bij den grond blijvende gesprekken bezighouden dan met heldenliederen; ik zou liever van groote dingen, vreemde landen, vreemde volken zingen, van nieuw gebouwde steden, hoe onder uw bestuur de gansche wereld tot rust is weêrgekeerd, de Janustempel is gesloten en zelfs de ruwe Parth, voor niets bevreesd, geleerd heeft te sidderen voor Rome, — was mijn talent slechts aan mijn wil gelijk. Maar evenmin neemt Uwe Majesteit een klein gedicht aan, als schaamte mij veroorlooft om te wagen, wat mijn krachten overtreft.*"

»Uw Majesteit," uit de pen van Horatius! Waarlijk de dichter kon tevreden zijn! Dit woord was den Romeinen wel bekend. Zij spraken van Majesteit der Goden en drukten daarmede hun heerlijkheid, hun bovenaardsche macht uit, hun verheven zijn boven ruimte en tijd; — van Majesteit van het Romeinsche volk en dan werden zijn waardigheid en heiligheid bedoeld; — van vaderlijke Majesteit en men dacht aan de onschendbaarheid van het

vaderlijk gezag, waarmeê hij tot over dood en leven van zijn kinderen beschikte; — van Majesteit der rechters en men doelde op hun onkreukbare trouw aan de ingestelde wetten, hun onomkoopbaarheid, hun heilig houden van het recht; — van Majesteit der redenaars om den geheimzinnigen invloed aan te duiden van hun woord, hun pakken, meêsleepen van hoofden en van harten; ja, — van koninklijke Majesteit had men gesproken; maar dit gold dan barbaarsche volken, geminacht zelfs alleen omdat zij bogen voor gezag en dwang eens enkelen. Maar »Majesteit", gezegd van één persoon, van een Romein, een kind van 't eigen volk, dit was iets nieuws en ongehoords, waaraan de vorige geslachten zelfs niet hadden kunnen denken en dat het nu levende geslacht door Caesar's dood getoond had niet te kunnen dulden.

De dichter kon tevreden zijn! Maar kon dit de profeet? Kon dit de man, die voelde met zijn volk, zijn medeburgers, en hun nu leeren wilde wat tot hun heil en vrede diende? Die al het leed gezien had en gepeild, dat werd veroorzaakt, als velen er naar streefden hun heerschzucht te voldoen en vele anderen meer uit hebzucht of om ander voordeel die velen steunden, dienden en elkaâr bestreden, ja, vernielden? Hij wilde hun doen weten, voelen, niet slechts dat het wijs was zich te schikken onder éénen en aan diens wensch en wil den hunnen te onderwerpen, doch dat dit was het hoogste en het

beste, het eenige wat kon en moest. En meer nog. Hij moest niet slechts leeren: »Dit is het hoogste en beste! Op andere wijze kunnen geen rust en vrede herkregen, geen levensmoed en levensvreugde herwonnen worden, dan wanneer wij allen ons schikken onder éénen." Neen; die Eéne was er; die Eéne is Augustus! Hij moet zijn volk, zijn medeburgers aangewezen als die Eéne, niet slechts bereid en machtig, maar ook waardig, eenig waardig, de hooge man te zijn, voor wien zich allen buigen, naar wien zich allen schikken.

Die gedachte aan éénen, die aller leider zijn zou, was niet vreemd aan de Romeinen. Wanneer een oorlog moeilijk was geworden of wanneer de staat in nood verkeerde, zoo in de oorlogen tegen Veji, tegen de Samnieten, tegen de Karthagers, dan werd op last van den Senaat door den Consul een Dictator benoemd en hij, bekleed met onbeperkt gezag, waartegen geen verzet was, was van zijn daden niemand rekenschap verschuldigd. Dit ambt duurde hoogstens een half jaar, en eindigde vanzelf, wanneer de zaak bered, de nood geweken was. Na 202 v. Chr. was wel is waar zulk een Dictator niet meer benoemd; doch de gedachte daaraan was het volk niet vreemd. Zij was dit ook Vergilius zelven niet. In een der liederen van zijn Herderszangen, van omstreeks 40 à 39 v. Chr, gewaagt hij van een kind, dat dra geboren worden

zal; met zijn komst zal de ijzeren in een gouden eeuw veranderd worden; het zal een leven krijgen als dat der goden en helden onder hen vermengd zien; zelf zal het onder hen worden gezien en met voorvaderlijke heerlijkheid zal het een tot vrede gebrachte aarde regeeren. Dit is niet veelbeteekenend, niet scherp geteekend ook; doch doet ons weten, dat reeds vroeger Vergilius hoopte op een beteren toestand, door éénen te bereiden.

Nu bracht de tijd dien man. Al was deze niet het kind, waarvan de dichter had gesproken; de tijd bracht Augustus. Deze was het, wilde het wezen; ja, ook de profeet zag door hem de verwezenlijking van heerlijke visioenen, het verwachte heil in aantocht.

Maar die profeet was mensch ook. Hoe goed ook de profeet Augustus had geteekend, als aan de Goden zelf ontsproten, als brenger van de gouden eeuw, hoe schoon de dichter dit had voorgesteld in beelden, nu aan het gebied der sage, dan aan zijn fantasie ontleend, toch was er, wat hem heeft doen vragen zijn dichtwerk te verbranden. Te verbranden de vrucht van tien, twaalf jaren onverdroten arbeid! Te verbranden een lied, zóó schoon ten minste, dat de tijdgenooten het roemden boven allen, dat eeuwen lang die roem niet is getaand, en wij er nog op staren als op een der grootste monumenten van die dagen! Wat was daarvan de reden?

Zou zij niet hierin zijn te zoeken, dat, ondanks

het in zijn oogen goede doel van het werk, dat naar de schatting van den dichter zelven toch waarlijk niet mislukt geacht kon worden, er volgens eigen weten en geweten aan de middelen heeft gehaperd, die hij had aangewend, om te bereiken wat hij wenschte? Zouden die Ascanius, »Julus" door hem geheeten, die Mezentius, zoo vroeg gesneuveld, Latinus en Aeneas tot het einde toe gebleven en dergelijke meer, niet slechts bedacht en gewijzigd om te voldoen aan schoonheidszin, maar enkel ter bereiking van zijn doel, hem niet gedreven hebben om, »vernietiging" te eischen?

Als dit waar is, dit de reden van zijn klagend schrijven: »Als ik iets had, dat uwe ooren, Augustus, waardig was", de reden van zijn laatst bestel, dan laat ons voortaan in Vergilius den dichter loven; maar hooger hulde brengen aan den mensch!

Hiermede is, naar ik meen, volbracht wat ik begon. Moge dit plaatsen der Aeneïs met de Sagen, die aan haar ten grondslag liggen, in de lijst van haren tijd een helderder blik doen krijgen in wat haar dichter met haar heeft beoogd!

Moge het gekregen antwoord het antwoord blijken, dat eenheid brengt in het velerlei, dat omtrent haar doel beweerd is!

Moge de duidelijke wijze, waarop zij zien laat, hoe fantasie dier dagen omsprong met wat toen

historie heette, ook andere onderwerpen van het zoeken dezes tijds ten goede komen!

Nog enkele opmerkingen laat mij geven omtrent een paar tooneeltjes in de Aeneïs, die wel niet tot de eigenlijke Aeneassage behooren, maar in dit gedicht toch een voorname plaats bekleeden. 'k Heb daarbij het oog op »de zeug met de dertig biggen" en op den uitroep: »wij hebben de tafels opgegeten!"

I. Lukophroon laat Alexandra zeggen: „*Een bloedverwant van mij.... zal in het land der Aborigines dertig burchten stichten, naar het aantal der biggen, die een zwarte zeug, van den Ida door hem meêgenomen, zal geworpen hebben.*"

Bij Fabius Pictor vinden wij dezelfde sage, zie pg. 9, sterk gewijzigd. *De zeug is een „witte" geworden en in een droom verneemt Aeneas, dat het aantal der biggen niet op dertig burchten doelde, maar op de jaren, die verloopen moesten, voordat hij begon te bouwen.*

Varro schreef: „*Van hieruit (Lavinium) is na dertig jaren een andere stad gesticht, Alba geheeten, naar de witte zeug. Toen deze uit Aeneas' schip naar Lavinium gevlucht was, bracht zij dertig biggen ter wereld; volgens dit teeken is dertig jaar na de stichting van Lavinium de stad gebouwd, die, naar de kleur der zeug en naar de gesteldheid der plaats, Alba Longa genoemd is.*"

Vergilius nu laat Helenus aan Aeneas voorspellen:

„Wanneer gij, vol kommer, bij een eenzaam vlietende rivier onder de boomen aan haren oever een kolossale zeug zult vinden, een witte, die dertig biggen heeft geworpen, met haar witte jongen aan haar spenen, dan zal daar de plaats zijn voor de stad, de veilige rustplaats van uw zwoegen." Als Aeneas in Latium geland is spreekt de God Tiberinus dezelfde woorden tot hem en voegt daaraan toe: *„Dertig jaren hierna zal Ascanius een stad stichten met den beroemden naam Alba; ik voorspel vaststaande dingen!" En als dan den volgenden morgen vroeg Aeneas zich tot den tocht gereed maakt, ziet! daar verrijst voor aller oogen plotseling een wondervol teeken; zij zien in een bosch, aan een groenen oever, een witte zeug met haar gelijkkleurige jongen, welke allen Aeneas dan aan de zeer groote Juno offert.*

Telkens die zeug, telkens die dertig biggen! Maar met allerhande veranderingen. Volgens Lukophroon en Varro was zij door Aeneas meêgebracht uit het Trojaansche land. Fabius zegt hiervan niets. Vergilius echter laat Aeneas haar vinden aan een of anderen oever. Een reis van zeven, acht jaar zou voor het dier te bezwaarlijk zijn geweest!

Fabius alleen laat de zeug de plaats wijzen waar Alba Longa verrijzen moest, terwijl de anderen haar dit de plaats voor Lavinium laten doen, evenals Vergilius. Doch deze laat haar vinden op de plek, waar die stad zou staan, terwijl de anderen haar van

de plek, waar zij gevonden werd, Varro zelfs van Aeneas' schip, daarheen laten vluchten. Lavinium lag zelfs voor een vlucht wat al te ver van den Tiber.

Doch vermakelijker is, dat de zwarte zeug van Lukophroon bij Fabius reeds in een witte is veranderd, omdat zij op Alba (wit) Longa (lang) moest slaan; en dat het aantal biggen niet het aantal burchten, bezwaarlijk in het oude Latium te vinden, aanduiden moesten. maar wel het aantal jaren, waarna, van Lavinium uit, Alba gesticht zou worden. Men was gaan inzien, dat de tijd tusschen Troje's verwoesting en Rome's stichting wel wat gerekt worden mocht. Zelfs de drie eeuwen na het bouwen van Alba, waarvan Vergilius spreekt, zijn niet voldoende.

Het vermakelijkst evenwel is, dat Dionusios van Halikarnassos, een geschiedschrijver uit dienzelfden tijd, in zijn Romeinsche oudheidkunde, de veertien koningen van Alba bij name weet op te noemen en den duur der regeering van ieder hunner opgeven kan, die samen 425 jaren was.

Wel aardige staaltjes van de wijze, waarop men Sagen verdraaide en geschiedenis maakte!

Dat Vergilius Aeneas de zeug met haar biggen aan Juno laat offeren, aan die hem van den beginne vijandige godin, is een verzinsel, dat den dichter tot eer strekt.

II. »Wij hebben de tafels opgegeten!" roept Julus uit, als de Trojanen, op Latijnschen bodem

gekomen, zich in het gras hebben gelegerd en een maaltijd hebben aangerecht van versche vruchten, die zij op brood hadden gelegd. Dan weet Aeneas, dat hij het beloofde land heeft bereikt, volgens de voorspelling der Harpij Celaeno, die profeteerde: *„Gij zult de u toegezegde stad niet ommuren, voordat verschrikkelijke honger, de straf voor uw vermoorden der mijnen, u dwingt met uw kaken de rondom beknabbelde tafels te verslinden!"* en volgens die van Helenus, die hem gezegd had: *„daarover zich niet te zeer te verontrusten, daar wel zwaarder dingen hem stonden te wachten"*.

Het is bij Lukophroon, dat wij ook dit »tafels opeten" het eerst vinden vermeld. Later schrijvers, zooals Varro en Konoon, tijdgenooten van Vergilius, kennen dit verhaal. Bij Straboon, evenzoo een tijdgenoot, lezen wij de verklaring dat zij uit nood een groot brood, bijwijze van tafel, onder het vleesch hadden gelegd en dit samen zouden hebben opgegeten. Dionusios zegt: »Dat velen der makkers selderij onder hun spijzen gelegd hadden om als tafel te dienen; of volgens anderen, dat het korsten brood waren om der reinheid wille." Die tafels lagen blijkbaar dien schrijvers even hard in hun begrip, als zij Aeneas' makkers in de maag moeten hebben gelegen, en Vergilius geeft het verhaal, zonder te toonen, of hij er al dan niet een beter inzicht in gehad heeft.

Wel waarschijnlijk geeft het volgende een voldoende verklaring van Lukophroon's profetie.

Die schrijver woonde te Alexandrië. Dichtbij lag de stad Naukratis, waar de Grieken van koning Amasis, die ongeveer 550 v. Chr. over Egypte regeerde, verlof hadden gekregen te wonen en hun godsdienstplechtigheden uit te oefenen. Een gebruik bij die plechtigheden, die zoowel ter eere van Apolloon en Dionusos, als van Hestia, werden gevierd, is ons overgeleverd door Athenaios, zelf van Naukratis afkomstig, uit omstreeks de helft der 3de eeuw na Chr., die het ontleende aan Hermeios, een leermeester van Alexander den Groote.

„*Op het feest van Hestia,*" *zegt hij:* „*komen allen samen in het prutaneion (gemeentehuis) in het wit gekleed. Nadat zij aan de tafels zijn gaan aanliggen, verheffen zij zich op hun knieën en plengen, terwijl de priester de gebruikelijke gebeden spreekt. Daarna, wederom aanliggende, neemt ieder twee maten wijn, behalve de priesters van den Pythischen Apolloon en van Dionusos; dezen toch krijgen een dubbele maat met de overige gerechten. Daarna wordt ieder voorgezet een zuiver brood, breed gevormd, waarop een ander brood ligt, dat zij pannekoek noemen, en varkensvleesch, (een bord gerstennat of?) groenten naar den tijd van het jaar, twee eieren, versche kaas, gedroogde vijgen, koek en een krans.*"

Welnu, Lukophroon woonde als Griek natuurlijk

ook die plechtigheid bij, en waar hij nu in zijn duistere beelden spreekt van »tafels opeten", heeft hij hoogstwaarschijnlijk niets anders bedoeld dan »het breede brood", dat onder den pannekoek ligt, die als bord voor het varkensvleesch, de groenten, enz. dienst deed. Als hij dan spreekt van een land, waar zij tafels opeten zullen, spreekt hij van den Hestia-dienst en zegt niets anders dan dat zij zullen wonen, waar zij dien vieren zullen. Hier is dus niets dan een vervormde omschrijving van een voor de ouden natuurlijke waarheid.

Zijn zoo die tafels zelfs niet gemakkelijk verteerbaar geworden? Is nu de verklaring van Servius, den beroemden uitlegger van Vergilius' werk, nog noodig, die zegt: *„Rondom afgeknabbeld, aan alle kanten beknabbeld d. i. rond. Onze voorouders immers hadden deze tafels, die namelijk uit brood bestonden, ter eere der Goden."?* Van dit gebruik der voorouders is toch nergens iets te vinden; wel van een zoutvat en een offerschaal.

Men ziet, wat hun een wonder toescheen vervalt door de verklaring.

Bij den uitgever A. H. ADRIANI te Leiden is onlangs verschenen:

Die althellenische Wortbetonung

im Lichte der Geschichte.

Ein Beitrag zur Klarstellung der griechischen Sprachfrage

VON

G. J. P. J. BOLLAND

Professor der Philosophie an der Universität Leiden.

Zweiter verbesserter Druck

Prijs ƒ 1.40.

Die Gleichnisse in Vergils Äneis

von

Professor Wilhelm Schuhardt.

Wissenschaftliche Beilage

zum

Jahresberichte des Realgymnasiums

zu

Halberstadt

1904.

1904. Progr.-Nr. 303.

Halberstadt.

H. Meyer's Buchdruckerei.

Die Gleichnisse in Vergils Äneis.

Ein wesentliches Mittel künstlerischer Ausschmückung der Darstellung ist, namentlich bei den Epikern der Alten, das, mehr oder weniger ausgeführte, Gleichnis. Dem Vorgange Homers sind andere gefolgt, insonderheit Vergil. Oft ist das Verhältnis Vergils in seiner Äneis zu Homer auch inbezug auf die Gleichnisse untersucht worden. Noch nicht aber sind meines Wissens die Gleichnisse in Vergils Äneis für sich insgesamt herausgestellt und behandelt worden. Und doch verdienen sie eine solche Behandlung, da sie als Ruhepunkte im Flusse der Darstellung auch außerhalb des Zusammenhanges ein selbständiges Interesse in Anspruch nehmen wegen der Buntfarbigkeit ihrer Stoffe und des anregenden Spiels der dichterischen Phantasie. Deshalb biete ich die zu vollen Bildern ausgeführten auf den folgenden Blättern in Text und Übersetzung dar und ziehe am Schluß zusammenfassend einige Ergebnisse inbezug auf Inhalt und Form. Jedes Gleichnis besteht aus zwei Teilen: dem Gegenstande (G), der verglichen wird, und dem Bilde (B), mit dem er verglichen wird. Bald, und zwar meistenteils bildet der Gegenstand den ersten Teil, bald den zweiten. Die Aufeinanderfolge ist am Rande bezeichnet, ebenso der

wesentliche Inhalt angedeutet. Der Punkt, auf den es in dem Vergleiche ankommt, das sog. tertium comparationis, springt von selbst in die Augen.

Der Text ist der von Ribbeck.

Das Wort der sprachlichen Einführung jedes der beiden Teile ist durch den Druck hervorgehoben. In der Übersetzung sind diese Teile durch — gesondert.

Lib. I. (4 Gleichnisse.)

BG v. 148—156:

ac **veluti** magno in populo cum saepe coorta est
seditio, saevitque animis ignobile volgus,
iamque faces et saxa volant, furor arma ministrat;
tum pietate gravem ac meritis si forte virum quem
conspexere, silent arrectisque auribus adstant;
ille regit dictis animos et pectora mulcet:
sic cunctus pelagi cecidit fragor, aequora postquam
prospiciens genitor caeloque invectus aperto
flectit equos curruque volans dat lora secundo.

ufruhr im Volke
Aufruhr des Meeres.

Wie wenn zuweilen in einem großen Volke ein Aufruhr sich erhebt: das gewöhnliche Volk tobt, Brände und Steine fliegen bereits und Leidenschaft reicht die Waffen. Dann aber schweigen sie, in dem Augenblick, wo sie einen durch Vaterlandsliebe und Verdienste einflußreichen Mann erblicken, spitzen die Ohren und stehen erwartungsvoll da, jener lenkt durch seine Worte die Gemüter und besänftigt die Leidenschaft — so legte sich der Aufruhr des Meeres ganz, als der Herrscher [Neptun] darüber hinwegsah und bei heiterm Himmel die Pferde lenkend auf seinem Wagen, der willig folgte, eilends dahinfuhr.

v. 393—400: BG

aspice bis senos laetantis agmine cycnos,
aetheria quos lapsa plaga Jovis ales aperto
turbabat caelo; nunc terras ordine longo
aut capere aut capsos iam respectare videntur:
ut reduces illi ludunt stridentibus alis
et coetu cinxere polum cantusque dedere,
haut aliter puppesque tuae pubesque tuorum
aut portum tenet aut pleno subit ostia velo.

Schwäne — Schiffe.

Siehe! 12 Schwäne in fröhlichem Zuge, die Jupiters Vogel aus der Höhe ſtoßend bei heiterem Himmel in Verwirrung gebracht, ſieht man jetzt in langem Zuge das Land gewinnen oder auf die blicken, die es bereits erreicht. Wie jene über ihre Rückkehr freudig mit den ſauſenden Flügeln ſchlagen und am Himmel im Kreiſe ſich ſammeln und ſingen, — ſo ſind im Hafen geborgen Deine [Äneas'] Schiffe und Deine Mannſchaft, oder ſie ſteuert mit vollen Segeln der Mündung zu.

v. 430—436: GB

qualis apes aestate nova per florea rura
exercet sub sole labor, cum gentis adultos
educunt fetus, aut cum liquentia mella
stipant et dulci distendunt nectare cellas,
aut onera accipiunt venientum aut agmine facto
ignavom fucos pecus a praesepibus arcent;
fervet opus, redolentque thymo fragrantia mella.

Die Tyrier — Bienen.

[Die Tyrier ſind emſig mit dem Bau einer Stadt beſchäftigt.] — Wie anfangs Sommer auf blumigen Gefilden

im Sonnenſchein die Bienen ſich mühen, wenn ſie des Volks herangewachſene Brut hinausführen oder flüſſigen Honig aufſpeichern und mit ſüßem Nektar die Zellen füllen, die Laſten den kommenden abnehmen oder im Schwarm die Drohnen, das träge Volk, vom Freſſen fernhalten.

BG v. 498—504:

qualis in Eurotae ripis aut per iuga Cynthi
exercet Diana choros, quam mille secutae
hinc atque hinc glomerantur oreades; illa pharetram
fert umero gradiensque deas supereminet omnis
(Latonae tacitum pertemptant gaudia pectus):
talis erat Dido, talem se laeta ferebat
per medios, instans operi regnisque futuris.

Diana inmitten ihrer Nymphen — Dido inmitten ihres Volks

Wie an des Eurotas Ufern oder auf des Cynthus Höhen Diana, der tauſend Bergnymphen folgen und von allen Seiten zuſchwärmen, den Reigen übt (ſie trägt den Köcher auf den Schultern und überragt dahinſchreitend alle Göttinnen, während Latonas Herz ſtille Freude durchzieht) — ſo war Dido, ſo bewegte ſie ſich froh mitten durch ihr Volk, drängend zur Arbeit und erpicht auf künftige Herrſchaft.

Lib. II. (9 Gleichniſſe.)

GB v. 222—224:

clamores simul horrendos ad sidera tollit,
qualis mugitus, fugit cum saucius aram
taurus et incertam excussit cervice securim.

Der gequälte Laokoon — der verwundete Opferſtier.

Zugleich erhebt er [der umſtrickte Laokoon] ſchreckliches Geſchrei, das bis zu den Geſtirnen dringt, wie das Gebrüll

iſt, wenn der verwundete Stier vom Altar entflieht und das Beil aus dem Nacken ſchleudert, das ihn nicht ſicher getroffen.

v. 302—308: GBB

excutior somno et summi fastigia tecti
ascensu supero atque arrectis auribus asto:
in segetem **veluti** cum flamma furentibus austris
incidit, aut rapidus montano flumine torrens
sternit agros, sternit sata laeta bovomque labores
praecipitesque trahit silvas; stupet inscius alto
accipiens sonitum saxi de vertice pastor.

Äneas lauſcht — der Hirt horcht.

Ich [Äneas] werde aus dem Schlafe geſchreckt, ſteige auf den Firſt des Hauſes und ſtehe und ſpitze die Ohren — wie wenn bei raſendem Süd die Flamme in die Saaten fällt oder der reißende Gießbach des Gebirges die Äcker überflutet; die fröhlichen Saaten, der Rinder Arbeit, niederwirft und entwurzelte Bäume mit ſich führt. Staunend vernimmt das Geräuſch der Hirt, da er nicht weiß, woher es ſtammt, von der Höhe des Felſens.

v. 355—360: BG

. . . . . inde lupi **ceu**
raptores atra in nebula, quos improba ventris
exegit caecos rabies, catulique relicti
faucibus exspectant siccis, per tela, per hostis
vadimus haud dubiam in mortem, mediaeque tenemus
urbis iter; nox atra cava circumvolat umbra.

Wölfe gehen auf Raub aus — Trojaner ziehen in den Kampf.

. . . wie räuberiſche Wölfe in ſchwarzem Nebel, die der ſchnöde Hunger aufgeſcheucht, ohne daß ſie wiſſen wohin. Die

Jungen sind zurückgelassen und harren mit hungrigen Kehlen — so eilen wir [die Trojer] nun unter Geschossen, unter Feinden mitten durch die Stadt in sichern Tod. Schwarze Nacht umgibt uns mit hüllendem Schatten.

BG v. 379—382:

improvisum aspris **veluti** qui sentibus anguem
pressit humi nitens trepidusque repente refugit
attollentem iras et caerula colla tumentem:
haut secus Androgeos visu treme factus abibat.

Der Wanderer flieht vor der Schlange — Androgeos weicht vor den Trojanern.

Wie einer, der in rauhem Gestrüpp unversehens fest auf eine Schlange am Boden getreten, ängstlich flieht vor ihr, da sie plötzlich in Zorn den dunkeln Hals anschwellen läßt — so eilte Androgeos zitternd vor dem Anblick von dannen.

GB v. 413—419:

tum Danai gemitu atque ereptae virginis ira
undique collecti invadunt, acerrimus Aiax
et gemini Atridae Dolopumque exercitus omnis,
adversi rupto **ceu** quondam turbine venti
confligunt, Zephyrusque Notusque et laetus eois
Eurus equis; stridunt silvae, saevitque tridenti
spumeus atque imo Nereus ciet aequora fundo.

Griechen, vom Kampfe erregt — das Meer, von Winden aufgewühlt.

Auf das Seufzen strömen da, zornig, daß ihnen die Jungfrau entrissen, die Danaer von allen Seiten zusammen und greifen an, am heftigsten Ajax und die beiden Atriden sowie der Doloper ganzes Heer — wie zuweilen ein Wirbelwind losbricht und Stürme aus verschiedenen Richtungen sich bekämpfen, der West, der Süd und der rossefrohe Ost. Die Wälder ächzen, schäumend wütet Nereus mit dem Dreizack und wühlt die Fluten unten aus der Tiefe empor.

v. 469—475: GB

vestibulum ante ipsum primoque in limine Pyrrhus
exultat, telis et luce coruscus aëna;
qualis ubi in lucem coluber mala gramina pastus,
frigido sub terra tumidum quem bruma tegebat,
nunc positis novos exuviis nitidusque iuventa
lubrica convolvit sublato pectore terga,
arduos ad solem, et linguis micat ore trisulcis.

Pyrrhus — die Schlange.

Gerade vor der Vorhalle vorn auf der Schwelle macht sich Pyrrhus breit, schimmernd von Waffen und strahlendem Erz — wie wenn die Schlange, die von schlechten Kräutern lebend Winters in der kalten Erde geschwollen sich barg, jetzt der alten Haut entschlüpft, in ihrer Verjüngung strahlend zum Lichte die Brust hebt und den glatten Rücken hochauf zur Sonne emporreckt züngelnd mit dreigespaltener Zunge.

v. 491—499: GB

instat vi patria Pyrrhus: nec claustra nec ipsi
custodes sufferre valent; labat ariete crebro
ianua, et emoti procumbunt cardine postes;
fit via vi; rumpunt aditus primosque trucidant
immissi Danai et late loca milite complent.
non sic, aggeribus ruptis cum spumeus amnis
exit oppositasque evicit gurgite moles,
fertur in arva furens cumulo camposque per omnis
cum stabulis armenta trahit.

Pyrrhus — der Bergstrom.

Mit der Kraft seines Vaters dringt Pyrrhus an. Nicht Schlösser, nicht Wächter selbst vermögen ihm standzuhalten. Vom häufigen Stoße des Sturmbocks wankt die Tür, aus

der Angel gehoben stürzen die Pfosten. Mit Gewalt wird der Weg gebahnt. Die Danaer stürmen herein, erbrechen die Zugänge, morden die ersten und füllen weithin die Räume mit Soldaten. — So braust nicht in die Gefilde der rasende Strom, wenn er schäumend die Dämme sprengend hervorbricht und mit seinem Schwalle die hemmenden Hindernisse besiegt. Hochaufbrausend über alle Felder reißt er das Vieh samt den Hürden mit fort.

GB v. 515—517:

hic Hecuba et natae nequiquam altaria circum,
praecipites atra **ceu** tempestate columbae,
condensae et divom amplexae simulacra sedebant.

Hekuba und ihre Töchter – flatternde Tauben.

Hier saßen Hekuba und ihre Töchter vergeblich um den Altar dicht geschart — wie flatternde Tauben bei schwerem Wettergewölk — und umklammerten der Götter Bilder.

GB v. 624—631:

tum vero omne mihi visum considere in ignis
Ilium et ex imo verti Neptunia **Troia**;
ac **veluti** summis antiquam in montibus ornum
cum ferro accisam crebrisque bipennibus instant
eruere agricolae certatim, illa usque minatur
et treme facta comam concusso vertice nutat,
volneribus donec paulatim evicta supremum
congemuit traxitque iugis avolsa ruinam.

Trojas Fall – der Bergesche Sturz.

Jetzt aber sah ich [Äneas] ganz Ilion in Feuersflammen versinken und Neptuns Troja von Grund aus zerstören — wie wenn auf der Höh' des Gebirges die Bauern

eine alte Bergeſche mit der Axt anſchlagen und durch häufige Schläge des Beils zu entwurzeln wetteifernd ſich mühen. Jene aber droht fortwährend zu fallen und nickt mit erſchüttertem Wipfel zitternden Laubs, bis ſie allmählich von den Wunden beſiegt zum letzten Male noch ächzt und entwurzelt vom Gipfel hinabſtürzt.

Lib. III. (1 Gleichnis.)

v. 677—681: GB

cernimus adstantis nequiquam lumine torvo
Aetnaeos fratres caelo capita alta ferentis,
concilium horrendum: **quales** cum vertice celso
aeriae quercus aut coniferae cyparissi
constiterunt, silva alta Jovis lucusve Dianae.

Ragende Cyklopen - ragende Bäume.

Wir ſehen die Brüder vom Ätna vergeblich wilden Blicks daſtehen, die hohen Häupter zum Himmel erhoben, eine ſchreckliche Schar — wie in die Lüfte ragende Eichen hohen Wipfels oder zapfentragende Cypreſſen daſtehen, Jupiters hochragender Wald oder Dianas Hain.

Lib. IV. (7 Gleichniſſe).

v. 68—73: GB

uritur infelix Dido totaque vagatur
urbe furens **qualis** coniecta cerva sagitta,
quam procul incautam nemora inter Cresia fixit
pastor agens telis liquitque volatile ferrum
nescius, illa fuga silvas saltusque peragrat
Dictaeos, haeret lateri letalis harundo.

Dido, getroffen von Amors Pfeil — eine Hindin, von des Jägers Pfeil verwundet.

Von Liebesglut verzehrt wird die unglückliche Dido und streift rasend in der ganzen Stadt umher — wie die vom Pfeile getroffene Hindin, die aus der Ferne, die unvorsichtige, im kretischen Walde der Hirt, mit seinen Geschossen sie jagend, traf und das fliegende Eisen ohne es zu wissen zurückließ. Sie aber durchstreift flüchtig Wälder und Klüfte Diktes; in der Seite haftet das tödliche Rohr.

B G v. 143—150:

qualis ubi hibernam Lyciam Xanthique fluenta
deserit ac Delum maternam invisit Apollo
instauratque choros, mixtique altaria circum
Cretesque Dryopesque fremunt pictique Agathyrsi;
ipse iugis Cynthi graditur, mollique fluentem
fronde premit crinem fingens atque implicat auro,
tela sonant humeris: **haut** illo **segnior** ibat
Aeneas, tantum egregio decus enitet ore.

Apollo — Äneas.

Wie wenn Apollo das winterliche Lycien und des Xanthus Fluten verläßt, das mütterliche Delos aufsucht und Reigen aufführt. Um den Altar lärmen in buntem Gemisch Kreter, Dryoper und bemalte Agathyrsen. Er schreitet auf des Cynthus Höhen dahin, mit weichem Laube das wallende Haar bekränzt, das er ordnet und mit Gold durchflicht, während die Pfeile auf der Schulter klirren — so rüstig schritt Äneas dahin, in solcher Schönheit strahlt sein herrliches Antlitz.

G B v. 300—303:

saevit inops animi totamque incensa per urbem
bacchatur, **qualis** commotis excita sacris
Thyias, ubi audito stimulant trieterica Baccho
orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron.

Fassungslos und von Liebe entbrannt rast sie [Dido] durch die ganze Stadt — wie die erregte Thyiade, wenn die heiligen Geräte geholt sind, der Bacchusruf ertönt, die Festfeier nach dreijähriger Pause sie spornt und das Geschrei auf dem Cithaeron nächtlich ruft. Dido — die Thyiade.

v. 401—407: GB

migrantis cernas totaque ex urbe ruentis.
ac **velut** ingentem formicae farris acervom
cum populant hiemis memores tectoque reponunt:
it nigrum campis agmen praedamque per herbas
convectant calle angusto, pars grandia trudunt
obnixae frumenta umeris, pars agmina cogunt
castigantque moras, opere omnis semita fervet.

Man hätte sie [die Teukrer] können wandern und aus der Stadt eilen sehen. — Wie wenn Ameisen über einen großen Haufen Mehl herfallen und ihn des Winters gedenkend im Baue bergen: schwarz zieht der Zug auf den Feldern dahin und auf engem Pfade schleppen sie ihre Beute durchs Gras (ein Teil stößt mit den Schultern große Körner mühsam vorwärts, ein andrer hält die Scharen zusammen und treibt die lässigen an), der ganze Weg wimmelt von den geschäftigen. Teukrer aus der Stadt eilend — geschäftige Ameisen.

v. 441—449: BG

ac **velut** annoso validam cum robore quercum
Alpini boreae nunc hinc nunc flatibus illinc
eruere inter se certant; it stridor et altae
consternunt terram concusso stipite frondes;
ipsa haeret scopulis et quantum vertice ad auras

aetherias, tantum radice in Tartara tendit:
haud secus adsiduis hinc atque hinc vocibus heros
tunditur et magno persentit pectore curas,
mens immota manet; lacrimae volvontur inanes.

Die Eiche im Sturm — Äneas im Sturm der Empfindungen.

Wie wenn eine ſtarke Eiche mit bejahrtem Stamm die Alpenwinde von Norden bald von dieſer bald von jener Seite durch ihr Wehen zu entwurzeln wetteifernd ſich mühen. Sie ächzt und hoch bedeckt vom erſchütterten Stamme herabgefallenes Laub die Erde, ſelbſt aber haftet ſie feſt im felſigen Grund und ſtreckt ſich mit der Wurzel ſoweit in die Tiefe wie mit dem Wipfel in die luftige Höhe — ſo wird der Held (Äneas) von allen Seiten mit Worten geſtoßen und empfindet die Sorgen tief im Herzen, bleibt aber unerſchütterlichen Sinns; die Tränen [der Dido] fließen vergeblich.

GBB v. 465—473:

agit ipse furentem
in somnis ferus Aeneas; semperque relinqui
sola sibi, semper longam incomitata videtur
ire viam et Tyrios deserta quaerere terra:
Eumenidum **veluti** demens videt agmina Pentheus
et solem geminum et duplicis se ostendere Thebas
aut Agamemnonius scaenis agitatus Orestes
armatam facibus matrem et serpentibus atris
cum fugit, ultricesque sedent in limine Dirae.

Dido von Traumbildern gejagt — Pentheus — Oreſtes von den Eumeniden.

Wild jagt Äneas die raſende in ihren Träumen. Immer kommt es ihr vor als würde ſie allein gelaſſen, immer als ginge ſie unbegleitet einen langen Weg und ſuchte die Tyrier im verlaſſenen Lande — wie der verblendete

Pentheus die Scharen der Eumeniden sieht und die Sonne doppelt, und doppelt Theben sich zeigen oder wie wenn Orest, Agamemnons Sohn, auf der Bühne gejagt vor der Mutter flieht, die mit Fackeln und schwarzen Schlangen bewehrt ist. Auf der Schwelle sitzen die rächenden Rachegöttinnen.

v. 665—671: GB

It clamor ad alta
atria; concussam bacchatur Fama per urbem.
lamentis gemituque et femineo ululatu
tecta fremunt, resonat magnis plangoribus aether,
non aliter quam si immissis ruat hostibus omnis
Karthago aut antiqua Tyros, flammaeque furentes
culmina perque hominum volvantur perque deorum.

Wilde Gerüchte und Klagen — züngelnde Flammen.

Geschrei dringt in die hohen Räume. Durch die erschreckte Stadt rast des Gerüchtes Göttin. Von Klagen und Seufzen und der Weiber Geheul hallen die Häuser, es hallt wieder von großen Klageausbrüchen die Luft — wie wenn ganz Karthago oder das alte Tyrus zusammenstürzte unter eindringenden Feinden, und rasende Flammen sich wälzten über der Menschen und über der Götter Häuser.

Lib. V. (6 Gleichnisse.)

v. 213—219: BG

qualis spelunca subito commota columba,
cui domus et dulces latebroso in pumice nidi,
fertur in arva volans plausumque exterrita pinnis
dat tecto ingentem, mox aëre lapsa quieto

radit iter liquidum celeris neque commovet alas:
sic Mnestheus, sic ipsa fuga secat ultima Pristis
aequora, sic illam fert impetus ipse volantem.

Die Taube — das Schiff.

Wie die Taube, die ihre Behausung, ihr behagliches Nest im versteckreichen Tuff hat, plötzlich aus der Höhlung aufgescheucht ins Ackergefild fliegt und erschreckt das Geräusch ihres Flügelschlages um das Dach schwirren läßt, bald aber in ruhiger Luft auf flüssigem Pfade dahingleitet, ohne die schnellen Flügel auch nur zu bewegen — so durchschneidet Mnestheus, so eilig die Pristis selbst die Weiten des Meeres, so trägt sie der bloße Anstoß im Fluge dahin.

B G v. 273—281:

qualis saepe viae deprensus in aggere serpens,
aerea quem obliquum rota transit aut gravis ictu
seminecem liquit saxo lacerumque viator;
nequiquam longos fugiens dat corpore tortus,
parte ferox ardensque oculis et sibila colla
arduus attollens, pars volnere clauda retentat
nixantem nodis seque in sua membra plicantem:
tali remigis navis se tarda movebat;
vela facit tamen et plenis subit ostia velis.

Die Natter — das Schiff.

Wie oft auf dem Dammweg überrascht die Schlange, über die das eisenbeschlagene Rad hinwegging oder die der Wanderer, der sie schwer getroffen, halbtot vom Steinwurf verwundet zurückließ; vergeblich macht sie auf der Flucht lange Windungen teils wild mit feurigen Augen und zischend den Hals hoch aufrichtend, während sie der von der Wunde

lahme Teil zurückhält: wie sie sich mühsam windet und ringelt — so bewegte sich langsam das Schiff mit Rudern vorwärts, aber es segelt doch und läuft mit vollen Segeln in die Mündung.

v. 437—442: GB

stat gravis Entellus nisuque immotus eodem,
corpore tela modo atque oculis vigilantibus exit.
ille, **velut** celsam oppugnat qui molibus urbem
aut montana sedet circum castella sub armis,
nunc hos, nunc illos aditus, omnemque pererrat
arte locum et variis adsultibus inritus urguet.

Entellus im Kampfe — der Belagerer einer Bergfeste.

Wuchtig und unbeweglich steht Entellus in unveränderter Stellung und weicht nur mit dem Körper und den wachsamen Augen den Geschossen aus — wie einer, der eine hochgelegene Stadt mit Werken bestürmt oder in Waffen eine Bergfeste rings einschließt, bald diese, bald jene Zugänge, die ganze Gegend listig durchspäht und mit verschiedenen Sturmversuchen erfolglos sie drängt.

v. 447—449: GB

ipse gravis graviterque ad terram pondere vasto
concidit, **ut** quondam cava concidit aut Erymantho
aut Ida in magna radicibus eruta pinus.

Entellus Fall — der Sturz einer Fichte.

Schwer durch die gewaltige Last seines Körpers stürzt er [Entellus] wuchtig zusammen — wie manchmal eine hohle Fichte auf dem Erymanthus oder dem großen Ida entwurzelt zusammenbricht.

BG v. 458—460:

quam multa grandine nimbi
culminibus crepitant, **sic** densis ictibus heros
creber utraque manu pulsat versatque Dareta.

Hagel — Hiebe. Wie hagelſchwere Wolken auf Dachfirſte niederpraſſeln — ſo ſtößt und ſchlägt ununterbrochen der Held den Dares mit dichten Hieben und beiden Händen.

BGB v. 588—595:

ut quondam Creta fertur Labyrinthus in alta
parietibus textum caecis iter ancipitemque
mille viis habuisse dolum, qua signa sequendi
frangeret indeprensus et inremeabilis error:
haut alio Teucrum nati vestigia cursu
impediunt, texuntque fugas et proelia ludo,
delphinum **similes,** qui per maria umida nando
Carpathium Libycumque secant.

Die Irrwege des Labyrinths — der Teukrer bunte Spiele — der Delphine verſchlungene Pfade. Wie einſt auf dem hohen Kreta das Labyrinth durch tauſend Wege in dunklem Bau irreführende Liſt geborgen haben ſoll, ſodaß dort unentdeckter und unentwirrbarer Irrweg pfadweiſende Zeichen zuſchanden machte — in gleichem Lauf verwiſchen der Teukrer Söhne die Spuren, kämpfen und fliehn in verwirrendem Spiel — Delphinen gleich, die des karpathiſchen und libyſchen Meeres Fluten ſchwimmend durchſchneiden.

Lib. VI. (6 Gleichniſſe.)

v. 205—209: BG

quale solet silvis brumali frigore viscum
fronde virere nova, quod non sua seminat arbos
et croceo fetu teretis circumdare truncos:
talis erat species auri frondentis opaca
ilice, **sic** leni crepitabat brattea vento.

Die Miſpel — der Goldzweig an der Eiche.

Wie bei des Winters Kälte die Miſpel, die ihr eigener Stamm nicht hervorbringt, mit neuen Laubes Grün ſich zu ſchmücken und mit gelbgrünen Sproſſen die runden Äſte zu umkleiden pflegt — derartig war an der ſchattigen Eiche das ſproſſende Gold, ſo kniſtert im leiſen Winde das Blattgold.

v. 268—272: GB

ibant obscuri sola sub nocte per umbram
perque domos Ditis vacuas et inania regna:
quale per incertam lunam sub luce maligna
est iter in silvis, ubi caelum condidit umbra
Juppiter et rebus nox abstulit atra colorem.

Äneas Wanderung in der Unterwelt — eine nächtliche Wanderung im Walde

Unſichtbar im Schatten einſamer Nacht wandelten ſie [Sibylla und Äneas] durch des Dis leere Wohnungen und das Reich der Weſenloſen — wie bei täuſchendem, unſicherm Mondlicht im Walde ſichs marſchiert, wenn Jupiter den Himmel in Dunkel barg und ſchwarze Nacht den Dingen die Farbe geraubt hat.

GBB v. 305—312:

huc omnis turba ad ripas effusa ruebat,
matres atque viri defunctaque corpora vita
magnanimum heroum, pueri innuptaeque puellae
impositique rogis iuvenes ante ora parentum:
quam multa in silvis autumni frigore primo
lapsa cadunt folia, aut ad terram gurgite ab alto
quam multae glomerantur aves, ubi frigidus annus
trans pontum fugat et terris inmittit apricis.

Die Schatten am Cocytus — fallende Blätter.

Hierher zu dem Ufer [des Cocytus] sich drängend stürzte der ganze Schwarm, Frauen und Männer, und die leblosen Körper hochgemuter Helden, Knaben und unverheiratete Mädchen und Jünglinge, die vor den Augen der Eltern auf den Scheiterhaufen gelegt wurden — wie in den Wäldern bei dem ersten Froste des Herbstes zahlreich die Blätter sinken und fallen, oder die Vögel von hoher See dicht zum Lande sich drängen, sobald die kalte Jahreszeit über das Meer sie gescheucht und in sonnige Länder geschickt hat.

GB v. 451—454:

quam Troïus heros
ut primum iuxta stetit adgnovitque per umbras
obscuram, **qualem** primo qui surgere mense
aut videt aut vidisse putat per nubila lunam,
demisit lacrimas dulcique adfatus amorest:

Dido—der Mond.

Als der troische Held in ihrer Nähe stand und in der Finsternis sie [Dido] dunkel erkannte — wie einer, der den Mond anfangs des Monats aufgehen sieht oder zwischen den Wolken gesehen zu haben glaubt . . .

v. 706—709: GB

hunc circum innumerae gentes populique volabant;
ac **velut** in pratis ubi apes aestate serena
floribus insidunt variis et candida circum
lilia funduntur, strepit omnis murmure campus.

Schatten der Unterwelt — Bienen.

Ihn [den Letheſluß] umſchwärmten zahlloſe Geſchlechter und Völker — wie wenn auf Wieſen an heiterm Sommertage Bienen auf bunte Blumen ſich ſetzen, um weiße Lilien ſchwärmen, und auf dem ganzen Felde ihr Summen ertönt.

v. 781—787: GB

en huius, nate, auspiciis illa incluta Roma
imperium terris, animos aequabit Olympo
septemque una sibi muro circumdabit arces,
felix prole virum: **qualis** Berecyntia mater
invehitur curru Phrygias turrita per urbes,
laeta deum partu, centum complexa nepotes,
omnis caelicolas, omnis super alta tenentis.

Rom — die Göttermutter Cybele.

Siehe, Sohn, unter ſeinem [Romulus'] Schutz wird jene berühmte Roma ihre Herrſchaft über die Länder ausbreiten und ihren hochſtrebenden Sinn zum Olympus erheben. Sieben Hügel wird ſie allein für ſich mit der Mauer umfaſſen, glücklich über ihre heldenhafte Nachkommenſchaft — wie die Mutter vom Berecyntus mit der Mauerkrone geſchmückt durch Phrygiens Städte dahinfährt, froh über ihre göttlichen Nachkommen, im Beſitze von hundert Enkeln, lauter Himmelsbewohner, alle in Himmels Höhen zu Hauſe.

Lib. VII. (7 Gleichniſſe.)

BG v. 378—384:

ceu quondam torto volitans sub verbere turbo,
quem pueri magno in gyro vacua atria circum
intenti ludo exercent (ille actus habena
curvatis fertur spatiis; stupet inscia supra
inpubesque manus mirata volubile buxum;
dant animos plagae): **non** cursu **segnior illo**
per medias urbes agitur populosque feroces.

Der Kreiſel — Amata.

Wie wohl unter dem Schlage der Peitſche ſich drehend der Kreiſel, den Knaben in leeren Hallen und großem Kreiſe eifrig ſpielend treiben (vom Riemen getrieben jagt er auf gewundenem Pfade dahin; es ſtaunt über ihn der Knaben Schar, die ihn nicht verſteht, das bewegliche Buchsholz bewundernd; die Hiebe machen ihn wild) — gerade ſo ſchnell ſtürmt ſie [Amata] im Lauf mitten durch Städte und wilde Völker dahin.

GB v. 456—466:

sic effata facem iuveni coniecit et atro
lumine fumantis fixit sub pectore taedas.
olli somnum ingens rumpit pavor, ossaque et artus
perfundit toto proruptus corpore sudor.
arma amens fremit, arma toro tectisque requirit;
saevit amor ferri et scelerata insania belli,
ira super: magno **veluti** cum flamma sonore
virgae suggeritur costis undantis aëni
exultantque aestu latices, furit intus aquai
fumidus atque alte spumis, exuberat amnis,
nec iam se capit unda, volat vapor ater ad auras.

Nach dieſen Worten warf ſie [Allecto] die Fackel und das ſchwarz qualmende Kienholz ins Herz. Er [Turnus] erwacht in großer Angſt, Schweiß rieſelt am ganzen Körper ihm über die Glieder. Beſinnungslos ruft er nach Waffen, Waffen ſucht er im Bett und Zimmer; es wütet in ihm Verlangen nach dem Schwert und verbrecheriſcher Krieges-wahnſinn, Zorn noch dazu — wie wenn unter großem Gepraſſel brennendes Reiſig unter und um die Seiten des brodelnden Keſſels gehäuft, und von der Hitze der flüſſige Inhalt empor ſpringt und hoch aufſpritzt der dampfende Schaum des wilden Waſſers darinnen: die Woge hält ſich nicht mehr, dunkler Dampf ſchnellt empor in die Lüfte.

Turnus' Kriegsluſt — kochendes Waſſer.

v. 523—530: GB

derexere acies non iam certamine agresti,
stipitibus duris agitur sudibusve praeustis,
sed ferro ancipiti decernunt atraque late
horrescit strictis seges ensibus aeraque fulgent
sole lacessita et lucem sub nubila iactant:
fluctus uti primo coepit cum albescere vento,
paulatim sese tollit mare et altius undas
erigit, inde imo consurgit ad aethera fundo.

Sie [die Trojaner] ſtellten die Reihen zum Kampfe. Nicht mehr in ländlichem Wettſtreit gehts jetzt mit harten Pfählen und geſpitzten Stöcken, ſondern mit zweiſchneidigem Schwerte kämpfen ſie und es ſtarrt eine dunkle Saat gezückter Schwerter, das Erz erglänzt von der Sonne getroffen und wirft das Licht gegen die Wolken — wie wenn beim erſten

Die Trojaner im Kampfe — das Meer im Sturme

Windhauch die Flut sich weißlich zu kräuseln beginnt; allmählich hebt sich das Meer und höher türmt es die Wogen, dann steigt es aus unterster Tiefe zum Himmel empor.

GB v. 585—590:

certatim regis circumstant tecta Latini.
ille **velut** pelagi rupes immota resistit,
ut pelagi rupes magno veniente fragore,
quae sese multis circum latrantibus undis
mole tenet; scopuli nequiquam et spumea circum
saxa fremunt laterique inlisa refunditur alga.

Die Latiner vor des Latinus Palast — die Wogen am Felsen.

Wetteifernd umringen sie [die Latiner] des Königs Latinus Palast. Der steht wie ein unbeweglicher Fels im Meer, wie ein Fels im Anprall der Woge, der sich hält durch seine Wucht trotz ringsum heulender Fluten. Vergeblich dröhnen die Klippen und schäumenden Felsen ringsum und ab gleitet von der Seite der Tang, der heranfliegt.

GB v. 670—677:

tum gemini fratres Tiburtia moenia lincunt,
fratris Tiburti dictam cognomine gentem,
Catillusque acerque Coras, Argiva iuventus,
et primam ante aciem densa inter tela feruntur:
ceu duo nubigenae cum vertice montis ab alto
descendunt centauri, Homolen Othrynque nivalem
linquentes cursu rapido; dat euntibus ingens
silva locum et magno cedunt virgulta fragore.

Da verlassen Zwillingsbrüder die Mauern von Tibur, verlassen das Volk, das vom Bruder Tiburtus benannt ist, Catillus und der schneidige Coras, junge Leute aus Argos, und stürmen unter einem Hagel von Geschossen vor die vorderste Reihe — wie wenn zwei wolkengeborene Centauren vom hohen Gipfel des Berges hinabsteigen, wenn sie Homole und den schneeigen Othrys hastigen Laufes verlassen. Der große Wald macht ihnen platz und es weicht unter lautem Krachen das Buschwerk. Catillus und Coras — zwei Centauren.

v. 701—705: GB

ibant aequati numero regemque canebant.
ceu quondam nivei liquida inter flumina cycni,
cum sese e pastu referunt et longa canoros
dant per colla modos, sonat amnis et Asia longe
pulsa palus.

Sie [die Latiner] zogen einher gleichmäßig der Zahl nach geordnet und besangen den König — wie zuweilen auf den Wogen der Flüsse schneeige Schwäne, wenn sie vom Futter kommen und wohlklingende Weisen den langen Hälsen entsenden; es hallt wieder der Strom und Asien weithin auf den Weihern. Die Latiner — Schwäne.

v. 718—721: GBB

quam multi Libyco volvontur marmore fluctus
saevos ubi Orion hibernis conditur undis;
vel **cum** sole novo densae torrentur aristae
aut Hermi campo aut Lyciae flaventibus arvis.

Scharen Latiner — Wogen des Meeres oder Saatgefildes.

[Viele Scharen Latiner rücken heran] — wie zahlreiche Wogen im libyſchen Meere ſich wälzen, wenn der wilde Orion des Winters in den Wellen ſich birgt [untergeht] oder bei der Sonne Widerkehr die dichten Ähren auf Hermus Flur reifen oder auf Lyciens Gefilden ſich gelblich färben.

Lib. VIII. (6 Gleichniſſe.)

GB v. 18—25:

quae Laomedontius heros
cuncta videns magno curarum fluctuat aestu,
atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc,
in partisque rapit varias perque omnia versat:
sicut aquae tremulum labris ubi lumen aënis
sole repercusso aut radiantis imagine lunae
omnia pervolitat late loca iamque sub auras
erigitur summique ferit lacuaria tecti.

Laomedons Sorgen — des Mondes Widerſchein.

Als Laomedons Held alle dieſe Vorgänge ſieht, ſchwankt er in großem Gewoge der Sorgen, richtet bald hierhin bald dorthin ſchnell die Erwägung und wendet ſie zu den verſchiedenen Seiten und allen Verhältniſſen — wie wenn das zitternde Licht des Waſſers im ehernen Keſſel vom Widerſchein der Sonne oder des ſtrahlenden Mondes Bild zurückgeworfen weithin alle Winkel durcheilt, bald in die Lüfte ſich hebt und des hohen Gemachs getäfelte Decke trifft.

GB v. 241—246:

at specus et Caci detecta apparuit ingens
regia, et umbrosae penitus patuere cavernae.
non secus ac siqua penitus vi terra dehiscens

infernas reseret sedes et regna recludat
pallida, dis invisa, superque immane barathrum
cernatur, trepident inmisso lumine manes.

Cacus Höhle — die Unterwelt.

Aber die Höhle, des Cacus gewaltige Behausung, zeigte sich offen und die dunkeln Hohlräume darinnen waren zugänglich — wie wenn die Erde durch irgend eine Gewalt tief aufklaffend erschlösse der Unterwelt Sitze und öffnete der Schatten Reich, den Göttern verhaßt, und von oben erblickte man den grausigen Schlund und es zitterten die Manen vor dem eindringenden Lichte.

v. 388—392: GB

ille repente
accepit solitam flammam, notusque medullas
intravit calor et labefacta per ossa cucurrit:
non secus atque olim tonitru cum rupta corusco
ignea rima micans percurrit lumine nimbos.

Vulkans Liebesglut — der Blitz.

Er [Vulkan] fing plötzlich das gewohnte Feuer in sich auf, die bekannte Glut trat in sein Mark und durchrieselte sein bebendes Gebein — wie wenn zuweilen beim Wettergewölk, vom flammenden Donner gespalten, ein feuriger Riß durch die Wolken läuft.

v. 407—415: GBG

inde ubi prima quies medio iam Noctis abactae
curriculo expulerat somnum, cum femina primum,
cui tolerare colo vitam tenuique Minerva
impositum, cinerem et sopitos suscitat ignes,
noctem addens operi, famulasque ad lumina longo

exercet penso. castum ut servare cubile
coniugis et possit parvos educere natos:
haud secus ignipotens nec tempore segnior illo
mollibus e stratis opera ad fabrilia surgit.

Die Hausfrau — der Feuergott.

Als dann die erste Ruhe mitten im Lauf der bereits im schwinden begriffenen Nacht den Schlaf vertrieben — wie wenn das Weib, dem durch Spinnen und kümmerliche Handarbeit das Leben zu fristen obliegt, das in der Asche glimmende Feuer entfacht, und bei Nacht noch arbeitend die Mägde durch langes Arbeitspensum bis Tagesanbruch müht, um keusch das eheliche Lager wahren und die Kleinen aufziehen zu können — so erhebt sich rührig zu selbiger Zeit vom weichen Lager der Feuergewaltige [Vulkan] zu der Schmiede Arbeit.

GB v. 585—591:

iamque adeo exierat portis equitatus apertis,
Aeneas inter primos et fidus Achates,
inde alii Troiae proceres, ipse agmine Pallas
in medio, chlamyde et pictis conspectus in armis:
qualis ubi Oceani perfusus Lucifer unda,
quem Venus ante alios astrorum diligit ignis,
extulit os sacrum caelo tenebrasque resolvit.

Der Held Pallas — der Stern Lucifer.

Und schon waren weit hinaus zu den offenen Toren die Reisigen, unter den ersten Äneas und der treue Achates, dann andere Fürsten der Troer, mitten im Zuge Pallas selbst, auffällig in Mantel und bemalten Waffen — wie wenn von des Oceans Woge umspült Lucifer, den Venus vor den andern leuchtenden Gestirnen liebt, das heilige Antlitz am Himmel erhebt und das Dunkel hinwegscheucht.

v. 621—623: G B

. . . fatiferumque ensem. loricam ex aere rigentem
sanguineam ingentem, **qualis** cum caerula nubes
solis inardescit radiis longeque refulget.

[Äneas bewundert] den großen Panzer von Erz, der blutigrot funkelt — wie wenn eine dunkle Wolke von den Strahlen der Sonne erglüht und weithin leuchtet. Strahlender Panzer leuchtende Wolke.

Lib. IX. (10 Gleichniſſe.)

v. 25—32: G B B

iamque omnis campis exercitus ibat apertis,
dives ecum, dives pictai vestis et auri
(Messapus primas acies, postrema coercent
Tyrrhidae iuvenes, medio dux agmine Turnus),
ceu septem surgens sedatis amnibus altus
per tacitum Ganges aut pingui flumine Nilus
cum refluit campis et iam se condidit alveo.

Im offenen Felde zog nun das ganze Heer, reich an Roſſen und reich an geſtickter, goldgeſchmückter Kleidung dahin, (Meſſapus befehligt die Vorhut, des Tyrrhus Söhne die Nachhut, Turnus die Mitte) — wie wenn der hochſchwellende Ganges in ſieben ruhigen Strömen ſtill wieder dahinfließt oder der Nil ſeine fruchtſpendenden Fluten von den Feldern ins Bette zurückzieht. Die Gliederung des Latinerheeres — des Ganges oder Nils Mündungen.

v. 59—66: B G

ac **veluti** pleno lupus insidiatus ovili
quom fremit ad caulas, ventos perpessus et imbris,
nocte super media (tuti sub matribus agni

balatum exercent, ille asper et improbus ira
saevit in absentis, collecta fatigat edendi
ex longo rabies et siccae sanguine fauces):
haud aliter Rutulo muros et castra tuenti
ignescunt irae, duris dolor ossibus ardet.

Ein Wolf — Turnus.

Und wie der vorm vollen Schafstalle lauernde Wolf um Mitternacht in Regen und Wind vor der Behäusung wild heult vor Ingrimm und Zorn, (während in Sicherheit unter den Müttern die Lämmer blöken, die er nicht erreichen kann, ihn aber lange unbefriedigte Freßgier und Blutdurst quält bei trockenem Schlund) — so erhitzt sich des Rutulers [Turnus'] Zorn beim Anblick der Mauern und des Lagers [der Troer] und der Schmerz brennt in dem gequälten Gebein.

GBB

v. 433—437:

volvitur Euryalus leto, pulchrosque per artus
it cruor, inque umeros cervix conlapsa recumbit:
purpureus **veluti** cum flos succisus aratro
languescit moriens lassove papavera collo
demisere caput, pluvia cum forte gravantur.

Der sterbende Euryalus — die abgeschnittene Blume.

Euryalus wälzt sich im Tode, Blut fließt über die schönen Glieder und sein Hals sinkt auf die Schultern — wie wenn die bunte Blume, vom Pfluge geschnitten sterbend dahinwelkt oder der Mohn schlaffen Stengels das Köpfchen sinken läßt, wenn er von schwerem Regen getroffen wird.

GBG

v. 549—555:

isque ubi se Turni media inter milia vidit,
hinc acies atque hinc acies adstare Latinas:

ut fera, quae densa venantum saepta corona
contra tela furit seseque haut nescia morti
inicit et saltu supra venabula fertur,
haut aliter iuvenis medios moriturus in hostis
inruit et, qua tela videt densissima, tendit.

Und als er [Helenor] sich mitten unter des Turnus Tausenden sah und auf allen Seiten der Latiner Scharen stehen — wie das Wild, das von der Jäger dichter Kette umzingelt gegen die Geschosse wütend angeht, sich mit Bewußtsein in den Tod stürzt und über die Spieße hinwegsetzt — so stürmt der Jüngling todesmutig mitten in die Feinde und in die Geschosse, wo er sie am dichtesten sieht.

Helenor in der Latiner Scharen — das Wild in der Jäger Kette.

v. 561—566: GBB

simul arripit ipsum
pendentem et magna muri cum parte revellit.
qualis ubi aut leporem aut candenti corpore cycnum
sustulit alta petens pedibus Iovis armiger uncis
quaesitum aut matri multis balatibus agnum
Martius a stabulis rapuit lupus.

[Den schnellfüßigen Lycus, der über die Mauer zurück ins befestigte Lager sich zu retten sucht] erwischt Turnus, während er noch an der Mauer hängt, und reißt ihn zurück samt einem Stück Mauer — wie wenn Jupiters Waffenträger [der Adler] einen Hasen oder weißen Schwan ergreift und in den Fängen den Höhen zuträgt — oder Mars' Wolf ein von der Mutter unter vielem Blöken gesuchtes Lamm vom Stalle wegschleppt.

Turnus und Lycus — der Adler und der Hase oder der Wolf und das Lamm.

GBB v. 666—671:

sternitur omne solum telis, tum scuta cavaeque
dant sonitum flictu galeae, pugna aspera surgit:
quantus ab occasu veniens pluvialibus haedis
verberat imber humum, **quam** multa grandine nimbi
in vada praecipitant, cum Juppiter horridus austris
torquet aquosam hiemem et caelo cava nubila rumpit.

Niederfallende Geschosse — klatschender Regen.

Der ganze Boden bedeckt sich mit Geschossen, Schilde und runde Helme klirren, heftiger Kampf entbrennt — wie gewaltiger Regen von Westen bei des Böckleins Aufgang den Boden peitscht — wie Regenwolken mit reichlichem Hagel ins Wasser klatschen, wenn Jupiter schrecklich bei Süd regenreichen Sturm entfesselt und das Wolkengewölbe am Himmel zerbricht.

GB v. 677—682:

ipsi intus dextra ac laeva pro turribus adstant,
armati ferro et cristis capita alta corusci:
quales aëriae liquentia flumina circum,
sive Padi ripis Athesim seu propter amoenum,
consurgunt geminae quercus intonsaque caelo
attollunt capita et sublimi vertice nutant.

Pandarus und Bitias — zwei Eichen.

[Pandarus und Bitias] stehen drinnen rechts und links wie Türme am Tor, mit dem Schwerte bewaffnet, die hohen Häupter vom Helmbusch umflattert — wie zwei in die Lüfte ragende Eichen an der Ströme Flut, an den Ufern des Pos oder der anmutigen Etsch, die dichtbelaubten Häupter zum Himmel erhebend mit hoch erhabenem nickendem Wipfel.

v. 708—716: GB

conlapsa ruunt immania membra.
dat tellus gemitum, et clipeum super intonat ingens.
talis in Euboico Baiarum litore quondam
saxea pila cadit, magnis quam molibus ante
constructam ponto iaciunt; **sic** illa ruinam
prona trahit penitusque vadis inlisa recumbit:
miscent se maria, et nigrae attolluntur harenae;
tum sonitu Prochyta alta tremit durumque cubile
Inarime Jovis imperiis imposta Typhoeo.

Bitias' Sturz eines Pfeilers Fall.

[Bitias'] gewaltige Glieder brechen zuſammen. Die Erde erdröhnt und der Schild kracht. — So ſtürzt oft am euböiſchen Geſtade von Bajä der ſteinerne Pfeiler, den man, vorher in hohem Gerüſte gebaut, ins Meer wirft. So ſtürzt er vornüber in die Tiefe und liegt auf dem Grunde. Das Meer ſchäumt auf; das hohe Prochyta dröhnt zitternd und das harte Lager Inarime, das auf Jupiters Geheiß auf Typhoeus gewälzt ward.

v. 727—730: GB

ast alios secum includit recipitque ruentis,
demens, qui Rutulum in medio non agmine regem
viderit inrumpentem ultroque incluserit urbi,
immanem **veluti** pecora inter inertia tigrim.

Der Rutulerkönig — ein Tig

Aber andere ſperrt er [Pandurus] mit in die Stadt und nimmt die hereinſtürmenden auf; der verblendete, der den Rutulerkönig, wie er hereindrang mitten in die Schar, nicht geſehen und gar noch mit in die Stadt eingeſchloſſen — wie einen grimmigen Tiger unter wehrloſes Vieh.

BG v. 792—798:

ceu saevom turba leonem
cum telis premit infensis, at territus ille,
asper, acerba tuens retro redit, et neque terga
ira dare aut virtus patitur, nec tendere contra
ille quidem hoc cupiens potis est per tela virosque:
haut aliter retro dubius vestigia Turnus
inproperata refert, et mens exaestuat ira.

Ein Löwe — Turnus.

Wie der Schwarm der Verfolger mit feindlichen Waffen einen grimmen Leun bedrängt, dieſer aber erſchreckt und erbittert mit giftigem Blicke zurückweicht, da ihm Zorn und Tapferkeit die Flucht verbieten, den Angriff andererſeits ihm Männer und Waffen unmöglich machen trotz ſeines Wunſches — ſo zieht ſich Turnus zögernd ohne Eile zurück, kochend vor Zorn.

Lib. X. (13 Gleichniſſe.)

GB v. 96—99:

talibus orabat Juno, cunctique fremebant
caelicolae adsensu vario, **ceu** flamina prima
cum deprensa fremunt silvis et caeca volutant
murmura, venturos nautis prodentia ventos.

Der Beifall der Götterverſammlung — das Brauſen der Winde.

So ſprach Juno [im Götterrate] und alle Himmelsbewohner murmelten verſchiedenartigen Beifall — wie die Winde, die ſich im Walde gefangen haben, anfangs ſäuſeln und unſichtbar brauſen, den Schiffern kommende Stürme verkündend.

v. 132—138: GBBG

ipse inter medios, Veneris iustissima cura,
Dardanius caput ecce puer detectus honestum,
qualis gemma micat, fulvom quae dividit anum,
aut collo decus aut capiti; vel **quale** per artem
inclusum buxo aut Oricia terebintho
lucet ebur; fusos cervix cui lactea crinis
accipit et molli subnectens circulus auro.

Der strahlende Äneas — ein leuchtender Edelstein.

Er, der dardanische Jüngling, der Venus gerechteste Sorge, leuchtet, das ehrengeschmückte Haupt entblößt, mitten unter den kämpfenden Trojanern wie ein in Gold gefaßter Edelstein funkelt als Zierde für Hals oder Kopf — oder wie kunstvoll in Terebinthenholz von Oricum eingelegtes Elfenbein leuchtet. Sein milchweißer Nacken oder ein knüpfender Reif von weichem Golde nehmen das herabflutende Haar auf.

v. 261—266: GB

clipeum cum deinde sinistra
extulit ardentem, clamorem ad sidera tollunt
Dardanidae e muris, spes addita suscitat iras,
tela manu iaciunt: **quales** sub nubibus atris
Strymoniae dant signa grues atque aethera tranant
cum sonitu fugiuntque notos clamore secundo.

Kampfgeschrei der Dardaner — Geschrei der Kraniche.

Als er [Äneas] dann den leuchtenden Schild in der Linken schwang, da erhoben die Dardanusmänner das Kampfgeschrei auf den Mauern. Neue Hoffnung entfacht ihren Zorn, sie werfen Geschosse — wie unter dunkeln Wolken Kraniche am Strymon ihre Zeichen geben, rauschend und kreischend durch die Luft fliegen vor dem Südwind her.

GB v. 270—275:

ardet apex capiti cristisque a vertice flamma
funditur et vastos umbo vomit aureus ignis:
non secus ac liquida siquando nocte cometae
sanguinei lugubre rubent aut Sirius ardor,
ille sitim morbosque ferens mortalibus aegris,
nascitur et laevo contristat lumine caelum.

Aeas Leuchten der Sterne Funkeln.

[Äneas Bild wird weiter ausgeführt:]
Es funkelt der Helm auf dem Haupte, Scheitel und Helmbusch strahlen Glut und der goldene Schildbuckel speit weithin Feuer — wie wenn in heiterer Nacht blutrote Kometen unheilvoll strahlend leuchten oder des Sirius Glanz, der den gequälten Sterblichen Durst und Krankheiten bei seinem Aufgange bringt und dem Himmel den freudigen Anblick mit seinem unheilvollen Lichte raubt.

BG v. 356—361:

magno discordes aethere venti
proelia **ceu** tollunt animis et viribus aequis
(non ipsi inter se, non nubila, non mare cedit;
anceps pugna diu, stant obnixa omnia contra):
haut aliter Troianae acies aciesque Latinae
concurrunt; haeret pede pes densusque viro vir.

mpf der Winde · Kampf der Troer und Latiner.

Wie entgegengesetzte Winde, an Mut und Kräften gleich, im weiten Luftmeere kämpfen (sie selbst nicht unter einander geben nach, nicht die Wolken, nicht das Meer; lange schwankt der Kampf, hartnäckig steht alles gegen einander) — so kämpfen Trojaner- und Latinerscharen mit einander, Fuß gegen Fuß, dichtgedrängt Mann gegen Mann.

v. 405—411: BG

ac **velut** optato ventis aestate coortis
dispersa inmittit silvis incendia pastor
(correptis subito mediis extenditur una
horrida per latos acies Volcania campos;
ille sedens victor flammas despectat avantis):
non aliter socium virtus coit omnis in unum
teque iuvat, Palla.

Der Hirt über dem Flammenmeer — Pallas unter den tapfern Gefährten.

Wie wenn im Sommer nach Wunsch die Winde sich erhoben und der Hirt einzelne Funken im Wald ausstreut, plötzlich die Mitte Feuer fängt und ein schreckliches Flammenmeer über die weiten Ebenen sich ausbreitet, jener aber ruhig dasitzend als Sieger auf die triumphierenden Flammen hinabschaut — so schließt sich der Gefährten ganze Tapferkeit in eins zusammen und unterstützt Dich, Pallas.

v. 453—456: GBG

desiluit Turnus biiugis, pedes apparat ire
comminus; **utque** leo, specula cum vidit ab alta
stare procul campis meditantem in proelia taurum,
advolat: **haut alia** est Turni venientis imago.

Turnus — ein Löwe.

Turnus sprang vom Streitwagen herab, um [Pallas] zu Fuß entgegen zu treten. — Wie der Löwe herbeistürmt, wenn er von hohem Ausblick fern im Felde den auf Kampf sinnenden Stier stehen sieht — so erscheint Turnus beim Angriff.

BG v. 565—570:

Aegaeon **qualis,** centum quoi bracchia dicunt
centenasque manus, quinquaginta oribus ignem
pectoribusque arsisse, Jovis cum fulmina contra
tot paribus streperet clupeis, tot stringeret enses:
sic toto Aeneas desaevit in aequore victor,
ut semel intepuit mucro.

Ägäon—Äneas. Wie Ägäon, nach der Sage hundertarmig und hunderthändig, dem Feuer aus funfzig Schlünden und Brusthöhlen loderte, gegen Jupiters Blitze ebensoviel klirrende Schilde und ebensoviel Schwerter zückte — so wütet als Sieger auf der ganzen Walstatt Äneas, sobald einmal sein Schwert heiß geworden.

GB v. 691—696:

concurrunt Tyrrhenae acies atque omnibus uni,
uni odiisque viro telisque frequentibus instant.
ille **velut** rupes, vastum quae prodit in aequor,
obvia ventorum furiis expostaque ponto,
vim cunctam atque minas perfert caelique marisque,
ipsa immota manens . . .

Mezentius im Kampf — ein Fels im Meer. Der Tyrrhener Scharen eilen zum Kampf und bringen mit ihrer aller Haß auf den einen, mit vielen Geschossen auf den einen Mann [Mezentius] ein. — Der hält stand, wie ein Fels, der ins weite Meer vorspringt, den rasenden Winden entgegen und den Wogen ausgesetzt. Die ganze Wucht und alles Dräuen des Himmels und Meeres erträgt er, selbst unbeweglich und standhaft.

v. 707—718: BG

ac **velut** ille canum morsu de montibus altis
actus aper multos Vesulus quem pinifer annos
defendit multosve palus Laurentia, silva
pastus harundinea, postquam inter retia ventumst,
substitit infremuitque ferox et inhorruit armos,
nec cuiquam irasci propiusque accedere virtus,
sed iaculis tutisque procul clamoribus instant;
ille autem impavidus partis cunctatur in omnis,
dentibus infrendens, et tergo decutit hastas:
haut aliter, iustae quibus est Mezentius irae,
non ulli est animus stricto concurrere ferro;
missilibus longe et vasto clamore lacessunt.

Ein Eber — Mezentius.

Und wie jener durch der Hunde Biß vom hohen Gebirge gejagte Eber, den viele Jahre der fichtentragende Vesulus oder der laurentiſche Sumpf geſchützt und der dichte Wald genährt, ſtehen bleibt, wenn er in die Netze geraten, wild grunzt und die Borſten am Bug ſträubt: keiner aber iſt tapfer genug ihm zuleibe zu gehen und näher heran ſich zu wagen, ſondern man bedroht ihn nur mit Speeren und ſicherm Geſchrei aus der Ferne: er aber ſteht unerſchrocken und die Zähne fletſchend nach allen Seiten lauernd, und ſchüttelt die Lanzen vom Rücken — ſo hat keiner von denen, die mit Recht auf Mezentius erbittert ſind, den Mut, mit gezücktem Schwerte auf ihn einzudringen, ſondern ſie reizen ihn nur mit Wurfgeſchoſſen und wüſtem Geſchrei von weitem.

v. 723—728: BG

inpastus stabula alta leo **ceu** saepe peragrans
(suadet enim vaesana fames), si forte fugacem

conspexit capream aut surgentem in cornua cervom,
gaudet, hians immane, comasque arrexit et haeret
visceribus super incumbens, lavit improba taeter
ora cruor,
sic ruit in densos alacer Mezentius hostis.

Der Löwe und der Hirsch — Mezentius und seine Feinde.

Wie der hungrige Löwe das hohe Dickicht durchstreifend (der grimmige Hunger treibt ihn) sich freut, wenn er eine flüchtige Ziege oder einen Hirsch, der das Geweih zur Annahme des Gegners senkt, erspäht hat, gewaltig brüllend die Mähne sträubt, sich auf das Opfer wirft und von den Eingeweiden nicht läßt, ekles Blut ihm den ruchlosen Rachen netzt — so stürzt der feurige Mezentius in das Gedränge der Feinde.

GBG

v. 762—768:

at vero ingentem quatiens Mezentius hastam
turbidus ingreditur campo. **quam** magnus Orion,
cum pedes incedit medii per maxima Nerei
stagna viam scindens, umero supereminet undas
aut summis referens annosam montibus ornum
ingrediturque solo et caput inter nubila condit:
talis se vastis infert Mezentius armis.

Mezentius — Orion.

Aber die gewaltige Lanze schwingend schreitet Mezentius ungestüm über das Feld. — Wie wenn der große Orion zu Fuß mitten durch Nereus' weite Gewässer dahinschreitet den Weg sich bahnend, mit der Schulter über die Wogen ragt, oder vom hohen Gebirg eine bejahrte Esche heimträgt, mit den Füßen den Boden berührt und das Haupt in den Wolken birgt — so schreitet Mezentius mit den gewaltigen Waffen einher.

v. 803—810: (G)B G

furit Aeneas tectusque tenet se.
ac **velut** effusa siquando grandine nimbi
praecipitant omnis tuta latet arce viator
aut amnis ripis aut alti fornice saxi,
dum pluvit in terris, ut possint sole reducto
exercere diem: **sic** obrutus undique telis
Aeneas nubem belli, dum detonet omnis,
sustinet . . .

Der Wanderer im Wetter — Äneas im Kriegsunwetter.

Gedeckt hält sich der grimme Äneas. Wie wenn zuweilen Wolken in Hagelguß herabstürzen, jeder Wanderer unter sicherm Schutzdach sich birgt entweder unter den Ufern des Flusses oder in hoher Felsenwölbung (während es regnet im Land), um, wenn die Sonne zurückgekehrt, seinem Tagewerk nachgehen zu können — so hält Äneas überallher von Geschossen überschüttet dem Kriegsunwetter stand, bis es ganz sich ausgetobt.

Lib. XI. (8 Gleichnisse.)

v. 67—71: G B

hic iuvenem agresti sublimem stramine ponunt,
qualem virgineo demessum pollice florem
seu mollis violae seu languentis hyacinthi,
cui neque fulgor adhuc nec dum sua forma recessit:
non iam mater alit tellus viresque ministrat.

Pallas — die Blume.

Hier nun betten sie hoch den Jüngling [Pallas] auf ländlicher Streu. — Wie die von jungfränlicher Hand geschnittene Blume des lieblichen Veilchens oder der welkenden

Hyazinthe, der aber weder der Glanz noch die Geſtalt bis jetzt abhanden gekommen: aber die Mutter Erde nährt ſie nicht mehr und ſpendet ihr keine Kräfte.

GB v. 296—299:

vix ea legati, variusque per ora cucurrit
Ausonidum turbata fremor: **ceu** saxa morantur
cum rapidos amnis, fit clauso gurgite murmur
vicinaeque fremunt ripae crepitantibus undis.

Gemurmel — toſender Bergſtrom.

Kaum hatten die Geſandten [die von Diomedes zurückkommen], das geſagt, da lief Gemurmel verſchiedener Art durch der auſoniſchen Männer verlegene Reihen — wie wenn Felſen reißende Ströme aufhalten, Toſen entſteht im geſchloſſenen Strudel, die benachbarten Ufer erdröhnen von den krachenden Wogen.

GBB v. 454—458:

hic undique clamor
dissensu vario magnus se tollit in auras
haut secus atque alto in luco cum forte catervae
consedere avium piscosove amne Padusae
dant sonitum rauci per stagna loquacia cycni.

Meinungsaustausch — lärmender Vögel Geſchrei.

Da erhebt ſich [im Rat der Latiner] infolge des Zwieſpalts der Meinungen großes Geſchrei — gerade wie wenn im hohen Haine Scharen von Vögeln ſitzen oder am fiſchreichen Fluſſe Paduſa rauhſtimmige Schwäne lärmen an den Lachen, wo ſichs lieblich läßt ſchwatzen.

v. 486—497: GB

cingitur ipse furens certatim in proelia Turnus
iamque adeo rutilum thoraca indutus aënis
horrebat squamis surasque incluserat auro,
tempora undus adhuc, laterique accinxerat ensem
fulgebatque alta decurrens aureus arce,
exultatque animis et spe iam praecipit hostem:
qualis ubi abruptis fugit praesaepia vinclis
tandem liber ecus campoque potitus aperto
aut ille in pastus armentaque tendit equarum
aut adsuetus aquae perfundi flumine noto
emicat arrectisque fremit cervicibus alte
luxurians, luduntque iubae per colla, per armos.

Turnus — das Roß.

Turnus rüſtet ſich ſelbſt eifrig und wütend zum Kampf. Bald hatt' er den rötlich ſtrahlenden Panzer angelegt und ſtarrte in ehernen Schuppen, hatte die Unterſchenkel mit goldenen Schienen umſchloſſen und mit dem Schwert ſich umgürtet, nur das Haupt ließ er bloß. Goldſtrahlend läuft er von der hohen Burg herab, frohlockt im Herzen und ſieht ſich ſchon hoffnungsvoll dem Feinde gegenüber — wie das Roß endlich entledigt der zerriſſenen Feſſel, von der Krippe entflohen auf das Blachfeld eilt entweder auf die Weide in die Herden der Stuten oder ans Waſſer, gewöhnt zum Bad im bekannten Fluſſe, übermütig wiehernd und hochaufbäumend den Nacken, während die Mähne flattert um Hals und Bug.

v. 624—630: BG

qualis ubi alterno procurrens gurgite pontus
nunc ruit ad terram scopulosque superiacit unda
spumeus extremamque sinu perfundit harenam,

nunc rapidus retro atque aestu revoluta resorbens
saxa fugit litusque vado labente relinquit:
bis Tusci Rutulos egere ad moenia versos,
bis reiecti armis respectant terga tegentes.

Das brandende Meer — die stürmenden Tusker.

Wie wenn im Wechsel der Flut das Meer vorstürmend bald zum Lande stürzt, schäumend mit Gischt die Klippen überflutet und das Ende des Strands in der Bucht bespült, bald rückwärts rollend mit der Brandung über die Felsen flutet, vor ihnen flieht und bei gleitender Brandung das Gestade zurückläßt — zweimal trieben die Tusker die Rutuler rückwärts gewandt zu den Mauern, zweimal geworfen schaun sie zurück mit den Waffen den Rücken schirmend.

GB v. 718—724:

haec fatur virgo et pernicibus ignea plantis
transit ecum cursu frenisque adversa prehensis
congreditur poenasque inimico ex sanguine sumit:
quam facile accipiter saxo sacer ales ab alto
consequitur pinnis sublimem in nube columbam
comprensamque tenet pedibusque eviscerat uncis;
tum cruor et volsae labuntur ab aethere plumae.

Camilla und der Feind — der Habicht und die Taube.

Dies spricht die Jungfrau [die Amazone Camilla] und feurig behenden Fußes eilt sie im Lauf am Rosse vorbei, ergreift die Zügel, stellt sich ihm [dem Sohne des Aunus] entgegen und läßt es den Feind mit seinem Blute büßen — wie der Habicht, der heilige Vogel, vom hohen Fels die in der Wolke schwebende Taube ergreift, festhält und mit den Krallenfüßen zerfleischt; Blut und ausgerissene Federn fallen aus der Luft herab.

v. 751—758: BG

utque volans alte ruptum cum fulva draconem
fert aquila implicuitque pedes atque unguibus haesit;
saucius at serpens sinuosa volumina versat
arrectisque horret squamis et sibilat ore,
arduus insurgens; illa haut minus urguet obunco
luctantem rostro, simul aethera verberat alis:
haut aliter praedam Tiburtum ex agmine Tarchon
portat ovans.

Ein Adler — Tarchon.

Wie wenn der goldige Adler hochschwebend die erbeutete Schlange davonträgt, nachdem er die Krallenfüße eingeschlagen, die verwundete aber in vielen Bogen sich windet, die Schuppen sträubt und zischt mit dem Rachen, hoch sich bäumend, während jener ebensosehr mit dem gebogenen Schnabel die widerstrebende bedrängt und zugleich die Luft mit den Flügeln schlägt — so trägt frohlockend aus der Schar der Tiburter Tarchon die Beute davon.

v. 809—815: BG

ac **velut** ille, prius quam tela inimica sequantur,
continuo in montis sese avius abdidit altos
occiso pastore lupus magnove iuvenco,
conscius audacis facti, caudamque remulcens
subiecit pavitantem utero silvasque petivit:
haut secus ex oculis se turbidus abstulit Arruns
contentusque fuga mediis se inmiscuit armis.

Der Wolf — Arruns.

Wie der Wolf, der den Hirten getötet oder ein großes Rind, im Bewußtsein der frechen Tat den Schwanz furchtsam unter den Bauch einziehend, bevor noch feindliche Geschosse

ihm folgen, sogleich auf Umwegen im hohen Gebirg sich versteckt und den Wald aufsucht — so machte sich **Arums** verwirrt aus dem Gesichtskreise fort und mischte sich zufrieden, entronnen zu sein, unter das Waffengetümmel.

Lib. XII. (16 Gleichnisse.)

BG v. 4—9:

Poenorum **qualis** in arvis
saucius ille gravi venantum volnere pectus
tum demum movet arma leo gaudetque comantis
excutiens cervice toros fixumque latronis
inpavidus frangit telum et fremit ore cruento:
haut secus accenso gliscit violentia Turno.

Der verwundete Löwe im Zorn — Turnus' auflodernde Kraft.

Wie auf der Punier Gefilden der Löwe erst dann zum Kampfe schreitet, wenn er von den Jägern an der Brust schwer verwundet ist, die von der Mähne bedeckten Muskeln im Nacken auftreibt und unerschrocken das in ihm haftende Geschoß des lauernden Jägers zerbricht und brüllt aus blutigem Rachen — so lodert in Turnus, wenn er einmal entflammt, noch mehr die gewaltige Kraft auf.

BBG v. 67—69:

Indum sanguineo **veluti** violaverit ostro
siquis ebur, aut mixta rubent ubi lilia multa
alba rosa: **talis** virgo dabat ore colores.

Elfenbein oder Blumen — die Farben des Gesichts.

Wie wenn man indisches Elfenbein blutrot färbt oder weiße Lilien reichlich mit Rosen mischt — solche Farben bot das Antlitz der Jungfrau.

v. 101—106: GB

his agitur furiis totoque ardentis ab ore
scintillae absiliunt, oculis micat acribus ignis:
mugitus **veluti** cum prima in proelia taurus
terrificos ciet atque irasci in cornua temptat,
arboris obnixus trunco, ventosque lacessit
ictibus aut sparsa ad pugnam proludit harena.

Von dieſen Leidenſchaften wird er [Turnus] gejagt. Funken ſpringen dem zornentflammten aus dem ganzen Antlitz, Feuer ſprüht aus den lodernden Augen — wie wenn vor Beginn des Kampfes der Stier ſchreckliches Gebrüll erhebt und ſeinen Zorn in die Hörner zu ergießen verſucht, gegen den Baumſtamm ſtürmend; in die Luft ſtößt und als Vorſpiel zum Kampfe Sand umherſchleudert.

Turnus im Kampf — der zornige Stier.

v. 331—340: BG

qualis apud gelidi cum flumina concitus Hebri
sanguineus Mavors clupeo increpat atque furentis
bella movens immittit equos (illi aequore aperto)
ante notos zephyrumque volant; gemit ultima pulsu
Thraeca pedum; circumque atrae Formidinis ora
Iraeque Insidiaeque, dei comitatus, aguntur):
talis equos alacer media inter proelia Turnus
fumantis sudore quatit, miserabile caesis
hostibus insultans; spargit rapida ungula rores
sanguineos, mixtaque cruor calcatur harena.

Wie wenn an den Fluten des eiſigen Hebrus der blutige Kriegsgott heftig mit dem Schilde lärmt und Kriege erregend die leidenſchaftlichen Roſſe losläßt (jene fliegen auf offenem

Der Kriegsgott — Turnus.

Felde vor Südwinden und Zephyr dahin; von ihrem Hufschlag dröhnt Thraciens äußerstes Gebiet; ringsum jagen der schwarzen Furcht Antlitz, Zorn und Hinterlist, des Gottes Gefolge, umher) — so treibt der feurige Turnus mitten im Kampf die schweißdampfenden Rosse, in mitleiderregender Weise über der Feinde Leichen höhnisch dahinfahrend; ihr zermalmender Huf spritzt Blutstropfen umher und blutgetränkter Sand wird von ihnen gestampft.

BG v. 365—370:

ac **velut** Edoni Boreae cum spiritus alto
insonat Aegaeo sequiturque ad litora fluctus,
qua venti incubuere, fugam dant nubila caelo:
sic Turno, quacumque viam secat, agmina cedunt
conversaeque ruunt acies; fert impetus ipsum,
et cristam adverso curru quatit aura volantem.

Der brausende Nord — Turnus.

Wie wenn des edonischen Nordwinds Hauch über das hohe ägäische Meer dahinbraust und die Woge zum Gestade ihm folget; überall wo der Wind einfällt, da fliehen die Wolken am Himmel — so weichen vor Turnus allenthalben, wohin er kommt, die Scharen, stürmen umkehrend die Reihen davon. Der Ungestüm reißt ihn fort und den Helmbusch läßt die Luft der Richtung des Wagens entgegen flattern.

BG v. 451—458:

qualis ubi ad terras abrupto sidere nimbus
it mare per medium (miseris heu praescia longe
horrescunt corda agricolis: dabit ille ruinas
arboribus stragemque satis, ruet omnia late);

ante volant sonitumque ferunt ad litora venti:
[illegible]is in adversos ductor Rhoeteius hostis
[illegible]agit, densi cuneis se quisque coactis
[illegible]merant.

Wie wenn ein Wettergewölk die Sonne verdunkelnd [illegible]en über das Meer zum Lande zieht (die Herzen der unglücklichen Landleute, die es, ach! von weitem kommen sehen, schaudern, denn es wird Umsturz den Bäumen und Vernichtung den Saaten bringen und alles weithin niederwerfen); voran fliegen die Winde brausend zum Ufer — so führt der rhoeteische Führer [Äneas] das Heer gegen die Feinde; dichtgedrängt schließen sie sich in Rotten zusammen. Drohendes Wettergewölk — Äneas.

v. 473—480: BG

nigra **velut** magnas domini cum divitis aedes
pervolat et pinnis alta atria lustrat hirundo,
pabula parva legens nidisque loquacibus escas,
et nunc porticibus vacuis, nunc umida circum
stagna sonat: **similis** medios Iuturna per hostis
fertur equis rapidoque volans obit omnia curru
iamque hic germanum iamque hic ostentat ovantem
nec conferre manum patitur, volat avia longe.

Wie wenn die schwarze Schwalbe durch das große Haus des reichen Herrn fliegt und die hohen Räume segelnd durchsucht kärgliches Futter lesend und Atzung für die geschwätzigen Nestjungen, und bald in den hohen Säulengängen bald an der Teiche Wasser zwitschert — so fährt Juturna mitten durch die Feinde mit dem rollenden Wagen Die Schwalbe — Juturna.

überallhin fliegend und zeigt bald hier bald dort den triumphierenden Bruder, läßt ihn aber nicht in den Kampf sich mischen, und saust weithin auf Abwegen davon.

BBG v. 521—528:

ac **velut** inmissi diversis partibus ignes
arentem in silvam et virgulta sonantia lauro,
aut ubi decursu rapido de montibus altis
dant sonitum spumosi amnes et in aequora currunt
quisque suum populatus iter: **non segnius** ambo
Aeneas Turnusque ruont per proelia; nunc nunc
fluctuat ira intus, rumpuntur nescia vinci
pectora, nunc totis in volnera viribus iter.

Feuer oder reißende Flüsse — Äneas und Turnus.

Und wie Feuer, die von verschiedenen Stellen hinein in trockenen Wald und rauschendes Lorbeergebüsch sich verbreiten, oder wenn schäumende Flüsse in reißendem Lauf von hohen Bergen herabrauschen und ins Meer eilen, jeder seinen Weg verwüstend — so stürmen beide, Äneas und Turnus, durch die Schlacht. Jetzt wogt Zorn in ihrem Innern, jetzt brechen Heldenherzen, die besiegtwerden nicht kennen, jetzt gehts mit allen Kräften zum blutigen Angriff.

GB v. 583—592:

exoritur trepidos inter discordia civis:
urbem alii reserare iubent et pandere portas
Dardanidis ipsumque trahunt in moenia regem.
arma ferunt alii et pergunt defendere muros.
inclusas **ut** cum latebroso in pumice pastor
vestigavit apes fumoque implevit amaro:

illae intus trepidae rerum per cerea castra
discurrunt magnisque acuunt stridoribus iras;
volvitur ater odor tectis. tum murmure caeco
intus saxa sonant, vacuas it fumus ad auras.

Belagerte Bürger — eingeschlossene Bienen

Zwietracht entsteht unter den geängstigten Bürgern. Die einen fordern, die Stadt aufzuschließen und den Dardanern die Tore zu öffnen, sie ziehen den König selbst in die Stadt; andere tragen Waffen herbei und fahren fort die Mauern zu verteidigen — wie wenn im versteckreichen Felsgestein eingeschlossene Bienen der Hirt aufgespürt und mit beißendem Rauch die Behausung gefüllt, jene aber drinnen in Verlegenheit durch ihr wächsernes Lager eilen und bei heftigem Summen mehr und mehr in Zorn geraten. Schwarzer, übelriechender Qualm wälzt sich zur obern Öffnung heraus, drinnen im Fels ertönt unsichtbares Gesurr und der Rauch steigt in die leere Luft.

v. 684—692: BG

ac **veluti** montis saxum de vertice praeceps
cum ruit avolsum vento, seu turbidus imber
proluit aut annis solvit sublapsa vetustas;
fertur in abruptum magno mons improbus actu
exultatque solo, silvas armenta virosque
involvens secum: disiecta per agmina Turnus
sic urbis ruit ad muros, ubi plurima fuso
sanguine terra madet striduntque hastilibus aurae,
significatque manu et magno simul incipit ore:

Ein herabstürzendes Felsstück — Turn im Kampf.

Wie wenn ein Felsstück vom Gipfel des Berges durch den Wind losgelöst abwärts stürzt, mag es stürmischer Regen weggespült oder das langsam herangeschlichene Alter infolge

der Jahre gelockert haben, kurz das entsetzliche Bergstück stürzt infolge eines großen Stoßes steil ab und hüpft auf dem Boden, Bäume, Vieh und Menschen mit sich reißend — so teilt Turnus die Scharen und stürzt zu den Mauern der Stadt, wo die Erde am meisten von vergossenem Blute schwimmt und die Lanzen durch die Lüfte sausen, gibt mit der Hand ein Zeichen und ruft zugleich mit gewaltiger Stimme:

GB v. 697—703:

At pater Aeneas audito nomine Turni
deserit et muros et summas deserit arces
praecipitatque moras omnis, opera omnia rumpit,
laetitia exultans, horrendumque intonat armis:
quantus Athos aut quantus Eryx aut ipse coruscis
cum fremit ilicibus quantus gaudetque nivali
vertice se attollens pater Appenninus ad auras.

Äneas — der Athos, Eryx, Appennin.

Als aber Vater Äneas den Namen Turnus vernommen, läßt er die Mauern, läßt die hohe Burg im Stich, beseitigt schleunigst alle Hindernisse, läßt alle Beschäftigung liegen und schlägt heftig an seine Waffen, vor Freude jubelnd — so gewaltig wie der Athos oder der Eryx oder wie wenn der in die Lüfte ragende Vater Appenninus von den rauschenden Eichen widerhallt, stolz mit schneeigem Gipfel.

BG v. 715—724:

ac **velut** ingenti Sila summove Taburno
cum duo conversis inimica in proelia tauri
frontibus incurrunt (pavidi cessere magistri,
stat pecus omne metu mutum mussantque iuvencae,

quis nemori imperitet, quem tota armenta sequantur);
illi inter sese multa vi volnera miscent
cornuaque obnixi infigunt et sanguine largo
colla armosque lavant; gemitu nemus omne remugit:
non aliter Tros Aeneas et Daunius heros
concurrunt clipeis; ingens fragor aethera complet.

Kämpfende Stiere — Äneas und Turnus gegen einander.

Wie wenn im großen Silawalde oder auf dem hohen Taburnusberge zwei Stiere mit den Stirnen gegen einander zu feindlichem Kampfe zuſammenſtoßen (erſchreckt gehen die Hirten aus dem Wege, das ganze Vieh ſteht ſtumm vor Furcht und die jungen Tiere harren erwartungsvoll, wer über den Hain herrſchen, wem die ganzen Herden folgen ſollen). Jene verwunden ſich mit gewaltiger Kraft gegenſeitig, bohren die Hörner ein mit Gewalt und baden Hals und Bruſt in reichlichem Blut, vom Stöhnen hallt der ganze Wald wieder — ſo ſtürmen der Troer Äneas und der dauniſche Held mit den Schilden gegen einander, gewaltiges Krachen erfüllt die Luft.

v. 746—755: GB

nec minus Aeneas, quamquam tardata sagitta
interdum genua impediunt cursumque recusant,
iusequitur trepidique pedem pede fervidus urget:
inclusum **veluti** siquando flumine nanctus
cervom aut puniceae saeptum formidine pinnae
venator cursu canis et latratibus instat;
ille autem, insidiis et ripa territus alta,
mille fugit refugitque vias; at vividus Umber
haeret hians, iam iamque tenet similisque tenenti
increpuit malis morsuque elusus inani est.

Äneas — der Jagdhund.

Obgleich den Äneas die vom Pfeile gelähmten Kniee zuweilen hindern und den Lauf hemmen, so folgt er doch und sitzt hitzig dem flüchtigen [Turnus] auf den Fersen — wie wenn zuweilen der Jagdhund den vom Flusse eingeschlossenen oder in seiner Furcht vor den roten Federn umgarnten Hirsch im Laufe gestellt hat und mit Gebell ihn bedrängt; jener aber flieht hin und zurück auf tausend Wegen, von der Nachstellung und dem hohen Ufer erschreckt. Aber der lebhafte umbrische Hund, der lechzend hinter ihm her ist, faßt ihn jeden Augenblick und beißt schon zu als ob er ihn hätte, wird aber getäuscht durch verfehlenden Biß.

B G v. 856—860:

non secus ac nervo per nubem impulsa sagitta,
armatam saevi Parthus quam felle veneni,
Parthus sive Cydon, telum inmedicabile, torsit,
stridens et celeris incognita transilit umbras:
talis se sata Nocte tulit terrasque petivit.

Der Flug eines vergifteten Pfeiles — der Flug einer Dira.

Wie der von der Sehne durch Gewölk geschleuderte Pfeil, den mit galligem Gifte getränkt ein Parther oder Kydone abschoß, ein Geschoß, das unheilbare Wunde schlägt, schwirrend und schnell, ohne daß ihn jemand bemerkt, durch das Dunkel fliegt — so flog die Tochter der Nacht [eine Dira] hinab zu der Erde.

B G v. 908—914:

ac **velut** in somnis, oculos ubi languida pressit
nocte quies, nequiquam avidos extendere cursus
velle videmur et in mediis conatibus aegri

succidimus (non lingua valet, non corpore notae
sufficiunt vires, nec vox aut verba secuntur):
sic Turno, quacumque viam virtute petivit,
successum dea dira negat.

Ein Traumzustand – Turnus auf der Flucht.

Wie wenn wir im Traume, wenn nachts einschläfernde Ruhe die Augen geschlossen, vergeblich hastig zu laufen versuchen und matt mitten im Versuch zurücksinken (die Zunge ist unfähig, die bekannten Körperkräfte versagen, nicht Laut noch Worte kommen heraus) — so versagt dem Turnus überall, wo er einen Weg tapfer beschritten, die schreckliche Göttin den Fortgang.

v. 921—925: GB

murali concita nunquam
tormento **sic** saxa fremunt, nec fulmine tanti
dissultant crepitus. volat atri turbinis **instar**
exitium dirum hasta ferens orasque recludit
loricae et clipei extremos septemplicis orbes.

Die Lanze im Flug – das Sausen eines Geschosses oder Blitzes.

[Wie des Äneas Lanze:] So sausen niemals die Steine, vom Geschütz auf der Mauer geschnellt, so kracht nicht die Luft auseinander vom Blitz. — Wie eines schwarzen Gewitters Wind fliegt die Lanze schreckliches Verderben bringend, trennt die Säume des Panzers auf und die äußersten Lagen des siebenfach geflochtenen Schildes.

Ergebnisse.

Ziehen wir aus unserer Betrachtung der Gleichnisse in der Äneis die Ergebnisse nach zwei Richtungen hin, nämlich nach der Seite des Inhalts und der sprachlichen Form. Wir sprechen dabei von dem Gegenstande, den der Dichter vergleicht, und von dem Bilde, mit dem er ihn vergleicht, das er also auf diesen Gegenstand überträgt.

93 Gleichnisse kommen in der Äneis vor und zwar 33 in der 1. Hälfte, gewissermaßen der Odyssee, und 60 in der 2., gewissermaßen der Ilias des Gedichts. Das gleichnisreichste Buch mit 16 ist das 12., also das letzte; das an Gleichnissen ärmste mit 1 das 3. Dies Verhältnis entspricht den Stoffgebieten, welchen der Dichter die Gegenstände entnimmt. Denn die Mehrzahl derselben sind dem Kriege entnommen. Unter diesen sind 49 Fälle, in denen Helden und Heldinnen eines Bildes gewürdigt werden. Von den Helden behauptet, wie billig, Äneas den Vorrang, der 13 mal Anlaß zu einem Gleichnisse gibt. Neben ihm steht Turnus mit 11 Fällen, in denen er allein den Dichter zu einem Bilde begeistert, und 3, in denen er neben einem andern genannt wird. Auf Dido fallen 5, auf Mezentius 4 und so absteigend weiter. Heere und Völker in irgend einer

Lage werden 11 mal verglichen; abstrakte Begriffe, wie Tapferkeit und andere, 7 mal. Die übrigen verteilen sich auf Dinge und Vorgänge verschiedener anderer Art.

Wichtiger, weil für des Dichters Seelen- und Gedankenleben lehrreicher, sind die Bilder, die er auf die Gegenstände überträgt. Bei weitem am anziehendsten ist ihm die Natur mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt und der Fülle ihrer Erscheinungen. Lebte ja doch Vergil in und mit der Natur. Ihr Leben hat er beobachtet und belauscht, ihr für die Tiefe seiner Empfindung bezeichnende Töne entlockt und menschlich rührende Seiten abgewonnen. Erde, Luft und Meer mit ihren Erscheinungen ziehen ihn in gleicher Weise an. 72 Bilder im ganzen leiht ihm die Natur; davon 33 allein das Tierleben, 9 bietet die Pflanzenwelt, 10 das Meer und andere Gewässer, 4 die Gestirne des Himmels. 16 liefern das Mineralreich und die verschiedensten Naturvorgänge und -erscheinungen. Neben diesen 72 Naturbildern stehen noch 10 der Mythologie und Sage und 11 dem Menschenleben im allgemeinen entlehnte.

Was nun die Form der Gleichnisse anbetrifft, so geht meist, 57 mal, der Gegenstand dem Bilde voran, und zwar ohne besonderes sprachliches Mittel eingeführt, während das Bild durch ein besonderes Wort, meist (17 mal) qualis, angefügt wird. In den übrigen 36 Gleichnissen folgt der Gegenstand dem Bilde, wobei fast immer (34 mal) beide Teile des Gleichnisses, Bild und Gegenstand durch ein besonderes Wort, und zwar das Bild am häufigsten durch velut, eingeführt werden.

6 mal ist dem Gegenstande noch ein zweiter beigesellt, und 14 Bilder sind Doppelbilder. Die Anwendung der sprachlichen Mittel bei der Einführung der Gleichnisse und